

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Ges.“
Schalter-Gasse, geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

26,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Druckerei:

Verlag (Erbschaft) 2953, Nebatzen 52,
Druckerei 2266.
Rufzeit von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.



Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 30 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frachten-
lohn. 2 Pfg. 30 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Postgebühren.
Bezugs-Verhältnisse nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die 6 Poststellen, sowie die
131 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biebrich die dortigen 36 Ausgabestellen und in den
benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.

Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“ und „Wiesbadener
Nachricht“ in einheitlicher Schreibung; 20 Pfg. in davon abweichender Schreibung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Werbeflächen; 2 Pfg. für auswärtige
Werbeflächen. Ganze, halbe, dritte und viertel Zeilen, durchgehend, nach beiderseitiger Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatte.

Anzeigen-Aufnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingerichteter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 301.

Wiesbaden, Freitag, 2. Juli 1909.

57. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Reise-Abonnements

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

Können täglich bezogen werden und kosten wöchentlich
bei direktem Versand frei an die aufgegebenen Adressen

nach Orten in Deutschland und Osterr.-Ungarn 60 Pfg.

„Im Ausland“ 96 „

im Postüberweisungs-Verkehr in Deutschland

für einen Ort und laufenden Monat 50 „

Bestellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Der Kampf Finnlands um sein Recht.

Am Mittwoch ist in Petersburg die russisch-finn-
ländische Kommission zusammengetreten, der, wie es
in der russisch-offiziösen Mitteilung heißt, die Auf-
gabe obliegt, „die finnländische Lokalgesetzgebung und
die Reichsgesetzgebung abzugrenzen“. Der Zusammen-
tritt der Kommission fiel indessen mit ihrer Vertagung
zusammen, denn nachdem das finnische Mitglied der
Kommission, der Erzbischof Johannis, gegen die
Pläne der russischen Regierung Verwahrung einge-
legt hatte, indem er betonte, daß das finnische Volk
nicht dem Evangelium am höchsten seine Konsti-
tution schätze, und der Hoffnung Ausdruck gab, daß
bei der Veränderung der finnischen Gesetze die Grund-
gesetze Finnlands, seine Konstitution nicht verletzt wer-
den, stellte sich heraus, daß die finnischen Mitglieder der
Kommission der russischen Sprache nicht mächtig
waren, und es wurde deshalb beschlossen, ihnen eine
Frist bis Anfang September zur schriftlichen Dar-
legung ihres Standpunktes zu geben.

Der Kampf Finnlands um sein Recht ist damit
formal auf ein Vierteljahr vertagt worden, aber die
Aussichten der Finnen sind durchaus um nichts ge-
bessert, denn die verlangte schriftliche Ausarbeitung
des finnischen Standpunktes wird schwerlich „über-
zeugend“ auf die russische Regierung wirken, deren
Programm schon jetzt feststeht. Allen Anschein nach
bedeutet dieser Streich, den die Regierung des Zaren
mit Hilfe der erwähnten Kommission gegen die Finnen
führen will, die letzte und leider am meisten Erfolg

versprechende Maßnahme in dem Kampfe um die
Grundrechte Finnlands, deren es sich jetzt gerade
seit einem Jahrhundert erfreut, wahrlich eine
betrieblige „Jubiläumfeier“!

Als Finnland im Jahre 1809 an Rußland fiel, da
gelobte Alexander I. im Vertrage von Borga, daß er
„die Religion, die Grundgesetze, die Privilegien und
die Rechte Finnlands allezeit fest und unerrüttet in
ihrer vollen Kraft“ bewahren wolle. Alle Nachfolger
Alexanders I., selbst der reaktionäre Alexander II.,
haben die verbrieften Sonderrechte Finnlands respek-
tiert, und erst Nikolaus I., dem Friedenszaren, blieb
es vorbehalten, die Rechte zu brechen und mit Füßen
zu treten, die er selbst verbrieft und verbürgt hatte.
Denn am Sterbetage seines Vaters, wenige Tage nach
dessen am 1. November 1893 erfolgten Tode, unter-
zeichnete Zar Nikolaus seine „Regentenversicherung“
für die Bewohner Finnlands, in der er feierlich gelobte,
er wolle „die Religion und die Grundgesetze des Landes
befestigen und bestätigen, samt den Privilegien und
Rechten, die ein jeder Stand im besagten Großfürstentum
im besonderen und alle seine Bewohner, sowohl
höhere als niedere, im allgemeinen nach der Verfassung
ihres Landes bisher genossen haben.“

Dieses feierliche Gelöbniß hat Zar Nikolaus ge-
brochen. Schon Mitte der neunziger Jahre begann
die Russifizierungspolitik, zuerst schüch-
tern und dann immer rücksichtsloser, bis im Februar
1899 auf dem Wege des Staatsstreiches die fin-
nische Verfassung außer Kraft gesetzt und im Juli 1901
das bis dahin selbständige Heer aufgelöst wurde.
Auf den Widerstand der Finnen folgte im
April 1903 die Verhängung der Militärdiktatur
über Finnland, die wiederum am 17. Juni 1904
mit der Ermordung des Generalgouverneurs
Bobrikow erwidert wurde. Die russischen Repres-
salien beantworteten die Finnen mit dem konsequent
durchgeführten Generalstreik, dem gegenüber
die russische Regierung zum Schluß die Energie der
Reaktion verlor, so daß sie im November 1905 den
Finnen den größten Teil der ihnen entzogenen Rechte
wiedergab.

Seitdem aber hat man in Rußland nur die Taktik,
nicht das Ziel des Kampfes geändert. Man will
den Finnen ihre Verfassung nicht mehr nehmen, son-
dern sie nur auslegen, so lange auslegen, bis nichts
davon übrig bleibt. Das Mittel zu diesem Endziel
hängt mit der vorher erwähnten Kommission zusam-
men. Seit der Vereinigung Finnlands mit
Rußland hat jenes in Petersburg seinen eigenen
Minister-Staatssekretär, der unabhängig
von den russischen Behörden alle finnischen Ange-
legenheiten unmittelbar zur Beschlußfassung

dem Kaiser vorträgt. Um nun diese dem russischen
Ministerrat auszuliefern, erfindet man eine feine
Unterscheidung, indem am 2. Mai 1908 verfügt wurde,
daß alle finnischen Angelegenheiten, welche die Reichs-
interessen berühren, den russischen Behörden zur Ent-
scheidung vorgelegt werden sollten. Nun wurde die
Sache einfach auf dem Verwaltungswege gemacht, in-
dem man nämlich jede finnische Angelegenheit als
gleichzeitig die Reichsinteressen berührend erachtete
und auf diese Weise begann, die finnische Verfassung
nach der Methode jenes Mannes zu behandeln, der
seinen Kopf den Schwanz stückweise abschneidet, damit
er es weniger spüren sollte.

Die Finnen aber merkten es, und sie wehrten
sich nach Kräften, jedoch ohne Erfolg. Auf die viel-
fachen, an die Adresse des Zaren gerichteten Eingaben
und Proteste ist nun endlich die vorher erwähnte Kom-
mission zur Abgrenzung der finnischen Lokalgesetz-
gebung und der Reichsgesetzgebung eingesetzt worden,
deren Eröffnungsfeier aber bereits gezeigt hat, was
die Finnen davon zu erwarten haben. Die schriftliche
Darlegung, welche die finnischen Mitglieder der Kom-
mission ausarbeiten sollen, wird ebensowenig
Wirkung haben wie die Proteste des unlängst zusam-
mengetretenen finnischen Landtags, um so mehr, da
der Widerstand der früher einmütigen Finnen durch
die zunehmende Parteispaltung, die insbesondere
den reaktionären Altfinnen auf der einen und der
Sozialdemokratie auf der anderen Seite zur Last fällt,
an innerer Kraft erheblich verloren hat. So wird das
Werk der Russifizierung Finnlands seinen Gang gehen,
obwohl der Zar aus der Geschichte seines Landes
eigentlich die Lehre entnehmen sollte, daß die Politik
der Bajonette wohl niederreißen, aber nicht
aufzubauen vermag!

Der Entscheidungskampf um die Reichsfinanzreform.

Die Kandidatenliste.

L. Berlin, 30. Juni.

Die Kandidatenliste für den freierwerbenden Kan-
zlerposten schwillt immer mehr an. Es ist ein ziemlich
unschuldiger Sport, der mit dieser Nennung von Namen
und Berufen getrieben wird, zumal sich die Erwähnung
der verschiedenen Kandidaturen bewußt sein müssen,
daß sie nur ein müßiges Spiel treiben. Wird die
Liste noch länger, so mag es schließlich geheißen, daß
sich auch wirklich der richtige Name auf ihr befindet.
Einstweilen weiß niemand diesen Namen, und es gibt
sogar beachtenswerte Beurteiler, die der Meinung
sind, auch der Kaiser wisse ihn noch nicht. Das will
sagen: Der Kaiser habe sich noch nicht entschieden. Der

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Himmelererscheinungen im Juli 1909.

In ihrer Jahresbahn gelangt die Erde am 4. Juli um
3 Uhr früh an den Punkt, wo sie am weitesten von der
Sonne entfernt ist, in das Aphel; ihr Abstand von der
Sonne beträgt zu dieser Zeit 151.99 Millionen Kilometer.
Da ihre Entfernung in der Sonnennähe (Perihel) am
1. Januar 146.97 Millionen Kilometer betrug, schwankt also
der Abstand vom Zentralgestirn um rund 5 Millionen Kilo-
meter, d. h. um $\frac{1}{20}$ der mittleren Entfernung von 149.48
Millionen Kilometer — die Exzentrizität der Erdbahn ist
gleich 0.01677. Der größten Entfernung entsprechend er-
scheint uns die Sonnenscheibe im Aphel nur unter einem
Winkel von $31' 27''$.

Nachdem die Sonne am 22. Juni ihren höchsten Stand
erreicht hat, senkt sie sich ununterbrochen wieder zum Süden
herab; ihre nördliche Abweichung vom Äquator (Declina-
tion) beträgt am 1. Juli zwar noch $23^{\circ} 9' 0''$, am
31. Juli aber nur mehr $18^{\circ} 23' 15''$, so daß sich ihre Mit-
tagshöhe im mittleren Deutschland von $60\frac{1}{2}$ auf 56 Grade
vermindert. Die Länge des Tages erfährt dadurch
eine Abnahme in Norddeutschland von 17 auf 15½, in
Mitteleuropa von 16½ auf 15½ und in Süddeutschland,
Nordösterreich und der Schweiz von 16 auf 15 Stunden.

Die Verringerung der nördlichen Declination macht sich
in den nördlich des Parallels von $48\frac{1}{2}$ Grad gelegenen
Zonen weiterhin durch das Verschwinden der
mitternächtigen Helligkeit bemerkbar. Während
diese in den südlicheren Breiten nahe dem angegebenen
Parallel, also im südlichen Deutschland, schon in den letzten
Jenitagen wieder der vollen Dunkelheit gewichen ist, ge-
hört dies im mittleren Deutschland etwa um die Mitte
des Juli, im nördlichen gegen Monatsende und in Ost-
preußen und Schleswig erst in den ersten Augusttagen.

Wenn der Frühlingsgang des Hundsternes oder Sirius
erfolgt, d. h. kalendrisch an dem Tage, an welchem die
Sonne in ihrer scheinbaren Bahn in das Zeichen des
Löwen tritt, am 23. Juli, beginnt die Zeit der

Hundstage; sie endet mit dem Tage, an dem die Sonne
in das Zeichen der „Jungfrau“ gelangt, d. h. mit dem
23. August.

Der Wechsel der Mondphasen geschieht im Juli
folgendermaßen: Vollmond am 3. um 1 Uhr 17 Minuten
nachmittags, Lehtes Viertel am 10. um 7 Uhr 58 Minuten
vormittags, Reimond am 17. um 11 Uhr 45 Minuten vor-
mittags und Erstes Viertel am 25. um 12 Uhr 45 Minuten
nachmittags. Der Mond befindet sich am 7. Juli um 9 Uhr
nachmittags in Erdnähe bei einem Abstande von 57.7 Erd-
halbmessern und am 23. Juli um 7½ Uhr vormittags in
Erdsferne bei einem Abstande von 63.5 Erdhalbmessern
a 6378 Kilometer.

Zur Beobachtung der großen Planeten bietet sich im
Juli trotz der noch recht kurzen Nächte doch mehrfach gute
Gelegenheit. Von den sonnennahen Körpern bleiben die
beiden ersten für das bloße Auge ganz unsichtbar, wenigs-
tens wird es schwer sein, den Merkur, obwohl er am
8. Juli um 6 Uhr früh in größte westliche Ausweichung
von der Sonne ($21^{\circ} 11'$) gelangt, selbst bei reiner Luft am
Morgenhimmel zu erkennen, weil er einen sehr tiefen Stand
hat. Am 23. Juli, 6 Uhr nachmittags, findet eine (unsicht-
bare) Konjunktion des sonnennächsten mit dem sonnen-
fernsten Planeten statt, wobei Merkur $1^{\circ} 6'$ nördlich von
Neptun steht. — Venus hält sich am Abendhimmel in der
hellen Dämmerung auf, kann daher nicht beobachtet werden;
ihre sich am 27. Juli um 7 Uhr abends ereignende Zu-
kunft mit dem hellsten Sterne im „Löwen“, Regulus,
von dem sie $1^{\circ} 9'$ nördlich weilt, bleibt aus demselben
Grunde unsichtbar. — Unser äußerer Nachbar, der Mars,
macht sich bereits immer früher und immer deutlicher be-
merkbar. Im Sternbilde der „Fische“ erscheint er anfäng-
lich um Mitternacht, zuletzt schon um 10½ Uhr über dem
östlichen Horizonte. Am 8. Juli, 5 Uhr nachmittags, kommt
der Mond in sehr nahe Konjunktion mit Mars (Mond etwa
 1° südlich von Mars), in der darauffolgenden Nacht ist seine
abnehmende Scheibe aber schon ein Stück nach Osten fort-
gerückt. Der Planet nähert sich uns von 103 auf 79 Mil-
lionen Kilometer; sein scheinbarer Durchmesser vergrößert
sich deshalb von $13''.5$ auf $17''.7$. — Jupiter, im
„Löwen“, ist nur noch in der Abenddämmerung zu sehen.
Seine Entfernung von der Erde vergrößert sich. — Bei

Saturn, der in den „Fischen“ steht, gestaltet sich die Be-
obachtung täglich besser; am Anfang des Monats erhebt er
sich kurz nach Mitternacht, am Ende bereits um 11 Uhr über
dem Osthorizont, im Gegensatz zu dem in kräftigem röt-
lichen Glanze strahlenden vorangehenden Mars in auffallend
ruhigem grauen Licht als Stern 2. Größe. Am 16. Juli
um 3 Uhr früh befindet sich Saturn in Quadraturstellung
zur Sonne. Sein Erdbstand verkleinert sich, und sein schein-
barer Durchmesser (zuerst $17''$, dann $18''$) gleicht fast genau
dem des Mars. Es sei hier hervorgehoben, daß die feiner-
zeit mitgeteilte Entdeckung eines den äußeren hellen Ring
umgebenden sehr schwach leuchtenden Ringes, der dem
innersten, durchsichtigen ähnelte, aber ungemein schwierig zu
erkennen ist, neuerdings durch Schaeer in Genua wieder Be-
stätigung gefunden hat; der Genannte stellte zudem noch
das Vorhandensein von feinen Körperchen nahe außerhalb
des Ringesystems fest. Da sämtliche Ringe aus freischweben-
den feinen festen Teilen bestehen, und 10 größere und
kleinere Monde den Planeten umkreisen, ist das Verhättnis
also aus einer Anzahl von Monden und Nebelchen
zusammengesetzt. — Uranus, in sehr südlicher Declina-
tion ($22\frac{1}{2}$ Grade), gelangt im Sternbilde des „Schützen“
am 12. Juli, 4 Uhr früh, in Opposition zur Sonne, kulmi-
niert dann also um Mitternacht; sein tiefer Stand und seine
Eichschwäche machen seine Beobachtung jedoch schwierig. —
Neptun, der am 9. Juli um 7 Uhr nachmittags in
Sonnennähe steht, bleibt längere Zeit selbst für die
stärksten Instrumente unsichtbar.

Ein neuer Komet wurde am 14. Juni von Bor-
relli in Marzelle, und am 15. Juni von Daniel in
Princeton im Sternbilde des Triangels entdeckt. Das Ge-
stirn erhielt als erster Schwefelstern des laufenden Jahres
die Bezeichnung 1909 a; es stand schon am 5. Juni in
Sonnennähe und bewegt sich in sehr schnellem Laufe nord-
östlich weiter, von Sonne und Erde sich entfernend. Am
1. Juli befindet sich der Komet nach Durchlaufen der „Andro-
meda“ im „Perseus“, und Mitte Juli schon im „Camelo-
pard“; er erscheint in lichtstarken Instrumenten als kleiner
Nebel von der 10. bis 11. Größe, gehört mithin zu den
teleskopischen Kometen.

Die Zahl der Sternschnuppen beginnt in der
zweiten Hälfte des Juli stark anzuschwellen, um im August

Reihe nach sind nunmehr genannt worden: Graf Monts, Fürst Radolin, die Herren v. Bethmann-Hollweg und v. Rheinbaben, auch der katholisch-konservative Oberpräsident der Rheinprovinz, Herr v. Schorlemer. Ein hartnäckiger Herr hält ferner an der Kandidatur des Grafen Wedel fest. Neuerdings hat man den Vorschlag in Lofio, Herrn Mumm von Schwarzenstein, auf die Liste gesetzt. Dieser Diplomat müßte sich denn also sehr beeilen, wenn er zum Antritt des ihm zugeschriebenen neuen Amtes rechtzeitig eintreffen wollte. Nach Belieben ließen sich noch mehr Namen nennen, aber diese Beschäftigung entbehrt, wie gesagt, jeder Realität.

Die Schuld der Konservativen.

Gründliche Abrechnung mit den Herrn Agrariern halten auch die „Leipziger Neuesten Nachrichten“. Sie schreiben u. a.: Die Frage, wieviel Pfennige denn nach der „Reform“ des neuen Bloßes etwa der reiche Fideikommissbesitzer oder Majoratsperr zu zahlen hätte, um die Not des Vaterlandes zu lindern, findet eine beachtenswerte Antwort. Hier, Brandtwein, Tabak, Schaumwein, Kuchentörpfer, Bündelholz, Kaffee und Tee, Grundstücks- und Schenkstempel, Effekten-, Wechsel- und Börsenumsatzstempel, Kohlenausfuhr, Mühlennutzung, Rotierungs- und Wertzuwachssteuer — wo wird das ungeheure, in Fideikommissen und Majoraten investierte Vermögen getroffen? Das ist die erste große Schuld der Konservativen — und es ist der große Ruhm ihrer sächsischen Parteigenossen, rechtzeitig den Weg des nobilis officium gefunden zu haben —, daß sie mit der Rücksichtslosigkeit des Machtbewußtseins jeden Anteil an der Last von sich wiesen. Und es ist ihre zweite Schuld, daß sie zu diesem Zwecke sich auf den Weg durch das finstere Tal begaben, auf dem sie „das Zentrum vorfanden“. Handeln und Schicksal des Grafen Westarp ist hier geradezu typisch, denn gegen seine Wahl im Kreise Meißner-Bismarck, in den einst Fuchs und Bachem und später Erzberger zogen, um ihn für das Polentum zu erobern, hatten sich gleichfalls Zentrum und Polen zu gefährlichem Bunde vereinigt. Jetzt aber schließt sich der Vertreter aller Deutschen mit seinen Todfeinden zusammen, begeht er gewissenhaft eine Todsünde gegen den heiligen Geist der Nation, brängt er die verbissenen Gegner des Kaisertums der Hohenzollern zur Macht. Und er verwirrt die Geister, zerstört die deutsche Widerstandskraft im Osten. Und mit ihm die Konservativen, die sich rühmen, im Geiste des Fürsten Bismarck zu handeln, desselben Mannes, der auch die Einigkeit der großen schaffenden Berufsstände des Volkes als das wichtigste Moment einer glücklichen Entwicklung erkannte, der also lehrte, das Gegenteil dessen zu tun, was jetzt die Konservativen taten. So ist die dritte schwere Schuld gegeben. Die vierte Schuld aber liegt in der völligen Vernichtung der Stokkraft des Bürgertums gegen die Sozialdemokratie. Das erkennt man auf der Rechten durchaus, denn man gibt offen zu, daß bei einer Auflösung des Reichstags die Genossen mindestens in der Stärke des Jahres 1903, wahrscheinlich aber noch um ein oder zwei Duzend Mandate bereichert in das Reichstagshaus einzuziehen würden. Und zu dem allen hat das Zentrum der Konservativen die Autorität der Regierung auf das schwerste erschüttert, nicht nur deshalb, weil man sie auch jetzt noch unter die Beschlässe der Parlamentarismehrheit herabpressen will, weil man, fromme Gebete für den monarchischen Gedanken stammelnd, sich hier bei passender Gelegenheit zur Reinkultur des parlamentarischen Regiments bekennt. Sich selbst erteilen die Konservativen das Recht der Erklärung, daß sie jede Finanzreform verwerfen und also das nationale Werk zertrümmern würden, wenn auf das Erbteil die winzigste Last gelegt wird; der Regierung aber verbieten sie es, und den Liberalismus schmähen sie, wenn von hier aus diese einzig wirkliche Defizitsteuer zur conditio sine qua non erhoben wird. Darum keine dritte

Zusage, darum womöglich jetzt ein Mantelgesetz. Darum ein jämmerliches Schauspiel der Zwittertracht, der Parteinträge, der Schadenfreude, wo man unter den hellen Tönen der Begeisterung einen einheitlichen starken Beschluß erwarten mußte. Die Politik der Konservativen ist mörderisch gewesen, aber Fürst Bülow ist nur das erste Opfer, es werden noch andere fallen. Schon hört man das Rumpeln der bekannten Drosche, in der einst die sämtlichen Konservativen Platz gefunden haben.

Bayern und die Ranzlerkrisis.

Sehr bemerkenswert sind die Prestimmen aus Bayern. Die parteilose „Münchener Zeitung“ schreibt die Schuld an einem „Umfall des Bundesrats“ der bayerischen Regierung zu, die sich von der Zentrumspreffe doch ins Boghorn habe jagen lassen. „Denn wäre die bayerische Regierung, vereint mit der preussischen, festgeblieben, dann hätte sich unschwer eine Mehrheit im Bundesrat gefunden, die an dem, was die verbündeten Regierungen einmal als gerecht und richtig erkannt, auch festgehalten hätten. Leider fiel Bayern um — und die andern folgten. Ein wahrhaft überzeugungsstarker Bundesrat!“

Auch das bayerische „Vaterland“ bestätigt auf Grund eigener Information, daß der bayerische Ministerrat die Verständigung mit der neuen Reichstagsmehrheit beschloß und die bayerischen Vertreter beim Bundesrat entsprechend informiert hat.

Der „Bayerische Courier“ erklärt frohlockend, es sei der seltene, aber erfreuliche Fall eingetreten, daß die übrigen Bundesstaaten einmal Preußen gegenüber das Recht der eigenen Meinung gebraucht hätten. Der Bundesrat sei der Hauptfaktor in der Reichspolitik. Als nationaler Realpolitiker habe er Scheres um eines Ungeheures willen nicht aus der Hand geben wollen. Er habe nicht als Parteiorgan der Linken fungieren wollen. Tut indessen die bayerische Regierung daselbe fürs Zentrum? Ja, Bauer, dann ist das etwas ganz anderes.

TZ. Die Rohstoffabwertsteuer unannehmbar. Die Finanzkommission hat bekanntlich dem Reichstag für die Tabakbesteuerung eine Rohstoffabwertsteuer vorgelegt. Nun weist aber die „Süddeutsche Tabakzeitung“ darauf hin, daß vor dem Jahre 1883 bereits in Amerika eine 10prozentige Rohstoffabwertsteuer in Kraft war. Die Einfuhr war damals nur minimal. Sobald die Einfuhr Bedeutung erlangte, wurde die Unhaltbarkeit des Wertsteuersystems eingesehen und daselbe aufgehoben. Trotz der vielen Momente also, die in Amerika für eine Rohstoffabwertsteuer sprechen, mußte man diese Besteuerungsförm schließlich als undurchführbar ansehen, sobald die Einfuhr größer wurde. In Deutschland dagegen will man dieses System einführen, trotzdem die für eine Wertsteuer günstigeren amerikanischen Verhältnisse nicht bestehen, ja geradezu gegen eine Rohstoffabwertsteuer sprechen. Was in Amerika längst eingesehen wurde, wird wohl auch, wenn auch etwas spät, der deutsche Reichstag einsehen müssen, indem er das Rohstoffabwertsteuersystem, gegen das bereits so viele Bedenken vorgebracht wurden, unbedingt ad acta legen muß.

Ein Duell

unter schweren Bedingungen hat, wie seinerzeit mitgeteilt wurde, am 14. v. M. bei Blankenburg am Harz stattgefunden. Die Ursache des Zweikampfes bestand darin, daß der geforderte Oberleutnant Zwißer die Braut des Fordernden, Oberleutnant Granier, beleidigt hatte. J. hatte nach der Kaiser-Geburtsstagsfeier seiner Kompanie die betreffende Dame nach Hause begleitet. In seiner aus-

gelassenen Stimmung, die auch durch seine Beförderung zum Oberleutnant hervorgerufen war, hatte er versucht, die Dame zu küssen. Sie hatte ihn zurückgewiesen, ihm aber das Versprechen gegeben, gegen niemand über die Sache zu sprechen. Als ihr Verlobter, Oberleutnant Granier, zu Pfingsten (also 17 Wochen nach dem Vorfall) von der Angelegenheit erfuhr, forderte er J., und diese Forderung wurde vom Ehrentat beibehalten. Der Ausgang der Affäre ist bekannt. Zwißer wurde durch einen Schuß in die Lunge getötet. Zu diesem an und für sich höchst traurigen Ereignis bringt das „Verl. Tagebl.“ jetzt nähere Mitteilungen, die ihm aus Blankenburg zugehen und die, wenn sie sich bewahrheiten, den militärischen „Ehrenhandel“ zu einer der ungeheuerlichsten Affären machen, wie sie auf dem Gebiete des Duellwesens wohl bisher noch nicht vorgekommen ist. Danach soll der Platz im großen Umkreise von zwei Sektionen gesperrt gewesen sein und auf dem Bahnhof Blankenburg eine Lokomotive mit einem Bahnsanitätswagen bereit gestanden haben, in dem der Verwundete in das Halberstädter Krankenhaus geschafft wurde. Wenn das wahr ist — das menschliche Gefühl sträubt sich, an eine derartige Ungeheuerlichkeit zu glauben, — so wäre das Ganze geradezu ein Wort unter militärischer Aufsicht gewesen. Sollte durch das Militär die Polizei etwa abgehalten werden, das Duell zu verhindern?

Es wäre bringend wünschenswert, daß von berufener Seite hierüber vollständige Aufklärung gegeben wird.

Aber den Verlauf des Duells brachte das „Braunschweiger Tageblatt“ seinerzeit folgende Mitteilungen: Das Duell fand in der Nähe des Regenstein's statt, mit jedem Schritt Distanz, abwechselndem Schießen und Zielzeit von 30 Sekunden (!), bis zur Kampfunfähigkeit eines Gegners. Oberleutnant Granier, der als der Beleidigte den ersten Schuß hatte, fehlte zunächst trotz sorgfältigen Zielens; die Kugel ging dem Gegner hart am Ohre vorbei. Zwißer hatte nunmehr den folgenden Schuß, aber die Pistole verlagerte, vermutlich, weil bei dem nebligen Wetter die Pulverladung feucht geworden war. Nunmehr wurden andere Pistolen genommen; Oberleutnant Granier hatte den folgenden Schuß, und dieser durchbohrte dem anderen die Lunge; die Kugel blieb im zweiten Rippenwirbel stehen. Der Verwundete wurde nach Halberstadt gebracht, befand sich am Montag und auch noch am Dienstag verhältnismäßig wohl, starb aber in der folgenden Nacht an einer durch das Blutgerinnsel verursachten Thrombose. Er hinterläßt eine Gattin, die zu ihrem ersten Kinde in nächster Zeit noch ein zweites erwartet.

Wenn die angegebene Darstellung richtig ist, so kann man, so schreibt das Blatt, wohl mit Recht mancherlei Bemerkungen zu dem Vorgang machen. Das Verhalten des Oberleutnants Zwißer soll nicht in Schutz genommen werden; aber ist es denn wirklich ein so todeswürdiges Verbrechen, wenn ein junger Offizier an einem solchen Tage, in solcher Stimmung, auf dem Heimweg vom Ball sich einer ihm gut bekannten Dame gegenüber so weit vergibt, daß er sie zu küssen versucht? Zunächst fragt man sich, ob die junge Dame, nachdem sie so lange Stillkneipen bewahrt hatte, ihrem Verlobten die Sache wirklich noch mitteilen mußte, zumal sie sich sagen konnte, daß die Folgen der Sache ihre eigentliche Bedeutung weit übersteigen würden. Wenn sie sich vorher mit einer älteren Dame, etwa einer Offiziersgattin, besprochen hätte, so würde sie sehr wahrscheinlich von dieser den Rat erhalten haben, den Vorfall meinetwegen als einen Dummheitsjüngensstreich auf sich beruhen zu lassen, anstatt namenloses Unglück nicht nur auf den Offizier, sondern auch auf seine Familie heraufzubeschwören. Daß der Verlobte der Dame seinerseits den Beleidiger der Ehre seiner Braut zum Kampf auf Tod und Leben forderte, ist ja verständlich; aber daß das Ehrengericht

ein Maximum zu erreichen. Insgesamt begegnen der Erde sieben selbständige Meteorschwärme, die sich vornehmlich vom 23. an bemerkbar machen. Der Hauptschwarm kreuzt die Erdbahn vom 26. bis 29. Juli, in welchen Tagen die ausfliehenden Körperchen vorwiegend aus dem Sternbild des „Schwans“, abends hoch im Osten in der Milchstraße, ausstrahlen.

Der durch die langen Dämmerungen im Juli noch beinträchtigte Glanz des Fixsternhimmels erfährt durch das Mondlicht weiteren Abbruch in der ersten und letzten Woche; nur der mittlere Teil des Monats erweist sich für Beobachtungen vorteilhaft. Betrachten wir abends bei Eintritt der Dunkelheit das gestirnte Firmament, so sehen wir die schimmernde Milchstraße vom Nordhorizonte zum Südhorizonte einen flachen, zum Osthorizonte herab geneigten Bogen beschreiben. In ihr treten von Norden zum Süden der Reihe nach „Fuhrmann“, „Perseus“, „Cassiopeja“, „Schwan“, „Aldel“ und „Schlüge“ hervor. Im Nordbogen unter dem W der „Cassiopeja“ bemerken wir die „Andromeda“, unter dem „Schwan“ im Osten den „Pegasus“ und den „Delphin“, weiter unten im Südosten den „Steinbock“. Zwischen Milchstraße und Zenit steht die „Leier“ mit der hellen Wega, um den Zenit selbst der „Drache“, unter dem der „Al. Bär“ den nördlichen Himmelspol bezeichnet. Gegen Nordwesten neigt sich der „Gr. Bär“ herab, und tief am Horizonte funkelt hier das Diokurenpaar, das Bild der „Zwillinge“. Die Ekliptik markieren von Westen her durch den Südwesten und Süden bis zum Südosten die Bilder des „Löwen“, der „Jungfrau“, des „Skorpions“, „Schützen“ und „Steinbock“. Hoch im Südwesten endlich glänzt der „Bootes“ mit Arctur und die ihrem Symbol so ähnliche „Krone“.

Vom Juli an lassen sich auch wieder die starken Lichtschwankungen des auffälligsten veränderlichen Sternes, des abends tief im Nordnordosten zu findenden M 101, Beta des „Perseus“, verfolgen. Sie geschehen in regelmäßigen Zeiträumen von 2.867 Tagen; im Maximum leuchtet M 101 als Stern der Größe 2.1, im Minimum als Stern der Größe 3.2. Minima (Sternfinsternisse) finden statt am 3. um 10.27 Uhr vormittags, 6. um 7.16 Uhr vormittags, 9. um 4.5 Uhr vormittags, 12. um 0.54 Uhr vormittags, 14. um 9.43 Uhr nachmittags, 17. um 6.32 Uhr nachmittags, 20. um 3.21 Uhr nachmittags, 23. um 12.10 Uhr nachmittags, 26. um 8.59 Uhr vormittags und am 29. um 5.48 Uhr vormittags. Astron. Korresp.

Aus Kunst und Leben.

* Woher stammt der Name „Amerika“? Angeblich ist er auf den im Jahre 1451 in Florenz geborenen Italiener Amerigo Vespucci (Americus oder, wie er sich in seinen Schriften selbst nennt, Americus Vesputius) zurückzuführen, der gegen Ende des 15. Jahrhunderts nach Spanien und Portugal kam und von hier aus in den Jahren 1499 bis 1504 mehrere Reisen nach der „neuen Welt“ machte. Die Berichte, die Vespucci über seine Reisen veröffentlichte, fanden, da sie so ziemlich die ersten ausführlicheren Angaben über den neu entdeckten Weltteil brachten, zu Anfang des 16. Jahrhunderts eine sehr große Verbreitung; sie erschienen in lateinischer, italienischer, deutscher und französischer Sprache und machten Vespucci's Namen sehr bekannt, während man den Entdecker Amerigo, Columbus, fast vergaß. Dießem Umstande ist es wohl zuzuschreiben, daß man mehr und mehr Vespucci mit der Entdeckung der von ihm geschilderten mundi novi in Verbindung brachte, bis schließlich der deutsche Gelehrte W. A. Müller (Waldseemüller) zu St. Dis in Lothringen in seiner 1507 erschienenen „Cosmographie introductio“, in der Annahme, daß Vespucci der Entdecker des amerikanischen Festlandes sei, den Vorschlag machte, das Land nach ihm „America“ zu nennen. Es ist nun bisher immer angenommen worden, daß dieser Vorschlag Waldseemüllers allgemein Ansehen fand und daß also Amerika seinen Namen dem Irrtum dieses deutschen Gelehrten verdankt. Wie die Zeitschrift „Prometheus“ dem „Kosmos“ entnimmt, ist, nach Angabe von Prof. W. A. Müller, diese Annahme aber nicht richtig. Der Name „Amerika“ soll nämlich aus Amerika selbst stammen. Als im Jahre 1522 Gil Gonzales de Avila das heutige Nikaragua eroberte, fand er für ein Bergland zwischen dem heutigen Städten Libertad und Juigalpa bei den Eingeborenen die Bezeichnung „America“ oder „Amerique“, aufweisend zusammengefaßt aus den toleischen Worten morie = Berg und iquo = groß. Danach ist es nicht unwahrscheinlich, daß Amerika seinen Namen den Toleken, den Ureinwohnern Zentralamerikas, verdankt.

C. K. Fleischvergiftung durch Natureis. Je näher die Hundstage heranrücken, desto häufiger stellt man wieder von Massenerkrankungen, die nach Genuß von Fleisch, Wurst und Fischen auftreten. Diese Vergiftung von Schweinen wird hauptsächlich durch Paratyphusbakterien hervorgerufen, die sich in Fleisch und Fischen vermehren und giftige Stoff-

wechselprodukte anhäufen. Da wir vor der Gefahr, daß solche giftbildenden Bakterien durch bereits kranke Schlachttiere übertragen werden, durch das Reichsfleischbeschaugesetz geschützt sind, so wird die Möglichkeit am häufigsten sein, daß Fleisch oder Fische erst beim Transport oder Verlauf mit solchen Bazillen infiziert werden. Eine wichtige Erklärung für eine solche Infektion gibt Dr. S. Conradi in der „Mischau“, indem er darauf hinweist, daß dieselbe sehr leicht durch Natureis entstehen kann. Er untersuchte 151 Proben von solchem Eis und fand in achtzehn den Paratyphusbazillus. Das in den Handel gelangende Natureis, das diesen gefährlichsten Erreger der Fleischvergiftung enthält, entstammt einem Flußlauf des nicht bevölkerten Saargebietes, dessen Wasser durch die ungelärten Abflüsse mehrerer Ortschaften in erheblichem Maße verunreinigt war. In zahlreichen Haushaltungen und Gewerbebetrieben besteht noch die Gewohnheit, im Sommer zur Konservierung das Fleisch direkt auf Eis zu legen. Die Unterseite des Fleisches wird hierbei allmählich durchschaut; mit den Eisbakterien geraten auch die Paratyphusbazillen in das Fleisch, vermehren sich, bilden Gifte und erregen so beim Genuß schwere Krankheitserscheinungen. Ferner setzen die Messer in der warmen Jahreszeit bei der Wurstbereitung dem Fleischbrei Eisstückchen zu und können so, wenn das Eis giftige Bazillen enthält, ahnungslos eine Wurstvergiftung herbeiführen. Die gleichen Vorgänge ließen sich bei der Fischvergiftung beobachten, da sich im Transportreis von Seefischen unter 98 Eisproben 12 mal Paratyphusbakterien nachweisen ließen. Da die Versorgung des Binnenlandes mit Seefischen nur in Eisverpackung möglich ist und zum Versand fast stets Natureis verwendet wird, so ist die Gefahr eine sehr große, daß während des Transports durch die Bazillen im Eis die Fische infiziert werden und späterhin eine Fischvergiftung veranlassen. Dr. Conradi hält es daher für unbedingt notwendig, daß das in den Handel gelangende Natureis genau untersucht werde.

Theater und Literatur.

Zwischen einem Finanzkonsortium und der Promschweben, nach der „Berliner Morgenpost“, zurzeit Verhandlungen wegen Abbruchs des Kroll'schen Theaters und Wiederaufbau desselben im Stil des Prinzregententheaters zu München. Es sollen während der Sommermonate dort Festschpiele von Wagner'schen Werken stattfinden. Orchester und Chor dürfte die königliche Oper stellen.

diesem Verfinden der Da gibt es als Kinder Empfinden Versagen in die einander der Manch eine zweiten Sch aus freien ihm der bl bot. Verba er nach d Blankenbu den neuen falls ist d Auffassung unferes B besteht.

Die S

Man f während l gen nicht Geismore trinen. die naive des M d r ist nun lei verfassung Geismorenen das folgen Aus dieser periode die auszulösen Schwurger kann also wie berech hobenen S Geismorenen Konfessio Nolliven d Ausschluß kleinen G dominiert auf der G treile i wird ma solun nisse d einem star wäre find bälkerung die Mögli liegenden wirklichen nissen direkt.

Der Reichstag sen von d Herren f Dr. Roefi Dahme be Einfluß i kosten ist ben, und nicht die S dort bestz Inspektio ein ebe Wassermit er ein sch chen Org hat eine aber hat Feuer g Versamm er, er ha aber daß Vermöge alles, was des Gute seines W aber die lagungsfo Si cher Und sie h kommenst dor Jahr bei melch wurde, d it nun d Wärsdorf Dr. M o e den Nam L. C. von der Ne Ien Krei Nationall geben hat bitter. W parteilern, und nun himmt, f Barenhor den wiede

diejem Verlangen in diesem Falle nachgibt, wird dem Empfänger der weitesten Kreise unseres Volkes widersprechen. Da gibt es denn noch Fälle, gegen die vorliegende fast als Rinderei erscheinen könnte. Dem normalen bürgerlichen Empfinden will es auch nicht recht einleuchten, daß das Verlangen der Pistoie als Schuß gelten soll. Die Folge war in diesem Falle, daß der Geforderte zweimal hinter einander der Treffsicherheit des Fordernden ausgesetzt war. Mancher wird das Gefühl haben, daß dieser bei seinem zweiten Schuß absichtlich hätte vordelschießen sollen, um so aus freien Stücken auf den Vorprung zu verzichten, den ihm der blinde Zufall auf Grund des starren Ehrentodes bot. Verdacht wird es ihm hier auch von vielen Seiten, daß er nach dem unfehligen Vorgang noch einen vollen Tag in Blankenburg blieb und sich zusammen mit seiner Braut den neugierigen Mäusen der Öffentlichkeit darbot. Jedenfalls ist das Ganze wieder einmal ein Beweis, daß in der Auffassung dieser Dinge zwischen den verschiedenen Kreisen unseres Volkes noch immer eine unüberbrückbare Kluft besteht.

Politische Übersicht.

Die Schwierigkeiten des Geschworenen-Ersatzes im Prozeß Eulenburg.

Man schreibt uns aus juristischen Kreisen: Fortwährend lieft man, daß es bisher trotz aller Bemühungen nicht gelungen sei, die gesetzliche Anzahl von 30 Geschworenen für den Eulenburg-Prozeß zusammenzutragen. Im Publikum hört man wohl hier und da die naive Auffassung, man solle doch einfach auf Grund des Adressbuches die Liste zusammenstellen. Das ist nun leider nicht angängig. Denn das Gerichtsgesetz schreibt vor, daß die Liste der Geschworenen am Schlusse eines jeden Geschäftsjahres für das folgende aufzustellen sei (sogenannte Jahresliste). Aus dieser ist dann für jede einzelne Schwurgerichtsperiode die erforderliche Anzahl (30) von Geschworenen auszuwählen. So auch hier für die außerordentliche Schwurgerichtsperiode. Nur innerhalb dieser Liste kann also die Auslösung erfolgen. Hier zeigt sich aber, wie berechtigt die von liberaler Seite wiederholt erhobenen Klagen sind, daß die Zusammenstellung der Geschworenenlisten zu sehr von plutokratischen, konfessionellen und gesellschaftlichen Motiven abhängig ist. Hier rächt sich der systematische Ausschluß von Arbeitern, Handwerkern und kleinen Gewerbetreibenden. In der Provinz z. B. dominiert noch immer der Agrarier und Junker auf der Geschworenenbank. Man nehme alle Volkskreise in die Geschworenenliste auf, dann wird man keine Schwierigkeiten wegen der Erhaltungskreise und Sanatoriumsbedürfnisse der Erwählten haben. Ein Schwurgericht mit einem starken Prozentsatz von Arbeitern und Handwerkern wäre kinderleicht zusammengekommen, denn diese Bevölkerungskreise haben — leider! — noch sehr selten die Möglichkeit, in die Ferien zu gehen. Im anliegenden Falle deckt sich also das Verlangen nach einem wirklichen Volks-Gericht mit den Bedürfnissen der richterlichen Funktionen ganz direkt.

Deutsches Reich.

Der Abgeordnete Dr. Roefide war neulich im Reichstag sitzlich empört, als der Abgeordnete Rommen von der Steuerseite gewisser agrarischer Herren sprach. Vielleicht ist dem Herrn Abgeordneten Dr. Roefide der Besitzer des Rittergutes Gersdorf bei Dahme bekannt. Dieser Herr hat einen sehr großen Einfluß im Kreise und auf dem Kreistage. Auf Kreistagen ist eine Chaussee bis zu seinem Gut gebaut worden, und auch eine Kleinbahn führt dorthin, bei der nicht die Kohlen verdient werden. Der Herr von Gersdorf besitzt außer diesem schönen Gute, das er von zwei Inspektoren bewirtschaften läßt und dessen Rechnungen ein ehemaliger Lazarettinspektor führt, noch eine Wassermühle, die er hinzugekauft hat; außerdem bezog er ein schönes Gehalt von einer sehr mächtigen politischen Organisation, bei der er Direktor ist, und er hat eine prächtige Wohnung in Berlin. Dieser Herr aber hat jahrelang keine Einkommensteuer gezahlt. Als man ihn einst in öffentlicher Versammlung fragte, wie das komme, da antwortete er, er habe zwar keine Einkommensteuer zu zahlen, aber dafür zahle er eine sehr hohe Ergänzungs- (Vermögens-) Steuer. Einkommen habe er nicht, da alles, was er erwerbe, wieder in die Verwaltung des Gutes hineingefleßt werde, so daß er stets von seinem Vermögen zu sehen müsse. Damals setzten es aber die Herren aus Luckenwalde, die der Veranlagungskommission angehörten, durch, daß ihnen die Bücher des betreffenden Herrn vorgelegt wurden. Und sie haben es erreicht, daß der Herr seitdem Einkommensteuer zahlt. Der arme Mann verheiratete vor Jahresfrist seine älteste Tochter an einen Offizier, bei welcher Gelegenheit ein solcher Bräut erkalte wurde, daß die ganze Gegend davon sprach. Und wer ist nun der arme reiche Mann, dem das Rittergut Gersdorf gehört? Es ist der Herr Reichstagsabgeordnete Dr. Roefide! Und sein Gut führt im Volksmunde den Namen: Roefidendorf!

L. C. Unzufriedene Wähler. Der Abg. Barenhorst von der Reichspartei ist in einem alten nationalliberalen Kreise in Harburg gewählt worden, nachdem die Nationalliberalen ihren Bestand zu seinen Gunsten aufgeben hatten. Diese bedauerliche Schwäche rächt sich jetzt bitter. Barenhorst gehört zu den drei „unentwegten“ Reichsparteilern, die gegen die Erbschaftsteuer stimmen. Darob hat nun die Nationalliberalen seines Kreises sehr verstimmt, sie haben eine Protestkundgebung gegen Barenhorst veröffentlicht und wollen unter seinen Umständen wieder für ihn stimmen. Die Einsicht kommt spät, aber

es ist gut, daß sie noch kommt. Die Nationalliberalen in Harburg würden gut tun, sich mit den Freisinnigen zu verständigen, die dort 1907 „auf Anhieb“ sofort 3500 Stimmen für ihren Kandidaten Dr. Herz erhielten.

gr. Lothringisches. Man schreibt uns: Aus Anlaß des letzten Woche hier weilenden Militärvereins ehemal. sächsischer Artilleristen, die ihre alte Garnison Metz besucht hatten, wurde in einer Aussprache im „Tagblatt“ darüber gesagt, daß der kühle Empfang, bezw. die Aufnahme seitens der eingeborenen Bevölkerung unangenehm berührt habe, im Gegensatz zu der sehr freundlichen Behandlung in Mainz und Wiesbaden. Wenn man der in Metz dominierenden Presse französisch-keristaler Richtung Glauben schenken darf, so tut man dort nicht nur nichts, um den Fremdenzuzug zu heben, sondern man eifert sogar dagegen an. Der „Courrier de Metz“, eine von priesterlichen Politikern in französischer Sprache redigierte Zeitung, welche sich in jüngster Zeit noch darin gefiel, den Beweis zu erbringen, daß sich seit 37 Jahren zum ersten Male ein Zurückdrängen der Germanisation in den Reichslanden wahrnehmen lasse, geht sogar so weit, gegen die deutschen Vereine, die Metz besuchen, Stimmung zu machen und ist außer sich, daß die schöne Gplanade auswärtigen Vereinen diene, welche sich hier dem Kultus des Gambirius ergäben, nachdem sie irgend eine Fahnenweihe vorgenommen. „Aus ganz Deutschland kommen die Vereine nach Metz, ihre Fahnen einzuweihen“, ruft man ingrimmig aus und kommt schließlich zu folgendem merkwürdigen Schlußbekenntnis: „Wir wollen hier keine Politik treiben, aber wir glauben energisch protestieren zu müssen gegen die Besitzergreifung der einzigen und alleinigen Promenade unserer Stadt durch alle diese überheinsischen Vereine.“ Und in diesem Sinne wird noch weiter lamentiert. — Dieser traurige Deutscheshaß verdient niedriger gehängt zu werden, zumal er von „Geistern“ kommt, welche eher Anlaß hätten, den aufeinander angewiesenen Völkern den Frieden zu predigen. Wie ganz anders und mit welchem Enthusiasmus würde man aber schreiben, wenn jene Vereine nicht aus dem verhassten Deutschland, sondern aus dem lieben Frankreich kämen! Ob dem gegenüber aber die Wieser Gesellschaft mit solchen Auswüchsen kurzfristiger politischer Priester einverstanden ist, das steht auf einem anderen Blatt.

* Die Nichtachtung der Presse bei der Eröffnung der Fahrverbindung Sahnitz-Trelleborg, über die wir kürzlich berichteten, veranlassen auch die „A. N. N.“ zu folgender Auslassung: Wenn die Angaben zutreffen, so zeigt das Verhalten des preussischen Eisenbahnministeriums wieder ein völliges Verkennen der Bedeutung der Presse. Und wenn dieser Behörde Vertreter deutscher Zeitungen nicht als Gäste willkommen sind, so ist es eigentlich selbstverständlich, daß die deutsche Presse sich auch für zu gut hält, die den vor der Tür des Festsaales wartenden Reportern gnädigst hinausgerichtet offiziiösen Festberichte oder das vom „Bollschiffen Bureau“ verbreitete inhaltslose Klischee abdruckend. Galt der Kaiser eine Rede, gut: die wird gebracht, ebenso wenn der König von Schweden spricht. Im übrigen aber nimmt man mit drei Zeilen von der Einweihung der Dampffähre Rottz und damit basta. Was aber sonst noch geredet und angestellt wird, verhallt lautlos. Denn wenn die Presse einmütig in diesem Falle zusammenhält, wird es den Herren, die diese Feste veranstalten, sehr schnell zum Bewußtsein kommen, daß ihre gesamte öffentliche Tätigkeit doch nur durch die Vermittlung der Presse eine öffentliche ist, so lange wenigstens, als sie ihre Reden nicht durch Einschlag in Stadt und Land verbreiten wollen. Es wäre wirklich wünschenswert, wenn die Presse bei dieser Gelegenheit sich solidarisch erklärte und die Veranstaltung des unhöflichen Eisenbahnministeriums mit dem Schleier absoluten Schweigens zudeckte. Vielleicht kommt es dadurch der preussischen Eisenbahnbehörde zum Bewußtsein, wie sinnlos und töricht ihr Verhalten ist.

* Das Zentrum im Kirchengebet. Im demokratischen „Badischen Landesboten“ lesen wir: Ein vertrauenswürdiges Karlsruher Leser schreibt uns: „Herr Redakteur! Zugunehmen auf den Artikel des „Badischen Landesboten“: „Zentrum eine konfessionelle Partei!“, möchte ich Ihnen mitteilen, daß ich neulich an einer Türe der Sankt Stephanskirche ein Verzeichnis der allgemeinen Kirchengedächtnisse während des Monats Juni hängen sah; was mich dabei sehr gewundert hat, war, daß am Samstag, den 5. Juni, unter anderem auch „für die Zentrumsparthei“ gebetet wird! Warum auch nicht?

* Das Weimarer Kartell, eine Vereinigung freierlicher Reformvereine, die vor Jahresfrist in Weimar die Grundlagen gemeinschaftlicher kulturpolitischer Betätigung suchte, hat sich im Juni in Magdeburg endgültig konstituiert. Die von zahlreichen Delegierten besuchte Tagung leitete der 1. Vorsitzende, Stadtrat Dr. Benzig-Berlin, durch einen Bericht über die Arbeit des Ausschusses ein, die durch das unerwartete Hinscheiden des früheren 1. Vorsitzenden, Dr. Max Nieß, etwas beeinträchtigt worden war. Der Ausschuß hat mehrere Sitzungen abgehalten und einen Satzungsentwurf und einen Aufruf ausgearbeitet, deren Beratung u. a. den Gegenstand der Verhandlungen bildete. Der Satzungsentwurf wurde mit einigen Änderungen angenommen, desgleichen der Aufruf, der zunächst den in Betracht kommenden neuen Organisationen und einer Reihe von Einzelpersönlichkeiten übermitteln werden soll. Für die erforderlichen Geldmittel zur Durchführung der nächsten Maßnahmen, Unterhaltung eines Bureaus usw. kommen die angeschlossenen Organisationen auf. Bis jetzt gehören dem Weimarer Kartell folgende Verbände und Vereine an: Deutsche Gesellschaft für ethische Kultur, Deutscher Monistenbund, Deutscher Freidenkerbund, Deutscher Bund für weltliche Schule und Moralunterricht, Bund für Muttergüte, Bund für persönliche Religion (Cassel), Freie ethische Gesellschaft (Jena), Jungdeutscher Kulturbund und die Kartelle der freikirchlichen Vereine in Berlin und München. Der Anschluß zahlreicher weiterer Vereinigungen steht bevor. Die Grundforderungen, aber die schon die in Weimar vertretenen Vereinigungen einig waren, sind folgende: Freie Entwicklung des geistigen Lebens und Abwehr aller Unterdrückung, Ermennung von Schule und Kirche und Aufhebung aller gegenseitigen Beeinflussung von Kirche und Staat. In den ausschließlichen

den Ausschuss wurden gewählt: Dr. Rudolf Benzig-Berlin (Eth. Kultur) als Vorsitzender, Alfred Dieterich-Berlin, (Deutscher Monistenbund) als Schriftführer, Peter Schmal-München (Deutscher Freidenkerbund) als Schatzmeister, ferner als stellvertretende Vorsitzende Dr. Ernst Horneffer-München (Münchener Kartell) und Prediger G. Tschirn-Breslau (Freidenkerbund), als stellvertretender Schriftführer Eilf Jannasch-Berlin (Bund für weltliche Schule) und als stellvertretender Schatzmeister Dr. Artur Hünig-Frankfurt a. M. (Eth. Kultur und Bund für weltliche Schule). Als Ort wurde Berlin bestimmt und als Geschäftsstelle die Bureau des Deutschen Monistenbundes in Berlin W. 57, Aurfürsten Straße 167.

* Einführung der Wertzuwachssteuer in Gotha. Die Stadtverordneten in Gotha genehmigten einstimmig den Antrag des Stadtrates auf Einführung der Wertzuwachssteuer.

Heer und Flotte.

Der neue Turbinenkreuzer „Ersch Sperber“ wird am 10. Juli auf der Kaiserlichen Werft Kiel vom Stapel laufen.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Slawischer Verbrüderungsummel in Prag.

Im Prager Rathause wurde gestern eine Abordnung russischer Studenten unter Führung des Professors Pagodin von dem tschechischen Bürgermeister Groch und dem Stadtrate feillich empfangen, wobei Groch und Pagodin in überschwänglichen Reden die allslawische Gegenseitigkeit hervorhoben.

Italien.

Man kündigt an, daß der König während der Herbstmanöver den Gardasee besuchen werde. Vielleicht ist diese Nachricht ein Versuchsballon, wodurch die Nationalisten der Monarchen für den Kampf gegen das Deutschtum am Gardasee engagieren wollen.

England.

Eine neue Marineidee Beresfords.

In einer von der Londoner Handelskammer einberufenen Versammlung hielt Lord Beresford eine neue Marineidee. Er verteilte auf die düsteren Neben des Premierministers und des Staatssekretärs des Auswärtigen und erklärte die Lage Englands für sehr prelar. Redner fordert zu den schon bisher bewilligten Schiffen zehn weitere Dreadnoughts, 36 Kreuzer, etwa 80 Zerstörer, ferner vier neue Schwimmdocks und 16 000 Seeleute mehr. Das ganze Programm soll bis März 1910 durchgeführt sein und mindestens 35 bis 60 Millionen Pfund kosten.

Arcta.

Die neue Zirkularnote der Pforte wird in Wien als zweifelhafte Versicherung der Arctasfrage angesehen. Österreich-Ungarn wird sich gleich Deutschland auch weiterhin der Einmischung enthalten. Man ist ferner der Ansicht, die Schutzmächte würden es, um drohende Konflikte zu vermeiden, nicht umgehen können, vor dem Abzug ihrer Truppen im Einvernehmen mit der Türkei und Griechenland bestimmte Vereinbarungen über das weitere Schicksal Arctas zu treffen. Als wesentlich friedliches Symptom wird der Umstand angesehen, daß sich der König von Griechenland zu einer Vabereise rüft, während es noch vor kurzem hieß, er werde Griechenland diesen Sommer nicht verlassen.

16. Deutsches Bundeschießen.

S. und H. Hamburg, 30. Juni.

Willkommen, edle Schützenschaft, willkommen an der Elbe! Die alte gute deutsche Kraft ist immer noch dieselbe. In Nord und Süd, in Ost und West läßt sie sich nicht verdrängen!

Und feiert sie ein Schützenfest, so weiß sie, sie kann schießen! Mit diesen poetischen Worten begrüßt der Hamburger Drucker Gustav Falke die in diesen Tagen aus allen deutschen Gauen in die Mauern der altbewährten Hannomia einziehenden Schützenbrüder, die sich hier zum 16. Deutschen Bundeschießen, dem ersten an der Wasserfronte, zusammenfinden. Ein vaterländisches Fest ersten Ranges ist es, das vom Sonntag ab hier oben gefeiert wird, nicht nur unter Teilnahme aller größeren deutschen Schützenvereinigungen, sondern auch der Schützenbrüder aus dem verbündeten Nachbarlande Österreich, aus der Schweiz, ja selbst aus Frankreich, Italien, Belgien, Skandinavien und vor allem aus Amerika. Denn die Deutschen jenseits des „großen Teiches“ haben Vater Art und Sitte treu gewahrt, und fast will es scheinen, als ob „drüben“ die edle Schützenkunst heute beinahe mehr Anhänger fände als im deutschen Mutterlande, dem zur Zeit gar wenig feillich zumute ist, und dem es bitter not tut, daß ihm einmal ordentlich etwas vorgehoffen wird.

In solchen Tagen ist es doppelt erfreulich, wenn der Gedanke der nationalen Zusammengehörigkeit aufs neue betont wird, und gerade das Deutsche Bundeschießen erscheint wie kaum ein anderes Fest geeignet, die nationale Zusammengehörigkeit aller deutschen Stämme im In- und Auslande aufs neue zu betonen. Mitten aus den Einheitsbestrebungen der sechziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts heraus geboren, hat die Idee einer Zusammenfassung aller auf die Stärkung körperlicher Kraft und Gewandtheit gerichteten Bestrebungen, die nationale Idee eines einigen freien Volkes in Waffen, seit der Neugründung des Reiches immer festere Formen und größeren Umfang angenommen. Und in dem Verlaufe des letzten Deutschen Bundeschießens in München im Jahre 1906 hat dieser große Gedanke wohl seinen prägnantesten Ausdruck gefunden, denn an diesem Fest beteiligte sich vom greisen bayerischen Prinzregenten bis hinab zum Einwohner des letzten Gehöftes im bayerischen Alpengebiet alles, was nur eine Wache tragen konnte. Auch in diesem Jahre wird sich an den Schießständen des Hamburger Bundeschießens Nord und Süd, Ost und West froh vereinen, im Zeichen des alten Schützenpruchs: „Ad' Ang und Hand — Fürs Vaterland!“

Man rechnet auf eine Beteiligung von ca. 15 000 Schützen, darunter etwa 3000 Ausländer. Im Umfange ihrer Beteiligung am Hamburger Bundeschießen stehen naturgemäß die verbündeten Österreicher wieder oben, die in Extrazügen von Wien, Salzburg und Innsbruck herüberkommen und ihre eigenen Militärpatronen mitbringen werden. Ihr ehrwürdiger Herrscher, Kaiser Franz Joseph, hat ausdrücklich angeordnet, daß die Kapellen, unter denen die der Hoch- und Deutschmeister oben steht, bei allen Festveranstaltungen des Hamburger Bundeschießens in Galauniform zu erscheinen haben, und wie in München, so wird auch in Hamburg diese Aufmerksamkeit des kaiserlichen Herrschers ungeteilten Beifall finden. Ebenso erfreulich ist es, daß die Deutsch-Amerikaner, die ja mit der Feststadt Hamburg besonders enge Beziehungen haben, in einer noch nicht dagewesenen Zahl zu der nationalen Veranstaltung des Deutschen Bundeschießens erscheinen und damit die Bande, die sie mit der alten Heimat verknüpfen, auf neue Festen werden. An ihrer Spitze stehen die New York Independent-Schützen, deren Führung vollständig in deutschen Händen ist. Ihr Hauptmann, Henri v. Minden, hat für einen möglichst imposanten Besuch des Hamburger Festes eifrig agitiert, und so ist es gekommen, daß sie in zwei Partien zum Feste erscheinen werden.

Die erste Partie besucht vorher Berlin und die anderen größeren Städte der Heimat, während die zweite Partie direkt nach Hamburg reist. Am 4. Juli, dem amerikanischen Nationalfeiertag, veranstalten die Amerikaner auf einer Rheininsel, Merstein gegenüber, wo seinerzeit Zeppe-Flut bei der ersten großen Fahrt landete, ein besonderes Schützenfest, und fahren dann über Frankfurt und Berlin nach Hamburg.

Mit stattlichen Beteiligungszahlen sind auch die in der Mehrzahl deutschen Schützenvereinigungen Rußlands, Englands, Frankreichs, der skandinavischen Länder, sowie der Schweiz vertreten. Die Feststadt Hamburg beginnt bereits sich zu der großen väterländischen Feier zu schmücken. Wenn sie darin auch nicht die letzte Feststadt München erreichen wird, die ihren gesamten Künstlerstab dazu aufgebieten und den Vorteil der natürlichen Vorbedingungen hatte, so wird sie doch den einziehenden Schützenbrüdern einen erfreulichen Anblick darbieten, der noch gesteigert wird durch die natürliche Anmut des Stadtbildes in der Umgegend und die historischen Baulanlagen, an deren Offseite sich der größte Platz des Hamburger Stadtgebiets, das sogenannte Heilige-Geistfeld, hinzieht. Dies weite, grüne Rasenfeld ist zum Schauplatz des Deutschen Bundeschießens hergerichtet worden, nachdem es schon vor einer Reihe von Jahren dem Deutschen Turnfest zur Feststätte gedient hatte. In aller nächster Nähe erhebt sich das gewaltige himmelanstrebende Steinendenkmal Bismarcks, und dahinter der bunte Massenwald des Hamburger Hafens, während von Westen die Türme der alten Stadt herübergründen, deren Senat und Bürgerschaft seit alter Zeit her schon Freunde des deutschen Schützenwesens sind. Das Hauptinteresse der Schützen erregt naturgemäß die große Schießstandanlage mit 181 Schießständen mit verschiedenen Distanzen: 300 Meter auf Feld, 175 Meter auf Stand, 60 Meter auf laufende Wild- und 35 Meter auf Pistolenwechseln. Dahinter ziehen sich die mächtigen Laufgräben, von denen aus die Schießresultate angezeigt werden. Diese Anlagen allein haben 110 000 Mark verschlungen. Inmitten des Platzes festet die riesige Haupthalle die Aufmerksamkeit, in der die gefälligen Veranstaltungen des Bundeschießens stattfinden werden. Auch der große Gabentempel für die Schützen hat hier seinen Platz gefunden. Daneben werden den Schützen natürlich auch eine Reihe der Erholung und dem Vergnügen geweihter Stätten geboten. Hier auf der Vogelwiese wird der Schütz alles finden, was sein Herz begehrt: große Restaurants, darunter ein Ozeandampfer nachgebildetes Bauwerk, eine Marineschießhalle und die unendlich vielen Karussells, Schießbuden usw., ohne die nun einmal ein Schützenfest nicht zu denken ist. Am Sonntag steht das Bundeschießen mit einem Einzugs der Hamburger Schützen auf den Festplatz und einem Probekampf in der großen Festhalle ein. Es folgt dann die Vorwoche mit einem Internationalen Gewehr-, Pistol- und Revolverschießen, sowie den verschiedenen turnerischen und musikalischen Vorführungen. Hieran schließt sich am nächsten Sonntag der große historische Festzug des Bundeschießens, der die Entwicklung Hamburgs vom Fischerdorf zur Weltstadt zum Gegenstand hat. Die ganze folgende Woche hindurch ist dann dem Preisschießen gewidmet, das am Sonntag, den 18. Juli, mit der Preisverteilung an die Sieger endet.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 2. Juli.

Ruhe in den Hotels.

Die Hamburger Fachzeitschrift „Ruhe und Keller“ bringt folgenden beachtenswerten Aufsatz:

Bei Beginn der Saison möchten wir die Besitzer von Kurhotels darauf aufmerksam machen, in geeigneter Weise für die Ruhe ihrer Gäste zur Nachtzeit Sorge zu tragen. Welche Unannehmlichkeiten entstehen den Hotelbesitzern durch die Unruhe, lautes Lachen usw. einzelner Gäste auf den Korridoren und Treppen, wenn diese leiseren sich spät abends oder nachts auf ihre Zimmer begeben, um der Ruhe zu pflegen, der ihre Mitgäste vielleicht schon seit ein oder mehreren Stunden sich erfreuen würden, wenn sie nicht immer wieder durch den Spektakel, das starke Türenschlagen, durch das Schmeißen der Stiefel vor die Türen aus ihrem Schlummer aufgeschreckt würden. Daß das ungehörige Benehmen solcher Leute bei ihren Mitgästen keinen Beifall findet, beweist, daß sich stets am nächsten Morgen einige der um ihre Ruhe gekommenen oder in ihrer Ruhe gestörten Gäste beim Besitzer des Hotels über die unerhörte Arroganz dieser vornehmen Leute beschwerten, die noch nicht zu wissen scheinen, daß auch ein Hotelgast auf den anderen, mindestens aber zu gewissen Zeiten, Rücksicht zu nehmen hat. Der Hotelier ist alsdann gezwungen, will er nicht seine anständigen Gäste verlieren, diese um Entschuldigung zu bitten, indem er erklärt, daß er in Zukunft für Ruhe sorgen wird. Der Besitzer aber über hier

ein Zugeständnis ab, daß er kaum in der Lage ist, auszuführen. Wie will er seinen rüpelhaften Gästen klar machen, daß sie sich ungebührlich und nicht gentlemanlike benommen haben? Würde er die Leute im Gespräch oder brieflich auf ihre Ungehörigkeit hinweisen, so würde er in Teufels Küche geraten. Er könnte sich versichert halten, daß diese nun stark gekränkte Leute sein Haus verlassen und ihm eventuell noch großen Schaden zufügen würden. Läßt er es aber dahin kommen, daß die Leute ausziehen, so weiß er noch nicht, ob er durch den Wechsel gewinnt. Deshalb wäre es sehr angebracht, wenn die Hotelbesitzer an überfüllten Stellen der Treppenaufgänge und Korridore große, mit deutlicher Schrift versehene Plakate anbringen würden, auf welchen die Hotelgäste höflich gebeten werden, in ihrem eigenen Interesse wie in dem ihrer Mitgäste sich während der späteren Abend- und während der Nachtzeit der größten Ruhe zu befleißigen, bezw. Rücksicht auf die schlafenden Mitbewohner zu nehmen. Daß diese Plakate ihren Zweck nicht versehen werden, halten wir für sicher, und erst recht, wenn die Plakate noch von der Ortsbehörde unterzeichnet und gestempelt werden. Auch würde sich durch diese Plakate der Hotelgast nicht gekränkt fühlen, wenn er in sachlicher und höflicher Weise darauf hingewiesen wird, daß Ruhe und Anständigkeit die erste Pflicht eines Hotelgastes sein muß.

— Die amerikanischen Schützen in Wiesbaden. Bei dem Festessen, das gestern mittag zu Ehren der amerikanischen Schützen im Kurhaus stattfand, hielt nach dem zweiten Gange Stadtverordneter, Oberbürgermeister Kalkbrenner die Begrüßungsrede und überreichte dem Präsidenten, Hauptmann von Minden, den von Herrn Ruthe gestifteten Ehrentrunk: „1838er Elbwiller Sonnenberg“, welcher seinerzeit als Ehrentrunk dem Präsidenten Roosevelt bei der Eröffnung der Weltausstellung in St. Louis im Kaiserlichen Kronprinzenbecher überreicht wurde. Nach dem Essen besichtigten die Gäste das Kurhaus und waren von dem Gesehenen ganz entzückt; sie behaupteten, daß in ganz Amerika kein solcher Bau existiere. Auch dem Kochbrunnen stellten die amerikanischen Gäste mit ihren Damen gestern vormittag, während des Konzertes, von Herrn Kalkbrenner geführt, einen Besuch ab.

— Die Bedeutung von Stadtwaldanlagen, für deren Schaffung in Wiesbaden auch unser früherer städtischer Garteninspektor Zeininger lebhaft eingetreten ist, und zwar nach dem Muster der Kultur und Natur glücklich vereinigten Euleneide in Hannover, seinem ehemaligen und jetzigen Wirkungsstreife, war Gegenstand der Beratung bei der schon erwähnten, in Hamburg abgehaltenen Hauptversammlung der „Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst“. Das Verhandlungsthema lautete: „Die Bedeutung von Stadtwaldanlagen für die Groß- und Industriestädte“. Der Referent Gartenarchitekt Hanisch-Breslau verwies auf die Verlebe, die der Deutsche von jeder für den Wald besessen und die sich in so vielen Volksliedern äußere. In der letzten Zeit sei ein Rückgang in der Waldfläche zu verzeichnen gewesen. Da sei es doppelt erfreulich, daß die großen Städte auch die Erhaltung und Schaffung von Wäldern in den Kreis ihrer Aufgaben gezogen haben. Die Verwaltungen der Großstädte begnügen sich nicht mehr damit, innerhalb der Gemeindegrenzen grüne Oasen zu schaffen, sie bemühen sich vor allem, den Bewohnern an der Stadtgrenze ausgedehnte vorhandene Waldgebiete für die Zukunft zu sichern, sie durch Begegnungen zu erschließen und so Gelegenheit zur Erholung in der freien Natur zu verschaffen. Eine ganze Reihe großer Städte haben dieses Kapitel als eine der wichtigsten Tagesfragen von hoher volkswirtschaftlicher und sozialpolitischer Bedeutung für unser modernes Volksleben erkannt und sind bereit, auch mit großen Opfern sich Waldterrain zu sichern. Einen Beweis, wie sehr der Großstädter am Walde hänge, biete die Fähigkeit, mit der Berlin sich gegen die Pläne der Abholzung des Grunewaldes wehrt. Recht günstig in der Waldfrage steht die Stadt Frankfurt da, die bei einem Stadtgebiet von 13 500 Hektar einen Stadtwald von 470 Hektar besitzt. (Wiesbaden hat zweifellos ein noch weit günstigeres Verhältnis aufzuweisen. Die Red.) Es ist leicht zu erklären, daß zunächst Städte in landschaftlich armer Gegend an die Schaffung von Stadtwäldern herantreten sind. So z. B. die großen Städte der Industrieregion Essen, Elberfeld, Aachen, Hagen, M.-Gladbach, Barmen, Mannheim. Im Osten können sich Posen und Götting ihrer schönen Wälder rühmen. — In der Diskussion verlangte v. Engelbrecht-Bischoff, daß man den Wald, auch den Stadtwald, in seiner ursprünglichen Gestalt erhalten möge. Würde man den Wald 10 Jahre ohne Pflege lassen, würde er ein schöneres Bild geben als alle Stadtparks. Das Problem liege in der Frage, wie man die Menschenmassen in die Natur einfügen sollte. V. E. hob hervor, daß die Städte immer wieder darauf hingewiesen werden müßten, sich rechtzeitig Terrains für Stadtwälder zu sichern. Der Fiskus zeige hier leider nicht das gewünschte Verständnis und Entgegenkommen. Stadtgartendirektor Heiler-München verlangte ebenfalls, daß man die Stadtwälder unberührt erhalten müsse. Direktor Cordes-Hamburg hält es für selbstverständlich, daß da, wo Kultur in die Natur hineinkomme, die Kultur sich der Natur unterzuordnen habe. Bei Anlage von Stadtparks und Stadtwäldern müsse man den Zweck der Anlage vor Augen haben und die Interessen aller Bevölkerungskreise mitsprechen lassen. In letzter Linie komme dann der Gartentechniker, der sich bemühen müsse, Harmonie in die verschiedenen Wünsche hineinzubringen.

— Die Tätigkeit der Kinderbewahranstalt im Jahre 1908/09. Über Umfang und Erfolge des Betriebes der Kinderbewahranstalt im 74. Geschäftsjahre entnehmen wir dem uns vorliegenden Jahresbericht folgendes: Dem Vorstande gehören zurzeit an: Geh. Reg.-Rat Prof. Kalle, Vorsitzender, Rentier Mader-Windscheld, Stellvertreter des Vorsitzenden; Delar-Winkel, Schriftführer, Stadtverordneter Reuendorf, Schatzmeister, Kommerzienrat Barling, Pfarrer Gruber, Beigeordneter Travers, Prof. Dr. med. Weintraud, Frau Borgmann, Frä. Eichhorn, Frä. v. Ed., Frau Keller, Frau Freudenberg, Frau Kalle, Frau L. v. Knoop, Frau Schipper und Stadtbauinspektor Veritt als technisches Mitglied. Hausvater ist der städtische Lehrer Karl Friedrich Müller. Im Laufe des Jahres verlor der Vorstand zwei hochverdiente Mitglieder, Frä. Pauline

Scholz und Herrn Bürgermeister Heß durch den Tod. Die Zahl der Pflöge belief sich im ganzen auf 407. Hier von waren 190 Tageskinder, d. h. Kinder, die nur tagsüber eine Heimstätte in der Anstalt finden und abends wieder nach Hause entlassen werden, und 217 Hauskinder, d. h. Kinder, die in der Anstalt das Elternhaus ersetzen Anstalt wohnen. Von den Tageskindern besuchten 111 im Alter von 3 bis 6 Jahren stehende den Kindergarten, 79 die Abteilung für Schulpflichtige. Die Zahl der Pflöge der Hauskinder betrug im ganzen 40 383, wovon 29 032 auf die von der Stadt untergebrachten Pflöge entfielen. Der Gesundheitszustand der Hauskinder war insofern nicht so günstig wie in der Regel, als bei mehreren von ihnen wie auch bei vielen Kindern in der Stadt Diphtherie, Scharlach und Masern auftraten. In dankenswerter Weise fanden kostenlose längere Pflege in der Augenheilanstalt 2, in den Solbädern Kreuznach und Orb 3, im Ferienheim zu Oberseelbach 2 Kinder. Sanitäre Gründe, die im Jahre 1907/08 den Bau einer größeren Badeanstalt veranlaßt hatten, waren es auch, die im Berichtsjahre zum Umbau der Abortanlagen führten. Daneben wurden zur Verbesserung des Betriebes eine maschinelle Wäscherei und Dampfheißapparate angelegt. Natürlich konnten diese großen Ausgaben nicht aus laufenden Einnahmen bestritten werden. Das Kapital, dessen Zinsen zur Deckung des Betriebsdefizits erforderlich sind, mußte angegriffen werden. Dank der im Laufe des Jahres eingegangenen Spenden und Legate wird aber die entstandene Lücke so ziemlich ausgefüllt werden. Angesichts der stets wachsenden Kosten der Löhne, Lebensmittel, Kohlen usw. ist jedoch ein Anwachsen des zinstragenden Anlagevermögens dringend erwünscht; der Vorstand richtet daher an wohlhabende Menschenfreunde die Bitte, bei ihren letztwilligen Verfügungen der Kinderbewahranstalt, der ältesten Wohlfahrtsanstalt unserer Stadt, zu gedenken.

— Paulinenfeste. Am Sonntag, den 11. Juli, nachmittags, findet als erstmalige Veranstaltung (bei günstiger Witterung in dem Garten der Anstalt) ein Missionsspektakel statt. Pfarrer Christian und Missionar Späth von hier werden dabei Ansprachen halten. Alle Freunde der Missionssache sind bei dieser Feier willkommen. — Die Fundamente des Neubaus des Kinder- und Säuglingsheims sind nun nach rastloser Arbeit zum Teil aus recht beträchtlicher Tiefe soweit über den Boden herausgewachsen, daß am Montag, den 12. Juli, vormittags 10 Uhr, die Feier der Grundsteinlegung begangen werden kann, bei welcher Generalsuperintendent Wirtz, Oberkonsistorialrat D. Maurer und Pfarrer Christian, der Vorsteher der Anstalt, die festlichen Ansprachen halten werden.

— Die höhere Handels-Lehranstalt des Deutschen nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes zu Hamburg eröffnet das Wintersemester am 7. Oktober 1909. Es werden auch junge Kaufleute aufgenommen, die dem Verband nicht als Mitglieder angehören. Der Verband, der mit seinen 125 000 Mitgliedern der größte kaufmännische Verein der Welt ist, betrachtet seine Anstalt als eine Wohlfahrtseinrichtung. Hamburg, als größter Seehandelsplatz des europäischen Kontinents, als Stapelplatz der Waren aus aller Herren Ländern, als große Industriestadt, ist wie kaum eine zweite Stadt geeignet, dem jungen Kaufmann ein Bild von der Größe und Bedeutung seines Standes und damit lebendigen Anschauungsunterricht zu dem Unterricht in der Handels-Lehranstalt zu geben. Junge Kaufleute, die eine Handels-Lehranstalt zu besuchen gedenken, sollten darum nicht versäumen, die Drucksachen P 500 von der Schulverwaltung abzuholen. Anmeldungen werden bis zum 10. September 1909 erbeten.

— Nassauisches Militärmuseum. Der Krieger-Verband des Reg.-Bezirks Wiesbaden wendet sich in einem Aufruf an sämtliche Kreisverbände und Vereine des Regierungsbezirks, durch den die Vereine aufgefordert werden, alle, aus der Vergangenheit herrührende und auf die ehemals nassauischen Truppen bezügliche Gegenstände zu sammeln und namhaft zu machen, die sich zur Ausstellung in dem nassauischen Militärmuseum eignen. Es sind dies Waffen, Uniform- und Ausrüstungsstücke, sowie Armeematerial in Originalen und Nachbildungen, Bilder nassauischer Truppen, Denkmünzen, Pläne, Ansichten und Darstellungen, welche sich auf hervorragende Ereignisse in der Geschichte der nassauischen Truppen beziehen. Anmeldungen sind an den Direktor des Landesmuseums, Professor Dr. Ritterling, Friedrichstraße 1, zu richten.

— Empfehlenswerte Wanderung. Es gibt immer noch Leute, die meinen, weite Reisen machen zu müssen, um prächtige Flecken Gotteserde zu durchwandern, und an dem Schönsten, was sie vor der Tür haben, achtlos vorbeigehen. So unbediensteten ganz und gar nicht beachtet zu werden, muß sich, einige neuere Versuche abgerechnet, das Hausenbachthal gefallen lassen. Von Jahr zu Jahr mehr, wenn auch immer noch viel zu wenig, wird man ja auf die Schönheiten des Dörsbach — bekannter unter dem Namen Jammerthal — aufmerksam. Aber wer von den Wanderern achtet wohl darauf, daß von der Mitte desselben in seiner größten Erweiterung, wo mehrere Wäldchen zusammen liegen und der prächtige neue Weg von Ottenhausen her auf das Thal führt, ein Wäldchen in den Dörsbach einfließt, das ein Thal durchwandert, welches an wilder, unberührter Schönheit wohl noch über jenem steht. Freilich, wagen wir uns hinein von hier aus, nehmen wir vorerst von der Kultur gänzlich Abschied. Kein ebener Pfad, den Unzählige vor uns gingen, nur wenige Fußspuren in etwas niedergeborenen Grase. Die hohen, wildgerasteten Berge treten nahe heran, bald grün bewaldet, bald kahl abgeholt, das laute Felsgeräusch in seltsamen Tönen den Eindruck mächtiger, altersgrauer Ruinen hervorruft. In halb oder gänzlich verlassenem Mäulen vorbei geht die Wanderung, fast jeder Schritt eröffnet dem Auge ein neues prächtiges Bild von höchstem landschaftlichen Reize. Dann wieder führt uns der Pfad durch wohlgehaltene Wäldchen mit der ganzen Landschaft entsprechenden stillen, verschlossenen Bewohnern, zu denen kein Laut der bewegten Welt dringt, die wir um ihren Frieden beneiden möchten. Verwundert beugen die in der Nähe weidenden kleinen Viehherden den durchwanderten, seltenen Fremdling. In Windungen hin- und hergehend, geht unsere schmale Wegspur oft hin und her über

den Bach. Auf schmale, roh behauenen Stamm giff's dann das körperliche Gleichgewicht zu erproben und etwas Mut zu beweisen. Nach eintündiger strammer Wanderung kniet sich das Tälchen, dem Dorf Niederleienbach Platz zu geben. Dann geht's wieder weiter ins sich verengende Tal, und nach letztem Wandern weist man den müden Touristen vom abschließenden stattlichen Forsthaus gerne zum Waldpfade, der hinaufführt zur Höhe nach Holzhausen a. d. Heide, wo im fauchenden Bähnchen auch die Kultur gasförmig begrüßt und auch des Leibes Rotbist sich wohl bestreiten läßt. Komm, Bruder, laß uns wandern!

Brüderliche Liebe. Wegen einer Geldforderung geriet ein in Höchst a. M. anständiger Mann mit seinem in Frankfurt wohnenden Bruder auf offener Straße in Streit. Da der Bruder nicht sofort bezahlte, griff sein Gegenpart zum Messer und versetzte ihm einen Stich in die Brust. Der Verletzte blieb ohnmächtig auf der Stelle liegen. Der andere benutzte die Gelegenheit, um dem Hilflösen das Geld abzunehmen, das er bei sich trug. Der Zustand des Verletzten ist lebensgefährlich.

Das Gartenfest zum ermäßigten Eintrittspreis von 1 M., das die Kurverwaltung am Sonntag veranstaltet, wird einem weiteren Publikum Gelegenheit geben, eine der großen Illuminationen zu bestaunen, die von der Kurverwaltung seit Jahren veranstaltet, einen ausserordentlichen Ruf erlangt haben. Diese hier im allgemeinen so beachtet zu werden, wie sie es verdienen. Selbst bei den feinsten und kostspieligsten Verzierungen dieser Art vertragen sich viele Besucher eine kleine Promenade um den Kurhausweiher, die erst die einzelnen Illuminationsbilder vor Augen führt. Wir machen hier ganz besonders darauf aufmerksam, daß es sich am Sonntagabend empfiehlt, die Promenade auch um den Kurhausweiher auszudehnen.

Israelitischer Gottesdienst. Israelitische Kultus-Gemeinde. (Synagoge Michaelsberg.) Gottesdienst in der Hauptsynagoge: Freitag: Jugendgottesdienst mit Predigt abends 6.45 Uhr, Sabbat: morgens 8.30 Uhr, nachmittags 3 Uhr, abends 9.40 Uhr. Wochentage: morgens 6.30 Uhr, nachmittags 7.30 Uhr. Die Gemeindebibliothek ist geöffnet Sonntag von 10 bis 10.15 Uhr.

Alt-Israelitische Kultusgemeinde. (Hauptsynagoge: Friedrichstraße 25.) Freitag: abends 7.15 Uhr, Sabbat: morgens 6.15 Uhr, Ruhetag 9.15 Uhr, Jugendgottesdienst 3.15 Uhr, nachmittags 4 Uhr, abends 9.40 Uhr. Wochentage: morgens 6.15 Uhr, abends 7.15 Uhr.

Theater, Kunst, Vorträge.

Orgelliedert in der Marktkirche. Am Mittwoch fand das letzte der wöchentlichen Orgelliederte in der Marktkirche außerordentlich lebhafter Beteiligung statt. Der Vortrag der Orgelliederte wurde für den Verein für Sommermusik am 1. Juli bestimmt und betrug 183 M. 77 Pf. darunter ein Hundertmarktheil. Der Chor der Seminarkirche und der Oberfließen der städtischen höheren Mädchen-Schule unter der Leitung ihres hochgeachteten Gesangslehrers Herr Bach war auch in diesem Jahre wieder bereit, dem Verein seine Mitwirkung zu leisten. In Frauengliedern von Schönbach und B. Klein sowie in dem bearbeiteten Chor sangen an die Rache! von Beethoven zeigte sich von neuem hervorragende Leistungsfähigkeit des Chores dank der sorgfältigen Schulung durch Herrn Bach, der auch als Leiter der Orgelliederte Chöre von Bruch und einer Motette (nach Schumann 121) eigener Komposition von vornehmer Erfindung eine hervorragende Begabung zeigte. Herr Kammermusiker Schneider trug ein „Siciliano“ von Bach und das Andante aus dem Violinconcert in vollendeter Weise vor. Bei dem Anfang sang auch das Quart „Gottvertrauen“ von Schumann, in welchem Fräulein Euffert und Fräulein Käthe Wagner ihre sehr ansprechende stimmliche Begabung verlebten und Fräulein Hülde nebst Herrn Bach (Cello) die Violinbegleitung bestens besorgte. Die Konzerte nehmen im Sommer wieder ihren Anfang, worauf vorher rechtzeitig aufmerksam gemacht wird.

Kurhaus. Ein sehr gewähltes Programm, ausschließlich aus Kompositionen von Beethoven, Wagner und Liszt, bestehend, hat Herr Kapellmeister Afferni für das heutige Abendkonzert (Freitag) aufgestellt. — Es hat wohl lange im Kurhaus kein Vortrag mehr stattgefunden, der so das Interesse eines größeren Publikums in Anspruch nimmt wie der für morgen Samstagabend 8.15 Uhr bei dem Eintrittspreis angelegte des Grafen von Helldorf jun. Nach einem kurzen historischen Rückblick über die Vorträge der wesentlichen Grundbedingungen der Kurheilung erläutern und dann zur Besprechung der drei Systeme übergehen. Zum Verständnis des Vortrags wird wesentlich die große Zahl von Lichtbildern beitragen, die der Herr Graf vorführen wird und die teils von der Ballonhöhe aus aufgenommen sind. Wie wir hören, ist die Kartennachfrage eine außerordentlich lebhaft.

Geschäftliche Mitteilungen.

Die Verkaufsflächen der Sunlight-Seife haben den neuen Erdkörper umzogen. Auch in Deutschland erstreckt sich die Geschäftsentwicklung der Sunlight-Seifenfabrik und der Verkauf der bekannten Sunlight-Seife gleichmäßig über die ganze Monarchie. Dieses Unternehmen hat nach und nach sich ausgedehnt, nicht zum wenigsten auch dank der Güte des Produktes selbst, seine Erzeugnisse über das ganze Gebiet auszuwerfen, so daß es heute zwischen Preußen und Baden, Rheinland und Rhenland keine Stadt und kein Landdörfchen gibt, in welchem dieses Produkt nicht gleich gut wie in der Welt zu finden ist.

Vereins-Nachrichten.

Die aus dem Anzeigenteil ersichtlich, veranstaltet der Kurvereinsverein „Concordia“ den ersten seiner bisherigen Familienabende am kommenden Samstag, den 3. Juli, bei seinem Mitglied Pauli (zur alten Adolfsstraße). Unterhaltung ist bestens gesorgt. Die Veranstaltung findet bei jeder Witterung statt.

Der „Sachsen- u. Thüringer Verein“, gegr. 1892, veranstaltet am Sonntag, den 4. Juli, auf der alten Klosterruine (bei Herr Pauli) von 4 Uhr ab ein Sommerfest.

Auf das am kommenden Sonntag, den 4. Juli, von nachmittags 4 Uhr ab auf der Klosterruine (Rehstauung) stattfindende Sommerfest des „Sachsen- u. Thüringer Vereins“ sei hier nochmals besonders aufmerksam gemacht.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Schierstein, 30. Juni. Die hiesige katholische Pfarlkirche-Gemeinde soll zu einer selbständigen Pfarrgemeinde umgewandelt werden. Der Entwurf der Kirche über diese Umwandlung liegt bis zum 15. Juli im Dienstzimmer des königlichen Landrats offen.

Isstadt, 1. Juli. Hier und in dem benachbarten Nordenstadt sind die Vorarbeiten zu Gemeindeverwaltungen soweit beendet. Die Genehmigung der königlichen Regierung ist dieser Tage eingetroffen. In der nächsten Zeit werden die einzelnen Arbeiten zur Verwirklichung ausgearbeitet. Nordenstadt holt das Wasser südlich der Frankfurter Straße in der Nähe der Rembahn. Durch Pumpwerk soll dann das Wasser durch die Hauptstraße bis an den Isstadter Weg in ein Reservoir ge-

trieben werden. Die Isstadter Gemeinde hat das Wasser im Isstadter Wald, am Wege nach Nebenbach, geschürft. An dieser Stelle wird auch das Pumpwerk erbaut. Isstadt muß wegen der hohen Lage sogar noch einen Wasserturm errichten, von wo das Wasser dem Dorf zugeführt wird. Für die zahlreichen Arbeiter beider Gemeinden wäre es gut, wenn das Vergeben der Arbeiten etwas beschleunigt würde, damit im Herbst, wenn die Bauarbeiten ruhen oder zu Ende gehen, angefangen werden können.

Raffanische Nachrichten.

Schlagenbad, 30. Juni. Zu längerem Kurgebrauch ist die Prinzessin Friedrich Wilhelm zur Lippe in Begleitung der Gräfinnen Clotilde und Helene zu Hienburg-Wiedungen hier eingetroffen und hat in den königlichen Kurhäusern Wohnung genommen. — Am letzten Montag brachte das „Frankfurter Männerquartett“ während des Abendkonzertes einige prächtige Chöre zum Vortrag. Reicher Beifall der zahlreich versammelten Kurgäste belohnte die Sänger, die sich zu mehreren Zugaben entließen mußten. Mit dem Lustspiel „Komte Gaderl“ wurde gestern abend das Kurtheater eröffnet und dürfte der Anfang als ein sehr günstiger zu bezeichnen sein, denn der Zuspruch war so stark, daß fast sämtliche Karten schon im Vorverkauf abgegangen waren. Von jetzt ab finden regelmäßig Dienstags und Freitags, abends 8.15 Uhr, Theateraufführungen statt.

n. Isstein, 30. Juni. Hier findet vom 12. bis 17. Juli dieses Jahres ein Kursus für Volks- und Jugendspiele statt, der von Herrn Rektor Hardt aus Griesheim geleitet wird.

n. Oberroth bei Rhein, 30. Juni. Herr Pfarrer Dienstadt von hier feiert am 1. Juli sein 50jähriges Dienstjubiläum und zugleich sein 50jähriges Jubiläum als Pfarrer des Kirchspiels Nieder- und Oberroth, Cröfchel und Oberems.

n. Langenschwalbach, 30. Juni. Herr Kreisbauinspektor Baurat Böttcher von hier ist vom 1. August d. J. ab nach Angermünde bei Berlin versetzt worden. Sein Nachfolger wird Herr Kreisbauinspektor Köttgen aus Andernach sein.

n. Niedershausen bei Holsheim, 30. Juni. Am 11. und 12. Juli d. J. feiert der hiesige Gesangsverein sein 50jähriges Stiftungsfest. Mit dieser internen Vereinsfeier wird das 2. Bundesfest des Artalfängerbundes verknüpft. Der Festplatz ist schon am Antoniuspfad gelegen.

o. Braubach, 30. Juni. Im Alter von 69 Jahren ist der Direktor des hiesigen Vorkursvereins, Herr Wilhelm Dummerich, gestorben. Der Verstorbenen bekleidete die Ämter eines Magistratssekretärs, eines Kirchenvorstehers, des Rentamts der Krankenhauseverwaltung usw. Man wird den verdienten und beliebten Mann in gutem Andenken behalten.

i. Limburg, 30. Juni. Herr Lehrer Schmidt in Hardt ist an die Volksschule in Dauborn versetzt worden. — In Kirberg hat man auf Betreiben des Ziegenzüchtervereins seit einigen Wochen den Weidegang der Ziegen eingerichtet.

hn. Weilsburg, 30. Juni. Herr Oberlehrer Dr. Lieberknecht ist vom 1. Juli ab von Marburg an das hiesige Gymnasium versetzt.

Aus der Umgebung.

wh. Darmstadt, 1. Juli. Heute vormittag wurde das von der Stadt mit einem Kostenaufwande von einer Million Mark erbaute große Hallen-Schwimmbad in Anwesenheit des Großherzogspaares eröffnet.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Schwurgericht.

Eine Diebstahlsdie.

Die Verhandlung wider den Mechaniker und Monteur Ludwig Scheurig wegen Mordversuchs wird fortgesetzt. Die Lina Scheurig, ein ganz ansehnliches, laun von seiner Verlegung wieder geheiltes Mädchen, ist von 2 Augen in Brust und Leib verletzt worden und hat 9 Wochen im Krankenhaus zubringen müssen, und nur der ärztlichen Kunst ist es zu danken, wenn sie am Leben blieb. Eines Tages ist die Geliebte Nr. 1 von Scheurig zu ihr gekommen und hat sie kniefällig gebeten, doch von Sch. abzulassen, weil er der Vater ihres Kindes sei und sie ältere Rechte auf ihn habe. Das Mädchen aber hat die Arme kaltblütig abgewiesen, mit den Worten, daß sie das Verhältnis von Scheurig zu ihr nichts angehe. Sie stellt in Abrede, ihm irgendwelchen Anlaß zur Eifersucht gegeben zu haben. Eine der in ihren Körper eingedrungenen Augen hat bis heute noch nicht entfernt werden können und verursacht ihr auch Schmerzen. Sie ist 19 Jahre alt, von Beruf Schneiderin, und gibt selbst zu, nicht mit Scheurig verlobt zu sein. Als mit dem jungen Mann verlobt bezeichnet sich heute dagegen die Geliebte Nr. 1. Der Angeklagte hat, wie bereits erwähnt, während er in Untersuchungshaft saß, ein umfassendes Geständnis abgelegt. Heute versichert er, daß sei nur geschehen unter dem Einfluß einiger schlaflosen Nächte, die dadurch verursacht worden seien, daß man ihm im Gefängnis (notabene, um einen Selbstmord unmöglich zu machen), die Arme zusammengebunden habe. Die Mutter des Angeklagten schildert diesen als jähzornig und eigensinnig. Während sie vernommen wird, weint er heftig. Der Kreisarzt, welcher auf Veranlassung des Untersuchungsrichters Scheurig beobachtet hat, erklärt diesen für neurasthenisch, aber für vollständig im Besitz seiner Geisteskräfte befindlich. Die den Herren Geschworenen vorgelegten Schuldfragen lauten auf verführten Mord, versuchten Totschlag und schwere Körperverletzung, außerdem ist bezüglich der beiden letzten Delikte die Frage nach mildern Umständen gestellt. Vertreter der Anklagebehörde war Staatsanwaltsschreiber B. Müller, Verteidiger Rechtsanwalt B. Rosenthal. Nach dem Urteil ist Scheurig schuldig des Versuchs des Totschlags unter Zuhilfenahme von mildern Umständen und verfällt demgemäß in zwei Jahre Gefängnis. — Heute Freitag steht zur Verhandlung eine wider den Schlossermeister Wilhelm Haybach von hier gerichtete Meineidsklage.

Eine eigenartige Auslegung des Sprengstoffgesetzes.

sh. Bremen, 30. Juni.

Unter der Anlage des Verbrechens gegen das Sprengstoffgesetz hatte sich der Heizer Otto Ebert vor dem hiesigen Schwurgericht zu verantworten, der eine Zeit lang in dem hiesigen Bahnhofshotel als Heizer angestellt war. Am Abend des 12. März wurde in dem Hotel ein starker Gasgeruch wahrgenommen. Ein Wächter fand, daß ein Gasarm im Treppenhause abgeschraubt war, aus dem das Gas entströmte. Die sonst offenkundigen Klursenfler waren geschlossen. Da der Vorfall sich am nächsten Tage wiederholte,

legte sich der Wächter am dritten Tage auf die Lauer. Er erwischte auch wirklich den Angeklagten, wie dieser beschäftigt war, die Klursenfler zu schließen. Der Angeklagte wurde festgenommen und legte bei seiner Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter ein Geständnis ab. Er habe eine Explosion des Gases herbeiführen wollen, um sich an dem Hotelbesitzer, der ihn schlecht behandelt habe, zu rächen. Wenn der verbrecherische Plan zur Ausführung gekommen wäre, würde entsetzliches Unglück entstanden sein, da in dem Hotel über 40 Personen schliefen. In der Schwurgerichtsverhandlung zog der Angeklagte sein Geständnis zurück und behauptete, er sei von den Postbeamten dazu gebrängt worden. Der als Sachverständige geladene Direktor des hiesigen Gaswerks bezeugte, daß ein Gemisch von Luft und 10 Prozent Leuchtgas als Sprengstoff im Sinne des Gesetzes gelten müsse. Durch die Verweigerung wurde der Angeklagte der Tat überführt. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage, worauf der Gerichtshof Ebert zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilte. Bei der Strafmaßnahme kam in Betracht, daß die Tat des Angeklagten eine außerordentliche Gefährdung der öffentlichen Sicherheit bedeutete.

Sport.

L. K. 7. Hauptwanderung des Rhein- und Taunusklubs Wiesbaden, G. R. Es ist alles schon dagewesen, sagte bekanntlich der große Weise Ben-El-Miba. Wäre der gute Mann aber noch unter den Lebenden, so hätte er erfahren müssen, daß sein obiger Ausspruch doch nicht immer zutrifft! Beweis: Es ist nämlich noch nicht dagewesen, daß der Wiesbadener Rhein- und Taunusklub eine Tageswanderung ohne Erleistung der kleinsten Anhöhe, geschweige denn eines Berges oder Turmes gemacht hat, und was man auch ganz für unmöglich hielt, das wurde am vergangenen Sonntag ermöglicht. Der Frühzug 5.28 Uhr brachte die ob der günstigen Wetterausichten frohlich gestimmten Tauniden über Mainz-Groß-Berau nach wiederholtem Umsteigen nach Städtchen i. Rh., einem amüßigen, laubigen Städtchen, welches die erste Frühstückstafel statifand, die wir uns diesmal, entgegen sonstiger Gepflogenheit durch eine ziemlich langweilige Bahnfahrt verdient hatten. Wir verließen nach 15minütigem Aufenthalt genannten Ort und fuhren nach 2 Minuten auf einer Wagenfahre, die uns am Kurhaus Schmittsbrunnen über den Rhein fuhr. Ein schattiger Wiesdamm führt an dem sogenannten Halberbach vorbei durch wald-, vogel- und pflanzenreiche Wald- und Wiesengründe — eine Jagdhütte des Großherzogs von Hessen passierend — zu dem mitten im Walde gelegenen Kurhaus Rüdtow. Hier wird die 1 1/2stündige Mittagspause verbracht, von der ein jeder nach der Lust je so „Strapazaden“ Wanderung der einem vorzüglichen Glaschen Bier, aber noch vorzüglicherem Apfelwein ausgiebigsten Gebrauch machte. Viel zu früh ertönte das Signal zum Weitermarsch und wieder nach ein paar Minuten gelangen wir zur zweiten Überquerung des Rheins, wo am jenseitigen Ufer der für uns bestimmte Kahn zur Programm-mäßigen einstündigen „Rheinfahrt“ bereit steht. Die Einschiffung, die keine geringen Anforderungen an die Ballastierungsfähigkeit der Tauniden stellte, geht glücklich von Station, und nachdem dieser seltene und interessante Moment auf der Platte festgemacht war, setzte sich der an Siegfrieds Rhein-fahrt erinnernde Kahn, gezogen von einem winzigen Motorboot zur „allgemein ersuchten Erholungsreise“ in Bewegung. Dieser Frieden und eine unheimliche Stille lagert über der ganzen, von jedweder Verkehr vollständig abgeschlossenen Gegend. Es war gerade Zeit für ein kleines Mittagsgläschen, aber dafür fehlte es unserem Fahrzeug doch an der genügenden Bequemlichkeit. Wir erreichten um 2 1/4 Uhr die Schloßruine, ein zum Andenken an den im Jahre 1632 erfolgten Rheinübergang Gustav Adolfs errichtetes, stark verwittertes Steinbänkel. Nach kurzem Aufenthalt führt uns die Route weiter auf äußerst angenehmen Waldwegen zum Kurhaus Ansbach. Eine dabei vor-geschene Stachelnrose fand eine über Gebühr lange Ausdehnung, die eine fast einstündige Verapung zur Folge hatte. Sehr interessant und fast unglaublich erschienen die an dem Türpfosten des Hofeinganges gemachten Angaben stäbige, darüber überdachten. Man fragte sich hier unwillkürlich, wo so viel Wasser eigentlich herkommen kann. Nach 15minütigem Marische verlassen wir den Wald, um nunmehr die steile und baumlose, nur von hohem Gras bedeckte, endlich ersehnte Rheinebene zu durchqueren. Gegen 6 Uhr gelangen wir an dem im Entstehen begriffenen Zepelin-Gedächtnis vorüber zur Wagenfähre Kornland, die uns nach einigen Minuten in Oppenheim ans Land setzte. Hier hat die äußerst genussreiche Tour unter Führung der Herren Stoll und Stroh ihr Ende erreicht. Im Weinrestaurant Hilbig am Markt vereinigte man sich zum gemeinsamen vorzüglich zubereiteten Souper, dem sich eine äußerst feine Nachkaffee, während welcher viele unbekannt ge-wesene Größen austauschten, anschloß. Der Frühzug 9.58 Uhr brachte die in ungemeinlicher Stimmung befindlichen Wanderfreunde pünktlich nach Wiesbaden. Vorzüglich gelungene Bilder sind im Atelier Busch, Rheinstraße 21, ausgestellt und daselbst käuflich.

*** Fußball.** Das am vergangenen Sonntag auf dem Sportplatz des Sportvereins Wiesbaden stattgefundene Wettpiel zwischen der 1. Mannschaft des Wiesbadener Fußballvereins und der 1. Mannschaft des Rodenheimer Fußballvereins endete mit dem Siege Wiesbadens von 5:0. Halbzeit 2:0. Rodenheim trat allerdings nur mit 9 Spielern an, aber auch Wiesbaden war unvollständig, 10 Spieler. — Der kommende Sonntag ist den besten Rivalen der Fußballvereins gewidmet und vereinigt dieselben bei einem Langsträngen im „Ragerhaus“.

*** Mainzer Sportplatz.** Die am kommenden Sonntag stattfindenden Kadrennen sind in allen Lagen gut be-setzt. Im großen Goldenen Rad von Mainz — 50 Kilometer — hatten der rheinische Meister Karl Loh-Duisburg, der Meisterfahrer von Würtemberg Otto Glöckler-Frankfurt, sowie Altmeyer Georg Dreier-Mainz. Das kleine Goldene Rad — 25 Kilometer — bestritten der Meisterfahrer von Hannover Will Kraushaar-Dannover, Albert Dübelsch-Wiesbaden, Jean Weich-Sanau, sowie der Meisterfahrer von Hesse Theo Bannemacher-Mainz. Die Kletterrennen bringen 25 Kletterer an den Start. Das Motorrennen wird einen scharfen Kampf zwischen Gedel-Wiesbaden, Böhm-Mainz, Krämer-Mainz und Reichel-Frankfurt bringen. Die Gratisverlosung eines Opel-Radrades. The England unter die ... ver bildet den Beschluß des groß angelegten Rennlaufs. Die Rennen beginnen Punkt 4 Uhr bei jeder Witterung.

Kleine Chronik.

Dammbruch eines Wasserreservoirs. Am Montag brach der Damm des Wasserreservoirs der Stadt Hammerfest, das 3 000 000 Kubikmeter Wasser enthielt; dieses strömte über die Felder, zerstörte drei Brücken und rief drei Nachhäuser mit Material in den See. Am Mittwoch ist ein Reser-voier unter der Erde gesprungen, weshalb die Stadt augenblicklich ohne Wasser ist.

Rekonstruierter Dreimaster aus dem 17. Jahrhundert. Von Amsterdam wurde das für die Feste in Amerika bestimmte Schiff „Der halbe Mond“ nach Rotterdam auf der Anfel befördert. Das Schiff ist eine Rekonstruktion des Dreimasters, mit dem Henry Hudson im Jahre 1609 im

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

„Tagblatt-Haus“.
Sachverhalte größtenteils von 10 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

26,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Fernsprecher:

Verlag (Expedition) 2953, Redaktions 52,
Druckerei 2266.
Ausgabe von 10 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.



Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-
lohn. 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, auswärts 3 Mk. 50 Pfg. —
Bezugsstellen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Zeitungsvertriebsstellen, sowie die
181 Zeitungsvertriebsstellen in allen Teilen der Stadt; in der Provinz die 26 Zeitungsvertriebsstellen und in den
benachbarten Ländern und im Ausland die betreffenden Zeitungsvertriebsstellen.

Anzeigenpreis für die Reihe: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. in besonderen Anzeigen, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Anzeigen; 2 Mk. für auswärtige
Anzeigen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Vereinbarung. —
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatte.

Anzeigenannahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 302.

Wiesbaden, Freitag, 2. Juli 1909.

57. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Reichskanzler und Bundesrat.

Nach dem Sprichwort, daß, wo Rauch aufsteigt, auch Feuer ist, wird man wohl annehmen müssen, daß die seit einigen Tagen umlaufenden Gerüchte und Nachrichten über Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Fürsten Bülow und mehreren Bundesregierungen nicht ganz freie Erfindung sind. Aber die Wahrheit wird auch diesmal in der Mitte liegen. Die Behauptung, daß immer schon ein unfreundlicher Ton zwischen dem Reichskanzler und dem Bundesrat geherrscht habe, kann man ruhig als politische Klatsch bezeichnen. Fürst Bülow und Graf Lerchenfeld haben sich, wie man in der Berliner Gesellschaft weiß, stets gut gekannt, vielleicht nicht gerade freundschaftlich, aber das verlangt ja auch niemand. Es kann genügen, daß die Beziehungen der beiden Staatsmänner über das Maß sachlicher Korrektheit hinaus von freundschaftlicher Natur waren. Es ist ferner durchaus glaubhaft, wenn aus Bundesratskreisen dagegen protestiert wird, daß dem Fürsten Bülow ein schroffes Wesen gegenüber den Bundesratsabgeordneten angedichtet wird. Gerade Fürst Bülow mit seiner feinsinnigen Art, mit seiner weltmännischen Kultur, mit der Bonhomie seines Wesens, verdient gewiß am wenigsten den Vorwurf, daß er den Bundesrat jemals habe brüskieren wollen. Man bleibe aber von der Feststellung, daß gesellschaftliche Gegensätze in dieser Region nicht vorhanden sind, die sachlichen Gesichtspunkte unberührt, und da die Bundesregierung, die Finanzreform möglichst schnell zustandezubringen, eine größere Rolle spielt, als bis dahin angenommen wurde. Zwar bleibt es dabei, daß der Bundesrat mit dem Fürsten Bülow einig ist in der Zurückweisung der genügend genannten und bekannten drei Steuern, besonders der Rotierungssteuer. Indessen ist damit die Frage nicht erschöpft. Die Mehrheit wird ja in bezug auf diese drei Steuern nachgeben, also wird der Bundesrat einen Erfolg verzeichnen können. Aber die Nachgiebigkeit der Mehrheit ist wohl mehr eine Folge ihrer eigenen Klugheit, die ihr gerade jetzt Nützlichkeit zur Pflicht macht, und nicht die Wirkung einer ernsteren Befürsichtigung vor entscheidenden Gegenmaßnahmen von Seiten der Verbündeten Regierungen. Gälte solche Befürsichtigung bestanden und bestehen können, so würden Reichskanzler und Bundesrat weit mehr erreicht haben. Sie würden alsdann auch die Erbschaftsteuer haben durchsetzen können. Und in diesem Punkte allerdings mag es sich als verhängnisvoll erwiesen haben, daß zwischen dem Kanzler und den Verbündeten Regierungen nicht überall volle Übereinstimmung bestand. An dieser Tatsache ändert sich auch nichts durch die gestrigen feierlichen Erklärungen des Staatssekretärs v. Bethmann-Hollweg und des Grafen Lerchenfeld im Reichstag. Die Erklärungen waren eine Notwendigkeit. Niemand wird sie ernstlich bemängeln und bezweifeln wollen, insofern dadurch ein törichtes Gerücht nach Gebühr zurückgewiesen werden sollte. Aber darum steht es doch noch immer so, daß Bayern zuerst die Reueigung bekundet hat, sich mit der neuen Mehrheit zu verständigen, selbstverständlich nur unter der Bedingung, daß dem Bundesrat keine unannehmbare Vorlagen aufgezungen werden sollen. Mit diesem Wunsche nach Verständigung war dem Widerstande des Reichskanzlers gegen den schwarzen Block gewissermaßen ein Ruck gegeben. Man hat es nicht das Rückgrat gebrochen. Man hat es nicht das glauben wollen, und wir selbst gehörten zu den Zweiflern, aber was nützt es, vor klar zutage liegenden Dingen die Augen verschließen zu wollen?

Eine Auslassung, die den „Münchener Neuesten Nachr.“ von „maßgebender Stelle“ in München zugegangen ist, paßt nicht recht zu der im Reichstag behaupteten Intimität zwischen Kanzler und Bundesrat. Es heißt darin: „Den Verbündeten Regierungen ist in keiner Weise davon Mitteilung gemacht worden, daß der Reichskanzler zum Kaiser nach Kiel fuhr. Der Kanzler hat mit den Verbündeten Regierungen auch nicht Fühlung genommen und sie davon unterrichtet, daß er seine Demission anbieten werde. Er hat mit seiner Demission die Regierungen überrascht. Man stand vor einem fait accompli. Es wäre sehr unrichtig, zu sagen, die Verbündeten Regierungen hätten den Kanzler im Stich gelassen, da er sie so gar nicht zu Vertrauten seiner Absicht gemacht hat. Fürst Bülow hat, nachdem er seine Demission angeboten hatte, den Auftrag erhalten, die Reichsfinanzreform unter allen Umständen zu erhalten und hat die Zustimmung bekommen, daß er nach Erledigung der Finanzreform seine Demission erhalten werde. Aber die Verbündeten Regierungen sind doch an

dieser Gestaltung der Lage nicht im geringsten beteiligt. Sie haben an der Erbschaftsteuer festgehalten bis zu dem Moment, wo nichts mehr festgehalten werden konnte, da das ganze Gesetz gefallen war. Die Regierungen waren dann nicht mehr in der Lage, auf ihr zu beharren.“ Wenn diese Äußerungen die Auffassung der bayerischen Regierung wiedergeben, dann ist eine gewisse Versimmung zwischen München und Berlin doch unverkennbar. Es ist richtig, daß der Bundesrat an der Kieler Entscheidung unbeteiligt ist; was ihm aber zum Vorwurf gemacht werden kann ist, daß er sich nicht nach der Ablehnung der Erbschaftsteuer zur Auflösung des Reichstags entschlossen hat.

Ein Blick.

Der Bundesrat hat bekanntlich am Mittwoch unter Teilnahme einzelstaatlicher Minister eine Sitzung abgehalten, über deren Ergebnis Stillschweigen beobachtet wird. Interessant ist es, was die „Magdeburger Zeitung“ über einen Vorfall im Reichstag dazu feststellt. Sie schreibt: Was den in der Presse geführten Streit über den „Unfall des Bundesrates“ anlangt, so ist darüber kaum ein Wort zu verlieren. Als die Abstimmung über die Erbschaftsteuer im Reichstag erfolgt war und die Stimmen am Präsidententisch gezählt wurden, war Graf Lerchenfeld, der Vertreter Bayerns im Bundesrat, der erste, der das festgestellte Ergebnis auffing. Er kletterte die Treppe zum Saal herab und brachte die Nachricht Herrn Spahn. Das genannte Blatt bemerkt dazu: Gerade weil wir an denselben Tage für die lokale Haltung des Grafen Lerchenfeld uns glaubten verbürgen zu können, dürfen wir an einem solchen Zuge nicht vorübergehen, der die Situation wie ein Licht erhellt. Es war uns schon damals bekannt, daß Bayern seinen Vertreter im Bundesrat dahin instruiert hatte, die Verständigung mit der neuen Reichstagsmehrheit zu suchen. Das „Bayerische Vaterland“ berichtet, daß der betreffende Beschluß des bayerischen Ministerrates auf Grund eines vom Ministerpräsidenten v. Bodewitz und vom Finanzminister v. Pfaff dem Prinzregenten Luitpold erstatteten Vortrages gefaßt worden ist. Man wird aber allerdings abzuwarten haben, ob die „Verständigung“ bedingungslos erfolgt ist, oder ob es richtig ist, daß der Bundesrat die vom Reichskanzler als unannehmbar bezeichneten Steuern ebenfalls verwirft und bis zu welcher Konsequenz.

Kaiser und Kanzler.

Der „Hamburger Korrespondent“ schreibt: Gegenüber der in verschiedenen Blättern aufgestellten Behauptung, dem Kaiser sei es im Grunde seines Herzens recht, sich jetzt vom Fürsten Bülow zu trennen, erfahren wir aus absolut einwandfreier Quelle folgendes: Der Kaiser ist auf richtig betäubt darüber, daß Fürst Bülow glaubt, im Hinblick auf die Haltung der Konservativen aus dem Amt scheiden zu müssen und trennt sich nur sehr schweren Herzens vom Reichskanzler.

Die „unzufriedenen“ Konservativen.

Als erweiternder Beitrag zur Zeitgeschichte mag verzeichnet sein, daß die agrarische „Deutsche Tageszeitung“ durch den Reichskanzler selbst festgestellten von keinem Einsichtigen bezweifelte Tatsache, daß die Gegner der Erbschaftsteuer die Schuld am Rücktritt Bülows tragen, als sinnlos und gehässig bezeichnet und als unzulässige und bedenkliche Agitation gegen die Konservativen.

Eine konservative Erklärung.

Der Vorstand der konservativen Organisation für Potsdam erläßt an seine Mitglieder eine Erklärung, in der es heißt: „Es ist gewiss voll und ganz begründet, daß in den Kreisen der Mitglieder große Aufregung besteht und daß man mit der Haltung der konservativen Partei in hohem Maße unzufrieden ist, ja, sie sehr verurteilt. Diese entschiedene Entgegensetzung gegen die Parteileitung besteht jetzt nach der trostlosen Abstimmung nach der Erbschaftsteuer in recht unzweifelhafter Form.“ Des weiteren wird gesagt: daß die politische Lage jetzt indessen noch nicht genug geklärt sei, um öffentlich und endgültig dazu Stellung zu nehmen.

Austritte aus der konservativen Partei.

Der Wahlkreisvorsitzende des Bundes der Landwirte für Cassel-Mellungen, Direktor Schmidt-Breitenau, hat in einem Schreiben an den Vorstand erklärt, wegen der neuen Abstimmung über die Erbschaftsteuer und die Stellungnahme des Bundes der Landwirte zu dieser Frage sein Amt als Vorsitzender des Bundes für den Wahlkreis Cassel-Mellungen niederlegen zu müssen. Ebenso erklärte er seinen Austritt aus dem Bund überhaupt.

Die Nationalliberalen im Falle der Reichstagsauflösung.

In einer in Berlin unter Beteiligung der Abg. Boffermann, Heinze, Fuhrmann, Zensky und Schifferer veranstalteten Besprechung der nationalliberalen Parteiführer mit den Leitern der gesinnungsverwandten Presse im Lande wurde zunächst festgestellt, daß die Haltung der Partei in unabänderlicher Ablehnung gegenüber der Reichsfinanzreform in der ihr von der Ko-

alition der Rechten gegebenen Fassung verbleibe. Man debattierte den Rückzug des Bundesrats, der bisher die gleiche Stellung eingenommen habe und jetzt im Begriffe sei, umzuschwenken, und man stellte weiter einhellig fest, daß für eine Auflösung des Reichstages in weiteren Kreisen des liberalen Bürgertums eine starke Sympathie bestehe und daß die Befürchtung von einem gewaltigen Zuwachs der Sozialdemokratie im Falle von Neuwahlen für unbegründet zu betrachten sei. Ferner wurde gegen jede Verbindung und Verbrüderung mit den freisinnigen Parteien nachdrücklichst Verwahrung eingelegt und betont, daß die nationalliberale Partei ihre bisherige freie, selbständige und unabhängige Stellung in keiner Weise durch eine Koalition mit der Linken preisgeben dürfe.

Gebührsteuer.

△ Berlin, 1. Juli.

Der Reichstag war mitten drin in der Debatte über die Biersteuer. Da plätscherten zwei Erklärungen von Bundesvertretern hinein, welche in die Stunden einzelner erregter Gemüter träufeln sollten, daß es im Bundesrat keine Differenzen gibt oder gegeben hat. Im Reichstag bedauerte man es, daß es nicht gleich heute möglich war, über diese Erklärungen eine Debatte zu eröffnen, von denen man ja weiß, wie sie zustande kommen. Denn daß die kaiserliche Regierung anders stehen muß zu gewissen Steuerfragen als andere Regierungen, ist ganz selbstverständlich, denn sie hängt eben vollständig vom Zentrum ab. Wenn man überhaupt einmal die Protokolle der Bundesratssitzungen einsehen könnte, so würde man wohl manchmal sein blaues Wunder erleben. Man würde finden, daß der Bundesrat, der nach außen so geschlossen auftritt, im Innern oft starke Widerstände zu überwinden hat, so daß es in seinen Sitzungen oft sehr heiß hergehen mag.

Die Debatte über die Biersteuer wurde durch den Humor der Vierbäcker Steindell und Dr. Heim sehr belebt. Diese Herrn splitterten sich mit einem kleinen Anhang von der Zentrumspartei ab und kämpften mit wachem Löwenmut und oft sehr unwichtigen Ausdrücken, bei denen natürlich das ganze Haus oft in minutenlange Heiterkeit ausbrach, für den edlen Gerstenjaß. Wenn sie trotzdem selbst von ihrer eigenen Partei nicht viel auf ihre Seite brachten, an ihren Reden hat es wahrhaftig nicht gelegen. Der Hauptkampf entbrannte um die verschiedene Staffellung der Biersteuer. Dr. Biehler wollte eine Steuer, welche vor allem die kleinen Brauereien begünstigt, Dr. Weber dagegen wollte auch die mittleren Betriebe schützen. Bei der Hauptabstimmung über den Paragraphen 6 wurden die Staffellage nach der Kommissionsvorlage angenommen. Dabei zeigte sich, daß die Mehrheit viel größer war, als man erwartet hatte. Die Stimmenmehrheit war 58. Die Polen hatten sich enthalten. Außer den Sozialdemokraten stimmten auch alle Liberalen dagegen, weil sie ja nach ihren öffentlichen Erklärungen die Verantwortung für die gesamte Steuerreform ablehnen. Die spätere Debatte und die Abstimmung über die einzelnen Paragraphen interessierte nicht weiter. Verschiedene Male ging der neue Block in die Brüche. Aber das tat der Harmonie keinen Abbruch.

In den Bundesratskammern und an den Wandelgängen wurde unterdes weiter an der Einigung der schwarzen Mehrheit mit der Regierung bezüglich der Erbschaftsteuer gearbeitet. Die Sache geht langsam vorwärts, aber mir sagte einer der konservativen Führer: wir werden die Sache schon machen. An weiteren Konflikten haben wir kein Interesse.

Die Dividendensteuer.

In der „National-Zeitung“ wendet sich ein sächsischer Nationalliberaler sehr scharf gegen dieses Projekt: Man fällt aus einer Überraschung in die andere; was früher unmöglich schien, wird plötzlich Tatsache. Die unangenehmste Überraschung der letzten Tage war für mich und gewiß auch für viele andere Nationalliberale die Präsentation einer „Dividendensteuer“ durch die nationalliberale Reichstagsfraktion an die liberal-konservative Reichstagsmajorität. Mit dieser Steuer möchte ich mich etwas beschäftigen. Wenn jemand eine Fabrik besitzt, so zahlt er aus deren Einkommen seine Einkommen- und seine Gemeindesteuer, und damit basta! Wird diese Fabrik aber in ein Aktienunternehmen verwandelt, so tritt sofort eine Doppelbesteuerung ein. Die Fabrik leistet Einkommen- und Gemeindesteuer, und von den Aktien muß gleichfalls Einkommen- und Gemeindesteuer getragen werden. In Preußen ist diese Doppelbesteuerung dahin gemildert, daß von 3½ Prozent Dividende nur einfache Besteuerung stattfindet die Doppelbesteuerung also erst für die darüber hinausgehenden Dividenden einsetzt. Aber abgesehen davon, daß diese Konzeption in den anderen deutschen Staaten nicht

besteht, daß wir in Sachsen also im Aktienwesen der vollen Doppelbesteuerung unterliegen, muß doch mit Nachdruck betont werden, daß auch in Preußen jetzt schon eine höchst anständige Dividendensteuer besteht, insofern ja die höheren Dividenden doppelt besteuert werden. Will man die Dividendensteuer auch für die Dividenden bis $3\frac{1}{2}$ Prozent, so möge man in Preußen die oben erwähnte Konzession wieder rückgängig machen; aber uns andere Deutsche möge man mit einer weiteren Dividendenbelastung gütigst verschonen.

Der Antrag auf Einführung einer Dividendensteuer von 2 Prozent, den die Nationalliberalen angekündigt hatten, werden sie wahrscheinlich nicht einbringen, weil sie sich überzeugt haben, daß es in der gegenwärtigen Lage sehr inopportun wäre.

Deutscher Reichstag.

Fortsetzung des Sachverhalts in der Morgen-Ausgabe.
— Berlin, 1. Juli.

In der weiteren Debatte zum Brauereigesetz

erklärt Abg. Frhr. v. Sump (Rp.): Ich bedauere, daß dem Gedanken der Kontingentierung nicht nähergetreten wird. Wir hätten uns den Dant der Brauereien verdient, die jetzt einem ersten Konkurrenzkampf entgegengehen, bei dem es zahlreiche Zeichen geben wird. Dem Antrag Zehnter stimmen wir zu.

Schatzsekretär Sydow: Auf die Frage der Kontingentierung brauche ich hier wohl nicht einzugehen, da Anträge nicht gestellt sind. Der Antrag Zehnter auf Ausdehnung der Vergünstigung auf alle Arten von Weizenbier ist eine Verbesserung. Die Anträge Weber und Pöcher bitte ich abzulehnen, sie bringen erhebliche Mindereinnahmen.

Abg. Zubeil (Soz.): Auch wir lehnen die Biersteuer ab, wenn auch aus anderen Gründen als die Nationalliberalen.

Die Nationalliberalen sind verbittert durch ihre Herausdrängung aus dem Bund.

Wir lehnen diese volksfeindliche Steuer ab; wir bringen auch keine Verbesserungsanträge ein, weil sie gegenüber der kompakten Mehrheit doch zu weit sind. Aber das Zentrum erinnere ich an die Hauptforderung, die der Delegiertenkongress der katholischen Arbeiter in Essen an die Abgeordneten dieser Partei gerichtet hat, jede weitere Belastung der Arbeiterschaft abzulehnen. Die kleineren Biergefäße, die eingeführt werden sollen, sind nur noch eine weitere Belastung der Gastwirte, weil sie jetzt sehr viel weniger abbezahlen werden. Und

glauben Sie, daß die Konsumenten eine Hammelherde sind? Es ist eine Täuschung der Kommission, wenn die Brauereien in ihrer Eingabe erklären, die Steuer von 1906 hätten sie nicht abwägen können. Die Kontingentierung wäre die letzte Schaufel zum Grabe der Gastwirte. Wie hat man die beachtet: Konzeptionssteuer, Zanzsteuer, Vergünstigungssteuer — also der Tanz ist kein Vergnügen! (Heiterkeit.) — Automatensteuer, Villardsteuer, Postzeitstundensteuer. (Heiterkeit.) Nur zu mit den 100 Millionen, uns kann es recht sein. Treiben Sie meinetwegen Weltmarktpolitik, aber hungern Sie das Volk nicht aus. (Gelächter.)

Inzwischen ist der Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg mit zahlreichen anderen Mitgliedern des Bundesrats in den Saal getreten. Er verliest die in der Morgen-Ausgabe schon mitgeteilte Erklärung über das angeblich getrübbte Verhältnis zwischen

Bälou und Bundesrat.

Auch bayerischer Bundesratsbevollmächtigter Graf von Lerchenfeld verliest folgende Erklärung: Nach dem, was der Stellvertreter des Herrn Reichskanzlers soeben erklärt hat, möchte auch ich noch ganz besonders die Behauptung über angebliche Verstimmungen zwischen Mitgliedern des Bundesrats und dem Herrn Reichskanzler in das Gebiet der Fabel verweisen. (Beifall.) Ich kann es nach meiner vollen Überzeugung aussprechen, daß der Herr Reichskanzler, der seit 12 Jahren dem Bundesrat angehört, zu allen Mitgliedern des Bundesrats die besten, vertrauensvollsten Beziehungen unterhalten hat. Insbesondere

weise ich auch die nun schon zum zweiten Male auftauchende Legende von einer persönlichen Verstimmung zwischen mir und dem Herrn Reichskanzler auf das entschiedenste zurück. (Beifall.)

Vizepräsident Dr. Baasche: Die Erklärungen sind außerhalb der Tagesordnung abgegeben. Wenn eine Diskussion beantragt wird, so kann sie erst in der nächsten Sitzung erfolgen.

Abg. Singer (Soz.): Der Herr Präsident hat mir vorgegriffen. Ich hatte die Absicht, zu beantragen, die Diskussion über diese Äußerungen auf die morgige Tagesordnung zu setzen. (Lachen rechts und im Zentrum.)

Vizepräsident Dr. Baasche: Ich bitte, den Antrag am Schlusse der Sitzung zu stellen.

Abg. Singer (Soz.): Ich muß auch heute wieder Verwahrung dagegen einlegen, daß die Bundesratsmitglieder von ihrer verfassungsmäßigen Befugnis, Erklärungen in jedem Stadium der Verhandlung abgeben zu dürfen, in einer Weise Gebrauch machen, die den Reichstag mundtot macht. (Gelächter rechts, lärmender Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Vizepräsident Dr. Baasche: Die Erklärungen sind außerhalb der Tagesordnung abgegeben worden. Die Vertreter des Bundesrats waren vollkommen im Recht. Sie als Abgeordnete haben das Recht, zu verlangen, daß in der nächsten Sitzung eine Diskussion darüber stattfindet. Damit sind die Rechte durchaus paritätisch gewahrt.

Abg. Freiherr v. Nitzsche (kons.): Ich habe nur eine ganz kurze Erklärung abzugeben. (Stürmische Zustimmung bei den Sozialdemokraten. Vizepräsident Dr. Baasche: Doch nur zur Biersteuer! Große Heiterkeit.) Selbstverständlich nur dazu. (Lachen bei den Sozialdemokraten: Also eine Bierrede! Große Heiterkeit links.) Die überlassene Rede! Wir haben bei jedem Gesetz, um die Finanzreform zustande zu bringen, Bedenken zurückgestellt, auch bei den vorliegenden. Wir sind der Überzeugung, daß die Vorlage in der Kommissionsfassung brauchbar ist. Es erscheint uns nicht angebracht, die Staffelung zu ändern. Wir stehen diesen Anträgen ablehnend gegenüber und werden nur die annehmen, die eine Mobilisierung der Kommissionsbeschlüsse bedeuten. Die Anträge der Linken sind ja nur Agitationsmaterial. (Sehr richtig! rechts. Widerspruch links.)

Abg. Steinbl (Zentr.):

Behe dem, der den Grund dafür gibt, daß in Bayern das Bier teurer wird!

(Stürmische Heiterkeit. Hört, hört! links.) Sie (nach links) sollten doch ruhig sein, denn mit der Erbschaftsteuer hätten Sie alles bewilligt. (Sehr richtig! rechts und im Zentrum.) Vor der Erbschaftsteuer haben wir unsere Bauern gerettet, hoffentlich behüten wir sie vor noch mehr Unheil. In Süddeutschland entfallen 279 Liter Bier auf den Kopf der Bevölkerung, in Norddeutschland nur 98 Liter. (Heiterkeit.)

Daher ist auch unser Interesse an der Brauerei ein viel größeres.

(Stürmische Heiterkeit.)

Bei uns ist Bier ein Nahrungsmittel.

(Große Heiterkeit.) Viele Landarbeiter wollen gar keinen Barlohn, aber Bier wollen sie. (Minutenlange Heiterkeit.) Mein Freund, ein Stadtpfarrer, hat mir erzählt, daß sein jährlicher Bierkonsum 1000 M. beträgt. (Schallende Heiterkeit, die sich immer wiederholt.) Das trifft bei uns auf jeden Bauern zu. (Erneute schallende Heiterkeit.) Eine Erhöhung des Bierpreises um 2 Prozent trifft uns Bayern schwerer als eine Erhöhung der Grundsteuer um 100 Prozent. (Stürmische Heiterkeit.) Sie mögen über meine kräftigen Worte lachen, aber für uns Bayern sind sie bittere Wahrheiten. (Heitere Zustimmung.) Jede Bierpreiserhöhung trifft unsere Bauern daher schwer. Zehntel und gar Zwanzigstel kennt man bei uns nicht, bei uns wird nur nach Litern gemessen. (Stürmische Heiterkeit.)

Uns geht es dabei gut und wir sind gesund.

(Große Heiterkeit.) Man hat es auch bei uns mit Limonade versucht: Aber da war es mit der Arbeitslust vorbei. (Stürmische Heiterkeit.) Ohne Bier fällt der Arbeiter einfach zu Boden. Aber mit einem Stück trockenen Brot und einer Maß Bier, da hält unser Arbeiter es den ganzen Tag

aus. Hier in Berlin habe ich schon in der Frühe vom Schnaps besoffene Menschen im Kinnstein liegen sehen. So etwas kommt bei uns nicht vor. (Lache: Na, na!) Wollen Sie die Abstinentenbewegung fördern, so bekämpfen Sie den Schnapssteufler und fördern Sie den Biergenuss. (Stürmische Heiterkeit.) Mir ist das durchaus nicht lächerlich. Warum hat der Staatssekretär nachgegeben, als die Kommission beim Branntwein von 100 auf 80 Millionen und beim Tabak von 77 auf 47 Millionen herunterging? Warum ist er nicht auch da festgeblieben? Schnaps und Tabak sind keine notwendigen Genussmittel; manchem wäre es sehr gut, wenn er weniger rauchen würde. Aber bei uns versteht niemand, daß die Anzeigen- und Plakatssteuer verschwunden ist. (Lachen links: Erbschaftsteuer!) Die Erbschaftsteuer nicht, die können wir am wenigsten abwägen. (Stürmische Heiterkeit.) Wenn es Ihnen gelingt, eine Erbschaftsteuer im Bayerischen Landtag zu machen, dann will ich gern dabei sein. (Heiterkeit.) Lachen links: Warum lehnen Sie die Brauerei nicht ab? Was würde das nützen? Wie lange würde es dauern, dann kommt das nämliche Ding wieder her, und glauben Sie, daß wir dann wieder in der Mehrheit sind? (Stürmische Heiterkeit.) Wenn der Antrag Pöcher angenommen wird, und andere Anträge, die auf die Übergangsabgaben sich beziehen, dann könnte es uns das Gesetz einigermassen annehmbar machen. Werden sie abgelehnt, dann wird die Zustimmung wohl mit und auch mehreren anderen nicht möglich sein. (Anmerkung der Redaktion: Der wadere Herr Xaver Steindl ist seines Zeichens selber Bierbrauer in Freising, Niederbayern, seine „Bierrede“ wird daher eher erfrischend. D. Red.)

Abg. Dr. Baasche (freis. Ver.): Die Fraktionsdisziplin im Zentrum ist ja stark genug, um auch diese Widerstände, die sich erheben, zum Schweigen zu bringen. Das haben wir auch bei der Erbschaftsteuer erfahren. Unsere Schlussabstimmung wird negativ sein. Sie kennen ja unsere Bedingung: die Erbschaftsteuer.

Die Autorität des Bundesrats steht nach den bisherigen Vorurteilen in Frage.

Man kann gespannt darauf sein, ob er nach all den feierlichen Erklärungen eine Finanzreform ohne Erbschaftsteuer annehmen wird. Solange die Besitzbelastung nicht im Sinne der steuerlichen Gerechtigkeit eingeführt wird, so lange werden wir die Brauerei ablehnen. (Beifall links.)

Abg. Bruhn (Nestl.) tritt für eine Weinsteuern ein.

Abg. Dr. Heim (Zentr.): Ein Teil meiner politischen Freunde behält sich vor, am Schluss gegen das ganze Gesetz zu stimmen, wenn die von uns gewünschten Ermäßigungen nicht angenommen werden. (Hört! Hört! links.) Diese steuerliche Ungerechtigkeit und Strangulation soll weiter bestehen bleiben? Ich als Bayer würde mich schämen, wenn ich einem solchen Gesetz zustimmen würde. (Sehr gut! links.) In ihren saloppen Begründungen der Steuervorlagen sagt die Regierung, Bier sei ein reines Genussmittel. Mit demselben Recht könnten Sie sagen, Fleisch ist ein Genussmittel. Für uns ist Bier ein Nahrungsmittel, mindestens ein Anregungsmittel zur Nahrung. Herr v. Rheinbaben lacht, er gibt mir also Recht.

Er sieht ja auch gar nicht nach Limonade aus.

(Minutenlange Heiterkeit.) Herr Steinbl sprach nur vom Bierschloß. Aber bei uns ist man ja so feinsinnig. (Stürmische Heiterkeit; Lachen links.) Unser Bauer ist gut und viel, und er ist dabei gesund. Dörrfleisch, Margarine, Palmöl und anderes Geschmier, das Sie hier in den besten Hotels bekommen, kennen wir Bayern nicht. (Heiterkeit und Beifall.) Gehen Sie lieber mit dem Tabak höher, aber schonen Sie unser Bier. (Beifall bei den bayerischen Abgeordneten.)

Abg. Dr. Weber (natl.): Das Zentrum nimmt eine sonderbare Stellung ein. Ein Abgeordneter spricht für die Vorlage, ein anderer dagegen, und der dritte behält sich seine Stellung vor. Der Redner empfiehlt nochmals seine Staffelung. Ohne eine allgemeine Besitzsteuer lehnen wir die Brauerei ab.

Abg. Dr. Siedewitz (Soz.): Wir wählen das steinere Äbel und werden für den Antrag Pöcher stimmen.

Schatzsekretär Sydow begründet gegenüber Dr. Weber noch einmal den ablehnenden Standpunkt der Regierung gegen die Staffel des nationalliberalen Antrags.

Es gibt Unterhaltungen, die man liebt, selbst mit den Leuten, deren Geist man nicht liebt.

Der Charakter des französischen Volkes in einem Wort! „Spielen Sie Klavier!“ fragte man einen französischen Edelmann. — „Ich weiß nicht“, lautete die Antwort, „versucht habe ich es noch nie. — Ich werde mal sehen!“

In manchen Tagen muß man seinen Kopf wirklich respektieren, um ihn sich nicht zu zerbrechen.

Die großen Männer sind wie die schönsten Blumen. Sie erbüßen unter dem Mist und aus dem Mist hervor, den die Reibhämmer und Dummköpfe auf sie werfen.

Der gefährlichste Feind eines Herrschers ist seine Frau, wenn sie mehr kann als Kinder kriegen.

Sobald ein Dandy verliebt ist, hört er auf, Dandy zu sein. Die Liebe ist die Grenze des Dandytums.

Das Frauenherz ist immer eine Spielkarte.

Die Vergangenheit ist die Mutter der Zukunft, aber die Gegenwart muß eine gute Gouvernante sein, wenn das Kind tüchtig werden soll.

Die Franzosen behandeln die Frauen wie die Ägypter die Gemise. Sie bewundern sie und blicken doch mit Neid auf Völker, die sie mit Füßen treten.

Theater und Literatur.

Die Kongressdirektion Jules Sachs verpflichtete Gerhart Hauptmann, im Oktober und November d. J. eine Reihe von Vorlesungen in Deutschland, Österreich und der Schweiz zu halten. Der Dichter wird eigene ungedruckte Werke lesen.

Fenilleton.

Residenz-Theater.

Donnerstag, den 1. Juli: Vorstellungen der Schauspiel-Gesellschaft des Direktors Paul Linsemann (Berlin); Gastspiel Nina Sandow: „Hedda Gabler.“ Schauspiel in 4 Akten von Henrik Ibsen. — Regie: Paul Linsemann.

Die Linsemannsche Schauspiel-Gesellschaft, uns vom letzten Jahre her noch in bester Erinnerung, eröffnete gestern Abend mit „Hedda Gabler“ ihr vierwöchiges Gastspiel. Sie bewährte, wie vorweg bemerkt sein möge, wieder ihre bekannte Tüchtigkeit. Vor allem glänzte Nina Sandow in der Titelrolle, womit jedoch nicht gesagt sein soll, daß ihr Glanz das Ensemble so überstrahlte, daß es der Harmonie des Spiels Eintrag getan hätte. Man konnte allerdings anfangs der Meinung sein, daß die Künstlerin, mit allen Raffinements einer vollendeten Bühnenroutine ausgestattet, das Virtuosenhumor verkörperte, freilich ein Virtuosenhumor, das mehr beruhigt und innerlich befriedigt, als daß es blendete. Aber immer mehr wuchs die Überzeugung, daß nichts von Effekthascherei in diesem Spiel zu suchen sei, daß es sich hingegen um die bis ins Kleinste vollendete äußerliche und innerliche Darstellung eines komplizierten, künstlerisch voll erfassen Frauencharakters handelte. Ist diese Hedda, um ein Goethe'sches Wort zu gebrauchen, eine „Spottgeburt aus Dreck und Feuer“, also eine Mischung aus süßen Stoffen mit einem reinen Element, so hat das Nina Sandow meisterhaft illusiviert. Das Dämonische in der Natur dieser Weibsbildung pur sang wurde überzeugend zum Ausdruck gebracht. Der Charakter war mit einer seltenen mimisch-bildnerischen Kraft aufgebaut. Die beste Hedda Gabler, die wir bis jetzt sahen. Den Lesman spielte Herr Ferrand. Er vermied es auf das glücklichste, diese Figur zu sehr nach der Seite der Karikatur hin zu zeichnen, wie es sonst so leicht geschieht, und bot den Typ eines Gelehrten, dessen

Weltfernsein motiviert erscheint. Interessant, auch in der Maske, war der Elert Lödberg des Herrn Ehrle, eine gute Verkörperung des Genies, das sich nicht im Zaume zu halten versteht; schade, daß der Künstler hin und wieder ein wenig übertrieb, so z. B. da, als er sich mit einer schier unheimlichen Klar nach langer Enthaltensamkeit und Läuterung über den Alkohol stürzt. Als ein eigenartig überzeugender Bonvivand-Gerichtsrat ist Herr Thomas zu bezeichnen, ein Causeur von befonderer Begabung. Einige Plausiblen mit Hedda Gabler bildeten geradezu Kabinettschönen seiner Konversation. Brav, wenn auch nicht gerade hervorragend, gab Erica Brunow die Frau Elsted, und Rosa Laasner als Zule war das Urbild einer lieben, sorgenden Familienante. Die Linsemann-Gesellschaft hat uns mit ihrem geistigen Auftreten einen guten Maßstab gegeben, den Maßstab, nach dem ein modernes Ensemble zu messen ist. Freilich, nicht oft findet man ein im Einzelnen so hervorragendes, im Ganzen so abgerundetes Aufkommenstpiel. Sch. v. B.

Aus Kunst und Leben.

* Ungedruckte Aphorismen von Barbed'Aurevilly. Das Juliheft der Pariser „Revue“ veröffentlicht auf sechs Seiten ungedruckte Aphorismen, „Pensées inédites“, von dem 1889 gestorbenen französischen Kritiker und Roman-schriftsteller Jules Barbed'Aurevilly. In folgenden Proben tritt die eigenartige Anschauungsweise und die energiegeladene Ausdruckskraft des Dichters besonders charakteristisch zutage:

In einer Gesellschaft, die immer materialistischer wird, fungiert als Beichtvater der Arzt.

Alt sind wir nur für die Menschen, die nach uns kommen. Für die, die mit uns geworden sind, bleiben wir immer jung.

Damit
legung des
werden durch
der Wirtschaft
Zentrum in

In nam
durch die M
Stimmen be
Abg. S
ber gan
auf den Höc

Preußi
kommt auf
das A a
folge der
Ich glaube
hin, ist das
grunde gege
handen und
vom Kall a
kommen (H
Spez. Die l
die Übergan
Güte ihres
weiteren Jo
Herten aus

Glückse
(Heiterkeit.)
treten, wo l
Alter Bier,
unter Abstin
flüge mich
(Heiterkeit.)
man von Se
Bier hat, a
bedürfnis, 2
Kinder an
der nordde
Alter auf d
weisen, wel
Bayern (E
scherischen
Antrag Spe
land die W
für Süddeut
nur für das
Berz. (Z
Lernen die
Lage der M

Der M
Belen, So
liberalen.
Nach M
für Rechnu
is Bi. pro
mag Zehnte
herigen Vo
höhere Abg
weiter erho
gebung and
Das G
Nach T
der der Ab
nung die
Bundesrate
1 Uhr: Tab
Schluß

* Hof-
geiern aber
der Räder
in den Räu
Gestern
sagte pa
magen jai
Medemie d
Seibelberg
Der St
len Franz
Der fr
ten Tag, ar
kemi getre
anah diese
Widmumst

* Der
Zentrumstr
namt sein.
unerrichtet
präsidenten
minister be
gibt gilt
kräftiger
Rustzustim
geschis der
nachgefragt

* Bun
tats würd
Wiss-Both
Entwurf e
in den Ro
schen ange

* Ein
B. Ztg.
freisinniger
bei ihren
auch der
Freisinn

* Sur
hat, wie n
auch ander
möglichst
lag hierz
führer l
Frankreich
französisch
reiches Pr

* Sof-
geiern aber
der Räder
in den Räu
Gestern
sagte pa
magen jai
Medemie d
Seibelberg
Der St
len Franz
Der fr
ten Tag, ar
kemi getre
anah diese
Widmumst

* Der
Zentrumstr
namt sein.
unerrichtet
präsidenten
minister be
gibt gilt
kräftiger
Rustzustim
geschis der
nachgefragt

* Bun
tats würd
Wiss-Both
Entwurf e
in den Ro
schen ange

* Ein
B. Ztg.
freisinniger
bei ihren
auch der
Freisinn

* Sur
hat, wie n
auch ander
möglichst
lag hierz
führer l
Frankreich
französisch
reiches Pr

* Sof-
geiern aber
der Räder
in den Räu
Gestern
sagte pa
magen jai
Medemie d
Seibelberg
Der St
len Franz
Der fr
ten Tag, ar
kemi getre
anah diese
Widmumst

* Der
Zentrumstr
namt sein.
unerrichtet
präsidenten
minister be
gibt gilt
kräftiger
Rustzustim
geschis der
nachgefragt

* Bun
tats würd
Wiss-Both
Entwurf e
in den Ro
schen ange

* Ein
B. Ztg.
freisinniger
bei ihren
auch der
Freisinn

* Sur
hat, wie n
auch ander
möglichst
lag hierz
führer l
Frankreich
französisch
reiches Pr

Damit endet die Diskussion. Bei nahezu voller Beteiligung des Hauses wird abgestimmt. Die Anträge Jenthers werden durch Mehrheit der gesamten Rechten, einschließlich der Wirtschaftlichen Vereinigung und Reformen sowie des Zentrums und der Polen, angenommen.

In namentlicher Abstimmung wird der § 6, der nunmehr die Anträge Jenthers geändert ist, mit 196 gegen 138 Stimmen bei 15 Enthaltungen angenommen.

Abg. Sped. (Zentr.) beantragt einen neuen § 8a, der die Übergangsabgabe gesetzlich festsetzen will und zwar auf den Höchstbetrag von 450 M.

Preussischer Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben kommt auf eine Bemerkung des Abg. Heim zurück, wonach das Kalifornien heute zusammengebrochen sei infolge der Haltung des preussischen Handelsministers. Ich glaube, das ist nicht zutreffend. Soweit ich unterrichtet bin, ist das Kalifornien auf inneren Schwierigkeiten zu Grunde gegangen, daran, daß jedes Jahr neue Werke entstanden und neue Ansprüche erhoben wurden. Aber ich will vom Kalifornien auf den angenehmeren Stoff, das Bier, kommen (Heiterkeit) und wende mich gegen den Antrag Sped. Die bayerische Brauerei — und für diese allein kommt die Übergangsabgabe eigentlich in Betracht — ist dank der Güte ihres Bieres an sich so fest fundiert, daß sie eines weiteren Zollschrüpses wahrlich nicht bedarf. Heute sind die Herren aus Bayern hier aufgetreten.

Glückselig das Land, das solche Männer entsendet (Heiterkeit), die so warm für ihre heimischen Interessen eintreten, wo der noch als Abstinenzler gilt, der täglich einen Liter Bier, im Jahre 365 trinkt. (Heiterkeit) Ich habe unter Abstinenz bisher etwas anderes verstanden, aber ich sage mich gern der besseren Einsicht der Bayern. (Heiterkeit) Es ist wirklich herzerfreuend, wenn man von Herrn Heim hört, welche Bedeutung das bayerische Bier hat, aber gehört es wirklich zum absoluten Lebensbedürfnis, 238 Liter auf den Kopf der Bevölkerung, auf die Kinder an der Mutterbrust? (Große Heiterkeit) Wir in der norddeutschen Brauereigemeinschaft trinken nur 98 Liter auf den Kopf. Ich fühle diese Daten an, um zu beweisen, welche Schwächlinge wir sind gegenüber den Bayern (Heiterkeit), und wie stark die Situation der bayerischen Brauerei gegenüber der norddeutschen. Der Antrag Sped. würde zur Folge haben, daß für Norddeutschland die Übergangsabgabe durch Reichsgesetz stipuliert ist, für Süddeutschland nicht. Ich habe volles Verständnis nicht nur für das bayerische Bier, sondern auch für das bayerische Herz. (Zuruf: Bierherz; große Heiterkeit) Aber wir werden die Abgabe nicht vermindern mit Rücksicht auf die Lage der Reichsfinanzen und der Grenzbevölkerung.

Der Antrag Sped. wird abgelehnt gegen Zentrum, Polen, Sozialdemokraten und die bayerischen National-Liberalen.

Nach Artikel 4 wird die Grenze, bis zu der das Bier der Rechnung von Gemeinden befreit werden darf, auf 15 Pf. pro Hektoliter festgesetzt. Dazu wird folgender Antrag Jenthers angenommen: Soweit auf Grund der bisherigen Vorschriften Gemeinden vor dem 1. Oktober 1908 höhere Abgaben erhoben haben, dürfen diese Abgaben auch weiter erhoben werden, wenn nicht durch die Landesgesetzgebung andere Bestimmungen getroffen werden.

Das Gesetz tritt am 1. August 1909 in Kraft. Nach kurzer Geschäftsordnungsdebatte, in der der Abg. Singer beantragt, auf die morgige Tagesordnung die Besprechung der heutigen Erklärung des Bundesrates zu setzen, vertagt sich das Haus auf Freitag 1 Uhr: Tabak- und Branntweinsteuer. Schluß 7¼ Uhr.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser nahm gestern Abend 7¼ Uhr die Preisverteilung der Reisefahrten der Kieler Woche vor. Er nahm später an dem Herrenabend in den Räumen des Kaiserlichen Nachschlusses teil. Gestern Mittag gegen 12¼ Uhr traf das Großherzogpaar von Baden zu dreitägigem Besuch anlässlich der morgigen stattfindenden Eröffnungssitzung der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, von Karlsruhe kommend, in Heidelberg ein.

Der Reichskanzler v. Bülow empfing am Mittwoch den französischen Botschafter Cambon. Der frühere Kultusminister Dr. Studt feierte gestern den Tag, an dem er vor 50 Jahren in den preussischen Staatsdienst getreten ist. Wie die „Kreuzzeitung“ mitteilt, hat er aus Anlaß dieses Erinnerungstages vom Kaiser aus Kiel eine Glückwunschdepeche erhalten.

* Der neue Kultusminister. Nach einer Meldung aus Zentrumskreisen soll der neue Kultusminister bereits ernannt sein. Wie die „Schles. Volksztg.“ von angeblich bestunterrichteter Seite erfährt, sei die Ernennung des Oberpräsidenten Hegel in Magdeburg zum Kultusminister bereits unterzeichnet. — Bestätigung steht noch aus. Hegel gilt allgemein als energiegelicher, arbeitslustiger und tatkräftiger Mann. Ob er aber zur Leitung des preussischen Kultusministeriums die richtige Persönlichkeit wäre, ist angesichts der streng orthodoxen Anschauungen, die ihm nachgesagt werden, doch wohl recht fraglich.

* Bundesrat. In der gestrigen Sitzung des Bundesrats wurde der Antrag zum Landeshaushaltssetzungs-Gesetz-Entwurf eines Gesetzes über die Ausgabe kleiner Aktien in den Konsulargerichtsbezirken, Schutzgebieten und Klaischen angenommen.

* Eine Verschmelzung des Freisinn? Wie die „Rh.-W. Ztg.“ erfahren haben will, werden die Vertreter der freisinnigen Vereinigung und der freisinnigen Volkspartei bei ihren Tagungen am kommenden Samstag und Sonntag auch der Frage der Verschmelzung beider Gruppen des Freisinn zu einer „freisinnigen Volkspartei“ näher treten.

* Zur internationalen Regelung des Luftschiffsverkehrs hat, wie wir erfahren, Frankreich das Deutsche Reich, wie auch andere Staaten, zu einer Konferenz eingeladen, die möglichst noch in diesem Jahre stattfinden soll. Den Anlaß hierzu gaben Reklamationen deutscher Ballonführer wegen der Erhebung hoher Zollsätze für nach Frankreich verschlagene Ballons. Es ist von Seiten der französischen Regierung für die Konferenz ein umfangreiches Programm aufgestellt worden, das 1. den Regieren-

stand von Beratungen zwischen den beteiligten deutschen Ressorts gewesen ist. Danach sollen für Freiballons, leibbare Luftschiffe und Flugmaschinen nach Analogie der Bestimmungen für den internationalen Schiffsverkehr Vereinbarungen getroffen werden, durch welche alle Fragen der Landung, der Führung von Nationalitätsabzeichen und Erkennungsmarken, der Zollbehandlung, der Lizenzierung an Vorkonführer und der Verkehrsordnung geregelt werden. Von den deutschen Ressorts sind außer der Heeres- und Marineverwaltung das Justizamt, Reichsamt und das Reichsamt des Innern für die Beratungen zuständig. Bei der großen Wichtigkeit der ganzen Angelegenheit darf man eine Beteiligung Deutschlands an der Konferenz wohl als sicher annehmen.

* Auszahlung der erhöhten Volksschullehrergehälter. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Um die Volksschullehrer und -lehrerinnen baldmöglichst in den Genuss der ihnen nach dem neuen Lehrerbefehlungs-Gesetz zustehenden erhöhten Bezüge zu setzen, sind dem Vernehmen nach die Regierungen vom Minister der geistlichen usw. Angelegenheiten im Einverständnis mit dem Finanzministerium ermächtigt worden, in allen Fällen, in denen nach Lage der bisherigen Befolungsverhältnisse kein Zweifel eintritt, daß der Lehrer (Lehrerin) sich den Bestimmungen des neuen Gesetzes unterwerfen wird, schon jetzt erhöhte Alterszulagen aus der Alterszulageliste zunächst für das Rechnungsjahr 1908 nachzuzahlen.

* Die Presse bei den Feierlichkeiten in Sahnitz-Trelleborg. Wie jetzt bekannt wird, ist zu den Einweihungsfeierlichkeiten der Fahrverbindung Sahnitz-Trelleborg ursprünglich von deutscher sowohl als auch von schwedischer Seite je 1 Pressevertreter eingeladen worden. Nunmehr sind auf eine Anregung des Bundes deutscher Redakteure hin nachträglich noch 3 Plätze der deutschen Presse zur Verfügung gestellt worden.

* Zur Strafverfolgung des Gymnasialdirektors Biese. Die „Breslauer Zeitung“ demotiert die Zeitungsmeldung, die Bunschlauer Gymnasiallehrer hätten beim Kultusminister gegen die Verfolgung des bekannten Gymnasialdirektors Biese von Essen nach Bunschlau protestiert.

* Die Verbesserung des Elbfahrwassers. Die „Norddeutsche Allgemeine Ztg.“ bemerkt: „In Österreich ist neuerdings mehrfach von Handelskammern, auch der Presse die Meinung ausgesprochen worden, daß die Verpflichtungen aus der Abdonalakte von 13. April 1844 zur Verbesserung des Elbfahrwassers von den deutschen Elbstaaten noch nicht erfüllt seien. Wir sind in der Lage, mitzuteilen, daß diese Annahme den Tatsachen nicht entspricht. Eine weitere Vertiefung der Elbe über das bisher erreichte Maß hinaus kann — ebenfalls soweit die preussische Elbstrecke in Betracht kommt — auf Grund der Abdonalakte nicht gefordert werden.“

* Die königliche Polizei im rheinisch-westfälischen Industriebezirk. Gestern wurde die königliche Polizei in Essen, Bochum, Gelsenkirchen, Oberhausen und zahlreichen kleineren Gemeinden des rheinisch-westfälischen Industriebezirks eingeführt.

* Zeitungsfusion. Den Redakteuren der „Nationalzeitung“ ist, laut „Freis. Ztg.“, sämtlich zum 1. Oktober d. J. gekündigt worden. Diese Maßregel soll, nach demselben Blatt, eine weitere Verschmelzung des national-liberalen Blattes mit der freikonservativen „Post“ vorbereiten.

Rechtspredung und Verwaltung.

Generalstaatsanwalt Dr. Jsenbiel der seit einigen Wochen Genesung von einem schweren Leiden im Sanatorium sucht, wie man in Staatskreisen spricht, nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren. Dr. Jsenbiel hat sich bekanntlich in den Eulenburgproessen als Oberstaatsanwalt einen Namen gemacht und wurde im Dezember vorigen Jahres als Nachfolger Dr. Wachlers zum Generalstaatsanwalt ernannt.

Neuer Senatspräsident am Oberverwaltungsgericht zu Berlin. Der Wirkliche Geheimrat Oberfinanzrat und Präsident der General-Lotteriedirektion Dr. Strug ist zum Senatspräsidenten am Oberverwaltungsgericht ernannt worden.

Ausland.

Türkei.

Abd ul Hamid vor dem Staatsgerichtshof.

Das Kriegsgericht hat die Untersuchung über die Ereignisse vom 13. April zu Ende geführt und beschlossen, Abd ul Hamid vor den Schwurgerichtshof zu stellen.

Die Kretafrage.

Die Antwort der Schutzmächte Kretas auf die türkische Note wird vermutlich im Anfang der nächsten Woche in Konstantinopel übergeben werden, da die Übereinstimmung zwischen den vier Kabinetten vollständig ist. In der Kollekthchrift wird in Athen und in Kanea zur Ruhe gemahnt werden. Die Zurückziehung der internationalen Truppen ist auf den 24. Juli festgesetzt.

Nach einer Meldung des „Tanin“ wurde infolge der Beschlagnahme einer Gewehrliste in Konstantinopel ein geheimes griechisches Komitee entdeckt. Bisher wurden 30 Personen verhaftet, darunter mehrere griechische Notablen.

Eine Deputation der Kammer reiste gestern nach London zum Besuche des englischen Parlaments ab.

Perien.

Bedrohliche Lage.

Die Lage ist sehr ernst. Die Revolutionäre machen Russland für das bevorstehende Blutvergießen verantwortlich. Die revolutionäre Propaganda hat die Truppen des Schahs wesentlich beeinflusst. Gegen Russland und alles Russische wird heftig agitiert. In Anbetracht der beunruhigenden Lage ist der Stadthalter von Kausanen beauftragt worden, Truppen in Bereitschaft zu stellen, da ernste Gefahr für die russischen und sonstigen auswärtigen Anlaen und Staatsangehörigen besteht.

Luftschiffe und Aeroplane.

Von der Landungsstelle des „Zeppelin 1“.

Wb. Mittel-Biberach, 1. Juli, 530 A. Heute vormittag trieben heftige Böen das Luftschiff hin und her. Es mußten energische Maßregeln zur Sicherung des Fahrzeuges getroffen werden. Mittags brach die Sonne durch; auch der Wind hat nachgelassen und der Regen aufgehört. Um ¼ 5 Uhr wurden die Propeller wieder in Bewegung gesetzt. Seit 5 Uhr war alles zum Aufstieg bereit. Dieser hängt nur noch davon ab, ob das bessere Wetter eine Zeit lang anhält.

Mittel-Biberach, 2. Juli. Bei dem gestern nachmittag erfolgten Antriebe funktionierten die Motore tadellos. Jetzt liegt das Luftschiff 35 Stunden den Unbilden der Witterung ausgesetzt, seit veranlaßt und vollständig unberührt auf dem Landungsplatz. Der Verkehr war gestern nachmittag lebhafter; besonders viele Offiziere aus Ulm waren anwesend. Die Mannschaften und vor allem die Besatzung des Luftschiffes liegen hier in Marmbereitschaft.

Mittel-Biberach, 2. Juli. 6 Uhr frug. Heute morgen gegen 1¼ Uhr setzte wieder ein ziemlich starker Regen ein, der aber bald aufgehört hat. Der Wind hat sich gelegt. Wie es scheint, ist vorläufig ein Aufstieg vor heute früh 8 Uhr nicht möglich.

Friedrichshafen, 2. Juli. Gestern abend traf hier die Nachricht ein, daß Major Sperling nunmehr beabsichtigt, heute, Freitag, früh die Weiterfahrt nach Mex zu unternehmen.

Ein Zeppelin-Luftschiff zum Nordpol.

Berlin, 2. Juli. Unter der Leitung des Grafen Zeppelin und des Prof. Dr. Hergesell wurde ein deutsch-wissenschaftliches Unternehmen zur Erforschung der Polarregionen mit einem Zeppelin-Luftschiff gegründet. Der Kaiser übernahm das Protektorat. Als Stützpunkt für die einzelnen Expeditionsfahrten des Luftschiffes ist die Groß-Bai an der Westküste von Spitzbergen in Aussicht genommen. Die Fahrt bis Spitzbergen soll das Luftschiff von Deutschland über Norwegen mit einer oder mehreren Zwischenlandungen antreten. Die Expedition zur Unterstüßung des Hauptunternehmens soll bereits im nächsten Jahre erfolgen.

Zwei Zeppelin-Kreuzer für Schweden.

Wb. Stockholm, 1. Juli. „Aftenbladet“ kann aus bester Quelle mitteilen, daß die schwedische Regierung bei dem Grafen Zeppelin angefragt habe, ob er zwei Luftschiffe für Schweden liefern wolle. Graf Zeppelin erklärte sich dazu bereit.

Wb. Köln, 1. Juli. In der internationalen Luftballon-Wettfahrt erhielten den ersten Preis in Klasse 5 (Ballons von 1600 bis 2200 Kubikmeter) und den Ehrenpreis der Ballon „Berlin“ vom Berliner Verein für Luftschiffahrt, Führer Dr. Brüggemann; in Klasse 4 (Ballons von 1200 bis 1600 Kubikmeter) Ballon „Prinz Adolf“ aus Bonn vom Niederrheinischen Verein für Luftschiffahrt, Führer A. B. Andernach; in Klasse 3 (Ballons von 900 bis 1200 Kubikmeter) den Ehrenpreis der Ballon „Bürgermeister Rönkeberg“ vom Hamburger Verein, Führer Oberleutnant von Mielschewski; in Klasse 2 (Ballons von 600 bis 900 Kubikmeter) den ersten Preis und Ehrenpreis Ballon „Römis“ vom Frankfurter Verein, Führer Korn.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 2. Juli.

Ausstellung Wiesbaden 1909.

XXXIII.

Der Wettergott großt seit geraumer Zeit mit der Ausstellung. Regen und Regen und jeden Tag statt Sonnenschein nichts anderes als anhaltende Niederschläge, begleitet von einem fröhestmachten Nordostwinde. Es ist kein Wunder, daß der Besuch der Ausstellung nicht nur manches, sondern vieles zu wünschen übrig läßt und die Frequenzziffern sich auf einer recht niedrigen Höhe bewegen. Wenn in dieser Woche der Nassauische Gewerbeverein nicht die Ausstellung zu verschiedenen Tagen besucht hätte, wäre das finanzielle Ergebnis für die Ausstellungskasse recht unerfreulich gewesen.

Dabei hatte die Ausstellungsleitung und deren neuer Vergnügungsdirektor sich redliche Mühe gegeben durch besondere Veranstaltungen und Darbietungen ein größeres Publikum anzuziehen, gewissermaßen jenen Massenbesuch vorzubereiten, auf den das ganze Unternehmen angewiesen und der im Interesse verschiedener Unternehmer dringend notwendig ist. Doppelfestkonzerte, Beleuchtungsabende, volkstümliche Niederabende und in der Spezialausstellung „Ober-Ebern“ gestern ein Gebirgsfest: Glanznummern in dem Programm, wie man sie bisher so abwechslungsreich in ununterbrochener Aufeinanderfolge nicht gehabt hatte. Die Konzerte an den Vortagen litten unter der Bitterungsunlust und das geistige Gesangs-konzert des Sängerkorps vom Wiesbadener „Turnverein“ unter Leitung seines Dirigenten Schauß konnte auch nur den Teil des Publikums erfreuen, der im großen Saal des Hauptrestaurants ein Unterkommen gefunden hatte. Dagegen war es in Ober-Ebern „knüppeldick“ voll, und wer ein leidlich gutes Plätzchen haben wollte, mußte schon lange vor 8 Uhr persönlich Umschau halten, wenn er nicht als Vorstands-kommissar einen Tisch bei der Geschäftsleitung bestellte hatte. Diese originellen, durch den Münchener Ton auf Unmöglichkeit gestimmten Veranstaltungen des Restaurants-Eidlers, dem Besitzer von Ober-Ebern, erfreuen sich, wie es scheint, einer wachsenden Beliebtheit, die sich sogar auf unsere ersten Gesellschaftsschichten erstreckt, denn es

waren gestern wie auch bei den vorhergehenden Schachfesten und an manchen Abenden, an denen nichts „Besonderes“ los ist, auf den Weinterrassen Persönlichkeiten zu erblicken, die man sonst nur in unseren besten Salons zu finden gewohnt ist. Das rein Menschliche zieht eben an. Es war wirklich „La Fête“, angefangen bei dem unter einem großen Aufwand von Spektakel ausgetragenen Bierkonzert der Hauskapellen, die manchmal an den Stokkfeuer Büchsen lassen: Musik wird oft nicht schön empfunden, weil stets sie mit Geräusch verbunden, den Gesangsvorträgen, von denen natürlich Baumer und Sohn noch immer die wildesten Beifallsstürme finden, dem Tanz — ein Drängeln und ein Schieben, doch kaum mehr ein Vergnügen — und der trotz aller gegenwärtigen Zufriedenheiten beinahe mit halbstündiger Verspätung vorgenommenen Verlosung von 50 Bierkrügen, die den glücklichen Empfängern im Laufe des Abends natürlich noch „sehr teuer“ wurden. Oberbayer hatte mit dieser Veranstaltung wieder mal „Leben in die Bude“ gebracht, aber nur in seine, denn der Besuch der anderen Unternehmen ließ infolgedessen zu wünschen übrig.

Sogar der vollstimmliche Viederabend, dessen Programm Verlen unseres Volksgefanges aufwies, hätte einen stärkeren Zulauf verdient, nicht bloß als offizielle Veranstaltung der Ausstellung und damit als unentgeltlicher Genuß, sondern auch wegen der Sängerschaft, die sich mit Recht eines hervorragenden künstlerischen Rufes erfreut. Jedenfalls hat die Ausstellungsleitung bewiesen, daß sie bemüht ist, dem Publikum etwas zu bieten, und dieses Bestreben wird hoffentlich morgen Samstag bei dem großen Volksfest durch einen regen Besuch seine Belohnung finden. Den ganzen Tag folgte der Eintritt in die Ausstellung nur 30 Pf. und auf diesen Satz haben sämtliche Schauhallen ihre Eintrittspreise ermäßigt, so daß sich also eine vorzügliche Gelegenheit bietet, für wenig Geld alles kennen zu lernen, was in der Ausstellung an Besonderheiten überhaupt bemerkenswert ist, wozu unter anderen wohl auch die große Schildkrötensendung zählen wird, die dieser Tage im Meeraguarium eintraf.

Kreisynode Wiesbaden-Stadt.

Am Mittwoch war die Kreisynode Wiesbaden-Stadt zu einer Sitzung im Evangelischen Gemeindehaus, Steingasse 9, zusammengetreten. Von 32 Synodalen waren 27 erschienen, das Königl. Konsistorium war nicht vertreten. Auf der Tagesordnung stand zunächst der Bericht des Vorstandes über die kirchlichen und sittlichen Zustände des Kreises. In demselben wird hervorgehoben, „daß das religiös-kirchliche Leben auch in unseren Gemeinden immer noch viel zu wünschen übrig läßt und es insbesondere als ein schwerer Schaden für unser Gemeindeglied beigeachtet werden muß, daß, wie anderwärts, so auch bei uns die Männerwelt in ihrer Mehrzahl, wenn auch nicht feindlich, so doch gleichgültig gegen die Kirche und ihre Gottesdienste sich verhält“. Ferner heißt es u. a.: „Wir erkennen gern an, was die Frauen für die Pflege des religiös-kirchlichen Lebens von jeher getan haben und zumal in unseren Tagen dafür tun, aber was uns heute vor allem not tut, das sind Männer von Charakter, die für unsere Kirche ein warmes Herz und ein lebendiges Verständnis und den Mut haben, für ihre Überzeugung einzustehen, und den ersten Willen, an der Besserung unserer kirchlichen Verhältnisse mitzuarbeiten.“ Der Bericht erwähnt weiter die mit dem 1. April d. J. errichteten Schwesterstationen für Gemeindepflege und sagt über die im abgelaufenen Jahre erfolgten Austritte aus der Kirche, daß sie weniger aus Abneigung gegen die Kirchensteuer als vielmehr auf die Agitation der Sozialdemokratie und des Freidenkertums sowie auf die Propaganda der Sektens zurückzuführen seien. Dagegen habe es aber auch nicht an einzelnen Fällen gefehlt, in denen früher Ausgetretene wieder in die evangelische Kirche eingetreten seien. Die Sonntagsfeier lasse in mancher Beziehung noch viel zu wünschen übrig. Insbesondere weist dabei der Bericht auf den Bußtag hin und erachtet es im allgemeinen Interesse wie der Würde unserer Kirche für dringend geboten, daß endlich ein gemeinsamer deutscher Bußtag, ein nationaler Vortag für unser ganzes Volk eingeführt und in diesem Sinne unsere Bezirksynode sowohl beim Kultusminister als auch beim deitlich-evangelischen Kirchenauschuß aufs neue vorstellig werde. In diesem Sinne wurde von der Synode ein Antrag an die im Herbst zusammentretende Bezirksynode genehmigt. Einen weiteren Gegenstand der Verhandlungen bildete die Vorlage des Konsistoriums: „Die Pflege der schulentlassenen Jugend seitens der Kirche und ihrer Organe, ihre Notwendigkeit und die Art ihrer Ausführung, insbesondere die Sammlung und Pflege der jugendlichen männlichen konfirmandierten Gemeindeglieder in Jugend-, Jünglings- und Arbeitervereinen und ähnlichen Vereinigungen.“ Referent: Pfarrer Merz, Korreferent: Landeshauptmann Krefel. Nach eingehender Besprechung des Themas gelangen die von den Berichterstattern vorgelegten Anträge wie folgt zur Annahme: 1. Die Kreisynode hält den Ausbau der Pflege für die schulentlassene männliche Jugend in unserer Gesamtgemeinde für durchaus notwendig; 2. sie richtet deshalb an die Kirchenvorstände, insbesondere an die Geistlichen der einzelnen Gemeinden, die Bitte, im nächsten Jahr mit der Sammlung der Konfirmanden in parochialen Jugendvereinen zu beginnen; 3. sie beauftragt den bereits im vorigen Jahre gewählten Auschuß mit dem Rechte der Kooption, der besseren Ausgestaltung der Pflege der schulentlassenen männlichen Jugend unserer Gemeinden näherzutreten und hierüber dem Gesamtkirchenvorstand sowie im nächsten Jahre der Kreisynode zu berichten. Hierauf berichten noch Pfarrer Merz über die Tätigkeit des Kreis-

synodalausschusses für innere Mission seit der letzten Tagung. Professor Dr. Thoma über die 16. Versammlung des Vereins für weibliche Diakonie. Zu Abgeordneten für die nächste Generalversammlung dieses Vereins werden der Referent und Synodale Lehrer Ph. Diehl gewählt. Abgeordnete zur ersten ordentlichen Bezirksynode werden sein Stefan Diehl, Professor Dr. W. Fresenius, Pfarrer Beesenmeyer und Stadtschulrat Müller. Stellvertreter Pfarrer Lieber, Justizrat v. Ed. Professor Hochhuth und Sanitätsrat Dr. E. Cuntz. Schließlich trägt Synodale Adolf Cuntz die Rechnung von 1908 und den Rechnungsvorschlag für 1909/10 vor. Der Bericht über die Verhandlungen der Synode soll, wie stets, auch diesmal gedruckt werden.

— Angekommene Gäste. Es sind hier eingetroffen: Generalmajor Gillespie aus Washington in Professor Bogenhede's Klinik; Minister Verli aus Rom im „Hotel Rote“.

— Personal-Nachrichten. Regierungspräsident Dr. v. Meißner ist nach Beendigung seines dreiwöchigen Erholungsurlaubes wieder in den Dienst eingetreten. — Der Großherzog von Hessen hat dem Direktor der Großherzoglichen Privatamtlungen zu Darmstadt, Dr. Paul Albert Ostermann, Sohn des verstorbenen Rittmeisters Albert Ostermann von hier und Schwiegersohn des Freiherrn v. Straußföhl zu Schloß Hohenbuchau, die erbliche Namensführung Ostermann v. Roth verliehen. — Kaiserlicher Konsulent Steuerinspektor David ist von Celle nach Hochheim a. M., Steuerinspektor Schumann von Hochheim a. M. nach Celle versetzt. — Landrat Geheimrat Regierungsrat Ferdinand Pera zu St. Goarshausen erhielt den königlichen Kronenorden dritter Klasse, Kreisrat Richard Benfischer zu St. Goarshausen den königlichen Kronenorden vierter Klasse.

— Pfarrwahl in der Ringkirchengemeinde. Der Tod des Pfarrers Friedrich, des langjährigen ersten Seelsorgers dieser Gemeinde, hat eine Ersatzwahl notwendig gemacht, mit deren Vorbereitung man an beiderseitiger Stelle bereits eingehend beschäftigt ist. Die Wahl erfolgt durch die Gemeinde. Es haben sich nun zwei Lager gebildet, von denen eines einen liberalen, das andere einen zur Mittelpartei stehenden Kandidaten vorschlagen gedenkt. Von letzterer Seite ist, wie wir hören, der jetzige Pfarrer Merz an der Ringkirche in Aussicht genommen, der zur Mittelpartei gerechnet wird, während die Gegenpartei einem auswärtigen Herrn den Vorzug geben zu müssen glaubt, der der Linken angehört. Heute nachmittags 5 Uhr kommen die gesetzlichen Vertreter der Ringkirchengemeinde zu einer Besprechung der für die Gemeinde wichtigen Angelegenheit zusammen, und es dürften da sich die Ansichten und Meinungen ziemlich scharf gegenüberstellen, die Verhandlungen ziemlich lebhaft werden.

— Die amerikanischen Schützen in Wiesbaden. Die Firma Martin Lemp u. Co. hierselbst schreibt uns: Ihr Bericht von gestern über den Empfang und die Bewirtung der amerikanischen Schützenbrüder stimmt nicht mit den Tatsachen überein. Als Ehrentrunk wurde als erster Trunk Mosel, ein Wein von Jaf. Stuber, gereicht und als erster Rheinweintrunk ein 1904er Erbacher Riesling Auslese von Martin Lemp u. Co.

— Änderungen der Telegraphenordnung. Am 1. Juli traten die auf der Telegraphenkonferenz in Lissabon im vorigen Jahre gefassten Beschlüsse in Kraft. Wir haben die wichtigsten dieser Beschlüsse noch einmal hervor. Auf der Telegraphenkonferenz in London 1903 war für die Code-Sprache auch die Verwendung künstlicher Worte freigegeben worden. Es war jedoch zur Bedingung gemacht, daß die Worte in einer lebenden Sprache ausgesprochen werden können. Von dieser Erleichterung war vielfach in einer Weise Gebrauch gemacht worden, die die glatte Abwicklung des Telegraphenbetriebes beeinträchtigte. Um einen solchen Mißbrauch zu beseitigen, soll die Beurteilung der Aussprechbarkeit der Silben künftig nach dem gewöhnlichen Gebrauch der lebenden Sprachen und nicht nach dem Vorkommen abnormer Worte erfolgen. Zur Gewährung einer Sicherheit dafür, daß die in den Codebüchern verzeichneten Worte den Vorschriften entsprechen, haben Deutschland, England und Frankreich eine Kommission zur Prüfung der Codes eingesetzt, die schon in nächster Zeit ihre Arbeiten beginnt. Eine Verpflichtung zur Einreichung der Codes an die Kommission besteht allerdings nach den Beschlüssen der Lissaboner Konferenz nicht. Der Wunsch Deutschlands, daß „ch“ in den künstlichen Worten als zwei Buchstaben zu zählen, konnte nicht berücksichtigt werden. Die durch Flaggen oder andere Signale zwischen Schiffen und Signalstationen gewechselten Telegramme haben zur Unterscheidung von den durch drahtlose Telegraphie beförderten Telegrammen die Bezeichnung „Semaphortelegramme“ erhalten. Beide Arten werden sonst fast gleichmäßig behandelt. Bei Handelsmarken ist eine andere Zählweise eingeführt worden. Während bisher Buchstaben und Ziffern zusammen zwar zulässig waren, aber getrennt gezählt wurden, wird in Zukunft Buchstabe und Zahl als ein Ganzes bewertet werden. Auch Hausnummern und Stockwerke bilden von jetzt ab eine Gruppe. Die Bezeichnung der Telegramme des Nachts soll nur erfolgen, wenn sie den Vermerk „Nachts“ tragen oder wenn aus dem Inhalt zu erkennen ist, daß ein Fall besonderer Dringlichkeit vorliegt. Es sollen auch besondere Wünsche berücksichtigt werden. Wer bisher Telegramme des Nachts nicht bestellt haben wollte, wird noch besonders befragt werden, ob er auch vom 1. Juli ab die mit „Nachts“ versehenen Telegramme von der Nachbestellung ausgeschlossen wissen will. Bei Berichtigungs-Telegrammen wird nicht mehr die Gebühr für das Berichtigungs-Telegramm und für die Antwort erhoben werden, sondern nur noch die Vortagegebühr für jedes zu wiederholende Wort. Im europäischen Verkehr ist eine Mindestgebühr von 80 Pf. festgesetzt; einbeziffen sind die Kosten für die Antwort. Im inneren deutschen Verkehr beträgt die Mindestgebühr 50 Pf. für Berichtigungs-Telegramme.

— Das städtische Schlachthaus bestand am 1. April d. J., wie hiermit nachgetragen sei, ein Vierteljahrhundert. Von einer besonderen Beachtung dieses Umstandes war nichts zu bemerken, jedenfalls aber darf rückschauend gesagt werden, daß die erwähnte Einrichtung heute wohl niemand mehr missen möchte, der die früheren Zustände des ehemaligen städtischen Schlachthauses in der Grabenstraße (jetzt Wälderbrunn) und der zahlreichen Privatschlachthäuser kennen gelernt hat. Die Eröffnung des öffentlichen Schlach-

thaus war eine für Wiesbaden und seine Gesundheitsverhältnisse sehr wertvolle Errungenschaft und ist als solche im Laufe der Zeiten mit Recht auch immer mehr gewürdigt worden.

— Stenographen-Verbandsstag. Der Hessisch-Rheinische Verband Stenographen, der die Provinz Hessen-Rhessau und das Großherzogtum Hessen umfaßt und aus 123 Vereinen mit circa 4500 Mitgliedern besteht, hält seinen 30. Verbandstag am 11., 12. und 13. September in Bad Ems ab. Ems, einer der bedeutendsten und schönsten Badeplätze Deutschlands, dürfte auf die Mitglieder des obigen Verbandes eine große Anziehungskraft ausüben, so daß die Teilnehmerzahl zu den Verbandsverhandlungen und zu den Wettstreiten aller Voraussicht nach eine sehr große werden wird.

— Die Schule des Gewerbevereins für Nassau. In unserem Generalversammlungsbericht sind verschiedene Zahlen verschoben worden. Wir geben daher hier nach dem erstatteten Jahresbericht die betr. Zahlen wieder: Der Gesamt-Etat für die Verwaltung und Unterhaltung der Schulen belief sich im Schuljahr 1908/09 auf 173 747 M. Hierzu wurden dem Zentralvorstand aus der Staatskasse durch den Herrn Minister für Handel und Gewerbe 78 074 M. überlassen. Der Bezirksverband für den Regierungsbezirk Wiesbaden, die Kreise und Private haben 19 858 M. zu den Unterhaltungskosten beigetragen. Die Zuschüsse der Gemeinden beliefen sich auf den hohen Betrag von 47 554 M., außerdem stellten die Gemeinden die Unterrichts-räume, Heizung und Beleuchtung. Die Beiträge der Gewerbevereins-Mitglieder haben die städtische Summe von 45 416 M. erreicht und sind in der Hauptsache für Schulzwecke verausgabt worden. Durch Erhebung von Schulgeld sind 11 761 M. den Schulkassen zugeslossen.

— Abiturientinnen und Lehramtliche Prüfung. Nach einer Verfügung des Kultusministeriums können Abiturientinnen einer Studienanstalt in das praktische Jahr eines höheren Lehrerinnenseminars eintreten und dann die Lehramtliche Prüfung in derselben Weise ablegen wie die Schülerinnen der wissenschaftlichen Fortbildungsklassen des Lyceums. Über den in diesen Klassen Lehrplanmäßig behandelten Unterrichtsstoff in der Pädagogik haben sie sich entweder bei der Aufnahme in das praktische Jahr oder nachträglich bei der Schlussprüfung für das Lehramt an mittleren und höheren Mädchenschulen auszuweisen. Dasselbe gilt für Abiturientinnen einer gymnasialen Studienanstalt bezüglich der Kenntnisse im Französischen und Englischen.

— Der Rhein. Weitere bedeutende Steigungen des Wassers werden heute vom ganzen Oberrhein gemeldet. In Mainz stieg der Pegel von 4,71 Meter gestern auf 5,25 Meter heute und ist weiter steigend. Ebenso stieg der Rhein in Nehl-Strasbourg von 3,07 Meter auf 3,63 Meter heute. Dagegen fällt der Rhein in Waldbüttel; gestern abend höchster Stand 3,97 Meter, heute früh 3,65 Meter. In Mainz ist das Wasser seit gestern abend 6 Zentimeter gestiegen. Auch der Main bei Kitzheim steigt langsam.

— Eine ungeheure Zunahme der Auswanderung über Bremen verzeichnet der „Nordd. Lloyd“. Im Mai 1909 wanderten insgesamt 13 115 Personen aus gegen 4242 Personen im Mai vorigen Jahres. Davon gingen nach Nordamerika 12 138 (i. V. 3925), nach dem La Plata 482 (194), nach Brasilien 495 (123). Die Auswanderung über Bremen vom Januar bis Mai 1909 wies 71 225 Personen gegen 18 822 im gleichen Zeitraum des Vorjahres auf.

— Frauenkolonialschule zu Wickenhausen. Frau Gräfin Anna von Zech, geb. Helms, welche durch ihre schriftstellerische Tätigkeit schon bestens bekannt ist und in Weimar, ihrem seitherigen Wohnort, auch auf dem Gebiet der sozialen Arbeit ganz hervorragendes leistete, wurde auf Wunsch der Kaiserin, nachdem sie bereits im Frühjahr in Audienz empfangen war, zur Vorsteherin der Frauenkolonialschule zu Wickenhausen bei Cassel ernannt.

— Die Leffingstraße, die bekanntlich von der Mainzer Straße ab eine ziemlich steile Steigung hat, ist oftmals der Schauplatz von Tierquälereien insofern, als unverschämte Fuhrleute ihren gespannten zumuten, viel zu schwere Lasten die Straße hinaufzuziehen. Auch am Donnerstagnachmittag wollte wieder ein Fuhrknecht die Beförderung einer mächtigen Bauholzfuhr mit nur zwei Pferden die Straße hinauf erzwingen. Die Tiere aber waren trotz Schreies und Tobens ihres Lenkers nicht zum Weiterziehen zu bewegen. Weiteren Ausforschungen des Fuhrmanns machte dann in dankenswerter Weise der Schuhmann Herr Feldhaus vom 2. Polizei-Revier ein Ende, indem er gebot, daß von einem leer vorüberfahrenden Gefährt Vorspann genommen wurde. Als dann ging der Weitertransport der schweren Last mit Leichtigkeit von statten.

— Zum Kapitel Polizeihund. In Zweibrücken wurde, wie gemeldet, der Fabrikarbeiter Schlicher wegen Mordes an einem jungen Mädchen zu 14 Jahren Zuchthaus verurteilt. Bei dieser Gelegenheit sei daran erinnert, daß ein Frankfurter Polizeihund zuerst den Verdacht auf den Täter lenkte. Es war der Airedaleterrier „Schuft“ des Schuhmanns Meiners, der, von seinem Besitzer geführt, wenige Tage nach dem Mord die Spur des Täters fand. An diese Feststellungen knüpfen sich dann alle weiteren Ermittlungen und die Beweisführung gegen den Täter an. „Schuft“ ist durch Kauf an die Polizeiverwaltung München übergegangen, wo er sich als ausgezeichnetster Kriminalhund bewährt.

— Italienische Bauernfänger. Da sich in letzter Zeit mehrfach Gaunerstücken, die sich fast stets gleichen und von Italienern ausgeführt werden, zutragen und es sich somit um eine und dieselbe Schwindelbande zu handeln scheint, sei ein neuerlicher Vorfall in Düsseldorf zur Erinnerung hier mitgeteilt. Ein aus der Schweiz stammender Maurer war im Begriff, nach seiner schönen Heimat abzureisen. Am Düsseldorfer Hauptbahnhof traf er einen Italiener, dessen Reiseziel angeblich Basel war und der sich daher als Reiseführer dem Maurer anbot. Als dritter im Bunde stellte sich noch ein angeblicher Amerikaner hinzu, der Reisebegleitung nach Zürich suchte. Letzterer zeigte einen Brief mit 17 000 Dollar, der für die Armen Zürich bestimmt wäre. Diesen übergab er dem Maurer zur Aufbewahrung. Nachdem der Brief mit dem Portemonnaie des letzteren, in dem sich 50 M. befanden, von dem anderen

in ein Taschentuch eingewickelt worden war, steckte der Mann es zu sich. Nun wurde er fortgeschickt, Zigarren zu holen. Diese Gelegenheit benutzte die beiden Kellnerinnen, um schnell zu verduften. Als sich der Kellner wieder zum Tisch begeben wollte, sah er, daß das Taschentuch nicht mehr da war. Er suchte vergeblich nach dem Taschentuch, bis er schließlich in der Tasche des Mannes das Taschentuch fand. Er zeigte es dem Mann, der es ihm dankend entgegennahm. Der Mann war ein Italiener, der in Wiesbaden wohnt. Er ist 35 bis 40 Jahre alt, 1,75 bis 1,78 Meter groß, mit dunklem Haar und braunen Augen. Er trägt eine dunkle Jacke und eine helle Hose. Er ist ein sehr netter Mann, der sehr gerne lacht und spricht. Er hat eine sehr angenehme Stimme und eine sehr angenehme Art. Er ist ein sehr guter Mensch, der sehr gerne anderen Menschen hilft. Er ist ein sehr guter Freund und ein sehr guter Nachbar. Er ist ein sehr guter Mensch, der sehr gerne anderen Menschen hilft.

Der Hundertmarktscheinwindler, welcher vor kurzem im hiesigen Hofbalkon-Restaurant sich am Büfett auf einen Hundertmarktschein herausgelassen, ist vor dem Mainzer Gericht wegen gleicher Streiche in Mainz und Frankfurt zu 2 1/2 Jahren Zuchthaus, 300 M. Geldstrafe und Ehrverlust verurteilt worden. Zuerst schwindelte er den Besessenen vor, er stamme von einer angesehenen Mainzer Familie; bald aber hatte man ermittelt, daß es der vielbekannte vorbestrafte Brauer Bösch aus Rastatt war.

Über einen Geizhals, der sich gestern zwischen 11 Uhr abends und der Mitternachtsstunde vor dem Eingang der Ausstellung abspielte, wird uns berichtet: Um 11 1/2 Uhr erschienen drei Herren von hier, von denen zwei im Vordergrund des öffentlichen Lebens stehen, vor der Ausstellung und verlangten Zutritt, der ihnen von dem Kontrollbeamten verweigert wurde und auf Grund einer bestehenden Vorschrift, wonach der Zugang zur Ausstellung nach 11 Uhr abends nicht mehr geöffnet werden darf, auch verweigert werden mußte. Die Herren ließen sich hiervon jedoch nicht überzeugen, sondern bestanden darauf, daß ihnen die Ausstellung geöffnet werden müsse, so daß der Kontrollbeamte schließlich gezwungen war, einen Polizeibeamten herbeizurufen, dessen Autorität den Herren aber auch nicht imponierte. Schließlich versuchte der Geschäftsführer der Ausstellung, Herr Lege, den Herren klar zu machen, daß von einem oder bösem Willen gar nicht geredet werden könnte, daß es einfach polizeiliche Vorschriften einzuhalten gelte. Der Geschäftsführer erreichte ebenfalls nichts; einer der Herren ließ sich sogar hinsetzen, ihm ins Gesicht zu schlagen. Das ließ natürlich auch der Gebuld der Beamten den Boden unter den Füßen wegziehen. Die Herren wurden schließlich von der Polizei in die Rube gesteckt. Heute werden sie froh sein, wenn die Sache, in die sie wohl nur unter dem Einfluß der gewissen feistlichen Gelegenheit geraten sind, nicht weitere unangenehme Folgen für sie hat.

Falscher Alarm. Während der vergangenen Nacht gegen 1 Uhr wurde die Feuerwache nach dem Michaelsberg gerufen, wo sich irgend jemand das Vergnügen gemacht hatte, den Feuermelder in Funktion zu setzen.

Altenverein. Zu dem für Sonntag, den 4. Juli, geplanten Ausflug erfolgt die Abfahrt mit dem Zuge 8 Uhr 30 Minuten nach Niederraden mit Sonntagstagsfahrt dahin. Die Wanderung geht abwärts über den großen Lindenkapf zum Tannenbühl und in diesem aufwärts bis zur Höhe über dem Tannenbühl, und von da rechts absteigend nach Krotzel und Oberbach, 2 1/2 Stunden. Nun hinauf auf den dem Feldberg nach Norden ziehenden, zu ausgedehnten Gebirgsflammen, und weiter hinauf zum Feldbergsteil und zum Gipfel des Feldbergs, 2 1/2 Stunden. Nach längerer Rast und Stärkung Abwärts über den Ruchstanz zur Villaböhe, der so beliebten Raststation, und von da über Steinlopf, Eichlopf, Hohlstein, Eppstein, 3 1/2 Stunden ab Feldberg. In Eppstein bleibt noch genügend Zeit zur Abendrast und zu einem fröhlichen Festessen vor der um 8 55 erfolgenden Heimfahrt.

Das Panorama, die Schlacht bei Gravelotte nebst Diorama Marokko wird an dem für Samstag, den 3. Juli, geplanten der Ausstellung angelegten „Großen billigen Festsaal“ auch seinerseits den Eintrittspreis von 70 Pf. auf nur 30 Pf. herabsetzen. Es bietet sich also Gelegenheit, dieses hervorragende monumentale Kunstwerk für einen außerordentlich niedrigen Betrag besichtigen zu können. Diese Gelegenheit nicht wiederholende Gelegenheit sollte jedermann, der das überwältigende Schlachtdiagramm und das hochinteressante marokkanische Diorama noch nicht kennt, unbedingt benützen.

Ausstellung. Die von Herrn Ingenieur Otto Reimann hier selbst in der hiesigen Ausstellung angelegten Patente, bestehend aus: Drehbarem Auto-Vaternen, Geheißpatent „Trio“, Lenkrodel „Patent Brömm“, sowie die Gebrauchsmuster: Türschloß und Ventilator sind in der großen Jubiläums-Ausstellung des Festsaal und Gastwirtschaftens Darmstadt mit dem Diplom 1. Klasse Medaille prämiert worden.

Immobilienversteigerung. Bei der heute vormittag vor dem hiesigen Amtsgericht stattgehabten öffentlichen Versteigerung des der Witwe des Kammerschreibers Albert Ostermann zugehörigen Landhausgrundstücks Biebricher Straße 1 mit 335 000 M. Herr Karl Adam Meißerichmidt im Hotel Mainz Köpf und Vestbieler.

Kleine Notizen. Die Monatsversammlung des Scherzinnen-Verein für Nassau, E. B., findet Sonntag, 3. Juli, nachmittags 5 Uhr, verbunden mit geselliger Zusammenkunft auf dem Taunusklub und Spaziergang statt. — Der vom Westlichen Bezirksverein veranstaltete Familienabend kann nicht am nächsten Samstag stattfinden.

Theater, Kunst, Vorträge.

Residenz-Theater. Im Residenz-Theater (Schauspielhaus) Paul Vinsmann geht am Samstag Abend 8 Uhr 30 Minuten in Szene. Es wirken mit die Damen Brunow, Rastner und Ruppert, und die Herren Blente, Heile, Lion und Thomas. Die Regie führt Max Thomas.

Stadtheater. Das „Theater schöner Frauen“ hatte am ersten Gastspielabend einen durchschlagenden Erfolg und dürfte seine Anziehungskraft nicht verlieren. — Am Sonntag findet bestimmt eine Nachmittags-Vorstellung bei hiesigen Preisen statt.

Ausstellung

für Handwerk, Gewerbe, Kunst
und Gartenbau
Wiesbaden 1909

Der Besuch der Ausstellung betrug am Donnerstag, den 1. Juli, 4266 Personen, davon waren 3196 Inhaber von Dauerkarten. — Wie bereits bekanntgegeben, wird der Turngau Wiesbaden sein diesjähriges Wettturnen am Sonntag, den 4. Juli, in der Ausstellung abhalten. Dasselbe findet von 7 bis 11 Uhr auf dem Konzertplatz statt. Nachmittags von 4 Uhr ab werden die Vereine

des Gauess turnerische Aufführungen auf einem vor der Hauptgewerbehalle errichteten Podium veranstalten. Es sind allgemeine Freiübungen, Ringen und Kämpfen, Turnen der Damen-, Mädchen- und Knaben-Abteilungen und Turnspiele geplant. Abends 7 Uhr erfolgt die Preisverteilung. Von 9 Uhr ab finden wiederum turnerische Aufführungen auf dem Podium vor der Haupthalle, u. a. Schwingen elektrisch leuchtender Keulen, ausgeführt von Damen-Abteilungen, Rideslab-Schwingen, Stellen von Marmorgruppen und Kämpfen, statt. Während des ganzen Tages ist für Konzert gefordert: Von 11 1/2 bis 1 Uhr erfolgt Promenaden-Konzert, von 4 bis 6 Uhr spielt die Hamburger Matrosen-Kapelle, von 7 bis 8 1/2 Uhr die Kapelle unserer Achtziger und von 8 1/2 Uhr ab findet großes Doppelsonnen-Konzert beider Kapellen im Ausstellungspark und im Hauptrestaurant statt. Trotz dieser Vielseitigkeit der Darbietungen werden nur die normalen Eintrittspreise erhoben.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

a. Biebrich, 1. Juli. Angesichts der unserer evangelischen Kirchengemeinde durch Kirchenbauten und Umbauten sowie Ausdehnung ihres Arbeitsgebietes erwachsenen bedeutenden Mehrkosten hat sich die Erhöhung der Kirchensteuer als nötig erwiesen. Die Kirchengemeindeverwaltung hat denn auch beschlossen, für das Jahr 1909/10 die Kirchensteuer von 18 Prozent auf 28 Prozent der bisher in Betracht kommenden Steuern zu erhöhen. Man gibt sich dabei der Hoffnung hin, daß nach Erledigung des großen Rechtsstreites zwischen Ristus und Kirchengemeinde die Finanzen der Kirchengemeinde sich besser stellen werden, so daß es möglich sein wird, später die Steuer wieder auf den Satz von 18 Prozent zurückzuführen.

el. Hockheim, 30. Juni. Einen schönen Erfolg hat die hiesige allseitig reger freiwillige Sanitätskolonne vom roten Kreuz auf der vom Samstag bis Montag in Düsseldorf stattgehabten Ausstellung für Sanitätsweissen errungen: es wurde ihr bei starker Konkurrenz (es hatten über 70 Kolonnen ausgestellt) der 2. Preis mit silberner Medaille zuerkannt. Die ausgestellten Sachen waren von den Mitgliedern Schreinermeister Klein, Schornsteinfegermeister Jutra, Schuldiener Enders und dem Winger Peter Enders angefertigt worden und zeigten, wie man sich in Notfällen mit den einfachsten Mitteln die verschiedenartigen Tragebahnen herstellen kann. So war z. B. eine Kasse mit Ausrüstung dabei mit fünf verschiedenen Tragebahnen, je eine aus Kordel, Draht, Latzen, Keilern und Segeltuch hergestellt. — Der neugegründete Obst- und Gartenbauverein hielt am Sonntag in der „Rosa“ seine Generalversammlung ab. Die Verhandlung hatte folgendes Ergebnis: Bürgermeister Reichel 1. Vorsitzender, Beigeordneter Preis 2. Vorsitzender, 1. Schriftführer Kellermeister Bodem, 2. Schriftführer Magistraatssekretär Arzbacher, Kassierer Phil. Wald und als Beisitzer Bernhard Runt, Joh. Siegfried, Peter Enders und Peter End. Der Verein bezweckt seine Mitglieder beabsichtigen, soweit als möglich die einzelnen Termine in der Gartenbauausstellung zu Wiesbaden zu beichten.

Nassauische Nachrichten.

a. Braunsbach, 30. Juni. Das diesjährige Karlsburg-Fest ist leider fast vollständig verregnet. Die Stadt war wohl in das übliche Festgewand gehüllt; Maigrün zierte jedes Haus; Klagen, die vom Regen herabgehört wurden, waren, wohin man blickte, ausgeht, und die Karlsburg selbst hatte den gleichen Schicksal angetan, aber das trübselige Regenwetter ließ den Schmutz kaum zur Geltung kommen. Um 6 Uhr trafen die Bürgerfreunde, von Burg an der Wupper kommend, mit der Eisenbahn hier ein. Sie wurden von den Vorstandsmitgliedern der Ortsgruppe und der Musik des Pionier-Bataillons Nr. 8 aus Coblenz begrüßt. Am geschäftigen Zuge, das Musikkorps an der Spitze, marschierte man durch die Stadt und über den Fahrweg in Bura. Vor der Schmitze der Burg begrüßten Kantarenbäcker die Gäste; in der großen Batterie entbot Hl. Kloss, die Führerin einer Bürgerinnen-Gesellschaft, den Bürgerfreunden in gereimten Worten den Willkommengruß und kredenzte den Ehrentrunk. Erhellend v. Vorleben dankte für den Empfang und trank den ersten Schluck aus dem Ehrenbecher auf das Wohl der hiesigen Bürgerinnen. Es folgte ein gemeinsames Essen in der großen Batterie, bei dem ein kalter Fisch- und ein warmer Fleischgulasch aufgetragen wurde. Die erste Ansprache beim Essen hielt Geheimrat Berg-St. Goarshausen. Er begrüßte die Gäste und weichte sein Glas den Bürgerfreunden, die leider den Schluß ihrer Rundfahrt bei Regenwetter beschließen mußten. Weitere Ansprachen hielten Erhellend v. Vorleben, Dr. Romberg u. a. Bürgermeister Rot von hier und die Gäste zum Kommerz ein, der im Anschluß an das Essen in Braunsbach stattfand. Während des Essens sang der hiesige Quartettverein mehrere Lieder; das Pionier-Musikkorps konzertierte. Auf dem Kommerz, der im Gasthof „Zum Rheinberg“ stattfand, überreichte Bürgermeister Rot dem Professor Vodo Ehardt, der sich um den Ausbau der Karlsburg große Verdienste erworben hat, den Ehrenbürgerbrief der Stadt, der in altsächsischer Sprache auf Pergament geschrieben ist.

Aus der Umgebung.

hd. Cassel, 2. Juli. Auf der Strecke Krossen-Franken-berg erfolgte beim Bahnhof Herzhausen ein Zusammenstoß zweier Personenzüge, wobei eine Anzahl Passagiere verletzt, eine Lokomotive und zwei Wagen zertrümmert wurden.

Gerichtssaal.

* Eine Liebestragödie. Der Bruder des in der gestrigen Schwurgerichtsverhandlung wegen versuchten Totschlags zu 2 Jahren Gefängnis verurteilten Monteurs Ludwig Scheurig teilt uns mit, daß die Auffassung unseres Richterhalters, Scheurig sei wegen Unterschlagung vorbestraft, auf einem Irrtum beruhe. Sein Bruder habe, abgesehen von einer kleinen Geldstrafe wegen geringfügiger Sachbeschädigung, überhaupt keine Strafe erlitten.

rnk. Darmstadt, 1. Juli. Wegen Achtungsverletzung vor versammelter Mannschaft, Ungehorsam und Verharren im Ungehorsam verurteilte das Kriegsgericht den Dragoner des 2. Dragoner-Regiments Wilhelm Schäfer zu einer Gefängnisstrafe von 9 Monaten. Schäfer war nach Befehl eines Unteroffiziers, Arbeit zu verrichten, erst nach dem zweiten Male nachgelassen, hatte die eine Hand in der Hosentasche stecken lassen als der Unteroffizier mit ihm sprach und beim Umdrehen ausgespuckt.

Banknotenfälscher und Zuhälter.

Manheim, 1. Juli. Vor dem Schwurgericht erscheint als Angeklagter der 59 Jahre alte Kaufmann Georg Wih. Müller aus Stade (Hannover) wegen Urkundenfälschung und Zuhälterei. Die Anklage legte Müller zur Last, daß er

1. im September und Oktober 1907 in Wiesbaden, wo er im fünften Jahre wohnte, falsche französische Rentenpapiere, Urkunden, von denen er wußte, daß sie falsch waren, zu verkaufen versucht, 2. daß er im März 1908 in Wiesbaden und Mannheim französische Wertpapiere, von denen er wußte, daß sie falsch waren, verkauft hat, 3. daß er sich der Zuhälterei schuldig gemacht habe. Die Öffentlichkeit wird wegen Gefährdung der Stillestehigkeit ausgeschlossen. Bezüglich seiner persönlichen Verhältnisse gab Müller an, er sei im Jahre 1850 in Stade geboren, verheiratet, Kaufmann, freireligiös und zuletzt in Wiesbaden wohnhaft gewesen. Seit dem 2. April 1908, also seit über einem Jahre, befinde er sich in Untersuchungshaft. Nach durchgeführter sehr umfangreicher Verweisaufnahme erkannte das Gericht den Angeklagten für schuldig, gefälschte französische Rentenpapiere im Verkehr gebracht zu haben, und verurteilte ihn wegen dieses Verbrechens und wegen Zuhälterei zu 8 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Spionageprozeß.

wh. Leipzig, 1. Juli. Vor dem Reichsgericht begann heute früh der Spionageprozeß gegen den französischen Kapitän Francois Finkelnagel. Schon vor der Verlesung des Eröffnungsbeschlusses wurde die Öffentlichkeit für die ganze Dauer der Verhandlung ausgeschlossen.

Sport.

Kieler Regatta.

wh. Kiel, 1. Juli. Resultat der heutigen Wettfahrt des Kaiserlichen Yachtclubs auf dem Kieler Hafen: Es wurde gefegelt bei Schönwetterbahn und bei einer Windgeschwindigkeit von 6 bis 8 Meter in der Sekunde. In der 8-Meter-Klasse errang „Ovena“ den ersten Preis, „Asagao 2“ den zweiten, „Toni 6“ den dritten. In der 7-Meter-Klasse erhielt „Rismet“ den ersten Preis, „Maria Florie“ den zweiten Preis. In der 6-Meter-Klasse errang „Mignonne“ den ersten Preis (Ehrenpreis des Grafen Douglas-Balswil), „Bajazzo“ den zweiten Preis, „Windspiel“ den dritten und „Zit“ den vierten Preis, „Trilbo“, ferner „Eiga“ und „Maugli“ sind nicht gestartet. In der 5-Meter-Klasse errang „Mungo“ den ersten Preis (Ermunterungspreis des Kaisers), „Teiff“ den zweiten, „Hum“ den dritten; „Geizelmännchen“, der nicht gezeitigt, hat die Fahrt aufgegeben.

* Rund um den Speckart und die Rhön. Der Gau 16 des deutschen Radfahrerbundes veranstaltet am 3. und 4. Juli eine 575,5 Kilometer umfassende Fernfahrt um den Speckart und die Rhön, wobei Darmstadt zur Hauptkontrollstation ausgerufen ist. Die Fahrer starten in Schweinfurt und werden auf ihrer Fahrt u. a. Würzburg, Miltenberg, Heideberg, Darmstadt, Fulda, Eisenach und Meiningen berühren. Das Ziel ist wieder Schweinfurt. Die ersten Fahrer werden am Samstag nachmittag 3 Uhr an der Festung Turmhalle erwartet. Sie werden dort eine Rast von 10 Minuten erwarten. Sie werden dort eine Rast von 10 Minuten erwarten. Sie werden dort eine Rast von 10 Minuten erwarten.

sr. Das Wettschwimmen „Quer durch Frankfurt a. M.“, das am Sonntag zum zweiten Male in der Mainstadt zur Entscheidung gelangt, hat noch nachträglich die Meldung des bekannten Ungarn Henrik Hajos erhalten, so daß im ganzen 31 Schwimmer konkurrenzberechtigt sind. Der vorjährige Sieger Emil Rausch-Berlin nannte nicht.

Kleine Chronik.

Fleischvergiftung. In der vorigen Woche erkrankten in Hamburg sechs Personen an Vergiftung durch Hackfleisch. Inzwischen sind fast hundert Erkrankungen, darunter einige sehr schwere, bei der Polizei zur Anzeige gelangt. Die Untersuchung ergab, daß ein Bauer aus dem Kreise Stormarn eine tranke Kuh an einen Händler veräußerte, der dieselbe schlachtete und das Fleisch unterfuchen ließ. Der Tierarzt brühte schließlich der Vollwertigkeitsstempel auf das Fleisch, so daß es die Hamburger Untersuchungsstation passierte. Gegen den Tierarzt ist die Untersuchung eingeleitet.

Explosion in einer Kanalisationsanlage. In Düsseldorf erfolgte bei Reinigungsarbeiten in den Kanalisationsanlagen eine heftige Explosion, die man auf Ansaugung von Gasen an der Ungleichheit zurückführt. Vier städtische Arbeiter wurden mit schweren Verletzungen von der Feuerwehr aus dem Schutthaufen hervorgezogen; einer von ihnen ist im Krankenhaus seinen Wunden bereits erlegen.

Das neue Erdbeben in Messina. Um 7 1/2 Uhr fand gestern, wie schon kurz mitgeteilt, ein Erdbeben in Messina statt, das 8 Sekunden dauerte. Es war nach der Katastrophe vom Dezember der größte Erdstoß, der die Stadt traf. Die Bevölkerung hatte das Gefühl, als ob eine Kanonade erfolgte. Der Stoß hatte die gleichen Erscheinungen wie im Dezember. Zuletzt erfolgte noch eine Wellenbewegung und vertikale Erschütterung. Die Zahl der Opfer ist noch unbestimmt. Zehn Schwerverwundete wurden nach der Katakomben-Station gebracht. Leichtverwundete sind zahlreich. Eine Frau, die vor dem Tor eines halb hellgebliebenen Hauses arbeitete, wurde mit ihrem Kind verschüttet. Fast alle noch aufrechtstehende Trümmerruinen sind eingestürzt, die Stadt mit einer Staubwolke bedeckend. Eine halbe Stunde später erfolgte ein neuer Stoß. Die Panik der Bevölkerung ist unbeschreiblich. Auch aus dem Leuchtturmbau werden große Schäden gemeldet. Torpedoboote sind dorthin abgegangen. Genauere Nachrichten fehlen noch von dort.

Die Frau und Mutter ermordet. In Brandeis a. d. G. wurde die Frau des Hausbesizers Boblad ermordet. Die Tat sollen der eigene Gatte und die Tochter der Ermordeten verübt haben. Beide wurden verhaftet.

Überraschte Einbrecher. Aus der Kirche heimkehrend überraschte in Schichowitz (D.S.) die Witwe Prominski in ihrer Wohnung zwei Einbrecher. Diese schlugen sie mit einer Hacke nieder und verletzten sie tödlich. Die Mörder entkamen. Ein „Weltreisender“ als Schwindler entlarvt. In Chemnitz ist der 37jährige angebliche Weltreisende Emil Vollg festgenommen worden. Er hat in einer großen Zahl von Städten in ganz Deutschland Vorträge über seine angebliche Fußreise um die Erde gehalten, die er von 1897 bis

1903 infolge einer Wette um 75 000 Dollar unternommen haben will. Die Behörden haben nunmehr festgestellt, daß Polig während der Jahre, in denen er seine Reise unternommen haben wollte, in verschiedenen Gefängnissen und Zuchthäusern gewesen hat.

Der Diamantenschwindler Lemoine. Gestern nachmittag wurde in Paris die Schlusssitzung im Prozeß Lemoine kurz nach 1 Uhr eröffnet. Der Verteidiger Lemoines erklärte, nachdem er festgestellt hatte, daß eine Fabrikation von künstlichen Diamanten möglich sei, daß Lemoine in gutem Glauben gehandelt und in den Händen des Diamantenhändlers Bernher nur ein Instrument gewesen sei, um zu gewissen Spekulationen benutzt zu werden.

Die große Hitze in New York hat trotz eines furchtbaren Gewitters, das Montagnachmittag über die Stadt herniederging, noch nicht nachgelassen. Während der Nacht vom Sonntag zum Montag war die Temperatur infolge des großen Schalls an Feuchtigkeit der Luft, die bis 80 v. H. betrug, unerträglich. Das Thermometer verzeichnete im Laufe des Tages 38 Grad Celsius und nach dem Gewitter sank die Feuchtigkeit bis auf 68 v. H. Während das Unwetter rasch, war es so dunkel, daß die ganze Stadt künstlich beleuchtet werden mußte. Sogar die Straßenbahnen und die Hochbahn mußten das elektrische Licht einschalten.

18jährige Vatermörderin. In Abigliano wurde der Bahnwärter Martino von seiner 18jährigen Tochter durch zahlreiche Dolchstiche umgebracht, weil er sich der Eheliche mit ihrem Geliebten widersetzte.

Einrichtung. In Gleiwich wurde der dreifache Mörder Pysil aus Jähzorn hingerichtet.

Die Cholera in Petersburg. An der Cholera sind seit Dienstag 90 Personen erkrankt und 28 gestorben. Die Gesamtzahl der Kranken beträgt 574.

Bombenattentat. In der Nähe von Ravia in der Provinz Oviedo in Spanien wurde ein furchtbares Bombenattentat verübt. Der Großgrundbesitzer Notagador gab Sonntagabend in seinem Schloß mehreren Gästen ein Dinner. Plötzlich flog eine Bombe durch das Fenster, die auf den Tisch des Speisesaales niederfiel, wo sie explodierte. Der Blaufond stürzte ein. Der Schloßbesitzer, seine Frau und seine Tochter sowie drei Gäste wurden getötet, vier andere Gäste wurden so schwer verwundet, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Man glaubt an einen politischen Mord.

Mit Mann und Maus untergegangen. Das Schifferboot „Emma Marie“ ist in der Nähe von Island gesunken. Die gesamte Besatzung, bestehend aus 27 Mann, ist umgekommen.

Deutsche Schiffbrüchige von Engländern gerettet. In der Nähe der Mittelmeerinsel Pantellaria rettete das spanische Schiff „Castigate“ die gesamte Mannschaft des gesunkenen holländischen Frachtschiffes „Eva“. Die Mannschaft hatte die ganze Nacht in offenen Booten zugebracht und war bereits der Erschöpfung nahe, als „Castigate“ Rettung brachte.

Lezte Nachrichten.

Verhandlungen, betreffend die Besitztümer.

HK. Berlin, 2. Juli. (Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblattes“.) Die Verhandlungen, um ein Kompromiß in der Besitzfrage zwischen dem Bundesrat und der neuen Mehrheit zu erlangen, werden auch heute noch fortgesetzt. Der Reichskanzler beteiligt sich selber an den Verhandlungen nicht, sondern die Herren Bethmann-Hollweg, Sydow und die preussischen Minister führen die Verhandlungen. Der Reichskanzler steht auf dem Standpunkt, daß er, weil er nur noch eine Art Geschäftsmann ist, und da er den weiteren Standpunkt des Bundesrats nicht mehr ganz vertreten kann, sich selbst einigermassen passiv verhalten muß. Er will in der dritten Lesung in einer Erklärung seinen Standpunkt darlegen. In politischen Kreisen, wenigstens in den Kreisen sämtlicher liberaler Parteien, wird es für sehr unzulänglich empfunden, daß zurzeit kein Reichskanzler mehr vorhanden ist, der die volle Verantwortlichkeit für die weitere innere Politik tragen will.

Sozialdemokratische Proteste zur Reichsfinanzreform.

Berlin, 2. Juli. Die Frage der Reichstagsauflösung wurde gestern Abend in 30 sozialdemokratischen Versammlungen Groß-Berlins, in denen die Reichstagsabgeordneten Referenten waren, erörtert. Von den 18 Berliner Lokalen mußten 10 vor der Eröffnung der Versammlung wegen Überfüllung polizeilich geschlossen werden. Im ganzen dürften in den Versammlungen etwa 18 000 Personen anwesend sein. Es wurden Proteste angenommen gegen die Finanzreformpolitik des neuen Blocks und auf Auflösung des Reichstags gedrungen.

Zimmer noch keine Weiterfahrt.

wh. Mittel-Biberach, 2. Juli. 845 vorm. Von neuem hat ein starker Regen eingesetzt. Der Aufstieg ist bis auf weiteres verschoben und die Weiterfahrt nach Reg wird nicht eher angetreten, als bis das Lustschiff völlig ausgetrocknet ist.

Die Lage in Persien.

Cöln, 2. Juli. Die „Adlon Ztg.“ meldet aus Teheran: Auf das Gerücht, daß die Nationalisten bald in die Stadt eindringen würden, sind die Basare geschlossen. Demgegenüber macht Oberst Jiatow öffentlich bekannt, er übernehme die Bürgerschaft für die Ruhe und werde jeden etwaigen Schaden durch Plünderung ersetzen. Bei Kerech sind Plünderungen zwischen Kosaken und Nationalisten vorgekommen. Verwundete wurden nach Teheran gebracht. Ein ernstes Zusammenstoß steht bevor. Die Stadt ist bisher ruhig. Die Europäer hielten ihre Nationalitätsgagen.

Raubmordversuch.

Berlin, 2. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Heute morgen ist hier ein Raubmord versucht worden. Ein 17jähriger Gymnasiast, der von der Deutschen Bank 1000 M. abholen wollte, um heute nachmittag mit seinen Eltern in die Sommerfrische zu fahren, wurde unterwegs kurz vor seinem Hause niedergeschlagen und der 1000 M. beraubt. Man fand ihn später bewußtlos auf. Von dem Täter fehlt augenblicklich jede Spur.

Verschüttet.

wh. Berlin, 2. Juli. Auf dem Pionier-Übungsplatz in der Hasenheide bei Berlin gab bei der Ausschachtung eines Brunnens gestern das Erdreich nach. Ein von den Sandmassen erfaßter Arbeiter konnte sich noch rechtzeitig retten, während der Schachtmeister Schütze aus Riddorf in einer Tiefe von elf Metern verschüttet wurde. Erst nach stundenlangem, mühseliger Arbeit gelang es der Feuerwehr, den Verschütteten zu befreien. Derselbe gab aber leider kein Lebenszeichen mehr von sich.

Eisenbahnunglück.

hd. Cöln, 2. Juli. Infolge zu schneller Einfahrt in den Kölner Hauptbahnhof stieß gestern der Mächer D-Zug auf einen hydraulischen Pressbock, wodurch 13 Reisende schwer verletzt wurden; einem Reisenden wurden acht Zähne ausgefallen.

Mit dem Aeroplan über den Kanal.

wh. Paris, 2. Juli. Es heißt, daß außer Latham auch noch die Luftschiffer Graf Lambert Farman und de la Grange beabsichtigen, mit einem Aeroplan über den Ärmelkanal zu fliegen.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Paris, 1. Juli. Nach einer Meldung aus Fez vom 28. Juni haben die Kriussi und die Kifarhushi die Cherarga bei Fez südlich von Fez angegriffen. Drei Mahallas des Sultans konnten den Cherarga keine Hilfe bringen, weil sie ausgerückt waren, um diese in den Kämpfen mit den Hainanas zu unterstützen. Die Mahallas wurden in einen Hinterhalt gelockt und erlitten schwere Verluste, vermochten jedoch das Lager wieder zu erreichen. Die Angriffe dauern fort. Der Maghzen ist unruhig über den großen Erfolg, den Muley Rebir neuerdings über den Raib Jaiani errungen hat, dessen beide Söhne gefallen sind.

Paris, 2. Juli. Das „Journal“ meldet, daß gegen die beiden verhafteten Camelois du Robs die Beschuldigung der Teilnahme an den Kleiderdiebstählen zwar aufrechterhalten wird, die Verhafteten aber vorläufig in Freiheit belassen werden.

Paris, 2. Juli. Das Zuchtpolizeigericht von Versailles verurteilte zwei frühere Postbedienstete, welche während des Poststreiks mehrere Telegraphenleitungen zerstört hatten, zu 3 Jahren 6 Monaten Gefängnis.

London, 1. Juli. Bei dem Bankett, das gestern aus Anlaß des Kanada-Tages in der Internationalen Ausstellung veranstaltet wurde, hielt der Generalgouverneur von Kanada Earl of Grey eine Rede, in der er sagte, der kanadische Premierminister Sir Wilfrid Laurier habe mehr als recht gehabt, als er erklärte, wenn es notwendig sei zur Aufrechterhaltung der britischen Oberlegenheit zur See, werde Kanada seinen letzten Dollar aufbringen. Der Staatssekretär für die Kolonien Earl of Grey sprach die Hoffnung aus, daß die bevorstehende Konferenz die Reichsverteidigung zusammenhängend, vollständig und zu einer Realität machen werde, die England befähige, zur Zeit der Gefahr jeder Eventualität ins Auge zu sehen.

Langer, 2. Juli. Nach einer noch nicht bestätigten Meldung rüdte Muley Rebir in Mekines ein.

Washington, 1. Juli. Die Regierungseinnahmen betragen im Monat Juni 56 857 000 Dollar, die Ausgaben 47 782 000 Dollar. Die Staatsschuld hat gegen den vorigen Monat um 6 268 000 Dollar abgenommen. Der Barbestand des Schatzes beträgt 1 720 423 000 Dollar.

Buenos Aires, 2. Juli. Der Senat nahm die Vorlage, betreffend Legung eines direkten Kabels von Argentinien über Ksunion nach Europa, durch die Western Telegraph Company an.

Depeschenbureau Setz.

Wien, 2. Juli. Die Teilnahme Kaiser Wilhelms an den österreichischen Manövern hat zur Aufwerfung einer deutsch-tschechischen Sprachenfrage geführt. Der deutsche Kaiser trifft bekanntlich am 8. September in Groß-Meseritsch ein. Die tschechische Gemeindevertretung von Groß-Meseritsch hielt bereits eine Beratung über die Begrüßungsanfrage des Bürgermeisters an den Kaiser ab und verlangte, daß die Rede tschechisch begonnen und nach einigen deutschen Sätzen in der Ruf: „Slava!“ ausklingen möge. Die Wiener maßgebenden Kreise stehen dagegen auf dem Standpunkt, daß die Ansprache deutsch angefangen und nach einigen deutschen Worten mit dem Doppelruf: „Hoch“ und „Slava“ endigen soll. Der Bürgermeister weist wegen dieser Angelegenheit in Wien.

Konstantinopel, 2. Juli. Der große Rat hat beschlossen, Abd ul Hamid vor ein Hochgericht zu stellen, die Regierung verweigert dies aber.

wh. London, 2. Juli. In Mörkheim ist der 8-Uhr-Zug kurz vor der Einfahrt in die Station entgleist. Drei Wagen sind umgestürzt, einer ist vollständig zertrümmert. Ein Hilfszug ist von London abgegangen. Die Personen verlegt sind, ist noch unbekannt.

Stuttgart, 2. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Wie die „Stuttgarter Ztg.“ auf eine Anfrage bei dem Grafen Zeppelin erzählt, ist die Meldung eines schwedischen Blattes, Graf Zeppelin habe sich zur Lieferung von zwei Luftschiffen für Schweden bereit erklärt, nicht richtig.

wh. Paris, 2. Juli. Aus Brest wird gemeldet: Der Verwaltungsoffizier, welcher kürzlich in unberechtigtem Besitz eines im Arsenal gearbeiteten Holzrahmens betroffen worden war, wurde vom Seeprefekten mit einem Monat strengen Arrests bestraft.

wh. Paris, 2. Juli. Aus Biarritz wird gemeldet, daß über 1000 beim Bau der Eisenbahn bei Canfranc an der spanisch-französischen Grenze beschäftigte Arbeiter in den Ausstand getreten sind.

wh. Paris, 2. Juli. Aus Lissabon wird gemeldet, daß vier junge Mädchen beim Baden im Ave-Flusse im Schlamm versanken und erstickten.

wh. London, 2. Juli. Gestern Abend schoß hier ein indischer Student auf den Oberst vom indischen Amt, William Curzon Wyllie, und tötete ihn. Alsdann gab er

auf einen Arzt aus Shanghai namens Carvaslascaca Schuß ab. Der Student wurde verhaftet. Man fand zwei geladene Revolver und einen Dolch bei ihm.

Lezte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus Pfeiffer u. Co., Langgasse 16.)
Frankfurter Börse, 2. Juli, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit- Aktien 200.30, Diskonto-Kom. 184.80, Dresdner Bank 182.80, Deutsche Bank 240.75, Handelsbank 171, Staatsbank 154.80, Lombarden 21.30, Baltimore und Ohio 116.10, Gelsenkirchen 178, Bochumer 238.25, Carpener 189.50, Laurahütte 181.40, Türkenlohe 145.20, Nordd. Lloyd 90, Hamb. Amer. Paket 117, 4 % Russen 86.80, Sibirier 173.60, Wiener Börse, 2. Juli. Kredit-Aktien 637.80, Staatsbank-Aktien 724, Lombarden 109.50, Marknoten 117.42.

Schiffs-Nachrichten.

Hamburg-Amerika-Linie. Bureau der Gesellschaft.

Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagierschiffen finden statt: Nach New York: 8. 7. Postd. „Amerika“, 15. 7. „Cleveland“, 18. 7. „President Grant“, 22. 7. „Kaiserin Augusta Victoria“, 25. 7. „Pennsylvania“, 1. 8. „Frederick Lincoln“, 5. 8. „Cincinnati“, 8. 8. „Blücher“, 12. 8. „Amerika“, 14. 8. „Graf Waldersee“, Nach Boston: 3. 7. Postd. „Bosnia“, 17. 7. „Bosnia“, Nach Baltimore: 3. 7. Postd. „Bosnia“, 17. 7. „Bosnia“, Nach Philadelphia: 12. 7. Postd. „Barcelona“, 26. 7. „Bosnia“, Nach New Orleans: 15. 7. Postd. „Goede“, Nach Kanada: 16. 7. Postd. „Wilhelm“, Nach Westindien: 3. 7. Postd. „Batagonia“, 6. 7. „Kieper“, 7. 7. „Afrika“, Nach Mexiko: 3. 7. Postd. „Constantin“, 14. 7. „Westindien“, 18. 7. „Erepswald“, 28. 7. „Albion“, Nach Ostasien: 10. 7. Postd. „Andria“, 20. 7. „Nicodemus“, 30. 7. „Liberia“, Nach Vladivostok: 7. 7. Postd. „Sera“,

Red Star Line. Alleiniger Agent in Wiesbaden B. Biedl, Langgasse 20.

Bewegung der Dampfer: „Finland“ am 21. Juni von Neapel nach Antwerpen über Southampton abgegangen, „Kronland“ am 22. Juni in Antwerpen von New York am gekommen, „Marquette“ am 22. Juni in Antwerpen von Boston und Philadelphia angekommen, „Manitou“ am 25. Juni von Philadelphia nach Antwerpen abgegangen, „Kronland“ am 26. Juni von Antwerpen nach New York abgegangen, „Baderland“ am 26. Juni von New York nach Antwerpen abgegangen, „Kapland“ am 27. Juni in Antwerpen von New York angekommen, „Menominee“ am 28. Juni in Antwerpen von Antwerpen angekommen, „Finland“ am 28. Juni in Southampton von Neapel angekommen, Antwerpen erwartet, „Finland“ gegen 3. Juli von Neapel, „Baderland“ gegen 6. Juli von New York über Antwerpen, „Manitou“ gegen 8. Juli von Philadelphia.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervoraussagen

für den 3. Juli:

der Dienststelle Frankfurt a. M.

(Meteorolog. Abteilung des Physikal. Vereins):

Veränderliche Bewölkung, geringer Regen, kühl, nördliche Winde.

der Dienststelle Weilburg

(Landwirtschaftsschule):

Zunächst noch trocken und meist heiter, nach kühler Nacht tagsüber warm.

Genaueres durch die Frankfurter und Weilburger Wetterkarten (monatl. je 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27 täglich angeschlagen werden.

Die Wettervoraussagen sind außerdem in der Tagblatt-Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 29 tägl. ausgehängt.

Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden.

1. Juli.	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0 u. Normal.	750.0	750.5	752.0	750.8
Barometer a. d. Meerespiegel	760.3	760.6	762.1	761.0
Thermometer (Celsius)	11.4	14.7	12.6	12.8
Thermometer (Fahrenheit)	52.6	58.5	54.7	55.2
Relative Feuchtigkeit (%)	86	76	96	86.0
Windrichtung	SW. 2	E. 2	SW.	—
Niederschlagshöhe (Millim.)	—	0.9	0.5	—
Höchste Temperatur (Celsius)	15.7.	Niedrigste Temperatur	10.2.	—

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).

(Durchgang der Sonne durch Süden nach mittlereuropäischer Zeit.)

Juli.	im Süden	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.
3.	12 31 4	24 8	88 0	10 18 3	50 8

Ferner tritt ein für den Mond: Am 3. Juli 1 Uhr 17 Min. nachmittags Vollmond.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Seitung: W. Schulte vom Wirt.

Verantwortlicher Redakteur für Politik und Handel: W. Ogerdorff; für Kunst, Sport und Unterh. Zeit: F. Kaiser; für Wiesbadener Nachrichten: G. Reibherdt; für Allgemeine Nachrichten, Aus der Umgebung und Ausland: G. Dieckhoff; für die Anzeigen und Reklamen: G. Bernau; Druck und Verlag der 2. Schlesienbergischen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Gebäude“.
Schalter-Gasse geöffnet von 7 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

26,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Preisnehmer:
Verlag (Expedition) 2953, Redaktion 52,
Druckerei 2266.
Kaufzeit von 7 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frachten-
kosten. 2 Bt. 50 Pf. wöchentlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Reichspost.
Bezugs-Preise: 1 Bt. 50 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bt. für lokale Anzeigen; 2 Bt. für auswärtige
Anzeigen. Gang, halbe, dritte und vierte Seiten, durchgehend, nach besonderer Vereinbarung.
Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechende Rabatt.



Bei der Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 301.

Wiesbaden, Freitag, 2. Juli 1909.

57. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Reise-Abonnements

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

können täglich begonnen werden und kosten wöchentlich
bei direktem Versand frei an die aufgegebenen Adressen

nach Orten in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 60 Pf.

„ im Ausland 96 „

im Postüberweisungs-Verkehr in Deutschland

für einen Ort und laufenden Monat . 50 „

Bestellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Der Kampf Finnlands um sein Recht.

Am Mittwoch ist in Petersburg die russisch-finn-
ländische Kommission zusammengetreten, der, wie es
in der russisch-offiziösen Mitteilung heißt, die Auf-
gabe obliegt, „die finnländische Lokalgesetzgebung und
die Reichsgesetzgebung abzugrenzen“. Der Zusammen-
tritt der Kommission fiel indessen mit ihrer Vertagung
zusammen, denn nachdem das finnische Mitglied der
Kommission, der Erzbischof Johannis, gegen die
Pläne der russischen Regierung Vermehrung einge-
legt hatte, indem er betonte, daß das finnische Volk
nächst dem Evangelium am höchsten seine Konsti-
tution schätze, und der Hoffnung Ausdruck gab, daß
bei der Veränderung der finnischen Gesetze die Grund-
gesetze Finnlands, seine Konstitution nicht verletzt wer-
den, stellte sich heraus, daß die finnischen Mitglieder der
Kommission der russischen Sprache nicht mächtig
waren, und es wurde deshalb beschlossen, ihnen eine
Frist bis Anfang September zur schriftlichen Dar-
legung ihres Standpunktes zu geben.

Der Kampf Finnlands um sein Recht ist damit
sicherlich auf ein Vierteljahr vertagt worden, aber die
Aussichten der Finnen sind durchaus um nichts ge-
bessert, denn die verlangte schriftliche Ausarbeitung
des finnischen Standpunktes wird schwerlich „über-
zeugend“ auf die russische Regierung wirken, deren
Programm schon jetzt feststeht. Allem Anschein nach
bedeutet dieser Streich, den die Regierung des Zaren
mit Hilfe der erwähnten Kommission gegen die Finnen
führen will, die letzte und leider am meisten Erfolg

versprechende Maßnahme in dem Kampfe um die
Grundrechte Finnlands, deren es sich jetzt gerade
seit einem Jahrhundert erkämpft, wahrlich eine
betäubliche „Zentenarfeier“!

Als Finnland im Jahre 1809 an Rußland fiel, da
gelobte Alexander I. im Vertrage von Borga, daß er
„die Religion, die Grundgesetze, die Privilegien und
die Rechte Finnlands allezeit fest und unverrückt in
ihrer vollen Kraft“ bewahren wolle. Alle Nachfolger
Alexanders I., selbst der reaktionäre Alexander II.,
haben die verbrieften Sonderrechte Finnlands respek-
tiert, und erst Nikolaus I., dem Friedenszaren, blieb
es vorbehalten, die Rechte zu brechen und mit Füßen
zu treten, die er selbst verbrieft und verbürgt hatte.
Denn am Sterbetage seines Vaters, wenige Tage nach
dessen am 1. November 1893 erfolgten Tode, unter-
zeichnete Zar Nikolaus seine „Regentenverfügung“
für die Bewohner Finnlands, in der er feierlich gelobte,
er wolle „die Religion und die Grundgesetze des Landes
beträchtigen und bestätigen, samt den Privilegien und
Rechten, die ein jeder Stand im besagten Großfürsten-
tum im besonderen und alle seine Bewohner, sowohl
höhere als niedere, im allgemeinen nach der Verfassung
ihres Landes bisher genossen haben.“

Dieses feierliche Gelöbniß hat Zar Nikolaus ge-
troffen. Schon Mitte der neunziger Jahre begann
die Russifizierungspolitik, zuerst schwäch-
tern und dann immer rücksichtsloser, bis im Februar
1899 auf dem Wege des Staatsstreiches die fin-
nische Verfassung außer Kraft gesetzt und im Juli 1901
das bis dahin selbständige Gees aufgelöst
wurde. Auf den Widerstand der Finnen folgte im
April 1903 die Verhängung der Militärdiktatur
über Finnland, die wiederum am 17. Juni 1904
mit der Ermordung des Generalgouverneurs
Bobrikow erwidert wurde. Die russischen Repres-
salien beantworteten die Finnen mit dem konsequent
durchgeführten Generalstreik, dem gegenüber
die russische Regierung zum Schluß die Energie der
Reaktion verlor, so daß sie im November 1905 den
Finnen den größten Teil der ihnen entzogenen Rechte
wiedergab.

Seitdem aber hat man in Rußland nur die Taktik,
nicht das Ziel des Kampfes geändert. Man will
den Finnen ihre Verfassung nicht mehr nehmen, son-
dern sie nur auslegen, so lange auslegen, bis nichts
davon übrig bleibt. Das Mittel zu diesem Endziel
hängt mit der vorher erwähnten Kommission zusam-
men. Seit der Vereinigung Finnlands mit
Rußland hat jenes in Petersburg seinen eigenen
Minister-Staatssekretär, der unabhängig
von den russischen Behörden alle finnischen Ange-
legenheiten unmittelbar zur Beschlußfassung

dem Kaiser vorträgt. Um nun diese dem russischen
Ministerrat auszuliefern, erforderte man eine feine
Unterscheidung, indem am 2. Mai 1908 verfügt wurde,
daß alle finnischen Angelegenheiten, welche die Reichs-
interessen berühren, den russischen Behörden zur Ent-
scheidung vorgelegt werden sollten. Nun wurde die
Sache einfach auf dem Verwaltungswege gemacht, in-
dem man nämlich jede finnische Angelegenheit als
gleichzeitig die Reichsinteressen berührend erachtete
und auf diese Weise begann, die finnische Verfassung
nach der Methode jenes Mannes zu behandeln, der
seinem Kopfe den Schwanz stückweise abschnitt, damit
er es weniger spüren sollte.

Die Finnen aber merkten es, und sie wehrten
sich nach Kräften, jedoch ohne Erfolg. Auf die viel-
fachen, an die Adresse des Zaren gerichteten Eingaben
und Proteste ist nun endlich die vorher erwähnte Kom-
mission zur Abgrenzung der finnischen Lokalgesetz-
gebung und der Reichsgesetzgebung eingesetzt worden,
deren Eröffnungsfeier aber bereits gezeigt hat, was
die Finnen davon zu erwarten haben. Die schriftliche
Darlegung, welche die finnischen Mitglieder der Kom-
mission ausarbeiten sollen, wird ebensowenig
Wirkung haben wie die Proteste des unlängst zusam-
mengetretenen finnischen Landtags, um so mehr, da
der Widerstand der früher einmütigen Finnen durch
die zunehmende Parteipfitterung, die insbesondere
den reaktionären Altfinnen auf der einen und der
Sozialdemokratie auf der anderen Seite zur Last fällt,
an innerer Kraft erheblich verloren hat. So wird das
Werk der Russifizierung Finnlands seinen Gang gehen,
obwohl der Zar aus der Geschichte seines Landes
eigentlich die Lehre entnehmen sollte, daß die Politik
der Dajonette wohl niederreißen, aber nicht
aufzubauen vermag!

Der Entscheidungskampf um die Reichsfinanzreform.

Die Kandidatenliste.

L. Berlin, 30. Juni.

Die Kandidatenliste für den freierwählenden Kan-
zlerposten schritt immer mehr an. Es ist ein ziemlich
unschöner Sport, der mit dieser Nennung von Namen
und Personen getrieben wird, zumal sich die Erfinder
der verschiedenen Kandidaturen bemühen, zu zeigen,
daß sie nur ein müßiges Spiel treiben. Wird die
Liste noch länger, so mag es schließlich geschehen,
daß sich auch wirklich der richtige Name auf ihr befindet.
Einstweilen weiß niemand diesen Namen, und es gibt
sogar beachtenswerte Beurteiler, die der Meinung
sind, auch der Kaiser wisse ihn noch nicht. Das will
sagen: Der Kaiser habe sich noch nicht entschieden. Der

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Himmelserscheinungen im Juli 1909.

In ihrer Jahresbahn gelangt die Erde am 4. Juli um
5 Uhr früh an den Punkt, wo sie am weitesten von der
Sonne entfernt ist, in das Aphel; ihr Abstand von der
Sonne beträgt zu dieser Zeit 151.99 Millionen Kilometer.
Da ihre Entfernung in der Sonnennähe (Perihel) am
3. Januar 146.97 Millionen Kilometer betrug, schwankt also
der Abstand vom Zentralgestirn um rund 5 Millionen Kilo-
meter, d. h. um $\frac{1}{200}$ der mittleren Entfernung von 149,48
Millionen Kilometer — die Exzentrizität der Erdbahn ist
gleich 0,01677. Der größten Entfernung entsprechend er-
scheint uns die Sonnenscheibe im Aphel nur unter einem
Winkel von $31' 27''$.

Nachdem die Sonne am 22. Juni ihren höchsten Stand
erreicht hat, senkt sie sich ununterbrochen wieder zum Äquator
herab; ihre nördliche Abweichung vom Äquator (Declina-
tion) beträgt am 1. Juli zwar noch $23^{\circ} 9' 0''$, am
31. Juli aber nur mehr $18^{\circ} 23' 15''$, so daß sich ihre Mit-
tagshöhe im mittleren Deutschland von $60\frac{1}{2}^{\circ}$ auf 56° Grade
vermindert. Die Länge des Tages erfährt dadurch
eine Abnahme in Norddeutschland von 17 auf $15\frac{1}{2}$, in
Mitteldeutschland von $16\frac{1}{2}$ auf $15\frac{1}{2}$ und in Süddeutschland,
Nordösterreich und der Schweiz von 16 auf 15 Stunden.

Die Verringerung der nördlichen Declination macht sich
in den nördlich des Parallels von $48\frac{1}{2}$ Grad gelegenen
Bonen weiterhin durch das Verschwinden der
mitternächtigen Helligkeit bemerkbar. Während
diese in den südlicheren Breiten nahe dem angegebenen
Parallel, also im südlicheren Deutschland, schon in den letzten
Jumtagen wieder der vollen Dunkelheit gewichen ist, ge-
schieht dies im mittleren Deutschland etwa um die Mitte
des Juli, im nördlichen gegen Monatsende und in Ost-
preußen und Schleswig erst in den ersten Augusttagen.

Wenn der Frühaufgang des Hundsternes oder Sirius
erfolgt, d. h. kalendrisch am dem Tage, an welchem die
Sonne in ihrer scheinbaren Bahn in das Zeichen des
„Löwen“ tritt, am 23. Juli, beginnt die Zeit der

Hundstage; sie endet mit dem Tage, an dem die Sonne
in das Zeichen der „Jungfrau“ gelangt, d. h. mit dem
23. August.

Der Wechsel der Mondphasen geschieht im Juli
folgendermaßen: Vollmond am 3. um 1 Uhr 17 Minuten
nachmittags, Letztes Viertel am 10. um 7 Uhr 58 Minuten
vormittags, Neumond am 17. um 11 Uhr 45 Minuten vor-
mittags und Erstes Viertel am 25. um 12 Uhr 45 Minuten
nachmittags. Der Mond befindet sich am 7. Juli um 9 Uhr
nachmittags in Erdnähe bei einem Abstände von 57,7 Erd-
halbmessern und am 23. Juli um $7\frac{1}{2}$ Uhr vormittags in
Erdferne bei einem Abstände von 63,5 Erdhalbmessern
a 6375 Kilometer.

Zur Beobachtung der großen Planeten bietet sich im
Juli trotz der noch recht kurzen Nächte doch mehrfach gute
Gelegenheit. Von den sonnennahen Körpern bleiben die
beiden ersten für das bloße Auge ganz unsichtbar, wenig-
stens wird es schwer sein, den Merkur, obwohl er am
8. Juli um 6 Uhr früh in größte westliche Ausweichung
von der Sonne ($21^{\circ} 11'$) gelangt, selbst bei reiner Luft am
Morgenshimmel zu erkennen, weil er einen sehr tiefen Stand
hat. Am 23. Juli, 6 Uhr nachmittags, findet eine (unsicht-
bare) Konjunktion des sonnennächsten mit dem sonnen-
fernsten Planeten statt, wobei Merkur $1^{\circ} 6'$ nördlich von
Neptun steht. — Venus hält sich am Abendhimmel in der
hellen Dämmerung auf, kann daher nicht beobachtet werden;
ihre sich am 27. Juli um 7 Uhr abends ereignende Zu-
sammenkunft mit dem hellsten Sterne im „Löwen“, Regulus,
von dem sie $1^{\circ} 9'$ nördlich weilt, bleibt aus demselben
Grunde unsichtbar. — Unser äußerer Nachbar, der Mars,
macht sich bereits immer früher und immer deutlicher be-
merkbar. Im Sternbilde der „Fische“ erscheint er anfäng-
lich um Mitternacht, zuletzt schon um $10\frac{1}{2}$ Uhr über dem
östlichen Horizonte. Am 8. Juli, 5 Uhr nachmittags, kommt
der Mond in sehr nahe Konjunktion mit Mars (Mond etwa
 1° südlich von Mars), in der darauffolgenden Nacht ist seine
abnehmende Scheibe aber schon ein Stück nach Osten for-
gerückt. Der Planet nähert sich uns von 103 auf 79 Mil-
lionen Kilometer; sein scheinbarer Durchmesser vergrößert
sich deshalb von $13''$ auf $17''$. — Jupiter, im
„Löwen“, ist nur noch in der Abenddämmerung zu sehen.
Seine Entfernung von der Erde vergrößert sich. — Bei

Saturn, der in den „Fischen“ steht, gestaltet sich die Be-
obachtung täglich besser; am Anfang des Monats erhebt er
sich kurz nach Mitternacht, am Ende bereits um 11 Uhr über
dem Osthorizont, im Gegensatz zu dem in fröhlichem röt-
lichen Glanze strahlenden vorangehenden Mars in auffallend
ruhigem grauen Licht als Stern 2. Größe. Am 16. Juli
um 3 Uhr früh befindet sich Saturn in Quadraturstellung
zur Sonne. Sein Erdbstand verfeinert sich, und sein schein-
barer Durchmesser (zuerst $17''$, dann $18''$) gleicht fast genau
dem des Mars. Es sei hier hervorgehoben, daß die seinerzeit
mitgeteilte Entdeckung eines den äußeren hellen Ring
umgebenden sehr schwach leuchtenden Ringes, der dem
inneren, durchsichtigen ähnelte, aber ungemein schwierig zu
erkennen ist, neuerdings durch Schaeer in Genia wieder Be-
stätigung gefunden hat; der Genannte stellte zudem noch
das Vorhandensein von seinen Körperchen nahe außerhalb
des Ringsystems fest. Da sämtliche Ringe aus freischweben-
den kleinen festen Teilen bestehen, und 10 größere und
kleinere Monde den Planeten umkreisen, ist das Verisur-
nium also aus einer Anzahl von Monden und Rindchen
zusammengesetzt. — Uranus, in sehr südlicher Declina-
tion ($22\frac{1}{2}$ Grade), gelangt im Sternbilde des „Schützen“
am 12. Juli, 4 Uhr früh, in Opposition zur Sonne, kulmi-
niert dann also um Mitternacht; sein tiefer Stand und seine
Lichtschwäche machen seine Beobachtung jedoch schwierig. —
Neptun, der am 9. Juli um 7 Uhr nachmittags in
Sonnennähe ist, bleibt längere Zeit selbst für die
stärksten Instrumente unsichtbar.

Ein neuer Komet wurde am 14. Juni von Por-
reilly in Marseille, und am 15. Juni von Daniel in
Princeton im Sternbilde des Triangels entdeckt. Das Ge-
stirn erhielt als erster Schweifstern des laufenden Jahres
die Bezeichnung 1909 a; es stand schon am 5. Juni in
Sonnennähe und bewegte sich in sehr schnellem Laufe nord-
östlich weiter, von Sonne und Erde sich entfernend. Am
1. Juli befindet sich der Komet nach Durchlaufen der „Andro-
meda“ im „Perseus“, und Mitte Juli schon im „Camelo-
pard“; er erscheint in lichtstarken Instrumenten als kleiner
Rebel von der 10. bis 11. Größe, gehört mithin zu den
teleskopischen Kometen.

Die Zahl der Sternschnuppen beginnt in der
zweiten Hälfte des Juli stark anzuschwellen, um im August

Reihe nach sind nunmehr genannt worden: Graf Monts, Fürst Nabelin, die Herren v. Bethmann-Hollweg und v. Rheinbaben, auch der katholisch-konservative Oberpräsident der Rheinprovinz, Herr v. Schorlemer. Ein hartnäckiger Herr hält fern von der Kandidatur des Grafen Wedel fest. Neuerdings hat man den Vorschlag in Tokio, Herrn Wunn von Schwarzenstein, auf die Liste gesetzt. Dieser Diplomat mühte sich, denn also sehr beeilen, wenn er zum Antritt des ihm zugeschriebenen neuen Amtes rechtzeitig eintreffen wollte. Nach Belieben ließen sich noch mehr Namen nennen, aber diese Beschäftigung entbehrt, wie gesagt, jeder Realität.

Die Schuld der Konservativen.

Gründliche Abrechnung mit den Herrn Agrariern halten auch die „Leipziger Neuesten Nachrichten“. Sie schreiben u. a.: Die Frage, wieviel Pfennige denn nach der „Reform“ des neuen Werts etwa der reiche Fideikommissbesitzer oder Majoratsherr zu zahlen hätte, um die Rot des Vaterlandes zu lindern, findet eine beschämende Antwort. Vier, Brautwein, Tabak, Schaumwein, Glühwürmer, Rindfleisch, Kaffee und Tee, Grundstücks- und Schenkungsschuld, Effekten, Wechsel- und Börsenumschlag, Kohlenausfuhr, Mühlenumschlag, Kottierungs- und Wertzuwachssteuer — wo wird das ungeheure, in Fideikommissen und Majoraten investierte Vermögen getroffen? Das ist die erste große Schuld der Konservativen — und es ist der große Ruhm ihrer sächsischen Parteigenossen, rechtzeitig den Weg des nobilitätsoffizium gefunden zu haben —, daß sie mit der Rücksichtslosigkeit des Nachbarn jeden Anteil an der Last von sich wiesen. Und es ist ihre zweite Schuld, daß sie zu diesem Zwecke sich auf den Weg durch das finstere Tal begaben, auf dem sie „das Zentrum vorfinden“. Handeln und Schicksal des Grafen Westarp ist hier geradezu typisch, denn gegen seine Wahl im Kreise Meißner-Bomst, in den einst Büchse und Bachem und später Erzberger zogen, um ihn für das Parlament zu erobern, hatten sich gleichfalls Zentrum und Polen zu gefährlichem Bunde vereinigt. Jetzt aber schließt sich der Vertreter aller Deutschen mit seinen Todfeinden zusammen, begehrt er gewissenhaftig eine Tobfunde gegen den heiligen Geist der Nation, drängt er die verhassten Gegner des Kaisertums der Hohenzollern zur Macht. Und er verwirrt die Geister, zerstört die deutsche Widerstandskraft im Osten. Und mit ihm die Konservativen, die sich rühmen, im Geiste des Fürsten Bismarck zu handeln, desselben Mannes, der auch die Einigkeit der großen schaffenden Berufsstände des Volkes als das wichtigste Moment einer glücklichen Entwicklung erkannt, der also lehrte, das Gegenteil dessen zu tun, was jetzt die Konservativen taten. So ist die dritte schwere Schuld gegeben. Die vierte Schuld aber liegt in der völligen Vernichtung der Stöckkraft des Bürgerturns gegen die Sozialdemokratie. Das erkennt man auf der Rechten durchaus, denn man gibt offen zu, daß bei einer Auflösung des Reichstags die Genossen mindestens in der Stärke des Jahres 1903, wahrscheinlich aber noch um ein oder zwei Dutzend Mandate bereichert in das Reichstagshaus einziehen würden. Und zu dem allen hat das Zentrum der Konservativen die Autorität der Regierung auf das schwerste erschüttert, nicht nur deshalb, weil man sie auch jetzt noch unter die Beschläge der Parlamentsmehrheit herabdrücken will, weil man, fromme Gebete für den monarchischen Gedanken stammelnd, sich hier bei passender Gelegenheit zur Reinkultur des parlamentarischen Regiments bekennt. Sich selbst erteilen die Konservativen das Recht der Erklärung, daß sie jede Finanzreform verwerfen und also das nationale Volk zertümmern würden, wenn auf das Erstelb die wichtigste Last gelegt wird; der Regierung aber verbieten sie es, und den Liberalismus schmähen sie, wenn von hier aus diese einzig wirkliche Befähigung zur conditio sine qua non erhoben wird. Darum keine dritte

ein Maximum zu erreichen. Insgesamt begegnen der Erde sieben selbständige Meteoroiden, die sich vornehmlich vom 23. an bemerkbar machen. Der Hauptsturm kreuzt die Erdbahn vom 26. bis 29. Juli, in welchen Tagen die ausleuchtenden Körperchen vorwiegend aus dem Sternbilde des „Schwans“, abends hoch im Osten in der Milchstraße, ausstrahlen.

Der durch die langen Dämmerungen im Juli noch bestrahlte Glanz des Fixsternhimmels erfährt durch das Mondlicht weiteren Abbruch in der ersten und letzten Woche; nur der mittlere Teil des Monats erweist sich für Beobachtungen vorteilhaft. Betrachten wir abends bei Eintritt der Dunkelheit das gestirnte Firmament, so sehen wir die schimmernde Milchstraße vom Nordhorizonte zum Südhorizonte einen flachen, zum Osthorizonte herab geneigten Bogen beschreiben. In ihr treten von Norden zum Süden der Reihe nach „Fuhrmann“, „Perseus“, „Cassiopeja“, „Schwan“, „Aster“ und „Schiffe“ hervor. Im Nordosten unter dem W der „Cassiopeja“ bemerken wir die „Andromeda“, unter dem „Schwan“ im Osten den „Pegasus“ und den „Delfin“, weiter unten im Südosten den „Steinbock“. Zwischen Milchstraße und Zenit steht die „Vespa“ mit der hellen Vega, um den Zenit selbst der „Drache“, unter dem der „Al. Vär“ den nördlichen Himmelspol bezeichnet. Gegen Nordwesten neigt sich der „Gr. Vär“ herab, und tief am Horizont funkt hier das Dioskurenpaar, das Bild der „Zwillinge“. Die „Äpfel“ markieren von Westen her durch den Südwesten und Süden bis zum Südosten die Bilder des „Löwen“, der „Jungfrau“, des „Skorpions“, „Schützen“ und „Steinbock“. Hoch im Südwesten endlich glänzt der „Bootes“ mit Arctur und die ihrem Symbol so ähnliche „Krone“.

Vom Juli an lassen sich auch wieder die starken Lichtschwankungen des auffälligen veränderlichen Sternes, des abends tief im Nordnordosten zu findenden Algol, Beta des „Perseus“, verfolgen. Sie geschehen in regelmäßigen Zeiträumen von 2.867 Tagen; im Maximum leuchtet Algol als Stern der Größe 2.1, im Minimum als Stern der Größe 3.2. Minima (Sternfinsternisse) finden statt am 3. um 10.27 Uhr vormittags, 6. um 7.16 Uhr vormittags, 9. um 4.5 Uhr vormittags, 12. um 0.54 Uhr vormittags, 14. um 9.43 Uhr nachmittags, 17. um 6.32 Uhr nachmittags, 20. um 3.21 Uhr nachmittags, 23. um 12.10 Uhr nachmittags, 26. um 8.59 Uhr vormittags und am 29. um 5.48 Uhr vormittags.

Astron. Korresp.

Lesung, darum womöglich jetzt ein Mantelgesetz. Darum ein jämmerliches Schauspiel der Zwittertracht, der Parteintrige, der Schandensünde, wo man unter den besten Tönen der Vergeistigung einen einheitlichen starken Beschluß erwarten mußte. Die Politik der Konservativen ist mörderisch gewesen, aber Fürst Bülow ist nur das erste Opfer, es werden noch andere fallen. Schon hört man das Rumpeln der bekannten Droschke, in der einst die sämtlichen Konservativen Platz gefunden haben.

Bayern und die Ranzlerkrise.

Sehr bemerkenswert sind die Pressstimmen aus Bayern. Die parteilose „Münchener Zeitung“ schreibt die Schuld an einem „Umfall des Bundesrats“ der bayerischen Regierung zu, die sich von der Zentrumsprelle doch ins Vorhorn habe jagen lassen. „Denn wäre die bayerische Regierung, vereint mit der preussischen, festgeblieben, dann hätte sich unschwer eine Mehrheit im Bundesrat gefunden, die an dem, was die verbündeten Regierungen einmal als gerecht und richtig erkannt, auch festgehalten hätten. Leider fiel Bayern um — und die andern folgten. Ein wahrhaft überzeugungstreuer Bundesrat!“

Auch das bayerische „Vaterland“ bestätigt auf Grund eigener Information, daß der bayerische Minister die Verständigung mit der neuen Reichstagsmehrheit beschloß und die bayerischen Vertreter beim Bundesrat entsprechend informiert hat.

Der „Bayerische Courier“ erklärt frohlockend, es sei der seltene, aber erfreuliche Fall eingetreten, daß die übrigen Bundesstaaten einmal Preußen gegenüber das Recht der eigenen Meinung geäußert hätten. Der Bundesrat sei der Hauptfaktor in der Reichspolitik. Als nationaler Realpolitiker habe er sich um eines Ungetriebenen willen nicht aus der Hand geben wollen. Er habe nicht als Parteiorgan der Linken fungieren wollen. Tut indessen die bayerische Regierung daselbst fürs Zentrum? Ja, Bauer, dann ist das etwas ganz anderes.

TZ. Die Rohstoffwertsteuer unausnehmbar. Die Finanzkommission hat bekanntlich dem Reichstag für die Tabakbesteuerung eine Rohstoffwertsteuer vorgelegt. Nun weiß aber die „Süddeutsche Tabakzeitung“ darauf hin, daß vor dem Jahre 1883 bereits in Amerika eine 10prozentige Rohstoffwertsteuer in Kraft war. Die Einfuhr war damals nur minimal. Sobald die Einfuhr Bedeutung erlangte, wurde die Unhaltbarkeit des Wertsteuersystems eingesehen und daselbst aufgehoben. Trotz der vielen Momente also, die in Amerika für eine Rohstoffwertsteuer sprechen, mußte man diese Besteuerungsform schließlich als undurchführbar ansehen, sobald die Einfuhr größer wurde. In Deutschland dagegen will man dieses System einführen, trotzdem die für eine Wertsteuer günstigeren amerikanischen Verhältnisse nicht bestehen, ja geradezu gegen eine Rohstoffwertsteuer sprechen. Was in Amerika längst eingesehen wurde, wird wohl auch, wenn auch etwas spät, der deutsche Reichstag einsehen müssen, indem er das Rohstoffwertsteuersystem, gegen das bereits so viele Bedenken vorgebracht wurden, unbedingt ad acta legen muß.

Ein Duell

unter schweren Bedingungen hat, wie seinerzeit mitgeteilt wurde, am 14. v. M. bei Blankenburg am Harz stattgefunden. Die Ursache des Zweikampfes bestand darin, daß der geforderte Oberleutnant Zwiher die Braut des fordernden Oberleutnant Granier, beleidigt hatte. Z. hatte nach der Kaiser-Geburtsstagsfeier seiner Kompanie die betreffende Dame nach Hause begleitet. In seiner aus-

gelassenen Stimmung, die auch durch seine Beförderung zum Oberleutnant hervorgerufen war, hatte er versucht, die Dame zu küssen. Sie hatte ihn zurückgewiesen, ihm aber das Versprechen gegeben, gegen niemand über die Sache zu sprechen. Als ihr Verlobter, Oberleutnant Granier, zu Pfingsten (also 17 Wochen nach dem Vorfall) von der Angelegenheit erfuhr, forderte er Z., und diese Forderung wurde vom Ehrenrat gebilligt. Der Ausgang der Affäre ist bekannt. Zwiher wurde durch einen Schuß in die Lunge getötet. Zu diesem an und für sich höchst traurigen Ereignis bringt das „Verl. Tagebl.“ jetzt nähere Mitteilungen, die ihm aus Blankenburg zugehen und die, wenn sie sich bewahrheiten, den militärischen „Ehrenhandel“ zu einer der ungeheuerlichsten Affären machen, wie sie auf dem Gebiete des Duellwesens wohl bisher noch nicht vorgekommen ist. Danach soll der Platz im großen Umkreise von zwei Sektionen gesperri gewesen sein und auf dem Bahnhof Blankenburg eine Lokomotive mit einem Bahnsanitätswagen bereit gestanden haben, in dem der Verwundete in das Halberstädter Krankenhaus geschafft wurde. Wenn das wahr ist — das menschliche Gefühl sträubt sich, an eine derartige Ungeheuerlichkeit zu glauben, — so wäre das Ganze geradezu ein Nord unter militärischer Aufsicht gewesen. Sollte durch das Militär die Polizei etwa abgehalten werden, das Duell zu verhindern?

Es wäre dringend wünschenswert, daß von berufener Seite hierüber vollständige Aufklärung gegeben wird.

Aber den Verlauf des Duells brachte das „Braunschweiger Tageblatt“ seinerzeit folgende Mitteilungen: Das Duell fand in der Nähe des Regensiebs statt, mit zehn Schritt Distanz, abwechselndem Schießen und Zielzeit von 30 Sekunden (11), bis zur Kampfunfähigkeit eines Gegners. Oberleutnant Granier, der als der Beleidigte den ersten Schuß hatte, fehlte zunächst trotz sorgfältigen Ziels; die Kugel ging dem Gegner hart am Ohre vorbei. Zwiher hatte nunmehr den folgenden Schuß, aber die Pistole verlagerte, vermutlich, weil bei dem nebligen Wetter die Pulverladung feucht geworden war. Nunmehr wurden andere Pistolen genommen; Oberleutnant Granier hatte den folgenden Schuß, und dieser durchbohrte dem anderen die Lunge; die Kugel blieb im zweiten Rippenwirbel sitzen. Der Verwundete wurde nach Halberstadt gebracht, befand sich am Montag und auch noch am Dienstag verhältnismäßig wohl, starb aber in der folgenden Nacht an einer durch das Blutergüssen verursachten Thrombose. Er hinterließ eine Gattin, die zu ihrem ersten Kinde in nächster Zeit noch ein zweites erwartet.

Wenn die angegebene Darstellung richtig ist, so kann man, so schreibt das Blatt, wohl mit Recht mancherlei Bemerkungen zu dem Vorgang machen. Das Verhalten des Oberleutnants Zwiher soll nicht in Schutz genommen werden; aber ist es denn wirklich ein so todeswürdiges Verbrechen, wenn ein junger Offizier an einem solchen Tage, in solcher Stimmung, auf dem Heimweg vom Ball sich einer ihm gut bekannten Dame gegenüber so weit vergibt, daß er sie zu küssen versucht? Zunächst fragt man sich, ob die junge Dame, nachdem sie so lange Stillkneipen bewahrt hatte, ihrem Verlobten die Sache wirklich noch mitteilen mußte, zumal sie sich sagen konnte, daß die Folgen der Sache ihre eigentliche Bedeutung weit übersteigen würden. Wenn sie sich vorher mit einer älteren Dame, etwa einer Offiziersgattin, besprochen hätte, so würde sie sehr wahrscheinlich von dieser den Rat erhalten haben, den Vorfall innerhalb als einen Dummheitsstreich auf sich beruhen zu lassen, anstatt namenloses Unglück nicht nur auf den Offizier, sondern auch auf seine Familie heraufzubeschwören. Daß der Verlobte der Dame seinerseits den Beleidiger der Ehre seiner Braut zum Kampf auf Tod und Leben fordert, ist ja verständlich; aber daß das Ehrengericht

Aus Kunst und Leben.

* Woher stammt der Name „Amerika“? Angeblich ist er auf den im Jahre 1451 in Florenz geborenen Italiener Amerigo Vespucci (Americus) oder, wie er sich in seinen Schriften selbst nennt, Americus Vesputius) zurückzuführen, der gegen Ende des 15. Jahrhunderts nach Spanien und Portugal kam und von hier aus in den Jahren 1499 bis 1504 mehrere Reisen nach der „neuen Welt“ machte. Die Berichte, die Vespucci über seine Reisen veröffentlichte, fanden, da sie so ziemlich die ersten ausführlicheren Angaben über den neu entdeckten Weltteil brachten, zu Anfang des 16. Jahrhunderts eine sehr große Verbreitung; sie erschienen in lateinischer, italienischer, deutscher und französischer Sprache und machten Vespuccis Namen sehr bekannt, während man den Entdecker Amerigo, Columbus, fast vergaß. Diesem Umstande ist es wohl zuzuschreiben, daß man mehr und mehr Vespucci mit der Entdeckung der von ihm geschilderten mundi novi in Verbindung brachte, bis schließlich der deutsche Gelehrte Valerius Müller (Waldfseemüller) zu St. Die in Lothringen in seiner 1507 erschienenen „Cosmographiae introductio“, in der Annahme, daß Vespucci der Entdecker des amerikanischen Festlandes sei, den Vorschlag machte, das Land nach ihm „America“ zu nennen. Es ist nun bisher immer angenommen worden, daß dieser Vorschlag Waldfseemüllers allgemein Anklang fand und daß also Amerika seinen Namen dem Verrückten dieses deutschen Gelehrten verdankt. Wie die Zeitschrift „Prometheus“ dem „Kosmos“ entnimmt, ist nach Angabe von Prof. Wilde, diese Annahme aber nicht richtig. Der Name „Amerika“ soll nämlich aus Amerika selbst stammen. Als im Jahre 1522 Gil Gonzales de Avila das heutige Nicaragua eroberte, fand er für ein Bergland zwischen dem heutigen Städten Libertad und Jitgalsa bei den Eingeborenen die Bezeichnung „America“ oder „Amerique“, anscheinend zusammengesetzt aus den toltischen Worten meric = Berg und ique = groß. Danach ist es nicht unwahrscheinlich, daß Amerika seinen Namen den Toltteken, den Ureinwohnern Zentralamerikas, verdankt.

O. K. Fleischvergiftung durch Natureis. Je näher die Hundstage heranrücken, desto häufiger liest man wieder von Massenvergiftungen, die nach Genuß von Fleisch, Wurst und Fischen auftreten. Diese Vergiftung von Schnaren wird hauptsächlich durch Paratyphusbazillen hervorgerufen, die sich in Fleisch und Fischen vermehren und giftige Stoff-

wechselprodukte anhäufen. Da wir vor der Gefahr, daß solche giftbildenden Bakterien durch bereits frante Schlachttiere übertragen werden, durch das Reichsfleischbeschaugesetz geschützt sind, so wird die Möglichkeit am häufigsten sein, daß Fleisch oder Fische erst beim Transport oder Verkauf mit solchen Bazillen infiziert werden. Eine wichtige Erklärung für eine solche Infektion gibt Dr. S. Conradi in der „Mischau“, indem er darauf hinweist, daß dieselbe sehr leicht durch Natureis entstehen kann. Er untersuchte 151 Proben von solchem Eis und fand in achtzehn den Paratyphusbazillus. Das in den Handel gelangende Natureis, das diesen gefährlichsten Erreger der Fleischvergiftung enthält, entstammt einem Flußlauf des nicht bevölkerten Saargebietes, dessen Wasser durch die ungeklärten Abflüsse mehrerer Ortschaften in erheblichem Maße verunreinigt war. In zahlreichen Haushaltungen und Gewerbebetrieben besteht noch die Gewohnheit, im Sommer zur Konservierung das Fleisch direkt auf Eis zu legen. Die Unterseite des Fleisches wird hierbei allmählich durchfärbt; mit den Eisbakterien geraten auch die Paratyphusbazillen in das Fleisch, vermehren sich, bilden Gifte und erzeugen so beim Genuß schwere Krankheitserscheinungen. Ferner setzen die Metzger in der warmen Jahreszeit bei der Wurstbereitung dem Fleischbrei Giststückchen zu und können so, wenn das Eis giftige Bazillen enthält, ahnungslos eine Wurstvergiftung herbeiführen. Die gleichen Vorgänge lassen sich bei der Fischvergiftung beobachten, da sich im Transporteis von Seefischen unter 38 Grad Celsius 12 mal Paratyphusbakterien nachweisen ließen. Da die Versorgung des Binnenlandes mit Seefischen nur in Eisverpackung möglich ist und zum Versand fast stets Natureis verwendet wird, so ist die Gefahr eine sehr große, daß während des Transports durch die Bazillen im Eis die Fische infiziert werden und späterhin eine Fischvergiftung veranlassen. Dr. Conradi hält es daher für unbedingt notwendig, daß das in den Handel gelangende Natureis genau untersucht werde.

Theater und Literatur.

Zwischen einem Finanzkonsortium und der Stromschweben, nach der „Berliner Morgenpost“, zurzeit Verhandlungen wegen Abbruch des städtischen Theaters und Wiederaufbau desselben im Stil des Prinzregententheaters zu München. Es sollen während der Sommermonate dort Festspiele von Wagnerschen Werken stattfinden. Orchester und Chor dürfte die königliche Oper stellen.

diesem Verlangen in diesem Falle nachgibt, wird dem Empfänger der weitesten Kreise unseres Volkes widersprechen. Da gibt es denn noch Fälle, gegen die der vorliegende Fall als Kinderreife erscheinen könnte. Dem normalen bürgerlichen Empfinden will es auch nicht recht einleuchten, daß das Verlangen der Wistole als Schuß gelten soll. Die Folge war in diesem Falle, daß der Geforderte zweimal hinter einander der Treffsicherheit des Fordernden ausgesetzt war. Nach einer wird das Gefühl haben, daß dieser bei seinem zweiten Schuß absichtlich hätte vorbeischießen sollen, um so aus freien Stücken auf den Vorsprung zu verzichten, den ihm der blinde Zufall auf Grund des starren Ehrentodes bot. Verdacht wird es ihm hier auch von diesen Seiten, daß er nach dem unglücklichen Vorgang noch einen vollen Tag in Blankenburg blieb und sich zusammen mit seiner Braut den neugierigen Blicken der Öffentlichkeit darbot. Jedenfalls ist das Ganze wieder einmal ein Beweis, daß in der Auffassung dieser Dinge zwischen den verschiedenen Kreisen unseres Volkes noch immer eine unüberbrückbare Kluft besteht.

Politische Übersicht.

Die Schwierigkeiten des Geschworenen-Ersatzes im Prozeß Calenberg.

Man schreibt uns aus juristischen Kreisen: Fortwährend liest man, daß es bisher trotz aller Bemühungen nicht gelungen sei, die gesetzliche Anzahl von 30 Geschworenen für den Calenberg-Prozeß zusammenzutringen. Im Publikum hört man wohl hier und da die naive Auffassung, man solle doch einfach auf Grund des Adressbuches die Liste zusammenstellen. Das ist nun leider nicht angängig. Denn das Gerichtsverfassungsgesetz schreibt vor, daß die Liste der Geschworenen am Schlusse eines jeden Geschäftsjahres für das folgende aufzustellen sei (sogenannte Jahresliste). Aus dieser ist dann für jede einzelne Schwurgerichtsperiode die erforderliche Anzahl (30) von Geschworenen auszuwählen. So auch hier für die außerordentliche Schwurgerichtsperiode. Nur innerhalb dieser Liste kann also die Auslosung erfolgen. Hier zeigt sich aber, wie berechtigt die von liberaler Seite wiederholt erhobenen Klagen sind, daß die Zusammensetzung der Geschworenenlisten zu sehr von plutokratischen, konfessionellen und gesellschaftlichen Motiven abhängig ist. Hier rächt sich der systematische Ausschluß von Arbeitern, Handwerkern und kleinen Gewerbetreibenden. In der Provinz z. B. dominiert noch immer der Agrarier und Junker auf der Geschworenenbank. Man nehme alle Volksfreiwilligen in die Geschworenenliste auf, dann wird man keine Schwierigkeiten wegen der Erholungsreisen und Sanatoriumsbedürfnisse der Erwählten haben. Ein Schwurgericht mit einem starken Prozentsatz von Arbeitern und Handwerkern wäre kinderleicht zusammengekommen, denn diese Bevölkerungskreise haben — leider! — noch sehr selten die Möglichkeit, in die Ferien zu gehen. Im anliegenden Falle deckt sich also das Verlangen nach einem wirklichen Volks-Gericht mit den Bedürfnissen der richterlichen Funktionen ganz direkt.

Deutsches Reich.

Der Abgeordnete Dr. Roedike war neulich im Reichstag sitzend empört, als der Abgeordnete Kommissionschef Dr. Sieverich gewisse agrarische Herren sprach. Vielleicht ist dem Herrn Abgeordneten Dr. Roedike der Besitzer des Rittergutes Gersdorf bei Dahme bekannt. Dieser Herr hat einen sehr großen Einfluß im Reich und auf dem Reichstage. Auf Reichskosten ist eine Chauffee bis zu seinem Gut gebaut worden, und auch eine Kleinbahn führt dorthin, bei der nicht die Kohlen verdient werden. Der Herr von Gersdorf besitzt außer diesem schönen Gute, das er von zwei Inspektoren bewirtschaften läßt und dessen Rechnungen ein ehemaliger Jagarettinspektor führt, noch eine Wassermühle, die er hinzugekauft hat; außerdem bezog er ein schönes Gehalt von einer sehr mächtigen politischen Organisation, bei der er Direktor ist, und er hat eine prächtige Wohnung in Berlin. Dieser Herr aber hat jahrelang keine Einkommensteuer gezahlt. Als man ihn einst in öffentlicher Versammlung fragte, wie das komme, da antwortete er, er habe zwar keine Einkommensteuer zu zahlen, aber dafür zahle er eine sehr hohe Ergänzungs- (Vermögens-) Steuer. Einkommen habe er nicht, da alles, was er erwerbe, wieder in die Verwaltung des Gutes hineingesteckt werde, so daß er stets von seinem Vermögen zu sehen müsse. Damals lachten es aber die Herren aus Lindenwalde, die der Veranlagungskommission angehörten, durch, daß ihnen die Bücher des betreffenden Herrn vorgelegt wurden. Und sie haben es erreicht, daß der Herr seitdem Einkommensteuer zahlt. Der arme Mann verheiratete vor Jahresfrist seine älteste Tochter an einen Offizier, bei welcher Gelegenheit ein solcher Bräutigam effizient wurde, daß die ganze Gegend davon sprach. Und wer ist nun der arme reiche Mann, dem das Rittergut Gersdorf gehört? Es ist der Herr Reichstagsabgeordnete Dr. Roedike! Und sein Gut führt im Volksmunde den Namen: Roedikendorf!

L. C. Unzufriedene Wähler. Der Abg. Varenhorst von der Reichspartei ist in einem alten national liberalen Kreis in Harburg gewählt worden, nachdem die Nationalliberalen ihren Besitzstand zu seinen Gunsten aufgeben hatten. Diese behauerliche Schwäche rächt sich jetzt bitter. Varenhorst gehört zu den drei „unentwegten“ Reichsparteikämpfern, die gegen die Erbschaftsteuer stimmen. Darob sind nun die Nationalliberalen seines Kreises sehr verstimmt, sie haben eine Protestkundgebung gegen Varenhorst veröffentlicht und wollen unter keinen Umständen wieder für ihn stimmen. Die Einsicht kommt spät, aber

es ist gut, daß sie noch kommt. Die Nationalliberalen in Harburg würden gut tun, sich mit den Freisinnigen zu verständigen, die dort 1907 „auf Anhieb“ sofort 3500 Stimmen für ihren Kandidaten Dr. Herz erhielten.

gr. Lothringisches. Man schreibt uns: Aus Anlaß des letzten Besuchs der weisenden Militärvereine ehemals sächsischer Artilleristen, die ihre alte Garnison Metz besucht hatten, wurde in einer Aussprache im „Tagblatt“ darüber gesagt, daß der kühle Empfang, bezw. die Ausnahme seitens der eingeborenen Bevölkerung unangenehm berührt habe, im Gegensatz zu der sehr freundlichen Behandlung in Mainz und Wiesbaden. Wenn man der in Metz dominierenden Presse französisch-amerikanischer Richtung Glauben schenken darf, so tut man dort nicht nur nichts, um den Fremdenzuzug zu heben, sondern man eifert sogar dagegen an. Der „Courrier de Metz“, eine von priesterlichen Politikern in französischer Sprache redigierte Zeitung, welche sich in jüngster Zeit noch darin gefiel, den Beweis zu erbringen, daß sich seit 37 Jahren zum ersten Male ein Zurückdrängen der Germanisation in den Reichslanden wahrnehmen lasse, geht sogar so weit, gegen die deutschen Vereine, die Metz besuchen, Stimmung zu machen und ist außer sich, daß die schöne Esplanade auswärtigen Vereinen diene, welche sich hier dem Kultus des Gambismus ergäben, nachdem sie irgend eine Fahnenweihe vorgenommen. Aus ganz Deutschland kommen die Vereine nach Metz, ihre Fahnen einweihen, rufen man ingrimmig aus und kommt schließlich zu folgendem merkwürdigen Schlußbeschlusse: „Wir wollen hier keine Politik treiben, aber wir glauben energisch protestieren zu müssen gegen die Festsetzung der einzigen und alleinigen Promenade unserer Stadt durch alle diese überheblichen Vereine.“ Und in diesem Sinne wird noch weiter lamentiert. — Dieser traurige Deutschenhaß verdient niedriger gehängt zu werden, zumal er von „Geistern“ kommt, welche eher Anlaß hätten, den aufeinander angewiesenen Völkern den Frieden zu predigen. Wie ganz anders und mit welchem Enthusiasmus würde man aber schreiben, wenn jene Vereine nicht aus dem verhaßten Deutschland, sondern aus dem lieben Frankreich kämen! Ob dem gegenüber aber die Metz-Geschäftswelt mit solchen Auswüchsen fürstlicher politischer Priester einverstanden ist, das steht auf einem anderen Blatte.

* Die Nichtachtung der Presse bei der Eröffnung der Fahrverbindung Sagny-Trelleborg, über die wir kürzlich berichteten, veranlassen auch die „N. N.“ zu folgender Äußerung: Wenn die Angaben zutreffen, so zeigt das Verhalten des preussischen Eisenbahnministeriums wieder ein völliges Verkennen der Bedeutung der Presse. Und wenn dieser Behörde Vertreter deutscher Zeitungen nicht als Gäste willkommen sind, so ist es eigentlich selbstverständlich, daß die deutsche Presse sich auch für zu gut hält, die den vor der Tür des Festsaales wartenden Reportern gnädigst hinausgereichten offiziellen Festberichte oder das vom „Volksrecht Bureau“ verbreitete inhaltslose Klischee abzurufen. Galt der Kaiser eine Rede, gut: die wird gebracht, ebenso wenn der König von Schweden spricht. Im übrigen aber nimmt man mit drei Beilen von der Einweihung des Dampfhefereitigs und damit basta. Was aber sonst noch geredet und angestellt wird, verhallt lautlos. Denn wenn die Presse einmütig in diesem Falle zusammenhält, wird es den Herren, die diese Feste veranstalten, sehr schnell zum Bewußtsein kommen, daß ihre gesamte öffentliche Tätigkeit doch nur durch die Vermittlung der Presse eine öffentliche ist, so lange wenigstens, als sie ihre Reden nicht durch Anschlag in Stadt und Land verbreiten wollen. Es wäre wirklich mühsam, wenn die Presse bei dieser Gelegenheit sich solidarisch erklärte und die Veranstaltung des unhöflichen Eisenbahnministeriums mit dem Schleier absoluten Schweigens zudeckte. Vielleicht kommt es dadurch der preussischen Eisenbahnbehörde zum Bewußtsein, wie sinnlos und töricht ihr Verhalten ist.

* Das Zentrum im Kirchengebet. Im demokratischen „Völkischen Landesboten“ lesen wir: Ein vertrauenswürdiges Karlsruher Leser schreibt uns: „Herr Redakteur! Bezugnehmend auf den Artikel des „Völkischen Landesboten“: „Zentrum eine konfessionelle Partei“, möchte ich Ihnen mitteilen, daß ich neulich an einer Türe der Sankt Stephanskirche ein Verzeichnis der allgemeinen Kirchengebete während den Monats Juni hängen sah; was mich dabei sehr gewundert hat, war, daß am Samstag, den 5. Juni, unter anderem auch „für die Zentrumsparthei“ gebetet wird!“ Warum auch nicht?

* Das Weimarer Kartell, eine Vereinigung freier Reformvereine, die vor Jahresfrist in Weimar die Grundlagen gemeinschaftlicher kulturpolitischer Betätigung suchte, hat sich im Juni in Magdeburg endgültig konstituiert. Die von zahlreichen Delegierten besuchte Tagung leitete der 1. Vorsitzende, Stadtrat Dr. Benzig-Berlin, durch einen Bericht über die Arbeit des Ausschusses ein, die durch das unerwartete Hinscheiden des früheren 1. Vorsitzenden, Dr. Max Kleh, etwas beeinträchtigt worden war. Der Ausschuss hat mehrere Sitzungen abgehalten und einen Satzungsentwurf und einen Aufruf ausgearbeitet, deren Beratung u. a. den Gegenstand der Verhandlungen bildete. Der Satzungsentwurf wurde mit einigen Änderungen angenommen, desgleichen der Aufruf, der zunächst den in Betracht kommenden neuen Organisationen und einer Reihe von Einzelpersonlichkeiten übermitteln soll. Für die erforderlichen Geldmittel zur Durchführung der nächsten Maßnahmen, Unterhaltung eines Bureaus usw. kommen die angeschlossenen Organisationen auf. Bis jetzt gehören dem Weimarer Kartell folgende Verbände und Vereine an: Deutsche Gesellschaft für ethische Kultur, Deutscher Montistenbund, Deutscher Freidenkerbund, Deutscher Bund für weltliche Schule und Moralunterricht, Bund für Natterschutz, Bund für persönliche Religion (Cassell), Freie ethische Gesellschaft (Jena), Jungdeutscher Kulturbund und die Kartelle der freireligiösen Vereine in Berlin und München. Der Anschlag zahlreicher weiterer Vereinigungen steht bevor. Die Grundforderungen, aber die schon die in Weimar vertretenen Vereinigungen einig waren, sind folgende: Freie Entwicklung des geistigen Lebens und Abwehr aller Unterdrückung, Trennung von Schule und Kirche und Aufhebung aller gegenseitigen Beeinflussung von Kirche und Staat. An den arbeitsfähigen

den Ausschuss wurden gewählt: Dr. Rudolf Benzig-Berlin (eth. Kultur) als Vorsitzender, Alfred Dietrich-Berlin (Deutscher Montistenbund) als Schriftführer, Peter Schmal-München (Deutscher Freidenkerbund) als Schatzmeister, ferner als stellvertretende Vorsitzende Dr. Ernst Hornes-Breslau (Freidenkerbund), als stellvertretender Schriftführer Willi Jannasch-Berlin (Bund für weltliche Schule) und als stellvertretender Schatzmeister Dr. Artur Pungst-Frankfurt a. M. (eth. Kultur und Bund für weltliche Schule). Als Vorort wurde Berlin bestimmt und als Geschäftsstelle die Bureaus des Deutschen Montistenbundes in Berlin W. 57, Kurfürstenstraße 167.

* Einführung der Wertzuwachssteuer in Gotha. Die Stadtvorordneten in Gotha genehmigten einstimmig den Antrag des Stadtrates auf Einführung der Wertzuwachssteuer.

Heer und Flotte.

Der neue Linienschiffe „Erfah Sperber“ wird am 10. Juli auf der Kaiserlichen Werft Kiel vom Stapel laufen.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Slawischer Verbrüderungsummel in Prag.

Im Prager Rathaus wurde gestern eine Abordnung russischer Studenten unter Führung des Professors Bogodin von dem tschechischen Bürgermeister Groß und dem Stadtrate festlich empfangen, wobei Groß und Bogodin in überschwänglichen Reden die slawische Gegenseitigkeit hervorhoben.

Italien.

Man kündigt an, daß der König während der Herbstmanöver den Gardasee besuchen werde. Vielleicht ist diese Nachricht ein Versuchsdiskussion, wodurch die Rationallisten der Monarchen für den Kampf gegen das Deutschtum am Gardasee engagieren wollen.

England.

Eine neue Marine-Dee-Bereitschaft.

In einer von der Londoner Handelskammer einberufenen Versammlung hielt Lord Bessford eine neue Marine-Dee. Er verwies auf die bisherigen Reden des Premierministers und des Staatssekretärs des Auswärtigen und erklärte die Lage Englands für sehr präzis. Redner fordert zu den schon bisher bewilligten Schiffen zehn weitere Dreadnoughts, 36 Kreuzer, etwa 80 Zerstörer, ferner vier neue Schwimmböden und 16000 Seeleute mehr. Das ganze Programm soll bis März 1910 durchgeführt sein und mindestens 55 bis 60 Millionen Pfund kosten.

Griechen.

Die neue Zirkulärnote der Pforte wird in Wien als zweifelhafte Verschärfung der Kreisafrage angesehen. Österreich-Ungarn wird sich gleich Deutschland auch weiterhin der Einmischung enthalten. Man ist ferner der Ansicht, die Schutzmächte würden es, um drohende Konflikte zu vermeiden, nicht umgehen können, vor dem Abzug ihrer Truppen im Einvernehmen mit der Türkei und Griechenland bestimmte Vereinbarungen über das weitere Schicksal Acreas zu treffen. Als wesentlich friedliches Symptom wird der Umstand angesehen, daß sich der König von Griechenland zu einer Vabereise rüstet, während es noch vor kurzem hieß, er werde Griechenland diesen Sommer nicht verlassen.

16. Deutsches Bundeschießen.

S. und H. Hamburg, 30. Juni.

Willkommen, die Schützen, willkommen an der Elbe! Die alte gute deutsche Kraft ist immer noch dieselbe. In Nord und Süd, in Ost und West läßt sie sich nicht verdriegen.

Und feiert sie ein Schützenfest, so weiß sie, sie kann schießen! Mit diesen poetischen Worten begrüßt der Hamburger Lyriker Gustav Halle die in diesen Tagen aus allen deutschen Gauen in die Mauern der altherwürdigen Harmonia einziehenden Schützenbrüder, die sich hier zum 16. Deutschen Bundeschießen, dem ersten an der Wasserfront, zusammenfinden. Ein vaterländisches Fest ersten Ranges ist es, das vom Sonntag ab hier oben gefeiert wird, nicht nur unter Teilnahme aller größeren deutschen Schützenvereinigungen, sondern auch der Schützenbrüder aus dem verbündeten Nachbarlande Österreich, aus der Schweiz, ja selbst aus Frankreich, Italien, Belgien, Skandinavien und vor allem aus Amerika. Denn die Deutschen jenseits des „großen Teiches“ haben Väter Art und Sitte treu gewahrt, und fast will es scheinen, als ob „drüben“ die edle Schützenkunst heute beinahe mehr Anhänger fände als im deutschen Mutterlande, dem zur Zeit gar wenig festlich zuneigt ist, und dem es bitter tut, daß ihm einmal ordentlich etwas vorgehoffen wird.

In solchen Tagen ist es doppelt erfreulich, wenn der Gedanke der nationalen Zusammengehörigkeit, auch neue betont wird, und gerade das Deutsche Bundeschießen erscheint wie kaum ein anderes Fest geeignet, die nationale Zusammengehörigkeit aller deutschen Stämme im In- und Auslande aufs neue zu betonen. Mitten aus den Einheitsbestrebungen der sechziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts heraus geboren, hat die Idee einer Zusammenfassung aller auf die Stärkung körperlicher Kraft und Gewandtheit gerichteten Bestrebungen, die nationale Idee eines einigen freien Volkes in Waffen, seit der Neugründung des Reiches immer festere Formen und größeren Umfang angenommen. Und in dem Verlaufe des letzten Deutschen Bundeschießens in München im Jahre 1906 hat dieser große Gedanke wohl seinen prägnantesten Ausdruck gefunden, denn an diesem Fest beteiligte sich vom greisen bayerischen Prinzregenten bis hinab zum Einwohner des letzten Gehöftes im bayerischen Alpengebiet alles, was nur eine Wache tragen konnte. Auch in diesem Jahre wird sich an den Schießständen des Hamburger Bundeschießens Nord und Süd, Ost und West froh vereinen, im Zeichen des alten Schützenpruchs: „Ab! Aug und Hand — Fürs Vaterland!“

Man rechnet auf eine Beteiligung von ca. 15 000 Schützen, darunter etwa 3000 Ausländer. Im Umfange ihrer Beteiligung am Hamburger Bundeschießen stehen naturgemäß die verbündeten Österreich und Innsbruck herüberkommen und ihre eigenen Militärkapellen mitbringen werden. Ihr ehrwürdiger Herrscher, Kaiser Franz Joseph, hat ausdrücklich angeordnet, daß die Kapellen, unter denen die der Hoch- und Deutschmeister obenan steht, bei allen Festveranstaltungen des Hamburger Bundeschießens in Galauniform zu erscheinen haben, und wie in München, so wird auch in Hamburg diese Aufmerksamkeit des kaiserlichen Herrschers ungeteilten Beifall finden. Ebenso erfreulich ist es, daß die Deutsch-Amerikaner, die ja mit der Feststadt Hamburg besonders enge Beziehungen haben, in einer noch nicht dagewesenen Zahl zu der nationalen Veranstaltung des Deutschen Bundeschießens erscheinen und damit die Bande, die sie mit der alten Heimat verknüpfen, aufs neue festigen werden. An ihrer Spitze stehen die New York Independent-Schützen, deren Führung vollständig in deutschen Händen ist. Ihr Hauptmann, Henri v. Minden, hat für einen möglichst imposanten Besuch des Hamburger Festes eifrig agitiert, und so ist es gekommen, daß sie in zwei Partien zum Feste erscheinen werden.

Die erste Partie besucht vorher Berlin und die anderen größeren Städte der Heimat, während die zweite Partie direkt nach Hamburg reist. Am 4. Juli, dem amerikanischen Nationalfeiertag, veranstalten die Amerikaner auf einer Rheininsel, Merstein gegenüber, wo seinerzeit Juppelin bei der ersten großen Fahrt landete, ein besonderes Schützenfest, und fahren dann über Frankfurt und Berlin nach Hamburg.

Mit statistischen Beteiligungszahlen sind auch die in der Mehrzahl deutschen Schützenvereinigungen Russlands, Englands, Frankreichs, der skandinavischen Länder, sowie der Schweiz vertreten. Die Feststadt Hamburg beginnt bereits sich zu der großen vaterländischen Feier zu schmücken. Wenn sie darin auch nicht die letzte Feststadt München erreichen wird, die ihren gesamten Rüstlingsstab dazu aufgeboten und den Vorteil der natürlichen Vorbedingungen hatte, so wird sie doch den einziehenden Schützenbrüdern einen erfreulichen Anblick darbieten, der noch gesteigert wird durch die natürliche Anmut des Stadtbildes in der Altstadteregion und die historischen Baulagen, an deren Ostseite sich der größte Platz des Hamburger Stadtgebietes, das sogenannte Heiligengefeld, hinzieht. Dies weite, grüne Rasenfeld ist zum Schauplatz des Deutschen Bundeschießens hergerichtet worden, nachdem es schon vor einer Reihe von Jahren dem Deutschen Turnfest zur Feststätte gedient hatte. In aller nächster Nähe erhebt sich das gewaltige himmelstreichende Steinbildnis Bismarcks, und dahinter der bunte Mästenwald des Hamburger Hafens, während von Westen die Türme der alten Stadt herübergrüßen, deren Senat und Bürgerchaft seit alter Zeit her schon Freunde des deutschen Schützenwesens sind. Das Hauptinteresse der Schützen erregt naturgemäß die große Schießstandanlage mit 181 Schießständen mit verschiedenen Distanzen: 300 Meter auf Feld-, 175 Meter auf Stand-, 60 Meter auf laufende Wild- und 35 Meter auf Pistolenschießen. Dahinter ziehen sich die mächtigen Aufzüge, von denen aus die Schießresultate angezeigt werden. Diese Anlagen allein haben 110 000 Mark verschlungen. Inmitten des Platzes fesselt die riesige Haupthalle die Aufmerksamkeit, in der die geselligen Veranstaltungen des Bundeschießens stattfinden werden. Auch der große Gabentempel für die Schützen hat hier seinen Platz gefunden. Daneben werden den Schützen natürlich auch eine Reihe der Erholung und dem Vergnügen geweihten Stätten geboten. Hier auf der Vogelwiese wird der Schütz alles finden, was sein Herz begehrt: große Restaurants, darunter ein Ozeandampfer nachgebildetes Bauwerk, eine Marinefischhalle und die unendlich vielen Karussells, Schießbuden usw., ohne die nun einmal ein Schützenfest nicht zu denken ist. Am Sonntag steht das Bundeschießen mit einem Einzugs der Hamburger Schützen auf den Festplatz und einem Probebankeis in der großen Festhalle ein. Es folgt dann die Vorwoche mit einem Internationalen Gewehr-, Pistolenschießen und Reibschüssen, sowie den verschiedenen turnerischen und musikalischen Vorführungen. Hieran schließt sich am nächsten Sonntag der große historische Festzug des Bundeschießens, der die Entwicklung Hamburgs vom Fischerdorf zur Weltstadt zum Gegenstand hat. Die ganze folgende Woche hindurch ist dann dem Preischießen gewidmet, das am Sonntag, den 18. Juli, mit der Preisverteilung an die Sieger endet.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 2. Juli.

Ruhe in den Hotels.

Die Hamburger Fachzeitschrift „Küche und Keller“ bringt folgenden beachtenswerten Aufsatz:

Bei Beginn der Saison möchten wir die Besitzer von Kurhotels darauf aufmerksam machen, in geeigneter Weise für die Ruhe ihrer Gäste zur Nachtzeit Sorge zu tragen. Welche Unannehmlichkeiten entstehen den Hotelbesitzern durch die Unruhe, lautes Lachen usw. einzelner Gäste auf den Korridoren und Treppen, wenn diese letzteren sich spät abends oder nachts auf ihre Zimmer begeben, um der Ruhe zu pflegen, der ihre Mitgäste vielleicht schon seit ein oder mehreren Stunden sich erfreuen würden, wenn sie nicht immer wieder durch den Spektakel, das starke Türenschlagen, durch das Schmeißen der Stiefel vor die Türen aus ihrem Schlummer aufgeschreckt würden. Daß das ungebührliche Benehmen solcher Leute bei ihren Mitgästen keinen Beifall findet, beweist, daß sich stets am nächsten Morgen einige der um ihre Ruhe gekommenen oder in ihrer Ruhe gestörten Gäste beim Besitzer des Hotels über die unerhörte Arroganz dieser vornehmen Leute beschwerten, die noch nicht zu wissen scheinen, daß auch ein Hotelgast auf den anderen, mindestens aber zu gewissen Zeiten, Rücksicht zu nehmen hat. Der Hotelier ist alsdann gezwungen, will er nicht seine anständigen Gäste verlieren, diese um Entschuldigung zu bitten, indem er erklärt, daß er in Zukunft für Ruhe sorgen wird. Der Besitzer achtet aber hier

ein Zugeständnis ab, daß er kaum in der Lage ist, auszuführen. Wie will er seinen rüpelhaften Gästen klar machen, daß sie sich ungebührlich und nicht gentlemanlike benommen haben? Würde er die Leute im Gespräch oder brieflich auf ihre Ungebührlichkeit hinweisen, so würde er in Teufels Küche geraten. Er könnte sich verächtlich halten, daß diese nun stark gekränkten Leute sein Haus verlassen und ihm eventuell noch großen Schaden zufügen würden. Läßt er es aber dahin kommen, daß die Leute ausziehen, so weiß er noch nicht, ob er durch den Wechsel gewinnt. Deshalb wäre es sehr angebracht, wenn die Hotelbesitzer an überflüssigen Stellen der Treppenaufgänge und Korridore große, mit deutlicher Schrift versehene Plakate anbringen würden, auf welchen die Hotelgäste höflich gebeten werden, in ihrem eigenen Interesse wie in dem ihrer Mitgäste sich während der späteren Abend- und während der Nachtzeit der größten Ruhe zu befleißigen, bezw. Rücksicht auf die schlafenden Mitbewohner zu nehmen. Daß diese Plakate ihren Zweck nicht verfehlen werden, halten wir für sicher, und erst recht, wenn die Plakate noch von der Ortsbehörde unterzeichnet und gestempelt werden. Auch würde sich durch diese Plakate der Hotelgast nicht gekränkt fühlen, wenn er in sachlicher und höflicher Weise darauf hingewiesen wird, daß Ruhe und Anständigkeit die erste Pflicht eines Hotelgastes sein muß.

— Die amerikanischen Schützen in Wiesbaden. Bei dem Festessen, das gestern mittag zu Ehren der amerikanischen Schützen im Kurhaus stattfand, hielt nach dem zweiten Gange Stadtverordneter, Oberschützenmeister Ralkbrenner die Begrüßungsrede und überreichte dem Präsidenten, Hauptmann von Minden, den von Herrn Ruche gestifteten Ehrentrunk: „1888er Elviller Sonnenberg“, welcher seinerzeit als Ehrentrunk dem Präsidenten Roosevelt bei der Eröffnung der Weltausstellung in St. Louis im Nachhinein Kronprinzenerbe überreicht wurde. Nach dem Essen besichtigten die Gäste das Kurhaus und waren von dem Gesehenen ganz entzückt; sie behaupteten, daß in ganz Amerika kein solcher Bau existiere. Auch dem Kochbrunnen statten die amerikanischen Gäste mit ihren Damen gestern vormittag, während des Konzertes, von Herrn Ralkbrenner geführt, einen Besuch ab.

— Die Bedeutung von Stadtwaldanlagen, für deren Schaffung in Wiesbaden auch unser früherer städtischer Garteninspektor Jeiminger lebhaft eingetreten ist, und zwar nach dem Muster der Kultur und Natur glänzend vereinigen den Entwürfen in Hannover, seinem ehemaligen und jetzigen Wirkungsbereich, war Gegenstand der Beratung bei der schon erwähnten, in Hamburg abgehaltenen Hauptversammlung der „Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst“. Das Verhandlungsschema lautete: „Die Bedeutung von Stadtwaldanlagen für die Groß- und Industriestädte“. Der Referent Gartenarchitekt Hans-J. Bresslau verwies auf die Vorzüge, die der Deutsche von jeher für den Wald besessen und die sich in so vielen Volksliedern äußern. In der letzten Zeit sei ein Rückgang in der Waldfläche zu verzeichnen gewesen. Da sei es doppelt erfreulich, daß die großen Städte auch die Erhaltung und Schaffung von Wäldern in den Kreis ihrer Aufgaben gezogen haben. Die Verwaltungen der Großstädte begnügen sich nicht mehr damit, innerhalb der Stadtgrenzen grüne Oasen zu schaffen, sie bemühen sich vor allem, den Bewohnern an der Stadtgrenze ausgedehnte vorhandene Waldgebiete für die Zukunft zu sichern, sie durch Wegebauten zu erschließen und so Gelegenheit zur Erholung in der freien Natur zu verschaffen. Eine ganze Reihe großer Städte haben dieses Kapitel als eine der wichtigsten Tagesfragen von hoher volkswirtschaftlicher und sozialpolitischer Bedeutung für unser modernes Volksleben erkannt und sind bereit, auch mit großen Opfern sich Waldterrains zu sichern. Einen Beweis, wie sehr der Großstädter am Walde hänge, bietet die Fähigkeit, mit der Berlin sich gegen die Pläne der Abholzung des Grunewaldes wehrt. Nicht günstig in der Waldfrage steht die Stadt Frankfurt da, die bei einem Stadtgebiet von 13 500 Hektar einen Stadtwald von 470 Hektar besitzt. (Wiesbaden hat zweifellos ein noch weit günstigeres Verhältnis aufzuweisen. Die Red.) Es ist leicht zu erklären, daß zunächst Städte in landschaftlich armer Gegend an die Schaffung von Stadtwäldern herangetreten sind. So z. B. die großen Städte der Industrieregion Essen, Elberfeld, Aachen, Hagen, M.-Gladbach, Witten, Mannheim. Im Osten können sich Posen und Götting ihrer schönen Wälder rühmen. — In der Diskussion verlangte v. Engelbrecht-Düsseldorf, daß man den Wald, auch den Stadtwald, in seiner ursprünglichen Gestalt erhalten möge. Würde man den Wald 10 Jahre ohne Pflege lassen, würde er ein schöneres Bild geben als alle Stadtparks. Das Problem liege in der Frage, wie man die Menschenmassen in die Natur einfügen sollte. Wie Köln das hervor, daß die Städte immer wieder darauf hingewiesen werden müßten, sich rechtzeitig Terrains für Stadtwälder zu sichern. Der Diskus zeigte hier leider nicht das gewünschte Verständnis und Entgegenkommen. Stadtgartendirektor Heiler-München verlangte ebenfalls, daß man die Stadtwälder unverfälscht erhalten müsse. Direktor Cordes-Hamburg hält es für selbstverständlich, daß da, wo Kultur in die Natur hineinkomme, die Kultur sich der Natur unterordnen habe. Bei Anlage von Stadtparks und Stadtwäldern müsse man den Zweck der Anlage vor Augen haben und die Interessen aller Bevölkerungskreise mitsprechen lassen. In letzter Linie komme dann der Gartentechniker, der sich bemühen müsse, Harmonie in die verschiedenen Wünsche hineinzubringen.

— Die Tätigkeit der Kinderbewahranstalt im Jahre 1908/09. Über Umfang und Erfolge des Betriebes der Kinderbewahranstalt im 74. Geschäftsjahre entnehmen wir dem uns vorliegenden Jahresbericht folgendes: Dem Vorstande gehören zurzeit an: Geh. Reg.-Rat Prof. Kalle, Vorsitzender, Rentner Mayer-Windscheid, Stellvertreter des Vorsitzenden; Defan Biedel, Schriftführer, Stadtverordneter Neuendorff, Schatzmeister, Kommerzienrat Partling, Pfarrer Gruber, Beigeordneter Travers, Prof. Dr. med. Weintraub, Frau Borgmann, Frä. Eichhorn, Frä. v. Ed., Frau Keller, Frau Freudenberg, Frau Kalle, Frau L. v. Ansoh, Frau Schipper und Stadtbauinspektor Perlit als technische Mitglieder. Hausvater ist der städtische Lehrer Karl Friedrich Müller. Im Laufe des Jahres verlor der Vorstand zwei hochverdiente Mitglieder, Frä. Pauline

Scholz und Herrn Bürgermeister Heß durch den Tod. Die Zahl der Pflanzlinge belief sich im ganzen auf 407. Hierunter waren 190 Tageskinder, d. h. Kinder, die nur tagsüber eine Heimplätze in der Anstalt finden und abends wieder nach Hause entlassen werden, und 217 Hauskinder, d. h. Kinder, die in der ihnen das Elternhaus ererbenden Anstalt wohnen. Von den Tageskindern besuchten 111 im Alter von 3 bis 6 Jahren stehende den Kindergarten, 79 die Abteilung für Schulpflichtige. Die Zahl der Pflanzlinge der Hauskinder betrug im ganzen 40 383, wovon 29 032 auf die von der Stadt untergebrachten Pflanzlinge entfielen. Der Gesundheitszustand der Hauskinder war insofern nicht so günstig wie in der Regel, als bei mehreren von ihnen wie auch bei vielen Kindern in der Stadt Diphtherie, Scharlach und Masern ausbrachen. In dankenswerter Weise fanden kostenlose längere Pflege in der Augenheilanstalt 2, in den Solbädern Kreuznach und Orb 3, im Ferienheim zu Oberseelbach 2 Kinder. Sanitäre Gründe, die im Jahre 1907/08 den Bau einer größeren Badeanstalt veranlaßt hatten, waren es auch, die im Berichtsjahre zum Umbau der Abortanlagen führten. Daneben wurden zur Verbesserung des Betriebes eine maschinelle Wäscherei und Dampfeschapparat angelegt. Natürlich konnten diese großen Ausgaben nicht aus laufenden Einnahmen bestritten werden. Das Kapital, dessen Zinsen zur Deckung des Betriebsbedarfs erforderlich sind, mußte angegriffen werden. Dank der im Laufe des Jahres eingegangenen Schenkungen und Legate wird aber die entstandene Lücke so ziemlich ausgefüllt werden. Angesichts der stets wachsenden Kosten der Löhne, Lebensmittel, Kohlen usw. ist jedoch ein Anwachsen des zinstragenden Anlagevermögens dringend erwünscht; der Vorstand richtet daher an wohlhabende Menschenfreunde die Bitte, bei ihren letztwilligen Verfügungen der Kinderbewahranstalt, der ältesten Wohlfahrtsanstalt unserer Stadt, zu gedenken.

— Paulinenstiftung. Am Sonntag, den 11. Juli, nachmittags, findet als erstmalige Veranstaltung (bei günstiger Witterung in dem Garten der Anstalt) ein Missionsspektakel statt. Pfarrer Christian und Missionar Späth von hier werden dabei Ansprachen halten. Alle Freunde der Missionssache sind bei dieser Feier willkommen. — Die Fundamente des Neubaus des Kinder- und Säuglingsheims sind nun nach rastloser Arbeit zum Teil aus recht beträchtlicher Tiefe soweit über den Boden herausgewachsen, daß am Montag, den 12. Juli, vormittags 10 Uhr, die Feier der Grundsteinlegung begangen werden kann, bei welcher Generalsuperintendent Bischoff, Oberkonsistorialrat D. Maurer und Pfarrer Christian, der Vorsteher der Anstalt, die feierlichen Ansprachen halten werden.

— Die höhere Handels-Lehranstalt des Deutschen Handelsgehilfen-Verbandes zu Hamburg eröffnet das Wintersemester am 7. Oktober 1909. Es werden auch junge Kaufleute aufgenommen, die dem Verband nicht als Mitglieder angehören. Der Verband, der mit seinen 125 000 Mitgliedern der größte kaufmännische Verein der Welt ist, betrachtet seine Anstalt als eine Wohlfahrtsanstalt. Hamburg, als größter Seehandelsplatz des europäischen Kontinents, als Stapelplatz der Waren aus aller Herren Ländern, als große Industriestadt, ist wie kaum eine zweite Stadt geeignet, dem jungen Kaufmann ein Bild von der Größe und Bedeutung seines Standes und damit lebendigen Anschauungsunterricht zu dem Unterricht in der Handels-Lehranstalt zu geben. Junge Kaufleute, die eine Handels-Lehranstalt zu besuchen gedenken, sollten darum nicht veräumen, die Druckfachen P 500 von der Schulverwaltung abzufordern. Anmeldungen werden bis zum 10. September 1909 erbeten.

— Nassauisches Militärmuseum. Der Krieger-Verband des Reg.-Bezirks Wiesbaden wendet sich in einem Aufruf an sämtliche Kreisverbände und Vereine des Regierungsbezirks, durch den die Vereine aufgefordert werden, alte, aus der Vergangenheit herrührende und auf die ehemals nassauischen Truppen bezügliche Gegenstände zu sammeln und namhaft zu machen, die sich zur Ausstellung in dem nassauischen Militärmuseum eignen. Es sind dies Waffen, Uniform- und Ausrüstungsstücke, sowie Armeematerial in Originalen und Nachbildung, Bilder nassauischer Truppen, Denkmünzen, Pläne, Ansichten und Darstellungen, welche sich auf hervorragende Ereignisse in der Geschichte der nassauischen Truppen beziehen. Anmeldungen sind an den Direktor des Landesmuseums, Professor Dr. Ritterling, Friedrichstraße 1, zu richten.

— Empfehlenswerte Wanderung. Es gibt immer noch Leute, die meinen, weite Reisen machen zu müssen, um prächtige Flecken Gotteserde zu durchwandern, und an dem Schönsten, was sie vor der Tür haben, achlos vorbeigehen. So unverbildetermaßen ganz und gar nicht beachtet zu werden, muß sich, einige neuere Versuche abgerechnet, das Hasenbachthal gefallen lassen. Von Jahr zu Jahr mehr, wenn auch immer noch viel zu wenig, wird man ja auf die Schönheiten des Dörzbach — bekannt unter dem Namen Jammertal — aufmerksam. Aber wer von den Wanderern achtet wohl darauf, daß von der Mitte desselben in seiner größten Erweiterung, wo mehrere Mäulen zusammen liegen und der prächtige neue Weg von Ottenhausen her auf das Tal führt, ein Vädchen in den Dörzbach einfließt, das ein Tal durchwandert, welches an wilder, unberührter Schönheit wohl noch über jenem steht. Freilich, wenn wir uns hinein von hier aus, nehmen wir vorerst von der Kultur gänzlich Abschied. Kein ebener Pfad, den unzählige vor uns gingen, nur wenige Fußspuren in etwas niedrigergetretenem Grafe. Die hohen, wildzerklüfteten Berge treten nahe heran, bald grün bewaldet, bald kahl abgeholt, das kühle Felsgestein in seltsamen Bildungen den Eindruck mächtiger, altersgrauer Ruinen hervorrufend. An halb oder gänzlich zerfallenen Mäulen vorbei geht die Wanderung, fast jeder Schritt eröffnet dem Auge ein neues prächtiges Bild von höchstem landschaftlichen Reize. Dann wieder führt uns der Pfad durch wohlherhaltene Mäulen mit der ganzen Landschaft entsprechenden stillen, verschlossenen Bewohnern, zu denen kein Laut der bewegten Welt dringt, die wir um ihren Frieden beneiden möchten. Verwundert beäugen die in der Nähe weidenden kleinen Viehherden den durchwandernden, seltenen Fremdling. An Windungen hin- und herziehend, geht unsere schmale Wegspur oft hin und her über

den Bach. Auf schmalen, roh behauenen Stamm gilt's dann das körperliche Gleichgewicht zu erproben und etwas Mut zu beweisen. Nach einstündiger starrer Wanderung öffnet sich das Tälehen, dem Dorf Niedertiefenbach Platz zu geben. Dann geht's wieder weiter ins sich verengende Tal, und nach letztem Wandern weist man den müden Touristen vom abschließenden stattlichen Forsthaufe gerne zum Waldpfade, der hinaufführt zur Höhe nach Solzhäusen a. d. Heide, wo im fauchenden Bähnchen auch die Kultur gastlich begrüßt und auch des Leibes Notdurft sich wohl heftigen läßt. Komm, Bruder, laß uns wandern!

— **Brüderliche Liebe.** Wegen einer Geldforderung geriet ein in Höchst a. M. ansässiger Mann mit seinem in Frankfurt wohnenden Bruder auf offener Straße in Streit. Da der Bruder nicht sofort bezahlte, griff sein Gegenpart zum Messer und versetzte ihm einen Stich in die Brust. Der Verletzte blieb ohnmächtig auf der Stelle liegen. Der andere benutzte die Gelegenheit, um dem Hilflofen das Geld abzunehmen, das er bei sich trug. Der Zustand des Verletzten ist lebensgefährlich.

— **Das Gartenfest** zum ermäßigten Eintrittspreis von 1 M., das die Kurverwaltung am Sonntag veranstaltet, wird einem größeren Publikum Gelegenheit geben, eine der großen Illuminationen zu bestaunen, die von der Kurverwaltung seit Jahren veranstaltet, einen ausserordentlichen Aufbruch haben, ohne hier im allgemeinen so beachtet zu werden, wie sie es verdienen. Selbst bei den feinsten und kostspieligsten Darbietungen dieser Art verlagern sich viele Besucher eine kleine Promenade um den Kurhausbereich, die erst die einzelnen Illuminationsbilder vor Augen führt. Wir machen daher ganz besonders darauf aufmerksam, daß es sich am Sonntagabend empfiehlt, die Promenade auch um den Kurhausbereich auszuweihen.

Israelitischer Gottesdienst. Israelitische Kultusgemeinde. (Synagoge Michaelsberg.) Gottesdienst in der Hauptsynagoge: Freitag: Jugendgottesdienst mit Predigt abends 6.45 Uhr; Sabbat: morgens 8.30 Uhr, nachmittags 3 Uhr, abends 9.40 Uhr. Wochentage: morgens 8.30 Uhr, nachmittags 7.30 Uhr. Die Gemeindebibliothek ist geöffnet Sonntag von 10 bis 10 1/2 Uhr.

Alt-Israelitische Kultusgemeinde. (Hauptsynagoge: Friedrichstraße 25.) Freitag: abends 7 1/2 Uhr, Sabbat: morgens 8 1/2 Uhr, Nachmittags 3 1/2 Uhr, Jugendgottesdienst 3 1/2 Uhr, nachmittags 4 Uhr, abends 9.40 Uhr. Wochentage: morgens 8 1/2 Uhr, abends 7 1/2 Uhr.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Orgelfest in der Marktkirche.** Am Mittwoch fand das letzte der wöchentlichen Orgelfeste in der Marktkirche unter aufrichtiger Teilnahme statt. Der Vortrag der freiwilligen Beiträge war für den Verein für Sommerpflege armer Kinder bestimmt und betrug 183 M. 77 Pf. (darunter ein Hundertmarktschein). Der Chor der Seminarklassen und der Oberklassen der städtischen höheren Mädchenschule unter der Leitung ihres hochgeschätzten Gesangslehrers Fritz Bach war auch in diesem Jahre wieder bereit, dem Fest seine Mitwirkung zu leisten. In Frauendörren von J. Schnabel und B. Klein sowie in dem bearbeiteten Chor „Hymne an die Nacht“ von Beethoven zeigte sich von neuem die hervorragende Leistungsfähigkeit des Chores dank der trefflichen Schulung durch Herrn Bach, der auch als Leiter der gemischten Chöre von Bach und einer Motette (nach Psalm 121) eigener Komposition von vortrefflicher Erfindung seine hervorragende Begabung zeigte. Herr Kammermusiker Lindner trug ein „Siciliano“ von Bach und das Andante aus dem Violinsonate in mollender Weise vor. Besonderen Anklang fand auch das Duett „Gottvertrauen“ von Rudind, in welchem Fräulein Siefert und Fräulein Käthe Wagner ihre sehr ansprechende stimmliche Begabung verteilten und Fräulein Hülster nebst Herrn Bach (Cello) die Violinbegleitung bestens besorgte. Die Konzerte nehmen im September wieder ihren Anfang, worauf vorher rechtzeitig aufmerksam gemacht wird.

* **Kurhaus.** Ein sehr gewähltes Programm, ausschließlich aus Kompositionen von Beethoven, Wagner und Liszt, bestehend, das Herr Kapellmeister Afferni für das heutige Abendkonzert (Freitag) aufgestellt. — Es hat wohl lange im Kurhaus kein Vortrag mehr stattgefunden, der so das Interesse eines größeren Publikums in Anspruch nimmt wie der für morgen Samstagabend 8 1/2 Uhr bei mäßigen Eintrittspreisen angekündigte des Grafen von Zeppelin jun. Nach einem kurzen historischen Rückblick wird der Vortragende die wichtigsten Grundbedingungen der Denkmalen erläutern und dann zur Besprechung der drei Systeme übergehen. Zum Verständnis des Vortrags wird ebenfalls die große Zahl von Lichtbildern beitragen, die der Herr Graf vorführen wird und die teils von der Ballonhöhe aus aufgenommen sind. Wie wir hören, ist die Kartennachfrage eine außerordentlich lebhafte.

Geschäftliche Mitteilungen.

* Die Verkaufsflächen der Sunlight-Seife haben den ganzen Sommer umgeben. Auch in Deutschland erstreckt sich die Geschäftsentwicklung der Sunlight-Seifenfabrik und der Absatz der bekannten Sunlight-Seife gleichmäßig über die ganze Monarchie. Dieses Unternehmen hat nach und nach systematisch, nicht zum wenigsten auch dank der Güte des Fabrikates selbst, seine Erzeugnisse über das ganze Gebiet ausgebreitet, so daß es heute zwischen Weiden und Emden, Kempten und Regensburg und in den Landeshauptstädten, in welchem dieses Fabrikat nicht gleich gut wie in der Weltstadt zu finden ist.

Vereins-Nachrichten.

* Wie aus dem Angeigenteil ersichtlich, veranstaltet der Männergesangsverein „Concordia“ den ersten seiner beliebten Familienabende am kommenden Samstag, den 3. Juli, bei seinem Mitglied Paulh (zur alten Wollstraße). Für Unterhaltung ist bestens gesorgt. Die Veranstaltung findet bei jeder Witterung statt.

* Der „Sachsen- u. Thüringer Verein“, a. g. r. 1892, veranstaltet am Sonntag, den 4. Juli, auf der alten Kollshöhe (Weg. Herr Paulh) von 4 Uhr ab ein Sommerfest.

* Auf das am kommenden Sonntag, den 4. Juli, von nachmittags 4 Uhr ab auf der Klostermühle (Restaurations-Rügens) stattfindende Sommerfest des „Scharren Männerchors“ sei hier nochmals besonders aufmerksam gemacht.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— **Schierstein, 30. Juni.** Die hiesige katholische Filial-Kirchengemeinde soll zu einer selbstständigen Pfarrgemeinde umgewandelt werden. Der Entwurf der Urkunde über diese Umwandlung liegt bis zum 15. Juli im Dienstzimmer des königlichen Landrats offen.

+ **Isstadt, 1. Juli.** Hier und in dem benachbarten Rordenscheid sind die Vorarbeiten zu Gemeindegewässerleitungen soweit beendet, die Genehmigung der königlichen Regierung ist dieser Tage eingetroffen. In der nächsten Zeit werden die einzelnen Arbeiten zur Verwirklichung ausgeschrieben. Rordenscheid holt das Wasser südlich der Frankfurter Straße in der Nähe der Rennbahn. Durch ein Pumpwerk soll dann das Wasser durch die Hauptstraße des Ortes bis an den Isstadter Weg in ein Reservoir ge-

trieben werden. Die Isstadter Gemeinde hat das Wasser im Isstadter Wald, am Wege nach Nebenbach, gesichert. An dieser Stelle wird auch das Pumpwerk erbaut. Isstadt muß wegen der hohen Lage sogar einen Wasserturn errichten, von wo das Wasser dem Dorf zugeführt wird. Für die zahlreichen Arbeiter beider Gemeinden wäre es gut, wenn das Vergeben der Arbeiten etwas beschleunigt würde, damit im Herbst, wenn die Bauarbeiten ruhen oder zu Ende gehen, angefangen werden könnte.

Raffanische Nachrichten.

Schlackenbach, 30. Juni. Zu längerem Kurzgebrauch ist die Prinzessin Friedrich Wilhelm zur Lippe in Begleitung der Gräfinnen Clotilde und Selene zu Homburg-Büdingen hier eingetroffen und hat in den königlichen Kurhäusern Wohnung genommen. — Am letzten Montag brachte das „Frankfurter Männerquartett“ während des Abendkonzertes einige prächtige Chöre zum Vortrag. Reicher Beifall der zahlreich versammelten Gäste belohnte die Sänger, die sich zu mehreren Zugaben entschließen mußten. Mit dem Lustspiel „Monte Carlo“ wurde gestern Abend das Kurtheater eröffnet und dürfte der Anfang als ein sehr günstiger zu bezeichnen sein, denn der Zuspruch war so stark, daß fast sämtliche Karten schon im Vorverkauf abgeben waren. Von jetzt ab finden regelmäßig Dienstags und Freitags, abends 8 1/2 Uhr, Theateraufführungen statt.

n. **Isstein, 30. Juni.** Hier findet vom 12. bis 17. Juli dieses Jahres ein Kursus für Volks- und Jugendspiele statt, der von Herrn Rektor Garbi aus Griesheim geleitet wird.

n. **Oberroth bei Isstein, 30. Juni.** Herr Pfarrer Dienrich von hier feiert am 1. Juli sein 25jähriges Dienstjubiläum und zugleich sein 25jähriges Jubiläum als Pfarrer des Kirchspiels Nieder- und Oberroth, Gröfel und Oberems.

n. **Langenschwalbach, 30. Juni.** Herr Kreisbauinspektor Baurat Böcker von hier ist vom 1. August d. J. ab nach Angermünde bei Berlin versetzt worden. Sein Nachfolger wird Herr Kreisbauinspektor Kötting aus Andernach sein.

n. **Rüdershausen bei Isstadt, 30. Juni.** Am 11. und 12. Juli d. J. feiert der hiesige Gesangsverein sein 25jähriges Stiftungsfest. Mit dieser internen Vereinsfeier wird das 2. Bundesfest des Lärallianzverbandes verknüpft. Der Festplatz ist schon am Antoniusbrunnen gelegen.

o. **Braubach, 30. Juni.** Im Alter von 69 Jahren ist der Direktor des hiesigen Vorkuhvereins, Herr Wilhelm Hummerich, gestorben. Der Verstorbenen befehlerte die Ämter eines Magistratschöffen, eines Kirchenschatlers, des Rentamts der Krankenbauverwaltung usw. Man wird den verdienten und beliebten Mann in gutem Andenken behalten.

i. **Limburg, 30. Juni.** Herr Lehrer Schmidt in Garbi ist an die Volksschule in Dautborn versetzt worden. — In Kirberg hat man auf Betreiben des Jagenzuchtvereins seit einigen Wochen den Weideweg der Siegen eingerichtet.

hn. **Weilburg, 30. Juni.** Herr Oberlehrer Dr. Lieberich ist vom 1. Juli ab von Marburg an das hiesige Gymnasium versetzt.

Aus der Umgebung.

wh. **Darmstadt, 1. Juli.** Heute vormittag wurde das von der Stadt mit einem Kostenaufwande von einer Million Mark erbaute große Hallen-Schwimmbad in Anwesenheit des Großherzogspaares eröffnet.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Schwurgericht.

Eine Liebestragödie.

Die Verhandlung wider den Mechaniker und Monteur Ludwig Schaurig wegen Mordversuchs wird fortgesetzt. Die Lina Schaurig, ein ganz anscheinendes, kaum von seiner Verletzung wieder geheiltes Mädchen, ist von 2 Augen in Brust und Leib verletzt worden und hat 9 Wochen im Krankenhaus zubringen müssen und nur der ärztlichen Kunst ist es zu danken, wenn sie am Leben blieb. Eines Tages ist die Geliebte Nr. 1 von Schaurig zu ihr gekommen und hat sie kniefällig gebeten, doch von Sch. abzulassen, weil er der Vater ihres Kindes sei und sie ältere Rechte auf ihn habe. Das Mädchen aber hat die Arme laßbütig abgewiesen, mit den Worten, daß sie das Verhältnis von Schaurig zu ihr nicht ansehe. Sie stellt in Abrede, ihm irgendwelchen Anlaß zur Eifersucht gegeben zu haben. Eine der in ihren Körper eingedrungenen Augen hat bis heute noch nicht entfernt werden können und verursacht ihr auch Schmerzen. Sie ist 19 Jahre alt, von Beruf Schneiderin, und gibt selbst zu, nicht mit Schaurig verlobt zu sein. Als mit dem jungen Mann verlobt bezeichnet sich heute dagegen die Geliebte Nr. 1. Der Angeklagte hat, wie bereits erwähnt, während er in Untersuchungshaft saß, ein umfassendes Geständnis abgelegt. Heute versichert er, das sei nur geschehen unter dem Einfluß einiger schlaflosen Nächte, die dadurch veranlaßt worden seien, daß man ihm im Gefängnis (notabene, um einen Selbstmord unmöglich zu machen), die Arme zusammengebunden habe. Die Mutter des Angeklagten schildert diesen als jähzornig und eigensinnig. Während sie vernommen wird, weint er heftig. Der Kreisarzt, welcher auf Veranlassung des Untersuchungsrichters Schaurig beobachtet hat, erklärt diesen für neurasthenisch, aber für vollständig im Besitz seiner Geisteskräfte befindlich. Die den Herren Geschworenen vorgelegten Schulfragen lauten auf versuchten Mord, versuchten Totschlag und schwere Körperverletzung, außerdem ist bezüglich der beiden letzten Delikte die Frage nach mildernden Umständen gestellt. Vertreter der Anklagebehörde war Staatsanwaltshilfsrat W. Müller, Verteidiger Rechtsanwält W. Rosenthal. Nach dem Urteil ist Schaurig schuldig des Versuchs des Totschlags unter Zuhilfenahme von mildernden Umständen und verurteilt demgemäß in zwei Jahre Gefängnis. — Heute Freitag steht zur Verhandlung eine wider den Schlossermeister Wilhelm Gahbach von hier gerichtete Meineidsklage.

Eine eigenartige Auslegung des Sprengstoffgesetzes.

sh. **Bremen, 30. Juni.** Unter der Anklage des Verbrechens gegen das Sprengstoffgesetz hatte sich der Heizer Otto Ebert vor dem hiesigen Schwurgericht zu verantworten, der eine Zeit lang in dem hiesigen Bahnhofshotel als Heizer angestellt war. Am Abend des 12. März wurde in dem Hotel ein starker Gasgeruch wahrgenommen. Ein Wächter fand, daß ein Gasarm im Treppenhause abgeklaut war, aus dem das Gas entströmte. Die sonst offenkundigen Flursenster waren geschlossen. Da der Vorfall sich am nächsten Tage wiederholte,

legte sich der Wächter am dritten Tage auf die Lauer. Er erwischte auch wirklich den Angeklagten, wie dieser beschäftigt war, die Flursenster zu schließen. Der Angeklagte wurde festgenommen und legte bei seiner Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter ein Geständnis ab. Er habe eine Explosion des Gases herbeiführen wollen, um sich an dem Hotelbesitzer, der ihn schlecht behandelt habe, zu rächen. Wenn der verbrecherische Plan zur Ausführung gekommen wäre, würde entsetzliches Unglück entstanden sein, da in dem Hotel über 40 Personen schliefen. In der Schwurgerichtsverhandlung zog der Angeklagte sein Geständnis zurück und behauptete, er sei von den Polizeibeamten dazu gedrängt worden. Der als Sachverständige geladene Direktor des hiesigen Gaswerks bezeugte, daß ein Gemisch von Luft und 10 bis 20 Prozent Leuchtgas als Sprengstoff im Sinne des Gesetzes gelten müsse. Durch die Weisaufnahme wurde der Angeklagte der Tat überführt. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage, worauf der Gerichtshof Ebert zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilte. Bei der Strafbemessung kam in Betracht, daß die Tat des Angeklagten eine außerordentliche Gefährdung der öffentlichen Sicherheit bedeutete.

Sport.

L. K. 7. **Hauptwanderung des Rhein- und Taunusklubs** Wiesbaden, G. S. Es ist alles schon dagewesen, sagte beiläufig der große Weise Ben-Ami. Wäre der gute Mann aber noch unter den Lebenden, so hätte er erfahren müssen, daß sein obiger Ausspruch doch nicht immer zutrifft! Beweis: Es ist nämlich noch nicht dagewesen, daß der Wiesbadener Rhein- und Taunusklub eine Tagestour ohne Erregung der kleinsten Anhöhe, geschweige denn eines Berges oder Tunnies gemacht hat, und was man auch ganz für unmöglich hielt, das wurde am vergangenen Sonntag ermöglicht. Der Frühzug 5.20 Uhr brachte die ob der günstigen Wetterausichten frohlich gestimmten Taunusklub über Mainz-Groß-Oberau nach wiederholtem Umsteigen nach Stadtstadt i. Rh., einem anmutigen, sauberen Städtchen, welches die erste Frühstundstzeit stattfand, die wir uns diesmal, entgegen sonstiger Gepflogenheit durch eine ziemlich langweilige Bahnfahrt verdient hatten. Wir verließen nach 15minütigem Aufenthalt genannten Ort und stiegen nach 2 Minuten auf einer Wagenfähre, die uns am Kurhaus Schmittsbrunnen über den Rhein führt. Ein schattiger Wiesengrund führt an dem sogenannten Hälberten vorbei durch Wälder, Vogel- und pflanzenreiche Wald- und Wiesengründe — eine Jagdstätte des Großherzogs von Hessen passierend — zu dem mitten im Walde gelegenen Forsthaus Rühlhof. Hier wird die 1 1/2stündige Mittagspause verbracht, von der ein jeder nach der bis jetzt so „strapazierten“ Wanderung bei einem vorzüglichen Glaschen Bier, aber noch vorzüglicherem Apfelwein ausgiebigen Gebrauch machte. Viel zu früh ertönte das Signal zum Weitermarsch und wieder nach ein paar Minuten gelangen wir zur zweiten Überquerung des Rheins, wo am jenseitigen Ufer der für uns bestimmte Bahn zur programm-mäßigen einstündigen „Rheinfahrt“ bereit steht. Die Einschiffung, die keine geringen Anforderungen an die Balancierkunst der Taunusklub stellte, geht glänzend von statten, und nachdem dieser seltene und interessante Moment auf der Platte festgedrückt war, setzte sich der an Siegfrieds Rhein fahret erinnernde Rachen, gebildet von einem winzigen Motorboot zur „allgemein erachteten Erholungsstrecke“ in Bewegung. Dieser Frieden und eine unheimliche Stille lagert über der ganzen, von jedem Verkehr vollständig abgeschlossenen Gegend. Es war gerade Zeit für ein kleines Mittagsschläfchen, aber dafür fehlte es unserem Fahrzeug doch an der genügenden Bequemlichkeit. Wir erreichten um 2 1/4 Uhr die Schwedenmühle, ein zum Andenken an den im Jahre 1832 erfolgten Rheinübergang Gustav Adolfs errichtetes, fast verwittertes Steinbänke. Nach kurzem Aufenthalt führt uns die Route weiter auf aufricht angenehmen Waldwegen zum Forsthaus Ansbach. Eine ebenfalls vorgesehene Stoppzeit fand eine über Gebühr lange Ausdehnung, die eine fast einständige Verspätung zur Folge hatte. Sehr interessant und fast unglaublich erschienen die an dem Turpfosten des Hofeinganges gemachten Angaben künftiger Überquerungen. Man fragte sich hier unwillkürlich, wo so viel Wasser eigentlich herkommen kann. Nach 15minütigem Marsche verlassen wir den Bach, um nunmehr die steile, und baumlose, nur von hohem Gras bewachsene, endlos erscheinende Rheinebene zu durchqueren. Gegen 6 Uhr gelangen wir an dem im Entfernen begriffenen Ruppelins-Gebirgsstein vorüber zur Wagenfähre Kornbach, die uns nach einigen Minuten in Oppenheim ans Land setzte. Hier hat die aufricht genussreiche Tour unter Führung der Herren Stoll und Girard ihr Ende erreicht. Im Weinrestaurant Hilbig am Markt vereinigte man sich zum gemeinsamen vorzüglich zubereiteten Souper, dem sich eine aufricht fidele Nachschau, während welcher viele unbekannt gebliebene Größen auftraten, anschloß. Der Eingang 9.55 Uhr brachte die in ungemeinlicher Stimmung befindlichen Wandervögel pünktlich nach Wiesbaden. Vorzüglich gelungene Bilder sind im Atelier Pfusch, Weinstraße 21, ausgestellt und daselbst käuflich.

* **Fußball.** Das am vergangenen Sonntag auf dem Sportplatz des Sportvereins Wiesbaden stattfindende Spiel zwischen der 1. Mannschaft des Wiesbadener Fußballvereins und der 1. Mannschaft der Bodenseimer Fußballvereinigung endete mit dem Siege Wiesbadens von 5:0. Halbzeit 2:0. Bodenseim trat allerdings nur mit 9 Spielern an, aber auch Wiesbaden war unvollständig, 10 Spieler. — Der kommende Sonntag ist den passiven Rivalen des Fußballvereins gewidmet und vereinigt dieselben bei einem Langzögen im „Jägerhaus“.

* **Mainzer Sportplatz.** Die am kommenden Sonntag stattfindenden Rennen sind in allen Läufern zu bezeichnen. Im großen Goldenen Rad von Mainz — 50 Kilometer — hatten der rheinische Reiter Karl Lohr-Quisburg, der Meisterfahrer von Württemberg Otto Möller-Frankfurt, sowie Almeister Georg Dreier-Mainz. Das kleine Goldene Rad — 25 Kilometer — bestritten der Meisterfahrer von Hannover Willi Kraushaar-Hannover, Albert Dubielz-Wiesbaden, Jean Reih-Gannau, sowie der Meisterfahrer von Bessen Theo Wannenmacher-Mainz. Die Siegerrennen bringen 25 Klager an den Start. Das Motorrennen wird einen scharfen Kampf zwischen Josef-Wiesbaden, Bodenseim, Krämer-Mainz und Meißel-Frankfurt bringen. Die Gratisverlosung eines Opel-Radrades läßt England unter die Sieger bei den Reichen des groß angelegten Rennfestes. Die Rennen beginnen Punkt 4 Uhr bei jeder Witterung.

Kleine Chronik.

Dammbruch eines Wasserreservoirs. Am Montag brach der Damm des Wasserreservoirs der Stadt Hammerstein, das 3000 000 Kubikmeter Wasser enthält; dieses strömte über die Felder, zerstörte drei Brücken und riß drei Bachhäuser mit Material in den See. Am Mittwoch ist ein Reservoirwasserteich unter der Erde gesprungen, weshalb die Stadt augenblicklich ohne Wasser ist.

Rekonstruierter Dreimaster aus dem 17. Jahrhundert. Von Amsterdam wurde das für die Feste in Amerika bestimmte Schiff „Der halbe Mond“ nach Rotterdam auf der Amstel befördert. Das Schiff ist eine Rekonstruktion des Dreimasters, mit dem Henry Hudson im Jahre 1609 im

Auftrag der ostindischen Kompagnie ausgesandt worden war, um einen Durchgangsweg längs der Insel Niova zu suchen, eine Durchfahrt nach China zu suchen und in der Nähe des heutigen New York den Hudson hinaufzufahren. Das Schiff wird auf dem Deck eines großen Dampfers der Holland-Amerika-Linie nach Amerika befördert werden. Selbst die besten Schiffe Hollands aus Ur und Holtenham wagten es nicht, mit dem Fahrzeug auf See zu gehen, mit dessen Original Hudson einst lästige Fahrten ausgeführt hat. Bei der Abfahrt des Schiffes, die an dem sogenannten Buitendant erfolgte, waren Tausende zugegen.

Gefällte Ansätze in der Universität. Ein schwerer Berstoß gegen die akademische Disziplin an der Berliner Universität ist, wie der Rektor, Geh. Rat Kahl, am Schwarzen Brett der Universität zur Kenntnis bringt, am 24. und 26. dadurch begangen worden, daß an zwei Hörsälen eine durch Unterschrift des Dekans gefällte Urkunde mit dem unwahren Inhalt angeheftet wurde, die Vorlesung finde wegen Behinderung des Dozenten nicht statt. Der Rektor ersucht um Unterstützung bei Ermittlung des Täters und weist darauf hin, daß eine solche Handlungsweise mit den schwersten Disziplinarstrafen geahndet werden würde.

Der eiserne Schlafbusche. In Berlin spielte sich im Hause Ecksstraße 4 ein aufregender Vorgang ab. Dort versuchte der früher bei den Wolterschen Eheleuten wohnende Schlafbusche Albert Kuf die Frau Wolter zu erschlagen und sich dann selbst das Leben zu nehmen. Frau Wolter wurde schwer verletzt in die Charité gebracht; der Attentäter, der sich nur leicht verletzt hatte, wurde ebenfalls dorthin transportiert.

Sandwirtschaft und Gartenbau.

× Aus dem Ländchen, 30. Juni. Mit der Heuernte will es in diesem Jahre leider nicht recht vorwärts gehen. Da ohnehin die Quantität der diesjährigen Ernte zu wünschen übrig läßt, ist es um so bedauerlicher, daß durch das anhaltende Regenwetter auch die Qualität des fast allseitig abgemähten Grases bedeutend herabgebrochen wird. — Die Getreideernte scheint einen mittleren bis guten Ertrag liefern zu wollen. Bei einigermaßen günstiger Witterung darf man auch auf eine ziemlich gute Obst-ernte rechnen.

Luftschiffe und Aeroplane.

Vom Bival des „Zeppelin 1“.

Wb. Mittel-Wilderau, 1. Juli, 11 Uhr vormittags. Seit 3 Uhr ist das Wetter wieder trocken, aber sehr windig geworden. In der vergangenen Nacht und diesen Vormittag erhielt das Luftschiff verschiedene kleine Nachfüllungen mit Wasserstoffgas, um die Ballonetts prall zu erhalten. Da die Hülle durch die fortwährenden Regengüsse schwer durchnäßt ist, ist selbst wenn das Wetter wirklich gut wird, eine Weiterfahrt erst möglich, nachdem die Umhüllung einigermaßen getrocknet ist. Das Barometer steigt jetzt rasch. Der Verkehr auf dem Landungsplatz war gestern und heute gering. Die Witterungsbildung von der Luft des Grafen Zeppelin ist falsch. Graf Zeppelin hat lediglich auf der Durchreise von Stuttgart nach Friedrichshafen bei dem aufstehenden Beamten des Bahnhofs von Wilderau Erkundigungen über die Situation eingegeben.

▲ Raketen als Kampfmittel von „Luftschiff gegen Luftschiff“. Ein Oberleutnant Layritz in der österreichisch-ungarischen Armee tritt, wie uns aus Wien von militärischer Seite geschrieben wird, für die Ausrüstung lenkbarer Luftschiffe mit Raketen ein. Angeblich sind entsprechende Versuche sehr glücklich verlaufen, und es hat sich gezeigt, daß mit einem stärkeren Jüdschak verfehene Raketen wohl im Stande sind, die Ballonhülle zu durchbohren und das Gas in Brand zu setzen. Im Gegensatz zu sonst vorgelegenen Waffen besitzt die Rakete unzweifelhaft den Vorzug großer Leichtigkeit. Sie kann aber nur auf nahen Entfernungen mit Erfolg wirken.

Deutscher Reichstag.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblattes“.

— Berlin, 1. Juli.

Am Bundesratsitz Staatssekretär Sydow, Finanzminister v. Rheinbaben, Reichsbankpräsident Havenstein.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 1,15 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht

die zweite Lesung des Brauereigesetzes.

Abg. Dr. Behmer (Ztr.) führt aus: Meine Freunde werden nach bestem Vermögen bestrebt sein, an dem Zustandekommen der Reichsfinanzreform mitzuarbeiten. Dies ist aber nicht ohne erhebliche Besteuerung von Bier, Brauntwein und Tabak möglich. Das Bier hat eine schwere Last zu übernehmen, die aber nicht zu groß ist, als daß sie nicht von den breiten Schultern der Bierkonsumenten getragen werden könnte. Immerhin ist ein Teil meiner politischen Freunde der Meinung, daß der in der Regierungsvorlage vorgesehene Ertrag der Biersteuer ermäßigt werden muß, wie dies auch bei den übrigen Konsumsteuern der Fall ist. Der Brauntwein kann eine erhebliche größere Belastung ertragen als das Bier. Die Tabaksteuer legt dem Tabak eine Last auf, die dem Wert des Tabaks ziemlich gleich bleibt. Aber auch hier hat die Kommission die Belastung vermindert. Wir sind bereit, vorbehaltlich einiger Abänderungen, an der Fertigstellung dieses neuen Gesetzesentwurfes mitzuwirken. Mit der Beibehaltung der von der Regierung ursprünglich vorgesehenen Stala, die von der ersten Kommissionsfassung herabgesetzt ist, sind wir einverstanden, jedoch beantragen wir, daß für die kleinen Brauereien die Ermäßigung der Steuer für die ersten 150 Doppelzentner Maß nicht 8 Mark, sondern 12 Mark beträgt. Ein Teil des Zentrums beantragt eine Herabsetzung der Steuerstala für die in einem Brauereibetriebe innerhalb eines Rechnungsjahres steuerpflichtig gewordenen Brau-

stoffe auch von den ersten 250 Doppelzentner auf 10 statt 14, von den folgenden 1250 Doppelzentner 12 statt 15 Mark, von den folgenden 1500 Doppelzentner 14 statt 16 Mark.

Abg. Dr. Behmer (nat.): Wir sind der Ansicht, daß die vorgesehene Staffelung zuungunsten der kleinen und mittleren Betriebe wirken wird, so daß in kürzester Zeit nur noch Großbrauereien und solche Kleinbetriebe bestehen können, die obergäriges und Süßbier herstellen. Nachgewiesenermaßen arbeiten die mittleren Brauereien im Verhältnis zu ihrem Kapital bedeutend ungünstiger als die großen, und ist es ein Zeichen unserer wirtschaftlichen Lage, daß bei den Großbetrieben Prosperität und Rentabilität sich immer günstiger stellen. Gegen den Antrag eines Teiles des Zentrums haben wir schwere Bedenken. Redner befürwortet sodann einige Abänderungsanträge seiner Partei, insbesondere einen Antrag Weber-Weizen auf anderweitige Staffelung der Abgaben und schließlich:

auch wenn diese unsere Anträge angenommen werden sollten, werden wir trotzdem diese Brauereivorlage ablehnen

(hört, hört!), da immer noch die Voraussetzung einer allgemeinen Besteuerung fehlt. Auf diesem Standpunkte glauben wir mit vollem Rechte solange verharren zu müssen, bis diesem Wünsche Rechnung getragen sein wird. (Lebhafter Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Behmer (Ztr.) empfiehlt nochmals seinen Antrag, betreffend die Steuerermäßigung der Kleinbrauereien.

Abg. Dr. Pöhlner (Ztr.): Ich habe den Eindruck, daß eine Erklärung, wie sie Dr. Behmer zum Schluß abgegeben hat, den Wert seiner Anträge illusorisch gemacht hat. Wenn eine Partei trotz Annahme seiner Anträge gegen das Gesetz stimmen will, so zeigt sich kein besonderes Interesse und kein besonderes Entgegenkommen. Dr. Behmer hat von einer Besteuerung gesprochen, damit meint er die Erbschaftsteuer. Diese ist aber keine allgemeine Besteuerung (lebhafter Widerspruch links), da die großen Aktiengesellschaften von dieser Steuer nicht betroffen werden. Redner begründet sodann den von ihm und einem Teil des Zentrums eingebrachten Antrag und schließt: Meine Freunde haben große Bedenken gegen das vorliegende Gesetz und ich bezweifle, ob sie alle meinem Antrag zustimmen werden. Einem Teil des Antrages Weber-Weizen könnten wir schließlich zustimmen.

Freiherr v. Gump (Rp.). Den Antrag Weber-Weizen mit einer Stala 1 bis 250 Dtr. 14, 250—1500 15, 1500—3000 16, 3000—5000 17, 5000—7000 18 und darüber 20 Mark lehnen wir ab.

Letzte Nachrichten.

Bundesrat und Reichskanzler.

Berlin, 1. Juli. (Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblattes“.) In der heutigen Sitzung des Reichstages gab der Staatssekretär des Innern, Dr. v. Bethmann-Hollweg, folgende Erklärung ab: In Pressedurchsagen der letzten Tage wird verschiedentlich behauptet, daß sachliche Meinungsverschiedenheiten und persönliche Differenzen zwischen dem Bundesrat, dessen Mitgliedern und dem Herrn Reichskanzler beständen. Ich habe im Namen des Reichskanzlers und des Bundesrates, der nicht in einer solchen abgehallenen Sitzung einmütig ermächtigt und ausdrücklich darum ersucht hat, diese Behauptung als jeder Grundlage entbehrend zurückzuweisen. Der Bundesrat ist mit dem Verhalten und dem Vorgehen des Herrn Reichskanzlers in der Frage der Finanzreform durchaus einverstanden und ist dem Herrn Reichskanzler dankbar, daß er Kaiser und Reich den Dienst erwiesen hat, solange im Amte zu bleiben, bis die Finanzreform in einer den Verbündeten Regierungen annehmbaren Gestalt erledigt ist.

Eine Suspension der griechisch-türkischen Beziehungen.

Konstantinopel, 1. Juli. Der Minister des Äußern wies, wie der „Osmanische Lloyd“ schreibt, die türkischen Vertreter im Auslande an, die Regierungen wissen zu lassen, daß die Pforte von den militärischen Vorbereitungen Griechenlands unterrichtet sei. Wenn Griechenland auf seiner kriegerischen Haltung beharre, würde die Türkei gezwungen sein, ihm den Fehdehandschuh hinzuworfen.

Neue Erdbeben in Messina.

Wb. Messina, 1. Juli. Hier erfolgten heute früh um 7 Uhr 30 Minuten zwei heftige Erdstöße, die von einem starken unterirdischen Getöse begleitet waren und acht bis zehn Sekunden anhielten. Viele Mauern sind eingestürzt. In der Bevölkerung herrscht Panik.

Wb. Herrnsdorf bei Dübeller, 1. Juli. Heute nacht wurde in die katholische Kirche eingebrachen. Das Chorium wurde gestohlen. Die darin befindlichen Kostien wurden auf dem Altar zerstreut. Auch sonst richteten die Diebe in der Kirche große Verwüstungen an.

Triest, 1. Juli. Der Dampfer „Lustania“ der Reederei A. G. P. Freitag u. Co. in Hamburg, der am 19. April die Reise von hier nach Hamburg antrat und am Abend desselben Tages infolge dichten Nebels zwischen dem Leuchtturm von Boxer und Trompeter auf Grund geriet, ist nunmehr nach zahlreichen mißglückten Versuchen gestern Abend unter Weibse des Bewegungsdampfers „Weibere“ von Triest flott gemacht worden. Er wurde hier in den Hafen von Verudella geschleppt, wo man ihn leicht auf den Grund auflaufen ließ.

Wb. Pittsburg, 1. Juli. 7000 unionistische Beibledarbeiter sind um Mitternacht in den Ausstand getreten. 100 der United States Steel Corporation angehörige Walzwerke sind geschlossen. Der größte Teil der amerikanischen Beibledgesellschaften ist unabhängig und wird von dem Streik nicht berührt.

Wb. New York, 1. Juli. Infolge von Anweisungen aus Washington hat das hiesige Zollamt den Dampfer „Ethel“ angehalten, da er unter dem Verdachte steht, sich an Seeräubereien gegen den Staat San Domingo beteiligt zu haben.

Letzte Handelsnachrichten.

Berliner Börsenbericht.

Berlin, 1. Juli. (Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblattes“.) Die Börse eröffnete schwach. Die bessere Anregung von den Beständen blieb jedoch einfluß-

los. Die Verhandlungen über die Erneuerung des Rast- und Rast- führten zwar gestern zu keinem Resultat, doch wird an der Börse angenommen, daß eine Verständigung zwischen kommen wird. Daraufhin trat am Rastmarkt eine bessere Tendenz in die Erscheinung. Auf den übrigen Märkten jedoch stand das Geschäft unter dem Druck der Ungewissheit in der inneren Politik. Von Großbanken Handelsanteile, Darmschäfer, Diskonto und Deutsche Bank schwach, desgleichen Schaaffhausen. Von Montanaktien Deutsch-Lugemburger 1 Proz. niedriger auf Angebot zum ersten Kurs. Bei Hohenlohe erfolgte ein Abschlag von 4 Proz. Rheinisch 1/2 Proz., Bochumer 1/2 Proz., Phönix 1/2 Proz., Gelsenkirchen 1/2 Proz., Harpener 1 Proz. niedriger. Von Eisenbahnen Franzosen der 2,15 Proz. Abschlag behauptet. Meridionalbahnen bei einem Abschlag von 1,53 Proz. fest. Warschau-Wiener bei einem Abschlag von 4 Proz. 0,50 Proz. schwächer. Ebenso Baltimore und Kanada auf New York. Prozentige Reichsanleihe 0,10 Prozent besser. 1902er Ruffen stetig. Palettschiff geschäftlos. Norddeutscher Lloyd um Bruchteile verändert. Elektrizitätsaktien im ganzen unsich-los, später Siemens-Halske schwächer. Zu Beginn der zweiten Börsensunde trat auf sämtlichen Märkten v o l l -ständige Störung ein bei Ausfall der meisten Aus- notizen in Banken, Bahnen und Fonds. Nur Montanwerte mäßig umgeseht bei abdrückenden Kursen. Der günstige Bericht des „Iron Age“ blieb einflußlos. Täglicher Geld 5 und 4 1/2 Proz. Im weiteren Verlaufe Schiffsbauaktien befestigt. Banken bei erhöhtem Kursstand behauptet. Montanwerte wenig einheitlich. In den sonstigen Märkten war der Verkehr belanglos. Privatdiskont 2 1/2 Prozent.

Wb. Berlin, 1. Juli. Getreidebestände am 30. Juni: Weizen 1790 Tonnen, gegen den Vormonat mehr 1400 Tonnen. Roggen 6108 Tonnen, gegen den Vormonat weniger 6729 Tonnen. Hafer 10688 Tonnen, gegen den Vormonat mehr 30 Tonnen. Gerste 5709 Tonnen, gegen den Vormonat ein Mehr von 1733 Tonnen. Mais 1842 Tonnen, gegen den Vormonat ein Plus von 157 Tonnen.

Nächste Briefpost-Verbindungen

nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika (Nach amtlichen Quellen bearbeitet.)

Der Dampfer fährt			Die letzte Anlaufpost verläßt Wiesbaden		Zeit	
am	aus		am	aus	Zeit	

a) Billigster Weg (Portofach 10 Pf. für je 20 Gr. Briefgewicht).

6. Juli	Bremerhaven	7	5. Juli	7 ¹⁰ Am.	6 ¹⁰ Am.
8. Juli	Cuxhaven	9	7.	"	"
12. Juli	Bremerhaven	7	12.	"	"
15. Juli	Cuxhaven	10—11	14.	"	"

b) Schnellster Weg
(Portofach 20 Pf. für die ersten 20 Gramm
10 Pf. für jede weiteren 20 Gramm Briefgewicht).

2. Juli	Habre	6—8	2. Juli	7 ¹⁰ Am.	6 ¹⁰ Am.
3.	Southampton	7	2.	2 ¹⁰ Am.	2 ¹⁰ Am.
3.	Cuxhaven	7	2.	5 ¹⁰ Am.	5 ¹⁰ Am.
4.	Queenstown	5—7	2.	2 ¹⁰ Am.	2 ¹⁰ Am.
7.	Southampton	6	6.	2 ¹⁰ Am.	2 ¹⁰ Am.
7.	Cuxhaven	6	6.	5 ¹⁰ Am.	5 ¹⁰ Am.
8.	Queenstown	6—7	6.	11 ¹⁰ Am.	11 ¹⁰ Am.
9.	Southampton	8	8.	2 ¹⁰ Am.	2 ¹⁰ Am.
9.	Cuxhaven	8	8.	5 ¹⁰ Am.	5 ¹⁰ Am.
10.	Habre	6—8	9.	7 ¹⁰ Am.	6 ¹⁰ Am.
10.	Southampton	7	9.	2 ¹⁰ Am.	2 ¹⁰ Am.
10.	Cuxhaven	7	9.	5 ¹⁰ Am.	5 ¹⁰ Am.
11.	Queenstown	5—7	9.	2 ¹⁰ Am.	2 ¹⁰ Am.
14.	Southampton	6	13.		
14.	Cuxhaven	6	13.	5 ¹⁰ Am.	5 ¹⁰ Am.
15.	Queenstown	6—7	13.	11 ¹⁰ Am.	11 ¹⁰ Am.

+ Briefschluß beim Postamt 1 bis zu ¼ Stunden, bei den Postämtern 2, 3 und 4 bis zu 1½ Stunden früher.

* Nur auf Verlangen des Abenders.

† Briefschluß beim Postamt 1 bis zu 1/2 Stunden, bei den Postämtern 2, 3 und 4 bis zu 1 1/2 Stunden früher.

* Nur auf Verlangen des Absenders.

Familien-Nachrichten.

Standesamt Wiesbaden.

Nachst. Nummer Nr. 20: größtes an Wochenenden von 6 bis 1/2 Uhr; für die Mitteilungen zur Dienstzeit, Donnerstags und Samstags.)

Geburten:

25. Juni: dem Schriftleiter Adolf Schneider e. L., Fräulein Paula Karoline Sophie.

27. „ dem Postboten Karl Hamm e. L., Karl.

27. „ dem Metzger Ernst Kramm e. L., Marie.

Aufgebote:

Kongertmeister Wilhelm Friedrich Andrae in Eisenach mit

Karoline Jung daselbst.

Tagelöhner August Schild mit: Rosa Kaus hier.

Tagelöhner Christian Kuhn mit: Auguste Schreiber hier.

Steinhauer Alois Sieder in Kirchhausen mit: Franziska

Nachbarin Dolly daselbst.

Eisenbahn-Kassierer Karl Georg Schmidt in Wiebich mit

Bertha Minna Verl daselbst.

Sanitäts-Bezirksarzt Rupert Seemüller in Germerheim

mit: Klara Seemüller in Rheinsheim.

Probationsreisender August Ball in Frankfurt a. M. mit

Margaretha Kaus hier.

Kaufmann Oskar Grünberg mit: Franziska Ballach hier.

Schmidt Bernhard Schmitt mit: Margaretha Kaus hier.

Landwirt Johann Martin in Lörzweiler mit: Maria

Kaus hier.

Sterbefälle:

28. Juni: Privatier Luise Ortel, geb. Schlinz, Witwe, 86 J.

28. „ Margarete, L. b. Kellners Karl Hoffeld, 1 J.

29. „ Helene, L. b. Telegraphenassistenten Ludwig

Knoll, 7 J.

29. „ Edmund, E. b. Gärtnergeh. Christoph Ströbel, 6 J.

29. „ Tagelöhner Christoph Götter, 63 J.

30. „ Joh. eines Gummiwarengeschäfts Florentina

Daumder, 72 J.

30. „ Schönerin Elise Ruffart, L. b. Bildhauers Hein-

rich Ruffart, 12 J.

30. „ Agent Franz Hinfenauer, 84 J.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 22 Seiten

und die Beilage „Der Roman“.

Beilage: B. Schulte vom Rüst.

Beim Postamt Nr. 20: größtes an Wochenenden von 6 bis 1/2 Uhr; für die Mitteilungen zur Dienstzeit, Donnerstags und Samstags.)

Beim Postamt Nr. 20: größtes an Wochenenden von 6 bis 1/2 Uhr; für die Mitteilungen zur Dienstzeit, Donnerstags und Samstags.)

Beim Postamt Nr. 20: größtes an Wochenenden von 6 bis 1/2 Uhr; für die Mitteilungen zur Dienstzeit, Donnerstags und Samstags.)

Beim Postamt Nr. 20: größtes an Wochenenden von 6 bis 1/2 Uhr; für die Mitteilungen zur Dienstzeit, Donnerstags und Samstags.)

Beim Postamt Nr. 20: größtes an Wochenenden von 6 bis 1/2 Uhr; für die Mitteilungen zur Dienstzeit, Donnerstags und Samstags.)

S. BLUMENTHAL & Co.

Grosser

Sommer-Ausverkauf

In sämtlichen Abteilungen allgemeine ganz bedeutende Preisermässigungen.

Während unseres grossen Sommer-Ausverkaufs
gewähren wir auf sämtliche hier nicht aufgeführten
Artikel

einen **Rabatt** von

10

Prozent.

Ausgenommen sind Näh-, Strick-, Stick- und
Häkelgarne, Stickseide, sogenannte Marken-Artikel,
Bücher, Noten, sowie die mit roten Etiketten ver-
sehenen Waren.

1 Restposten
Damen-Wäsche 1³⁵ Mk. 1⁹⁵ Mk. 2⁴⁵ Mk. Regulärer Wert
fast das
Doppelte.

1 Restbestand einzelner und trübgewordener Piecen
Kinder-Wäsche bestehend aus: Knaben-Tag- und Nachthemden,
Mädchen-Hemden, Mädchen-Hosen, offen und
geschlossen, Nachthemden, Röckchen etc.
ganz ausserordentlich billig.

1 Posten
Kinder-Kleidchen, weiss und farbig,
reizende Neuheiten 1⁹⁵ Mk. 2⁹⁵ Mk.

Weisse Batist-
Taschentücher 75 Pf. Seiden-Batist-
Taschentücher 95 Pf. 1 Posten
Kissenbezüge 95 Pf.
mit Hoblaum, 6 Stück m. farbig. Kante 6 Stück, ausgelegt, Stück.

1 grosser Posten
Damen- u. Kinder-Schürzen enorm
in den verschiedensten Ausführungen. billig.

Handarbeiten zurückgesetzte Artikel und einzelne
hochelegante Modelle
bis zur Hälfte des Wertes.

Glaswaren.

Milchsatten, 1/4 Ltr. 12 Pf., 1/2 Ltr. 10 Pf.
Bierkrüge, helles Glas . . . 58, 45, 28 Pf.
Wasserflaschen, Kristallglas, 1.25, 45 Pf.
Butterdosen, ff. helles Pressglas . . . 35 Pf.
Honigdosen, gerippt 25 Pf.
Zitronenpressen m. Untersatz . . . 25 Pf.
Sturzflaschen, helles Glas, gross . . 19 Pf.
Wassergläser, helles Glas, gross, 7, 6, 5 Pf.
Bierbecher, 0,3 Ltr., ff. gemustert . 12 Pf.
Käseglocken, extra gross 48 Pf.
Glasschüsseln, neue Muster, 38 bis 5 Pf.
Fliegengläser, extra gross 15 Pf.
Wassersatz, 1 Tablett, 1 Krug, 2 Gläser 95 Pf.
Blumenvasen, gross, mit Rubinranken 68 Pf.
Vogelbadehäuser, komplett . . . 25 Pf.

Haushaltwaren.

Spirituskocher 95, 48, 28 Pf.
Plättisen 85, 75, 68 Pf.
Aermelplättbretter, m. gut. Ueberz. 38 Pf.
Drahtfliegenfallen 15 Pf.
Fleischhackmaschinen . . . 2.45, 1.95 Mk.
Eismaschinen 8.75, 2.75 Mk.

Ein Posten Galanteriewaren

Vasen, Schalen, Nippes etc.,
passende Gelegenheitsgeschenke,
Wert jetzt 3.00 Wert jetzt 1.00
bis 10, nur 3 Mk., bis 3, nur 1 Mk.

Schuhwaren.

Damen-Segeltuch-Stiefel u. -Halbschuhe,
Größe 36 bis 37,
früherer Wert bis 6.75, jetzt nur 1.95 Mk.
Herren-Stiefel u. Halbschuhe
aus grauem Segeltuch,
früherer Wert bis 7.50, jetzt nur 3.75 Mk.
Tennisstiefel
aus grauem Wildleder od. Segeltuch,
früherer Wert bis 12.50, jetzt nur 4.50 Mk.
Kinder-Stiefel,
Größe 27 bis 35, eleg. gearb. m. Lack-
besatz, früh. Wert bis 7.75, jetzt nur 4.75 Mk.
Kinder-Stiefel,
Größe 21 bis 28,
früherer Wert bis 6.75, jetzt nur 4.50 Mk.
Wiener Damen-Halbschuhe,
früherer Wert bis 13.00, jetzt nur 8.75 Mk.
Elegante Herren-Stiefel u. Halbschuhe,
schwarz und farbig,
früherer Wert bis 18.00, jetzt nur 10.50 Mk.

Herren-Artikel.

Herren-Strohhüte.

Serie I: Serie II: Serie III:
Wert bis 1.50 Wert bis 3.25 Wert bis 4.50
jetzt 95 Pf. jetzt 1.95 Mk. jetzt 2.95 Mk.
nur 95 Pf. nur 1 Mk. nur 2 Mk.

Herren-Filzhüte (farbig).

Serie I: Serie II: Serie III:
Wert bis 3.75 Wert bis 4.50 Wert bis 7.75
jetzt 1.95 Mk. jetzt 2.95 Mk. jetzt 4.95 Mk.
nur 1.95 Mk. nur 2.95 Mk. nur 4.95 Mk.

Farbige Oberhemden.

Serie I: Serie II: Serie III: Serie IV: Serie V:
2.95 3.95 4.95 5.95 6.95
Mk. Mk. Mk. Mk. Mk.

Knaben-Strohhüte.

Serie I: Serie II: Serie III:
50 Pf. 95 Pf. 1.50 Mk.

Krawatten
in grosser Auswahl von 18 an

Restbestände in
Herren-Westen,
Spazierstöcken, Hosenträgern
enorm billig.

Woll. Kleiderstoffe.

1 Posten karierte Stoffe
für Kinderkleider . . . Meter 95 Pf.
1 Posten Blusen-Stoffe,
moderne Streifen . . . Meter
1 Posten reinwoll. Cheviots
Meter

Loden für Hauskleider
ca. 110 cm breit Meter 1.25 Mk.

Fantasiestoffe
verschied. Melangen Meter 1.65 Mk.

Kammgarn-Serge
in vielen Farben Meter 1.85 Mk.

Seidenstoffe.

Tussah-Seide
Ersatz für Rohseide, in sich gemustert, 1.50
Meter Mk.

Tussah-Seide
Natur-Farbe Meter 1.35 Mk.

Reinseid. Taffet
in großem Farbensortiment . . Meter 1.75 Mk.

1 Posten Blusenseiden
Wert bis 4.50, jetzt Meter 2.00 Mk.

Futterstoff-Reste u. Abschnitte enorm billig.

Waschstoffe.

Mousseline-Imitation Meter 15 Pf.
Mousseline-Imitat., mit Bord. . 38, 28 Pf.
Weissgestickte Muller Meter 45 Pf.
Kleider-Linon Meter 55 Pf.
Woll-Mousseline Meter 68 Pf.

Woll-, Wasch- u. Seidenstoff-
Reste u. Coupons
enorm billig.

Baumwollwaren.

1 Posten 130 cm breiter
Bettdamast,
elegante, glanzreiche Ware, 1.35
Wert bis 2.25, jetzt Meter Mk.

1 Posten
la Renforcé,
für feine Leibwäsche geeignet, 42
Wert bis 65 Pf., jetzt Meter Pf.

1 Posten
Sommer-Flanell,
für Blusen, schöne Streifen, 48
Meter Pf.

1 Posten
Tischwäsche,
zum Teil etwas trüb geworden,
— weit unter Preis. —

Leisten

zum Fassonhalten
des Schuhwerks
für Herren und Damen



Paar
1.85

756

Neustadt's

Schuhwarenhaus,
Wiesbaden, Langgasse 9.

Großer Möbel-Verkauf.

Wegen Ersparnis hoher Miete,
persönlicher Leitung des Geschäfts u.
hiesiger vorteilhafter Einkäufe aus
erster Hand, bin ich in der Lage, zu
konkurrenzlosen, billigsten Preisen
verkauft zu können.

Zum Verkauf gelangen: Kompl.
Schlafzimmer, kompl. Küchen, eing.
Betten, Büfett, Stühle, Kleider- u.
Spiegelschr., Schreibtische, Diplo-
maten, Vertikal, alle Sorten Spiegel,
Sofas mit u. ohne Sessel, Ottomane
von 24 Mk. an, Waschkommoden,
Nachttische, Tische, alle Sorten Stühle
(Nacht u. Leber), Sessel, Plurteil-
Kleiderbügel, sp. Bänke, sowie alle
Bürogegenstände zu den denkbar bill.
Preisen. 972

Tel. 2967, D. Levitta, Friedrichstr. 13

Ziehung 20.—23. Juli 1909

Rothenburger Geld-Lotterie

10087 Geldgewinne ohne Abzug —

250,000 Mark

60,000 Mark

40,000 Mark

20,000 Mark

Losse à M. 3.— (Porto u. Liste
30 Pfg. extra)

auch unt. Nachnahme empfiehlt
L. Hagemann, Hamburg,
Holsen 39

Gegr. 1864

(E. H. A. 1819) F 161

Aerztlich empfohlen.

Pepsin-Kognak

von F 125

E. & O. Schützendorf, Düsseldorf.

Ueber Wirkungen und Eigenschaften
des Pepsin-Kognaks siehe diesbezüg.
Prospekt. In Flaschen à Mk. 3.50,
2.75, 2.—, 1.30 und 75 Pf. Pepsin-
Kognak 2.—, * Mk. 5.—, ** Mk. 8.—,
*** Mk. 7.50 und im Ausschank im
Wiesbaden bei Gebr. Scharlag,
„Restaurant Walhall“, Tel. 313.

Lager in amerik. Schuh.

Anträge nach Mass. 587

Herrn. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 4.

Kartoffeln.

Primo Speisekartoffeln, per 3tr.
3.50, empf. W. W. Wenders, Goebenstr. 7.

Vorteilhaftes Angebot!

Damen-Strümpfe.

Echt schwarz, nahtlos, engl. lang,	das Paar	35 Pf.
Echt schwarz mit buntem Ringel, engl. lang,	das Paar	45 Pf.
Echt schwarz, englisch lang, verstärkte Hoch- ferse, Sohle und Spitze	das Paar	50 Pf.
Durchbrochene Damen-Strümpfe, echt schwarz,	das Paar	60 Pf.
Bestickte Damen-Strümpfe	das Paar	85 Pf.

bis zu den besten und feinsten Qualitäten.

Elegante Neuheiten

In modernsten Farben und Mustern.

Herren-Socken.

Echt schwarz und mako, ohne Naht,	das Paar von	35 Pf. an.
Echt schwarz mit buntem Ringel	das Paar von	40 Pf. an.
Nahtlos, vorzügliche Qualität, verstärkte Fersen und Spitzen, echt schwarz, lederfarbig, mako und beige	das Paar	50 Pf.

Schweiss-Socken.

nahtlos, vigogne, grau,

fein das Paar von 30 Pf., stark von 40 Pf. an.

Strumpfwaren-Spezialhaus

L. Schwenck, Mühlgasse 11-13.

K 52

Freitag und Samstag:

Letzte Räumungs-Verkaufstage.

G. H. Lugenbühl,

19 Marktstrasse.

Ecke Grabenstrasse 1.

982

Den Stener-Aufschlag sparen Sie!!

wenn Sie jetzt Ihren Bedarf in Säbholzer einkaufen. Ich offeriere solange Vorrat:

1a Schwedenholzer, Pack 10 Pf.,

10 Pack 95 Pf., 50 Pack 450 Pf.

976

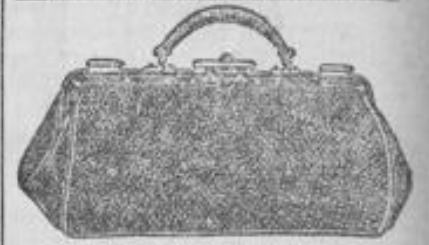
Friedrich Schnab, Grabenstrasse 3.

Von der Reise zurück.

Dr. Göring,
Augenarzt.

Glas, Porzellan

empfehlen zu billigen Preisen
Ludwig Hölzfeld, Luisenstraße 24,
früher Bahnhofstraße 16. IV 270
Verkauf vom Lager.



Sandtaschen, Rucksäcke,
Gardelöcher, Kältenlöcher,
Portemonnaies.

Größte Auswahl. Billigste Preise

A. Letschert,

Faulbrunnstraße 10. 768

Nassovia- Gesundheitsbinden

für Damen (Marke ges.
gesch.). Anerkannt bestes
Fabrikat.

Besitzen die höchste Auf-
saugungsfähigkeit, sind beim
Tragen von angenehmer Weich-
heit und als Schutz gegen Er-
kältung, sowie zur Schonung der
Wäsche fast unentbehrlich. 796

Paket à 1 Dtzd. M. 1.—,
à 1/2 „ 60 Pf.
Andere Fabrikate von 80 Pf.
an per Dtzd.

Befestigungsgürtel in
allen Preislagen, Damenbedienang.

Chr. Tauber,
Artikel zur Krankenpflege,
Kirchgasse 6. Telefon 717.

Billiges Hühnerfutter

Kleinweizen (Getreideabfall)

M. 11.— per 150 Pfund mit Saft
franko Käuflers Bahnstation gegen
Nachnahme versendet

Rheinisch-Westfälischer
Geflügelfutter-Versand,

Neuß a. Rh. F 71

100 Conrsten-, Sport-
und Tennis-Auslagen, f. u. l. Bösen
(Gelegenheitslauf) in allen Größen,
früher 25-40 Mk., jetzt 15-20 Mk.,
Schwalbacherstr. 20, 1. Et., Allee.

Schuh-Reparaturen

Damen-Sohlen u. Pled M. 2.—
Herren-Sohlen u. Pled M. 2.50
genäht 20 Pf. mehr. 7252

P. Schneider, Michelsberg 26
gegenüber der Synagoge (Aden).

Von besten Haaren!

Anfertigung von Scheiteln, Verfügen,
Rösten, Faden, Unterlagen. 674
Feinste Ausführung. Billigste Preise
H. Gühr, Spiegelgasse 1.

3a. 100 Kellner-
Krad, Smoking- und Gehrock-
Auslage, einzelne Bösen u. Westen
werden bill. vert. Schwalbacher-
straße 30, 1. Et. (Allee).

Neue Kartoffeln
10 Pf. 70 Pf. 893
Friedrich Schnab, Grabenstr. 3.

* Auf bequemste Teilzahlung ohne Preiserhöhung. *

Ohne
Anzahlung
für unsere verehrl.
Kunden und
Beamte.

Zu konkurrenzlos günstigen Bedingungen in unerreicht grosser Auswahl:
Möbel, Betten, Wohnungseinrichtungen, Teppiche, Gardinen.
Elegante Herren-, Damen- und Kinder-Garderoben.
Kinderwagen — Sportwagen.
Wäsche. Manufakturwaren.

Ludwig Marx & Co.,

Wiesbaden
Michelsberg 22
Sousol, Parterre,
I., II. u. III. Etage.

Tatsächlich grösstes
u. leistungsfähigstes
Kaufhaus mit
Kreditbewilligung.

Kredit auch nach auswärts.
Freie Lieferung. — Billigste Preise.

Lebale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ sollen in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzausführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

2. B., Bilschfshaus bei Mainz,
Raingerlandfrage 57.

Fingergasse 49, 3. 3-4 Zim.-Bodn.,
 durch. fof. od. fpäter zu verm. 2173
 Jandalerstr. 5 8-Zim.-Bodn.,
 der Reuz. entftr., auf 1. Off. 09 zu v.
 Jandalerstr. 6 8-Z.-B. Bodn. u.
 1. Et. m. Gel., per 1. Off. B16861
 Neubau Ludwig, Kleinfirche, 3-Zim.-
 Bodn., 2. Reuz. entftr., a. v. 2874
 Jochhofstraße 11, GSt., 10. 8-Z.-B.
 mit reichl. Ruben, an verm. 1889
 Juchstr. 4, gesund. Höhenlag., fr. in
 Gart. gel., 8-Z.-B., 3., bis 1. 8.
 mietfrei. Was. 1. Et. 1. B8716
 Juchstr. 24, GSt., 3-Z.-Bodn. mit
 Ruben, der fofort od. spät. zu verm.
 Näheres im Einladen. 1890
 Juchstr. 14, 1. größere u. Heineze
 8-Zim.-Bodnungen an verm. 2308
 Juchstr. 27 abgeth. M.-B., 3 Z.,
 K., gl. od. sp. Was. 1. Et. 2460
 Juchstr. 9, 1. schöne 8-Zim.-Bodn.
 per fofort od. später. Näh. Juchstr.
 10, Parterre. 1862
 Juchstr. 10 10. 8-Zim.-Bodn.,
 Frontthür per fof. od. spät. 1711
 Juchstr. 14, Seitenb. 3. ist eine
 Wohnung von 3 Zimmern, Küche
 u. f. Rubehöf., auf 1. Oktober zu verm.
 daf. b. H. Meier, Weinhandl. 7000
 Juchstr. 5, Part. r., ist die hieher
 als Baubureau benutzte Bodn.,
 bestehend in 3 Zim., Kam., Küche
 u. f. Rubehöf., auf 1. Oktober zu
 vermieten. Näh. Seitenb. 1. oder
 Juchstr. 13. 2523
 Juchstr. 21 8 Zim. u. K., 2. Et.,
 auf 1. Oktober zu vermieten. Näh.
 im Laden. 2351
 Juchstr. 7 3-Z.-Bodn., Wdh. 2.,
 fofort zu verm. Preis 320 M.
 Näh. B. Kraft. 2441
 Juchstr. 23 8-Z.-B., abgeth. 2150
 Juchstr. 26, 3., 10. 8-Z.-Bodn.
 u. Rubehöf. zu vermieten. 2150
 Juchstr. 44, Stb., 3 Z., 3. u. 2. p.
 gl. oder später zu v. Näh. Bdh. 2.
 Juchstr. 60, Stb., 8-Zim.-Bodn.,
 fofort oder später zu verm. 1628
 Juchstr. 64, P., 3. gr. Z., K., Hell.
 Manf., per 1. Off. zu v. B11880
 Juchstr. 11, 3. 1. 8-Zim.-Bodn.
 mit allem Rubehöf. für fof.
 od. 1. Off. an ruh. Familie zu verm.
 Näh. b. E. Schwend, i. Lab. 2378
 Juchstr. 13, Mittelb. 1. Et., 1. 8-Zim.-
 Bodn. zu verm. Näh. b. E. Schwend, 1888
 Juchstr. 17, Stb., 2., 8 Z., Küche
 u. Keller per 1. Off. an r. Meier.
 Näh. dafelbst im Einladen. 2540
 Juchstr. 18, Stb., 3 Z., Näh. B. 1.
 Juchstr. 23, 8. Pfp., 8-Z.-B., fofort.
 Juchstr. 34, 2. 2. Bodn., 3 Z. u. 2.
 Juchstr. 36 8-Z.-Bodn. zu verm.
 Juchstr. 10, Part., 3 Zim., Küche,
 Manf. ufw. zum 1. Oktober an
 kleine Familie zu verm. Preis
 M. 500. Näheres 2-5 Uhr, eine
 Treppe hoch. 2165
 Juchstr. 12, Stb., 3., 2., 2. 1. 1.
 Juchstr. 7 (nur Vorderb.) 10.
 8-Zim.-Bodnungen mit Rubehöf. zu
 vermieten. Preis 500 bis 540 M.
 Näheres dafelbst 1. Stod. 1899
 Juchstr. 8, Stb., 10. 8-Z.-B.,
 zu verm. Näh. bei Reicher. B8073
 Juchstr. 10 10. gr. 8-Z.-B., h.
 Juchstr. 16, 2. 2. Bodn., 8-Z.-B.,
 8-Z.-Bodn. billig zu verm. B1431
 Juchstr. 1, 1. 8-Z.-B., a. 1. 10.
 Juchstr. 4, Vorderb. Bodn.,
 8-Z.-Bodn. und Gartenh., Dach-
 ftr., 8-Z.-B., auf 1. Off. zu verm.
 Näheres Parterre rechts. 2626
 Juchstr. 10, 1. Etage, 8-Z.-
 Bodn. mit Bad und Balkon,
 reichl. Rub. v. f. o. spät. zu v. 2.
 beim Hausverwalter, Laden. 1900
 Juchstr. 15, 3., 8-Z.-B., 2129
 Juchstr. 23, Stb., Manf.-B.,
 3 Zim., 1. K. m. Rub., auf gl. od.
 spät. zu verm. Näh. Bdh. 1. 2223
 Juchstr. 35, Stb., 8-Z.-B., Off.
 Juchstr. 23 1. 8-Zim.-Bodn.
 mit Rubeh. per fof. o. spät.
 zu vermieten. Näh. Part. 1904
 Juchstr. 36 8-Zim.-Bodn.
 mit Bad, Keller u. Manf. n. Vel.
 per 1. Off. zu verm. Angst. 9-3
 tägl. Näh. bei Krale, 1. Et. links,
 oder Juchstr. 18, 3. 2655
 Juchstr. 37 8-Z.-B., B11435
 Juchstr. 23 1. 8-Z.-Bodn.,
 3. v. b. R. 1. Et. 2. GSt. B11290
 Juchstr. 3, 1. u. 3. Etage,
 herrsch. 8-Z.-Bodn. m. all. Komf.,
 Bad, Gas, electr. Licht, Warmw. zc.
 u. r. Rub. R. bef. Bodn. r. 1908
 Juchstr. 3, Stb., abgeth. 8-Zim.-
 Bodn. zu 320 R. fof. zu verm.
 Näh. daf. Baubur. B8381
 Juchstr. 5, GSt., 1. 8 Zim.,
 Ball., Was. a. 1. Off. R. b. Reiter.
 Juchstr. 22, Bodn. u. 2.
 gr. sehr schöne 8-Z.-B., m. r. Rub.
 preisw. zu v. Näh. Part. r. B11407
 Juchstr. 17 1. 8-Z.-B.,
 4. Et., zu v. Näh. 1. 1. B9006
 Juchstr. 22, 2. 2. Bodn.,
 1. 8-Zim.-Bodn. zu verm.
 Näheres Juchstr. 6, 1. 2329
 Juchstr. 3 8-Zim.-Bodn. a. v. 1641
 Juchstr. 6, Bdh., 3 gr. Zim. 2475
 Juchstr. 6, GSt., 1. 8 Z. K. 2308
 Juchstr. 8 1. 8-Zim.-Bodn. h.
 Juchstr. 9 8-Z.-B., 420 M. B6447
 Juchstr. 11, Stb., 8-Z.-Bodn.
 per fofort oder später zu verm. 1649
 Juchstr., Stb., 1. 8-Z.-B., 2. Off.
 zu v. R. Schierkeierstr. 24, P. 1.
 Juchstr. 4, 1. Et., 1. 8-Zim.-
 Bodn. auf gleich od. sp. zu v. 1907
 Juchstr. 5, B., Pfp.-B., 3 Z. u.
 Küche, fof. o. sp. B. 280 M. 1908
 Juchstr. 22, Allee, Gart., 8-Z.-
 Bodn., der Reuzest. entftr. einger.,
 per fof. od. spät. Näh. B. 2. 2228
 Juchstr. 3 8-Zim.-Bodn. 2465

Dohheimerstraße 18 gr. 5-Zimmer-Wohn., Bad, Küche, Gas u. Bbb., 1. od. 2. Stod, p. sof. od. spät. zu v. Näh. Bureau 2, Hof I. 1968

Dohheimerstraße 27, Eckt., 3. Stod, fchl. 5-8-ZB. m. gr. Ball. 1969

Dohheimerstraße 40 hohelieg. 5-Zim.-Wohn., mit Bad, Toilette u. allem Komfort der Neuzeit ausgestattet, in herrschaffl. Lage, per 1. Okt. zu verm. Näh. dafelbst Part. 2305

Dohheimerstraße 31, 3. Et., 5 Zim., Küche u. reichl. Zub. weggangs, sof. od. sp. Näh. Gießstr. 8, P. 2140

Dohheimerstraße 64, 3. Etage, nahe Kaiser-Friedrich-Ring, ohne Off., sehr sch. 5-Zim.-Wohn. auf sofort od. später a. v. P. 570 Mf. 2377

Dohheimerstr., Ede Winklerstr., eleg. 5-8-ZB., Sp., 2 u. 3. Et., mit all. Komfort. i. R. Dohheimerstr. 3. 2

Drudenstraße 4 (kein Stb.), 1. Stod oder Part., sch. 5-8-ZB. zu verm. 950 oder 920 Mf. (Gärtchen). 242

Eckernfördestr. 1, Neub., Ede Palmstr., herrsch. 5-8-ZB., der Neuzeit entspr. ausgest., auf gl. od. später Näh. Eckernfördestraße 4, 1.

Elisabethenstraße 8, 2. Et., 5 Zim. m. Ball. u. r. Zub. sof. o. spät. 2444

Emmerstraße 41, 46 u. 48, Neubauten, 5-Zim.-Wohnungen mit reichlichem Zubeh., Gas, electr. Licht, Kohlen- u. Gas, kalt u. warm. Wasser, mit allem Komfort der Neuzeit einger., per sofort oder Oktober zu verm. Näh. dafelbst Neubureau oder Blücherstraße 40, 1. Dornmann. 1750

Emmerstraße 65, 1. 5 u. 3. m. Zub. u. Gartenb. 1. Okt. R. Nr. 63, 1. 2906

Frankenstraße 3 (sch. 5-8-ZB.) m. Ball., Gas, R. Nr. 750 Mf. R. daf. P.

Göbenstraße 6, 1. 5-Zim.-Wohn. sof. od. spät. Näh. 1. Et. r. B. 7140

Goethestraße 15, 2. an d. Adolfsallee, schöne neuhergerichtete 5-Zimmer-Wohnung mit reichl. Zubehö auf sof. od. sp. a. v. Näh. Part. B. 8678

Goethestraße 23, 1. 5-Zim.-Wohn. m. Zubehö sofort zu verm. B. 9300

Guth-Adolfsstraße 1 5 sch. Zim. mit Gas, Bad, Ball. u. Zubeh., f. sch. im 1. Stod gelegen. Preis 700 Mf. jährl. Näh. 1. Et. links. 2090

Herderstraße 12, am Luxemburgplatz, pracht. 5-8-ZB., 2. Etage, 2 Balkons, reichl. Bbb., p. 1. Okt. zu verm. Näh. dafelbst. III 2324

Herderstr. 25, 2. herrsch. 5-8-ZB. 2323

Zahnstraße 30, 2. gr. 5-8-ZB. u. reichl. Zub. f. gl. v. sp. a. v. R. P. 1971

Kaiser-Friedrich-Ring 4 Wohnung von 5 Zim., Bad, u. w. zu verm. Näheres 1. Et. 2324

Kaiser-Friedrich-Ring 30 5-8-ZB., 1. Et. per sof. od. spät. zu v. 1972

Kaiser-Friedrich-Ring 42, P., 5-Zim.-Wohn. mit 3. p. 1. Okt. zu verm. Anz. v. 10—12 u. 4. R. daf. od. Herderstraße 4, 1. Et. 2484

Villa Kapellenstraße 41 schöne 5-6-Zimmer-Wohnungen, Bel-Etage u. 2. Et., vollst. u. berg. G. u. 1978

Karlstraße 18, 1. 5 Zim., Balkon und Zub. an ruh. Part. sofort oder später. Näh. Partierre. 1974

Karlstraße 39, Part., 5-Zim.-Wohn., Bad, Boiler, per Off. zu verm. Näh. daf. b. Hausmeister, Rth. 1. od. Dohheimerstr. 28, 3. I. 2338

Kirchgasse 5, 3. Et., schöne 5-8-ZB., mit reichlichem Zubehö per sofort oder später. Näh. dafelbst. B. 8679

Kirchgasse 19 5 Zim. u. Küche zu v.

Klosterstraße 1 5-Zimmer-Wohnung mit allem Zubeh. per sof. od. spät. zu vermieten. Näh. Part. 1975

Klosterstraße 11 herrsch. 5. u. 4-8-ZB., Wohnungen mit reichl. Zubeh. zu verm. Näheres dafelbst. 1976

Klosterstraße 21 hochherrsch. 5-Zim.-Wohnungen mit Heizung auf sofort oder später zu verm. Näh. daf. od. Adelsstr. 81, P. 1978

Moritzstr. 21, 1. 1. 5 gr. R. u. reichl. Bbb. p. f. od. sp. zu v. P. P. 1976

Moritzstraße 23, 2. gr. 5-Zim.-ZB. mit reichl. Zubehö. 2402

Moritzstraße 25 (schöne große 5-Zim.-Wohnung, 2 Kamm., 2 Keller, per 1. Okt. zu vermieten. 2400

Moritzstraße 45, 1. Et., 5 Zimmer, Küche u. Zubehö per sofort oder Off. zu verm. Näh. daf. 1. Et. 2283

Moritzstr. 52, 1. 5-8-ZB., 1. 10. B. 8681

Moritzstraße 70, 1. d. d. Ring, 3. Et., 5 Zimmer, nur große Räume, mit Bad, Balkon usw. zu vermieten. Preis 1000 Mf. Näheres 1. Stod.

Nerostraße 18 5 Zim. u. Bb. p. 1. 10.

Nerostraße 43, 2. Et., (schöne 5-Zim.-ZB. m. Bad, u. all. Zub. b. 1. Okt. R. Bauer Wwe. Ang. 9—11. 1453

Niederwaldstraße 5, 1. 5-8-ZB. per sofort oder spät. Näh. daf. P. 1982

Nitolsstraße 33, 2. Et., 5 Zim. auf sof. zu verm. Anz. v. 11 Mf. an. Näh. Nerostr. 13. 1. 1989

Oranienstraße 4, 1. 5-8-ZB. zu verm. Näheres Kirchgasse 51. 1934

Oranienstraße 12, 1. 5 u. 3. m. reichl. Zubehö per 1. Okt. zu v. 2520

Oranienstraße 29, 1. Et., ger. 5-Zim.-Wohn. a. 1. 10. zu v. Näh. P. 2484

Oranienstraße 52, 2. 5-8-ZB. m. r. 3. u. Ball. per sof. Näh. 248. 1985

Philippstraße 14, Zugang Querfelstraße, zw. 1 u. 3. r. Emmerstr., 2 neu herger. 5-6-Zim.-ZB., freie Lage, Subj., Gas, electr. 2. Bad, Ball., p. 1. od. sp. zu verm. 2204

Philippstraße 27, 1. (schöne 5-8-ZB.) m. Bbb., od. Balkon, Subj., feite, zu verm. Näh. Part. 2413

Ede Platter u. Ringerstraße, Landhausquartier, 5 Zim. vom Balde, (schöne 5-Zim.-Wohnungen m. Bad, Erker, Balkon u. allem Zubeh. zu v. R. daf. od. Platterstr. 12. 1984

Läden und Geschäftsräume.

Adolfsallee 31

große Bureauräume mit Lager-
raum, Auto-Garage, sofort zu
verm. Näh. daselbst. Part. 6989

Bahnhofstraße 5

Laden mit
und hellem Arbeitsraum zu vermieten.
Näheres 1 St.

Bismarckring 20

Laden mit oder
ohne Wohn. sof. od. sp. zu ver-
mieten. Näh. im Stadl. B 9590

Laden Bismarckring 30

Laden-
zimmer sof. zu verm. Näh. 2. B 7006

Bleichstraße 7

Laden, Laden-
zimmer, Keller auf sof. od. später. 2991

Blücherstraße 42

Edle Einzelhandels-
straße, ist der große Laden für
gutes Kolonialwaren-Geschäft auf
gleich oder später zu vermieten.
Näheres Blücherstraße 40, 1.
Bormann. B 8701

Delaspesstraße 1

Laden mit Ladenzimmer auf
sof. oder später zu verm. Näh.
bei G. Volz. Part. 2992

Ellenbogen, 7. Laner, R. Singer & Co.

mit 2 Schaufenstern,
Laden zu verm. Näh. daselbst, 2 St. 1. 1523

Laden

Handbrunnstraße 10,
Laden in weich. seit 42 Jahren
betrieben wurde, and-
weitig sof. od. später zu vermieten.
Näh. bei L. Eischer. 2993

Laden nebst Werkstätte

Friedrichstraße 4 sind die seit 25 Jahren
von Herrn Schneider betriebenen
Läden, bestehend aus 2 großen
Läden, auf 1. Jan. 1910 oder früher
anderrweitig zu vermieten. Näh. bei
L. W. Kautz. im Stadl. 2997

Laden

Edle Laden, Friedrichstraße 5,
nähe der Wilhelmstraße, sofort
zu vermieten. Näheres Delaspes-
straße 1. B. G. Volz. 2993

Friedrichstraße 46

schöner Laden, in 65 qm Bodenfläche,
sofort oder zum 1. Okt. zu verm.
Näh. Architekturbureau Lang-Wolff,
Friedrichstraße 48, 1. 2999

Friedrichstraße 47

Geschäftsraum der Textilwirtschaft
ganz oder geteilt per 1. Oktober
zu verm. Näh. b. Lorenz. B 9183

Jahnstraße 2

schöner großer Laden,
mit allen Einrichtungen u. Wohn-
raum, sofort zu verm. Näh. 1. St. B 11321

Kirchgasse 7, 1.

schöner Laden
mit 1. u. 2. Etage, sof. zu verm.
Näh. daselbst. B 9586

Großer Laden

Kirchgasse 20, edle Friedrichstraße,
erste Geschäftsfläche, sofort zu ver-
mieten. Näheres Friedrichstraße 40,
1. St. links. 2157

Langgasse 4

3 Zim. zu Bureaus-
oder Geschäftszwecken
zu verm. Näh. Laden r. 2384

Langgasse

Edle Adressen, ist großer
Laden

Laden

mit 3 großen Schaufenstern und
Entree zu vermieten. Näheres bei
Hermann & Froitzheim
daselbst. 2401

Langgasse 51,

am Marktplatz,
beste Anlage,
Laden mit Confol
per 1. Oktober zu vermieten. Näh.
Hotel Schwarzer Wolf. 2458

Moritzstraße 45

Laden, geräumig, hell,
auch für Bureaus, per
sofort oder später billig zu vermieten.
Näheres daselbst 1. Etage. 2446

Moritzstraße 66

schöner Laden mit Ladenzim. (auch
für Bureaus geeignet), große Hof-
feller, Werkstätte mit dahinter-
liegendem verglasten Hof, Wohn-
3 Zim. u. Küche, im Hinterbau, zu
verm. Näh. Schneiderwerkstatt od.
Moritzstraße 68, 2. 2400

Secundenstraße 29

Laden mit 1. u. 2. Et. per sof. zu verm.
Näh. das. B. r.

Draniensstraße 12

1 großer und 1 kleiner Laden mit
Ladenzimmer, für jedes Geschäft
passend, p. 1. Okt. zu vermieten.
Näh. bei Th. Heisterich. 2417

**Neubau Rheinstraße,
Edle Luisenplatz,**

Läden

verschiedener Größe,
Wohnungen, 5 u. 7 Zim. m. B.,
Heiz. u. w. per Jan. 1910 od. später
zu vermieten. Näheres im Bau-
bureau, Luisenplatz 7, 2. 2811

Rheinstr. 103

ist die Hälfte des großen ele-
gantesten Ladens für 800 Mk.
p. 1. Okt. od. früher 3. v. m.
Näheres daselbst. IV 277

Scharnhorststraße 7

zu vermieten sofort oder später:
Ein Laden mit 3-Zimmer-Wohnung;
ein Laden mit oder ohne 3-Zimmer-
Wohnung;
zwei 3-Zimmer-Wohnungen;
eine 2-Zimmer-Wohnung;
eine geräumige Werkstätte.
Näheres bei dem Hausverwalter,
Stadl. links. F 372

Taunusstr. 32

Laden u. Wohnung,
event. mit Kellerr-
einrichtung, zu vermieten. Näheres
Taunusstr. 34, Konditorei.

Wellrichstraße 14

Laden
mit 2 Zim. Wohn. auf 1. Juli z. verm.
Näheres Hinterhaus, Part. 2103

Yorkstr. 11

Edle Laden mit oder ohne Wohnung zu vermieten.
Näheres das. 1. Etage. 2276

Yorkstr. 25

11. Laden m. Laden-
auf sof. Näh. Neugasse 2. B 8704

Mineralwasser-Fabrik.

Die von H. Schol. benutzte u. Mühle
Wilmshof, 9 f. zu v. R. P. L. B 11215

Laden

mit Ladenzimmer u. Keller
zum 1. Oktober zu verm.
Näheres bei Adolf Limbarth,
Ellenbogenstraße 8. 2170

Große Werkstätten

Part. u.
Lager- zusammen 250 qm,
Bureau ganz oder geteilt,
im Zentrum, Friedrichstraße 12,
zu vermieten. Elektrische Kraft vor-
handen. Näheres
C. Kalkbrenner.

Großes helles Souterrain

(als Lagerraum geeignet) sofort billig
zu vermieten.
W. H. Gasser & Co.,
Edle Friedrichstraße u. Kirchgasse.

Laden

mit 2-Zimmerwohnung billig zu ver-
mieten, f. Bäckerei od. Kolonial-
geschäft, Ladeneinrichtung vorh.
N. Baubureau Friedrichstr. 30, 1.

Laden in der Nähe der neuen Kaserne

für Militär-Geschäfte u. w. mit
Wohnung zu vermieten. Näheres
Germaniastr. 3, Part. r., Edle
Bismarckstr. u. Niederwallstr. 2460

**Groß. Laden, Werkstätte u. Lager-
raum**

billig zu verm. Seidenstr. 24.

Laden u. Bureauräume

in prima Lage, Kirchgasse 28, mit
Gas, elektr. Licht u. Zentralheizung
zu vermieten. 2161

Mein Laden

Luisenstr. 15 (Edle Luisenstr.)
ist per 1. Oktober zu vermieten.
F. Schneider. Papierbgl.

Laden,

ev. mit Wohnz.,
beste Geschäftsfläche
Wiesbadener, zu ver-
mieten. Schönbühl. Part. 23.

Laden,

2 Schaufenster, hell,
35 qm, zu vermieten.
Näheres Wilhelm Gerhardt,
Mauritiusstraße 3. 1723

Große Werkstätte oder Lagerraum

auch geteilt, sofort zu vermieten. Näh.
Moritzstraße 7. 2181

Laden, Lagerraum, Werkstätte

zu vermieten Moritzstraße 41. 2108

**Zwei neu hergerichtete feuerfeste
Lagerräume,**

event. mit Wohnung zu vermieten.
Mühlgasse 9.

Nähe des Gerichtsgebäudes

schöne
Partieräume, eignen f. Rechtsanwält.
o. sonst. gr. Geschäftsbes. auf 1. Okt.
zu verm. Näh. im Tagbl.-Berl. Gz

2 große helle Bureauräume
mit Zentralheizung, Gas u. elektr.
Licht Rheinstr. 54, Part. r.,
sof. od. sp. zu verm. Näheres
daselbst 2. Etage. 6987

Gegenüb. Hauptbahnhof

Schlachthausstraße 12:
Werkstätten 2 mal 240 qm,
und 1 mal 50 qm,
Lagerräume ganz oder geteilt,
Bureau, 40 qm,
Souterrain, 40 qm,
Schlachthausstraße 9:
Bureau mit Lager, großem
Schuppen, Keller und Speicher
zu vermieten. Näheres
C. Kalkbrenner,
Friedrichstr. 12.

Gelle gr. Werkst. u. Kellerräume m. Wast.
u. d. Zeit. b. d. Secundenstr. 13. B 10872

Großer Laden,

14 Schaufenster,
in bester Lage, Weberstraße 3,
ist per 1. Oktober 1909 anderrweitig
zu vermieten. Alles Nähere bei
Architekt J. Brahm, Part.
straße 10. 2295

Großer schöner Laden

in guter Geschäftslage, mit oder
Wohnung, nebst kompletter Ein-
richtung, für Delikatessen-
Butter- u. Geschäft geeignet, so-
fort od. später zu vermieten 2462
Wellrichstraße 25.

**In unserem Neubau Wilhelm-
straße 36**

sind per sof. od. später
30 Zimmer u. moderner Aus-
stattung, als

Privat-Hotel.

zu vermieten.
Näh. vormitt. in unserem Kontor,
Schlachthausstr. 23, od. mittags v.
2-3 Uhr Wilhelmstr. 10a. 1197
Gebr. Hahn.

Bäckerei

(patent. Ofen) per
sofort oder später zu
vermieten. Näh. Albrechtstr. 5, 2. 2163

Bäckerei.

Näheres 24 ist die Bäckerei mit
Wohnung sofort oder spät. zu verm.
Näh. Schachstraße 28, 1. 2464

Eigenschaft Waldstr. 49

1 großes helles Fabrikgebäude, ganz
oder geteilt, zu jed. Betriebe, auch zu
kleineren Werkstätten eignen, zu verm.
Näh. Frau L. W. Kautz, Kaiser-
Friedrich-Ring 61, 2. 2110

Villen und Häuser.

Villa Adolfsallee 43
per 1. Oktober sehr preiswert zu verm.
Zentralheizung, Gas, elektr. Licht,
Meisse, Warten u.

**Wohnungen ohne Zimmer-
Angabe.**

Partstraße 20

herrsch. Hof, m. Gart. u. v. Bel.
10-12 u. 7-7. Näh. Hausbesitzer-2.

Herrsch. Wohnung

mit Garten, dicht am Kurpark, ruh.
u. herrsch. 8 Zim. vom Theater
u. Kurhaus, zu verm. u. sofort zu
beziehen. Angelegen. vorm. von
10-12 Uhr, nachm. von 5-7 Uhr.
Näh. im Tagbl.-Berl. Gz

Möblierte Wohnungen.

Kapellenstr. 40

eleg. neu möblierte Wohnung zu
vermieten. IV 293

**Möbl. 5- u. 6-Zimmer-
Wohnung**

sofort oder
später zu verm. Privat-Hotel
Montreux, Geisbergstr. 28.

Nein möbl. Wohnung, 1. Et.

Wohn. Licht, sof. bill. zu verm.
Näheres Wellstraße 17.

**Möblierte Zimmer, Mansarden
etc.**

Kapellenstr. 3,

Part. u. 1. Etage,
sind größere und kleinere elegante, neu
möblierte Zimmer sof. bill. zu vermieten.

Stiftstr. 14, Hofp.,

2 eleg. möbl. Zimmer mit Balkon u.
1 gut möbl. Zimmer mit u. ohne
Benz. möbl. dauernd preisw. s. v.

Salon u. Schlafzim.,

eleg. möbl. zu verm.
Goethestraße 5, Part. 7301

Möbl. Dim. f. dauernd zu vermieten

Schön möbl. Zim. m. 1-2 B. billig.
Edle Kochbrunnen, Moritzstraße 3, 2.

**Möbl. Zimmer zu vermieten bei
W. K. Arne, Taunusstr. 25, 2. 2.**

Unz. eleg. m. Salon, Schlafz., Piano,
Alcove, Part., nahe Bahn, zu verm.
Off. u. G. 4862 Hauptpostlag.

Alteinf. Herr

f. eleg. angen. Heil in 1. Hause b. einz.
Dame. Offerten u. P. 28 Tagbl.-
Hauptlag., Wilhelmstr. 6. 7300

Remisen, Stallungen etc.

Geisenstraße 17

isolierter Weinkeller, ca. 160 Qmtr.,
Kellereier, ca. 120 Qmtr., f. Bureaus,
elektr. Aufzug, elektr. L., Wasser-
leitung, pass. für Weinhandl. od.
Kolonialw.-Geschäft, ganz oder
geteilt, gleich oder später zu verm.
Näh. Edh. P. Balthar. B 10300

Für Anfänger!

Stallung bis zu 6 Pferden zu ver-
mieten. Neubau Geisenstraße 6. 2967

Weinkeller

zu verm. Maurits-
straße 10, 1. 2114

**Autogarage, groß, mit Wasser
Rudolfheimerstraße 23.**

2301

Auswärtige Wohnungen.

Dohheim, Wilhelmstr. 20, 2. Et., 5 Z.
u. 2 Bim., m. Küche, Gas, elektr. Licht.
Näh. in Bismarckstr. 41, 2. 6732

Sonnenberg.

Kunstmuseumgarten 4, ist in neuerbaut.
Etagenvilla in bester Lage, Sonnen-
seite, Anhöhe, halbt. der Elektr.,
die 1. Etage, best. aus 4 Z., Küche,
Bad, 2 Balkons, 2 Rankh., 2 Kellern,
per sof. oder spät. zu verm. Näh. das.

Wohnung

Die verschiedenen Hausbesitzer
werden ersucht, zum Oktober u.
Januar freier werdende Wohnungen
billigst anzunehmen.
Wohnungsnachweis-Bureau
Lion & Cie.,
Friedrichstraße 11.

**V. H. Beamentam. 2-Zim. u.
2 Man. 1. Et. gef. Off. m.
Preisang. Götterstr. 4, 21. B 11334**

Städt. Beamter

sucht per sof. od. spät. 1. Okt. 2-3
Zim.-Wohn., am liebsten mit Hand-
verwalter. Off. W. 966 Tagbl.-Bl.

Ältere Dame

sucht freundl. obere abget. Etage,
3-4 Zimmer, Bad, Balkon, Gas, in
sehr ruh. Lage (Ed. Viertel). Preis
700-800 Mk. Off. W. 28 an die Tagbl.-
Hauptagentur, Wilhelmstr. 6. 7293

Suche größere Wohnung.

4-5 Zimmer, auch geteilt, auf einer
Etage, per 1. Okt. Offerten mit Preis-
ang. unter 4. 919 an d. Tagbl.-Berl.

**Suche b. 1. Okt. Part. u. 2. Etage-
Wohnung**

mit einer schönen Aussicht und
sch. Keller dabei für Geschäftszwecke.
Offerten unter P. 155 an die Tagbl.-
Hauptagentur, Bismarckring 29. B 11305

**Gesucht per 1. August von ruhiger
Familie eine 1. u. 2. Etage-Wohnung,**

bevorzugt: Kant. Adolfsallee, Bismarck-
straße. Off. mit Preisangabe an Frau
Fritz Seabrick, Hanau a. M. B 11303

Villa

zu Pensionszwecken mit ele-
gantem Bäumen (Acker,
schöner Garten erwünscht)
in prima Lage von 1. Etage,
durchaus solventen Leuten
direkt vom Besitzer zu miet.,
ev. zu kaufen gesucht. Off.
mit Ang. des Objektes unter
P. 979 an die Tagbl.-Berl.
Vermittlung vermeiden.

Feines Salon-Geschäft

sucht 1. Okt. oder früher Wohn-
von 7-8 Zimmern in guter Lage.
Offert. mit Preisangabe u. G. D. 9
Hauptpostlagern.

Zwei möblierte Zimmer

mit voller Pension bei gebildeter Dame
gesucht. Offerten 0. 28 Tagbl.-Haupt-
agentur, Wilhelmstraße 6. 7233

Gräfin.

Beamtin, f. als Alleinmiet. sof. f. d.
mbl. Zim., Bld., ev. m. voll. Pens., i.
nur best. H. Kam. Pr. 50-65 Mk.
Offerten unl. B. 28 Hauptpostlagern.

Laden

nur in guter Lage, gef. Off.
mit Preis an Emil Pichsel,
Frankfurt a. M., Vogelweidstr. 3.

Stallung

f. 4 Pferde mit Zubeh. u. 8-4 Zim.
Wohnung im Mittelpunkt der Stadt
auf 1. Oktober gesucht. Off. mit
Preisang. u. G. 971 Tagbl.-Berl.

Pension Hellwig,

Dambachtal 36, Kochpart. r.,
empf. Zimmer m. voller, sehr guter
Pension zu 3 u. 3.50 Mk. pro Tag.
Freie ruhige Lage, geeignet für
Pensionabnehmer.

Pension Groll, Geisbergstr. 14,

2 Min. v. Kochbrunnen, schöne Zimmer
mit 1 und 2 Betten, mit u. ohne Pension
frei geworden. IV 301

Soigt Geisberg,

Wiesbaden.
12 Min. v. Kochbrunnen, 5 Min. v.
Walder, hat noch mehr, beste große
möbl. Zimmer abg. bei voller
Pension. Bad. Part.

Grosser Saison - Räumungs - Verkauf

in allen Abteilungen meines Hauses.

Besonders der Mode unterworfenen Artikel, sowie grosse Gelegenheits-Extraposten gelangen ohne Rücksicht auf den eigentlichen Wert fabelhaft billig zum Verkauf.

Damen-Wäsche

Weiße Damen-Hemden mit Achselschluss, gute Qualität, jetzt 1.95, 1.58, 1.25	125 M.
Damen-Beinkleider, Kniefasson . . . jetzt Stück 2.75,	1 M.
Weiße Fantasie-Damen-Hemden mit reicher Stickerei, jetzt Stück	265 M.

Putz.

Damen-Hüte, ungarniert, jetzt Stück 1.95, 1.45, 95 Pf.	
Kinder-Hüte . . . jetzt 1.75, 95, 30 Pf.	
Garnierte englische Hüte, nur moderne Sachen, jetzt 2.95, 1.95, 1.45, 95 Pf.	

Gummi-Gürtel, m. eleg. Schnalle, jetzt 38 Pf.	
Waschgürtel, jetzt 1.75, 1.25, 95, 65, 48 Pf.	
Waschgürtel, m. bunt. Eins., jetzt 95, 65 Pf.	
Goldgürtel, m. eleg. Schliesse, jetzt 1.75, 1.25, 95 Pf.	
Samtgürtel, m. eleg. Schliesse, jetzt 1.50 Pf.	

1 Posten hochaparter Gold- und Brokat-Gürtel, jetzt Stück 3.75, 3.50, 3 M.	295
1 Posten Damen-Sport-Gürtel, jetzt Stück 1.65, 95, 85 Pf.	

1 Posten Damen-Strümpfe, schwarz und braun, durchbrochen, jetzt Paar 95, 55 Pf.	
1 Posten Ringel-Strümpfe, waschecht . . . jetzt Paar 65, 39 Pf.	
1 Posten mercerisierte Herren-Socken, jetzt Paar 95 Pf.	

Billige Schuhwaren

Damen-Lasting-Schuhe mit Gummizug	Serie I:
Kinder-Segeltuch-Schuhe, Gr. 25-35	Jed. Paar jetzt
Kinder-Lederschuhe, weisse Babyschuhe, Gr. 17-20	95 Pf.
Plüschpantoffel f. Herren u. Damen, m. fest. Ledersohle	

Damen-Stiefel, echt Boxcalf u. Chevreaux, Gr. 36-37	Serie II:
Schul-Stiefel in Box u. Boxcalf, sehr kräftig, Gr. 27-35	Jed. Paar jetzt
Herren-Agraff-Stiefel in Segellein, feste Sohle u. Absatz	3 65 M.

Schul-Stiefel, braun Ziegenleder, Gr. 27-35	Serie III:
Kinder-Stiefel, schwarz und farbig, Chevreaux, Orig. Goody-Welt, 25-33	J. Paar 4 85
	jetzt 4 M.

Damen-Halbschuhe, schw. u. farb., echt Chev., el. Fass.	Serie IV:
Damen-Stiefel, Chromechevreaux, echt Chev. u. Boxcalf	Jed. Paar jetzt
Herren- u. Knaben-Stiefel, Box, Boxcalf und echt Chevreaux, einzeln	6 85 M.

Auf farbige Schuhe und Stiefel 10 % Rabatt.

Schürzen.

Kinder-Reform-Schürzen, grau und blau, rot besetzt, Grösse 45-70, jetzt 95 Pf.	
Kinder-Kimono-Schürzen, weiss, Grösse 45-70, jetzt	1.10
Knaben-Schürzen, grau und blau, hübsch garniert, in allen Grössen, jetzt 55 Pf.	
Träger-Schürzen mit Besatz, jetzt 1.65.	
Träger-Schürzen mit Wäschebördchen, jetzt 1.25.	
Hauschürzen ohne Träger, extraweit, jetzt 1.45, 1.35, 95 Pf.	

Kleiderstoffe.

1 grosser Posten mod. Schotten, doppelbr., f. Kinderkleider u. Blusen, jetzt jeder Meter	90 Pf.
1 grosser Posten aparte Blusenstreifen, jetzt jeder Meter	110 Mk.
1 grosser Posten Kleider- und Kostümstoffe aller Art, in uni und Rayé, jetzt jeder Meter	145 Mk.
1 grosser Posten Woll-Batist, za. 120 cm br., nur Modifarben der Saison, jetzt jeder Meter	195 M.

Zirka 18,000 Mtr. Waschstoffe nur bessere Qualitäten enorm billig!

Serie I 25 Pf. Meter jetzt 39 Pf. Meter
Serie II 39 Pf. Meter jetzt 53 Pf. Meter
Serie III 53 Pf. Meter jetzt 67 Pf. Meter

Herren-Artikel.

Unerreicht preiswert!

1 Posten Ia Zephyr-Oberhemden in modernsten Mustern mit loser Manschette, jetzt jedes Stück	275 Mk.
1 Posten Selbstbinder, breite schicke Form, in viel Farb., jetzt 1.25, 95 Pf., 75 Pf.	
1 Posten Wascheibinder, neueste Dessins, jetzt 65 Pf., 35 Pf., 25 Pf., 22 Pf., 18 Pf.	

1 Posten Wasch-Herren-Westen, jetzt Stück	275 Mk.
---	---------

1 Posten Westen-Gürtel, schwarz u. farbig, Ia Qual., jetzt 1.35, 95 Pf.	
1 Posten Sportgürtel m. Ledertaschen, gute Ausführung, jetzt	145 Mk.

1 Posten Maco-Trikotagen, jetzt St. 1.75, 1.45, 1.25.	
1 Post. Knaben-Zephyr-Sporthemden mit abknöpfbarem Stehkragen, jetzt St. 1.95	
Netzjacken, jetzt St. 95, 75, 58, 39 Pf.	
1 Posten Handschuhe, durchbrochen, lang, Paar, jetzt 95, 58, 39, 35 Pf.	
Hervorragend billig. Trikot-Untertaillen, jetzt Stück 1.25.	
Batist-Untertaillen in Stickerei, jetzt St. 1.35, 85, 58 Pf.	

Bade-Wäsche

Bade-Anzüge, modernste Verarbeitung . . . jetzt 1.75, 1.45, 1.18 M.	
Bademützen . . . von 19 Pf. bis	235 M.
Frottierlaken, jetzt 1.95, 1.65, 1.35, 1.15 M.	
Bademäntel, m. Kapuze, jetzt Stück 8.85, 7.95, 6.95 M.	

Konfektion.

Die Preise sind zwecks vollständiger Räumung fabelhaft billig!

Weisse Batist- u. Stickerei-Blusen, jetzt Stück 9.50, 6.75, 4.90, 3.75, 2.45, 95 Pf.	
Waschstoff-Kostüm-Röcke, jetzt 9.75, 6.96, 2.95 M.	
Weisse Tüll- u. Seiden-Blusen, jetzt 12.50, 5.50 M.	
Wollene Kostüm-Falten-Röcke, jetzt 16.25, 10.75, 7.50 M.	
Staub- u. Wasch-Mäntel, jetzt 12.50, 8.50, 5.75 M.	
Wasch-Jacken-Kostüme, mit kurz- u. lang. Jacke, jetzt 33.—, 19.50, 11.50 M.	
Frauen-Paletots, in Tüll u. Seide, hocheleg. ap. Neuheit, jetzt 65.—, 48.—, 39.— M.	
Wasch-Unterröcke, jetzt 3.75, 2.95, 1.65, 95 Pf.	

Schirme enorm billig.

1 Posten Damen- und Herren-Schirme, eleg. dünne Form, jetzt 3.65 M.	
1 Posten Sonnenschirme, weiss und farbig, bedeutend im Preise herabgesetzt.	

Besonders billige Gardinen, Decken.

1 Posten Steppdecken, volle Grösse mit Futter, jetzt Stück 3.95	
1 Posten Steppdecken, gleichseitig, Ia Seidensatin, extra gross mit Halbwoollfüllung, jetzt Stück 9.50	
1 Posten Plüsch-Tischdecken, rot und oliv, in reichen Stickereien	8.25

Einzelpaare und Restbestände in Gardinen 50% unter Preis.

Ein Posten Axminster-Teppiche unter Preis!	
Grösse ca. 150x200 ca. 160x240 ca. 200x300	
jetzt Stück 7.25 u. 9.50 11.75 u. 16.50 17.90 u. 24.50	

Ein Posten Leinen-Kissen m. guter Füllung, reich bestickt, jetzt 3.95

Ein Posten Leinen-Kissen m. guter Füllung, reich bestickt, jetzt 3.95	
Rollschutzwände unter Preis!	
Grösse ca. 150x150 ca. 160x200 ca. 175x200	
Ia Eiche! jetzt 11.50 jetzt 18.50 jetzt 23.50 Ia Fabrik.	

Band und Seide.

Die grosse Mode: Rohseide, za. 50 cm breit, Ia Qual.	jetzt Mtr. 2.45, 1.95
Seidener Taffet und Merveilleux in allen modernen Farben . . .	jetzt Meter 1.70
Blusen- und Höschen-Seide zur Hälfte des regulären Preises	jetzt Meter 3.50, 2.75, 1.95
Seidene Bänder, Chiné, Streifen und uni	jetzt Meter 95, 75, 45 Pf.

Korsetts.

Französ. Nieder-Korsetts	jetzt 95 Pf.
Sommer-Nieder-Korsetts	jetzt 2.45
Sommer-Korsetts mit Strumpfhalter	jetzt 2.25
Drell- oder Jacquard-Korsetts, Ia Qual., mit Strumpfhalter	jetzt 2.45
Tüll-Korsetts, hochmodern, jetzt 2.95, 1.58	
1 Posten elegante Korsettschoner, jetzt Stück 95, 65, 55, 18, 15 Pf.	

Auf einen Posten besserer Waschgarnituren, Kaffeeservice, Tafelservice, sowie auf einen Posten Hängelampen und Hängeampeln gewähre ich einen Extra-Rabatt von 25%.



Warenhaus Julius Bormass.

Büfche wird gewafchen, billig
gebügelt und ausgebeßert. Billig
Sebanplatz 3. Rth. Part. B11183

Büfche zum Wafchen u. Bügeln
wird angen. Elftvillerftr. 7. S. P. r

Gerfch., Penf. u. Fremdenzu-
zum Wafchen u. Büg. wird angen.
Oranienftraße 62, Wd. 2 r. Tel. 4332

Büfche zum Bügeln
wird angen. Goebenftr. 31, Feilp. L

Büfche 3. Bügeln wird angen.
Dobbeimerftr. 59, 4 L B11156

Büfche auff Land wird angen.
Eg. M. H. Boffer. R. a. nur 3
Wafch. bill. Dogheim, Adleinerftr. 28

Verchiedenes

Gefohlen wurde mir am Montag
eine filberne Rinderuhr nebst
gold. Ebornier-Kette, sowie ein
Spazierftock mit herzförmiger Silber-
einlage. Demt., d. mir über den Ver-
bleib der Sachen Mittheilung machen
kann, wird Belohnung zugesichert.
da Anderten. Vor Anlauf wird
gewarnt. R. Schloffer, Adler-
ftraße 29, Stb. 2 St.

Wefch' ebeifend. Herr oder Dame
leift einem verunglückten Mann vom
Land zur Erhaltung feiner Eriterna
gegen felbder. Sicherheit 800 M. ?
Off. u. D. 969 an den Toabl.-Verlag.

5—600 Mark
von bef. Fam. geg. hohe Zinsen u.
monatl. Rückzahl. gefucht. Offerten
unter D. 970 an den Toabl.-Verlag.

Wer hilft
mit 100 M. gegen Mifshandlung zu
meiner weiteren Ausbildung? Off.
unter D. 970 an den Toabl.-Verlag.

Wer leift anhängiger Verftandh.
fof. diftr. 50 M. ? Off. u. S. 140 an
Toabl.-Zweigf. Bism.-R. W. B11865

Viel Geld verdienen
Wirtfchaftshausleiter durch Vertrieb
e. neuen Artikels. R. Oranienftr. 3.

Gutes Motorrad
gegen Klavier, Harmonium ufw. um-
zutauschen. Bleichftraße 21, Part.

Nach
erh. gewissenhafte Pflege bei kindert.
Chepar. Bleichftraße 18, Stb. 1.

Schöner 3-jähr. Knabe bef. Vert.
ohne Verg. als eigen abzug. Offert.
unter S. 971 an den Toabl.-Verlag.

Aufrichtig!
Dame, 25 J., fehr gemüth. u. häuß.,
wünscht die Belanntschaft eines Ern-
ehrend. Charakt. in geifch. Lebens-
fiell. medd. Heirat. Ausf. Off. unt.
R. 970 an den Toabl.-Verlag.

Berühmte Phrenologin
Hochstättenstr. 16, B. 2 L. (Herr. u. Dam.).

Verchiedenes

Wer übersetzt
Prospekt in Englisch? Off. m. Preisangabe a. d. B11414
Embryo-GedindeVerle.

Teilhhaber,
hies und tätig, mit Mt. 25,000 fl. erkl. f. Hotel gesucht mit avant. minim. Verzinsung von 6% p. a. Offener unter Bot-1 an die Tagbl.-Haupt-Regim., Wilhelmsstr. 6. 7216

Wer sucht
hochlohn. vornehm. Existenz als Neben-erwerb geeignet. Preis 500 M. Off. u. z. 140 an d. Tagbl.-Verlag. B11413

Beif. Damen
wend. i. in distr. Fragen m. sich. Erfolg an erf. abnehm. Geh., erbl. Aufn. for., durchaus distr. u. pass. Off. u. N. 794 an den Tagbl.-Verl.

Damen
erhalten Rat und sichere Hilfe in allen distr. Frauenleiden. Off. u. O. 905 an den Tagbl.-Verlag.

Damen
finden freundliche und diskrete Aufnahme bei Frau Anna P. von Gebamme, Mainz, Jangasse 24^{te}.
Distr. Privatentb. h. Fr. Botli Treichler, Gebamme Mainz, Gärtnerstr. 1, 1. F33

Zwei geb. hübsche hässl. i. Damen wünschen die Bekanntschaft von charakterf. großen blond. Herren in sich. Stellung

zwecks Heirat.
Rur ernstgem. Off. m. Bild, w. m. retourn. wird, unter N. 808 an den Tagbl.-Verlag.

Nettes junges Mädchen
aus hies. Fam. w. m. fol. Herren zw. spät. Heirat bel. zu werden. Off. u. G. D. 9 hauptbüßigend erbeten.

Älterer Herr
Witwer, evangl., sucht nähere Bekanntschaft einer Dame zwecks Heirat aus Land. Alter nicht unter 45 J., mit Vermögen. Antwort erbitte u. G. 571 an den Tagbl.-Verlag. Ver. m. f. d. g. ausgef. d. d.

Bekannt
sucht unabh. bessere Witwe, 47 Jahre, nette ang. Existenz, mit hässl. Verm. u. schöner 3-Zimmer-Einrichtung, zwecks Heirat. Dürften unter N. 971 an den Tagbl.-Verlag.

Bergschlößchen-Stillerei

Rob. Preuß, Biergroßhandlung,

Weidenburgstraße 10, Fernspr. 385,

empfehlen ihre ausgezeichneten gepflanzten und äußerst wohlschmeckenden

Glaschen-Biere:

Original Pilsener (Brauerei-Bräuerei Pilsen)	per 1/2 Liter. Fl.	0.35
Portmunder Union-Bier	per 1/2 Liter. Fl.	0.20
Wandener Sackbräu	per 1/2 Liter. Fl.	0.25
Frankfurter Sackbräu	per 1/2 Liter. Fl.	0.12
Wiesbadener Sackbräu	per 1/2 Liter. Fl.	0.12

Dieselben Biere auch in Siphons à 5 und 10 Liter.

Durch eine vollkommen neue und höchst moderne Einrichtung des Flaschenbetriebes wird volle Garantie für unbedingte Sauberkeit der Flaschen und hygienisch einwandfreie Füllung geboten.

Waschmittel, die allein waschen

gibt es nicht, Kochen und Reiben erfordern auch die sog. modernen Waschmittel. Dabei kosten diese viel Geld und sind auf die Dauer für die Wäsche nicht unschädlich. Wer denkbar schönste Wäsche haben, solche bestens schonen und unnützes Geld sparen will, der verwende Flammer's Seife und Flammer's Seifenpulver. Beide Waschmittel sind millionenfach erprobt als die besten und zugleich billigsten.

(Stg. à 1800 g) F 130

Wiesbadener Fremden-Liste.

Hotel Adler Badhaus.
Langgasse 42, 44 u. 46.
Huppert, Fr., Forbach. — Sturm, Fr., Koerlin.

Hotel zum neuen Adler.
Goethestraße 16
Klempnauer, m. Fr., Barendt. — Brunotte, m. Fr., Hamburg. — Partow, Kfm., Hamburg. — Schulz, Ing., Koblenz. — Weber, Kfm., mit Frau, Liegnitz. — Schöffer, Dir., Gelnhausen. — v. Reis, Stud., Würzburg. — Taubert, m. Fr., Posen. — Jahn, Kfm., Leipzig. — v. Baezko, m. Frau, Metz.

Hotel Schwarzer Adler.
Bödingenstraße 4.
Rex, Kfm., Leipzig. — Rest, Berend.

Hotel Aegle.
Thelemannstraße 5.
Sobo, m. Schwester, Amsterdam. — Herrmann, Ingen., Chemnitz.

Astoria-Hotel.
Sonnenbergerstraße 6.
Balanik, Kfm., Möhlhoff.

Bayrischer Hof.
Delaspöckstraße 4.
Merten, Fabr., m. Fr., Opladen. — Pasewaldt, Kfm., Berlin. — Grünert, Ingen., Duisburg.

Bellevue.
Wilhelmstraße 26.
Holts, Fr. Rent., m. Begl., Hamburg. — v. d. Lieth, Fr., Hamburg. — Eisele, Rent., New York. — Bruyn, Fr. Rent., Rotterdam. — Moes, Dr., m. Begl., Rotterdam. — Blokhuis, Fr. Rent., Gorinchem. — Blokhuis, Dr., Gorinchem. — Keim, Fr. Major, mit Sohn, Düsseldorf. — Astheimer, Fr., Bonn. — Basedow, Kfm., m. Frau, Hamburg. — Lange, Kaufm., m. Frau, Düsseldorf.

Hotel Bender.
Häfergasse 10.
Müller, Fr., Cleve. — Gentsch, Fr. Rent., m. Tochter, Keppen.

Hotel Berg.
Nikolastraße 37.
Steup, Gerichtsassess., Kirchen. — Dietrich, Zürich. — Heinrich, Kfm., m. Fr., Frankfurt. — Harrer, Frau, Heidelberg. — Ettasven, Kfm., mit Frau, Mannheim. — Seeger, Ing., m. Fr., Düsseldorf. — Horade, Langwarden. — Dinkels, Emden. — Huber, Fr., Pforzheim. — Meelin, Kfm., Köln. — Oete, Kfm., Mannheim. — Schmidt, Kfm., m. Fr., Siegburg. — Heidrich, Freiling. — Frank, Kfm., Saalfeld. — Siedemann, Arch., Cronberg. — Veitt, Niederlahnstein. — Fries, Jur., Wien. — Siedemann, Kfm., Cronberg.

Hotel Biemer.
Sonnenbergerstraße 11.
Garrett, Fr., Philadelphia. — Garrett, Philadelphia. — v. Samoylovitch, Kollegenrat, Petersburg. — Woolner, London. — Famel, London.

Schwarzer Bock.
Kranzplatz 12.
v. Olasowski, Polen. — Kulagin, Fr., m. 2 Söhnen, Moskau. — Lissim, Fr., Hummel. — Labatski, Kfm., Kosten. — Rümann, Fr., Hannover. — Liders, Fr., Hannover. — Pomm, Fr. Rent., m. Begl., Leipzig-Reudnitz. — Fomni, Fabrikbesitzer, Leipzig-Reudnitz. — Truckel, Neudorf. — Truckel, m. Fr., Ballenstedt. — Schuler, mit Frau, Göttingen.

Zwei Bücke.
Häfergasse 12.
Lommatschke, Kfm., Dresden. — Hochfarber, Fr., Limburg. — Heun, Fr., m. Kind, Mexiko. — Zandreit, Kfm., m. Fr., Erfurt. — Bargon, Bau-Unternehmer, Anspach.

Hotel Borussia.
Sonnenbergerstraße 29.
v. Nioff, Oberst, Petersburg. — Gronicka, Fr. Rent., Riga.

Privathotel Brüsseler Hof.
Geisbergstraße 8.
Rapaport, Kfm., Biala. — Büdiger, Laskwitz. — Münz, Rent., mit Frau, London.

Goldener Brunn.
Goldgasse 8/9.
Schmidt, Prof. Dr., Koblenz. — Jeko, Kfm., Berlin. — Geier, Rechtsanwalt, Fr., Mannheim. — Heitz, Lehrer, Oberkail.

Hotel Burghof.
Langgasse 21/23 u. Metzgergasse 30/32
Bannesen, Kfm., Düsseldorf. — Gorch, Düsseldorf.

Hotel Christmann.
Michelsberg 7.
Lippert, Kfm., Berlin. — Lehmann, Kfm., Frankfurt.

Central-Hotel.
Nikolastraße 43.
Wienki, Kfm., Lübeck. — Heckelenburg, Utrecht. — Hamann, Hamburg. — Genok, Fabr., m. Sohn, Barmen. — Viltter, Kfm., Barmen. — Schmelzer, Kfm., Dresden. — Gulletts, Fr. Rent., Amerika. — Anderson, Frau Rent., Amerika. — King, Fr. Rent., Amerika. — Laber, Kontrolleur, m. Fr., Landstuhl. — Lotz, Kfm., m. Fr., Bad Ems. — Falkenhahn, Kfm., Breslau. — Stern, m. Fr., London. — Heiderick, Kfm., Frankfurt. — Merkel, Kfm., Köln. — Harder, Dirschau. — Gerschovitch, Kaufm., Nassau. — Meyer, Kfm., Mannheim. — Tappert, Dir., m. Fr., Hamm. — Schäfer, Bau-führer, m. Fr., Düsseldorf. — Freisheim, Benneckenheim.

Hotel u. Badhaus Continental.
Langgasse 36.
Coert, Dir., Dortmund. — Borisow, Fr., m. Sohn, Warschau.

Hotel Cordan.
Nikolastraße 19.
Kalmus, Fr., München. — Becker, Herten. — Riel, Kfm., Berlin. — Riel, Kfm., m. Fam., Berlin.

Hotel Dahlheim.
Tannustraße 15.
Brandt, m. Fr., Hamburg. — Kilby, m. Fam., Boston.

Darmstädter Hof.
Adelheidsstraße 20.
Limberger, Gutbes., Magdeburg. — Silberberg, m. Fam., Paris. — de Larpet, Paris. — Käster, Dir., m. Fr., München. — Kuhn, Jurist, Elberfeld. — Kahles, m. Fr., Krefeld. — Beder, m. Fr., Mülheim (Ruhr). — Nickel, Kfm., m. Fr., Iserlohn. — Eifert, Kfm., m. Fr., Iserlohn. — Vogel, Rent., Bitterfeld.

Kuranstalt Dietsenmühle.
Parkstraße 44.
Merz, Kfm., Mainz. — v. Schöcherky, Fr. Staatsrat, Odessa. — Vogelsang, Kfm., Bochum.

Hotel Einhorn.
Markstraße 32.
Geies, Apoth., Bamberg. — Jansen, Rent., Essen. — Höpfner, Kaufmann, Berlin. — Sauer, Postbeamter, Annen. — Bernhart, Fr., Kempten. — Dinter, Fabrikbes., m. Fr., Bochum. — Leven, Kfm., Berlin. — Kohlhaas, Kfm., Köln. — Jansen, Rent., m. Fr., Essen. — Dunkel, Kfm., Bremen. — Pfeith, Hauptlehrer, Königstein. — Schubert, Kfm., Berlin. — Kohlhaas, Rent., m. Fr., Köln. — Jäger, Kfm., Homburg v. d. H. — Kohlhaas, Grubenbes., mit Fr., Mayen. — Bell, Grubenbes., mit Fr., Mayen. — Kappus, Kaufmann, Dausenau. — Wagner, Gewerbeschul-Direktor, Idstein. — Michels, Bürger-meister, Helferskirchen. — Hartmann, Runkel. — Lambert, Kfm., Frankfurt. — Fehler, Steeden. — Henning, Bau-meister, Runkel. — Bach, Bürgermeist., Gemündens. — Schmelzer, Amtger-Sekr., Sobornheim. — Horstmann, Ge-richtsass., Kreuznach. — Schlotter, Würges. — Marx, Kfm., Würges. — Scharnhorn, Kfm., Koblenz.

Englischer Hof.
Kranzplatz 11.
Simon, Chemnitz. — Kaiser, Leipzig. — Jacoby, Elberfeld. — Frieswyb, m. Frau, Haag. — Jarosynski, mit Frau, Wilna. — David, mit Fam., Paris. — Zuckermann, Russland. — Horwitz, Kfm., Budapest. — Wagner, Frau, Düsseldorf. — Schmitt, Frau, Remsch. — Wagner, Ing., Düsseldorf. — Tann, m. Frau, Berlin.

Hotel Eppele.
Körnerstraße 7.
Gräbner, Fr., Amerika. — Sipple, Fr., Amerika. — Schuchard, Fräul., Amerika. — Engelhard, mit Tochter, München. — Zinsner, Kfm., Gladenbach.

Hotel Erbprinz.
Mauritiusplatz 1.
Fischer, Ingen., m. Fr., Bingen. — Schulz, Ingen., Frankfurt. — Zolland, Kfm., Osnabrück. — Hackenberg, Ing., Eckelenz. — Kuhn, Weinb., Mainz. — Wolf, Düsseldorf. — Vieder, Kaufm., Köln. — Kalb, Fr., m. Tocht., Nürnberg. — Holzb, m. Fam., Düsseldorf.

Europäischer Hof.
Langgasse 32.
Kaul, Kfm., Köln. — Renken, Kfm., Bremen. — Sanders, Kfm., Berlin. — Friesel, Kfm., m. Fr., Berlin. — Straßer, Fr., Oberursel. — Selbitz, Kfm., Leipzig.

Hotel Fahr.
Geisbergstraße 3.
Thillup, Fr., Kassel. — Spögen, Kfm., Duren. — Roloff, Dr., Hagen. — Jacobsohn, Kfm., Fulda.

Hotel Gambriaus.
Marktstraße 29.
Brinkmeier, m. Fr., Dortmund. — Rusche, Kfm., m. Fr., Petersburg. — Roos, Saarbrücken. — Hony, mit Fr., Saarbrücken.

Grüner Wald.
Marktstraße 10.
Mertens, Kfm., Köln. — Salinger, Kfm., Berlin. — Gutmann, Kaufm., Stettin. — Danker, Fr., Bonn. — Billmann, Kfm., Wegberg. — Schopwinkel, Kfm., Bonn. — Presting, Kaufmann, Dresden. — Beschütz, Kfm., Riesa. — Kaufmicht, Kfm., m. Fr., Garniken. — Casaretto, Kfm., Krefeld. — Hoffmann, Kfm., Darmstadt. — Boos, Kfm., m. Fr., Solingen. — Amynde, Kfm., m. Fr., Hohenlunde. — Kues, Kfm., m. Fr., Blankenberge. — Rehberg, Kfm., m. Fr., Auenbach. — Honig, Kfm., Berlin. — Uhlir, Kfm., Penig. — Bernstein, Kfm., Berlin. — Stöcklin, Kfm., Köln. — Hoppe, Kfm., m. Fr., Perleberg. — Zansen, Dr., Solingen. — Kohlberg, Kfm., Rousville. — Burmeister, Kfm., Berlin. — Jacobsen, Kfm., Berlin. — Hamburg, Kfm., Limburg. — Bode, Kfm., Köln. — Priebsch, Kfm., Berlin. — Graefe, Kfm., Berlin. — Hoffmann, Kfm., Berlin. — Grün, Kfm., Berlin. — Friedlaender, Kfm., Berlin. — Loeb, Kfm., Frankfurt. — Gans, Kfm., Köln.

Hotel Hahn.
Spiegelgasse 15.
Genbos, Brüssel. — Paradi, Apoth., Brüssel.

Hansa-Hotel.
Nikolastraße 1.
Weber, Kfm., m. Fr., Trier. — Lücke, Fr., Münster i. W. — Kerstiens, Fr., Münster i. W. — Voigt-mann, Kfm., Friedland. — Sondheim, m. Fr., Dresden. — Wandt, Amsticht. Dr., Düsseldorf. — Köhler, Ingen., mit Frau, Kassel. — Bauch, m. Fr., Kassel. — Bauch jr., Stud., Kassel.

Hotel Hoppel.
Schillerplatz 4.
Metz, Kfm., Köln. — Wolff, Kfm., Frankfurt. — Gärtner, Kfm., Darmstadt. — Stroh, Kfm., m. Fr., Stutt-gart. — Lehmann, Kfm., Berlin.

Hotel Imperial.
Sonnenbergerstraße 16.
Peraant-Snoep, Fr. Rent., m. Tocht., Haag.

Intras Hotel rarnl.
Tannustraße 51/53.
de Marsse, Rent., m. Nichte, London. — Flegontoff, Kfm., Moskau. — Hurwitz, Kfm., Warschau.

Kaiserbad.
Wilhelmstraße 42.
Hoschke, Fr., m. Begl., Hamburg. — Oldermann, Fr., Schiedam.

Hotel Kaiserhof.
Frankfurterstraße 17.
Watersma, m. Fr., New York. — PesoonDidion, Paris. — Pasche, Fabr., Burg. — Hirsch, Fabr., m. Fr., Wien.

Kölnischer Hof.
Kl. Burgstraße 6.
v. Wienskowski, Postdir., Perleburg. — Feounier, Chaleroi. — Bocks, Fr., U-Barmen.

Goldenes Kreuz.
Spiegelgasse 6/8.
Sauer, Fr., Hochheim. — Eisenach, Altenburg. — Lambrecht, Wittlich.

Hotel Krug.
Nikolastraße 23.
Gausel, Kfm., Koblenz. — Busch, Amsterdamer, Mayen. — Minor, Kfm., Duisburg. — Kalns, m. Fr., Saarbrücken. — Neubauer, Saarbrücken. — Ermann, Kfm., m. Fr., Stettin.

Hotel zum Landberg.
Häfergasse 4.
Falk, Bahnverwalter, m. Fr., Nürnberg. — Jacobi, Darmstadt. — Rath, Metternich. — Seidelmann, mit Frau, Dinkelsbühl.

Hotel Mehl.
Mühlgasse 7.
Mitadörffer, Kfm., Iserlohn. — Holstberg, Gutbes., Ergste. — Groll, Ing., Stuttgart.

Hotel Minerva.
Rheinstraße 9.
Groppe, Frau Oberstabsarzt Dr., Berlin.

Metropole u. Monopol.
Wilhelmstraße 6 und 8.
Baillon, Dr. med., Laneville. — Holter, Hamburg. — Peck, mit Frau u. Bed., Chicago. — Paul, Kaufmann, Berlin. — Beyen, Utrecht. — Fratsche, Kfm., m. Fr., Charlottenburg. — Rings, Baumeister, Bonn. — Halmers, Kfm., m. Fr., Landakrona. — Leven, Berlin. — Weil, Kaufmann, Amsterdam. — Neiss jr., Krefeld. — Pinkus, Kfm., Berlin. — Dillner, Leipzig. — Schröder, Landrat, Kassel. — Mathias, Kfm., Berlin.

Hotel Nassau u. Hotel Cecilia.
Kaiser-Friedr. Platz u. Wilhelmstr.
Johnston, Frau, mit Fam. u. Bed., New York. — Strauß, Offizier, mit Frau, Berlin. — Trebitsch, Hofrat, m. Frau, Budapest. — de Moffard, Fr., Belgien. — Baker, Frau, New York. — Eppler, m. Frau, Bremen. — Schwartz, m. Fam., New York. — v. Subotin, m. Frau, Petersburg. — Baker, Fr., New York. — Baron von Riechthofen, Ritt-meister, m. Frau, Breslau. — Bous-carem, m. Frau, Boston. — Taulo de Moffert, Baron, mit Baronin, Belgien. — Courland, m. Fr., Automobilführ. u. Bed., New York.

Hotel National.
Tannustraße 21.
Antess, Amtgerichtsrat u. Hauptm. a. D., Tarnowitz. — Oeladinger, mit Fam., Santiago.

Hotel Prinz Nikolas.
Nikolastraße 29/31.
Hirschberg, Dr. med., mit 3 Damen, Berlin. — Moeller, Gutbes., mit Frau, Kl. Reinkendorf. — Engelhardt, San-Rat Dr., Roedel. — Kaufmann, Kfm., Köln. — Reiserwitz, Kassel.

Hotel Nizza.
Frankfurterstraße 23.
Upplegger, Frau Rent., Rostock. — Ritscher, Architekt, Forst b. Aachen. — Maillepot, Metz.

Nonnenhof.
Sieg. Fr., Nieder-Roden. — Sauer, Katasterlandmesser, Glogau. — Kramer, Kfm., Berlin. — Drescher, mit Sohn, Würzburg. — Kusendick, Kfm., Menden. — Langsdorf, Zahn-arzt, m. Frau, Dresden. — Dierckx, Kfm., m. Frau, Antwerpen. — Paul, Frau, Köln. — Jakobi, Ing., Homburg. — Klein, Kfm., Duisburg. — Halle, Kfm., Hannover. — Schott, Kaufm., Frankfurt.

Palast-Hotel.
Kranzplatz 5 u. 6.
v. Essen, Rechtsanwalt, Helsingfors. — Ramsey, Helsingfors. — Schwe-mann, m. Frau, Hagen. — Bergmann, Berlin.

Pariser Hof.
Spiegelgasse 9.
Grothe, Bahnmeister, m. Fr., Berlin. — Gronemann, Rentant, Langensalza.

Privat-Hotel Petri.
Tannustraße 41.
Korngold, Frau, Warschau.

Zur guten Quelle.
Kirchstraße 3.
Liebenberg, Berlin. — Liebenberg, Kfm., m. Frau, Berlin. — Frick, Trier. — Schlee, Kfm., Bielefeld.

Hotel Quisiana.
Parkstraße 5 und
Erathstraße 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12.
Paspoort, Rittergutsbes., mit Frau, Haag. — Cohen, Fr., Sussex.

Hotel Reichshof.
Bahnhofstraße 16.
Sadowsky, Student, Berlin. — Figen, Kfm., Steinhagen. — Uebel-acker, Frau Rechnungsrat, mit Begl., München. — Dittmar, Kfm., Worms. — Leopold, Betriebsinspektor, Bussum. — Benzina, Architekt, Greussen. — Wangemann, mit Fam., Berlin. — Richter, Kfm., Steinhagen. — Bunze, Betriebsinspektor, Haarlem. — Sassen-hauser, Kfm., m. Fam., Pretzsch.

Hotel Reichspost.
Nikolastraße 16 u. 18.
Huxholl, Kfm., a. Fr., Dortmund. — Schmitz, Dr. med., m. Fr., Düssel-dorf. — Kriegbaum, Kfm., Düsseldorf. — Gebhard, Ing., Leipzig. — Apel-baum, Kfm., Berlin. — Hrdina, Leip-zig. — Viltner, Rent., mit Familie, Nienburg. — H'depohl, Dr. med., mit Frau, Freiburg. — Keller, Kfm., Krefeld. — Weege, Dr. med., Weil-münster. — Hoegy, Dr. med., Drie-lanka.

Goldenes Ross.
Goldgasse 7.
Seeborg jun., Fr., Strahund. — Seeborg sen., Fr. Rent., Creilswalden.

Rheingauer Hof.
Rheinstraße 46.
Seitz, Kfm., m. Frau, B-Baden. — Eck, Kfm., Würzburg. — Küpper, Kfm., Witten (Ruhr). — Tlemann, Fabrikant, Gevelsberg.

Rhein-Hotel.
Rheinstraße 16.
Boussow, Frau, m. Sohn, Warschau. — Oppenheimer, Kfm., m. Fr., Nürn-berg. — Stams, Kfm., m. Frau, Hom-burg v. d. H. — Dethloff, mit Frau, Neubeckum. — Adami, Kfm., m. Fr., Batavia. — Nyhuis, Kfm., Alemelo.

Römerbad.
Kochbrunnenplatz 3.
de Renty, Fr., Marburg. — Flesch, Kfm., Piqua (Ohio). — Ott, m. Fam., Gyor. — Schultz-Nortz, Frau, Neu-stadt. — Bohde, Frau, Pforzheim.

Hotel Ross.
Kranzplatz 7, 8 u. 9.
Balleström, Graf, Puschine. — den Beer Poortugael, mit Fam., Haag. — Sande-Dunklee, m. Bed., Boston. — van Citters, Haag. — de Anduiza, m. Fam., Bilbao. — Müller, Fabrikant, Pforzheim. — Hofkes, E., Fr., Almelo. — Hofkes, A., Fr., Almelo. — Lede-boer, m. Fr., Almelo. — Drzewitzki, Frau, Berlin. — Dunklee, Frau, mit Bed., Boston. — Sands, Fr., m. Bed., Boston. — Sands, Fr., m. Bed., Boston. — Williams, m. Frau u. Bed., Chicago. — Huser, m. Frau u. Bed., Chicago. — Spanner, Wien. — Wolkenflug, Fr., Czernowitz. — Eisler, Fräul., Wien. — Eisler, Frau, Wien.

Wessels Ross.
Kochbrunnenplatz 2.
Goebels, Kgl. Oberförster, Hachen-burg.

Hotel Royal.
Sonnenbergerstraße 28.
Gunnert, m. Frau, Bochum.

Russischer Hof.
Geisbergstraße 4.
Koch, Berging, m. Fam., Elberfeld.

Hotel Saalburg.
Saalgasse 30.
Bergmann, Rent., m. Fr., Berlin. — Neuhaus, Kfm., m. Fr., Memel. — Rankel, Fr., Landau.

Schützenhof.
Schützenhofstraße 4.
Linnemann, Kfm., Aalen.

Sendigs Eden-Hotel.
Sonnenbergerstraße 8.
Gire, Frau Rent., Amerika. — Goudie, Fr., Amerika. — Babrock, Fr., Amerika. — Lippincott, Fräul., Amerika.

Spiegel.
Kranzplatz 10.
Friedrich, Rent., Kassel. — Heine, Frau, Merseburg. — Roth, Fr., Reut-lingen.

Tannus-Hotel.
Rheinstraße 19.
Liesner, Leut., Grandenz. — Roth, Dr. chem., Strassburg. — Reuter, mit Fr., Berlin. — Hebbelynel, Kaufmann, Louvain. — Neumann, Fabr., m. Fr., Aachen. — Arand, Kfm., Berlin. — aus der Funte, Fr. Rent., m. Tochter, Köln. — Holm, Dr. chem., m. Frau, Zeist. — Kleiver, Insp., m. Fr., Amster-dam. — Boese, Senator, m. Fr., Rends-burg. — Turner, Fabr., m. Fr., Ma-celesfield. — Koetter, Kaufm., Man-chester. — Steinhaus, Bürgermeister, Hachenburg. — Lauers, Arch., m. Fr., Kiel. — Strauss, Rent., Berlin.

In Privathäusern.
Villa Roma, Gartenstraße 1:
v. Boltenstern, Frau Oberin, Berlin. — v. Hugo, Fr., Savona. — Saalgasse 30:
Reinhart, Fr., Mannheim. — Lenz, Fr., Mannheim. — Pension Sedina, Langgasse 30:
v. Zülow, Frau Oberstleut., Olden-burg. — Pension Teresina, Wilhelmstraße 2a:
Manastevski, Bürgermeister, Oester-reich. — Franz, Frau, Stanislaw. — Pension Viktoria Luise, Wilhelmstraße 52:
Ottmer, Oberleut. z. See, mit Frau, Kiel. — Wellstraße 3, 1:
Gaspos, Kgl. Eisenbahnverkehrs-Kontrollleur, m. Fr., Kattowitz. — Wellstraße 18:
Prüls, Branddir., Magdeburg. — Angenhellanstalt, Elisabethenstr. 9:
Koch, Karl, mit Begl., Limburg. — Ickenroth, Margarete, Haindorf. — Wahnsiedler, August, Bielefeld. — Walter, Obertiefenbach. — Fluck, Johann, Halga.

Mittliche Anzeigen

Zwangsversteigerung.

Am 16. Juli 1909, vormittags 9 Uhr, werden an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 60, die nachstehend bezeichneten auf den Namen

1. der Eheleute Maurermeister **Wilhelm Quint** und **Wilhelmine**, geb. **Rosel**, zu **Dohheim**, Schiersteinerstraße 15, Gesamtgut,
2. der Eheleute Maurermeister **Philipp Schwalbach II.** und **Wilhelmine**, geborene **Quint**, zu **Dohheim**, Neugasse 32, Gesamtgut, zu 1. u. 2. zu je $\frac{1}{2}$ eingetragenen Grundstücke,

Grundbuch von Dohheim, Band 19, Blatt 518, Kartenblatt 6, Parzelle 88/598 u.

- a) Wohnhaus mit abgeordnetem Abort und Hofraum, Parzelle 83/597,
- b) Seitenbau,
- c) Holzstall,

Diebricherstraße 12, Ede Luisenstr., 3 a 61 qm groß, 1800 Mark Gebäudesteuer-Nutzungswert, öffentlich zwangsweise versteigert.

Wiesbaden, 14. Mai 1909.
Königliches Amtsgericht.
Abt. 9. F 278

Zwangsversteigerung.

Am 16. Juli 1909, vormittags 10 Uhr, wird durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 60, das nachstehend bezeichnete in Wiesbaden belegene, auf den Namen des **Erich Schäfer**, minderjähriger Sohn des Buchbindermeisters **Ewald Schäfer** zu **Waldorf**, eingetragene Grundstück, Grundbuch Wiesbaden, Innenbezirk, Band 221 Blatt Nr. 3312, Kartenblatt 77, Parzelle Nr. 181/77 u.,

- a) Wohnhaus mit Hofraum, 1710 Mark Gebäudesteuer-Nutzungswert,
- b) Seitenbau, 570 Mark Gebäudesteuer-Nutzungswert,
- c) Hinterbau, 570 Mark Gebäudesteuer-Nutzungswert,

Wiesstraße Nr. 18, groß 6 ar 51 qm, F 293
öffentlich zwangsweise versteigert.
Wiesbaden, den 21. Mai 1909.
Königliches Amtsgericht,
Abteilung 9.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Schierstein belegene, im Grundbuche von Schierstein, Band 44, Blatt 1250, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der Eheleute **Ludwig August Schäfer** und **Elise**, geb. **Schröder**, in **Schierstein**, als Miteigentümer, je zur Hälfte, eingetragenen Grundstück:

Kartenblatt 27, Parzelle 433/178, Wohnhaus mit Hofraum, Thiele's Privatstraße 8, 94 qm groß, 360 Mark Gebäudesteuer-Nutzungswert

am 26. August 1909, nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ Uhr, durch das unterzeichnete Gericht im Rathaus zu Schierstein versteigert werden.
Der Versteigerungsvermerk ist am 22. Juni 1909 in das Grundbuch eingetragen. F 293
Wiesbaden, 25. Juni 1909.
Königliches Amtsgericht 9.

Mittliche Anzeigen

Großer Schuhverkauf.

Out! Neugasse 22, 1. Stiege! 7206

Nassauische Sparkasse.

Um den starken Andrang, der bei der Nassauischen Sparkasse am Semesterwechsel entsteht, möglichst zu verteilen, empfiehlt es sich, für Geschäfte daselbst entweder die Zeit von 8 $\frac{1}{2}$ bis 10 $\frac{1}{2}$ Uhr vormittags oder von 3 bis 5 Uhr nachmittags zu wählen. Auch sei auf die Sammelstellen der Nassauischen Sparkasse hingewiesen, bei welchen während des ganzen Tages Einzahlungen angenommen und Rückzahlungen auf alle Sparkassenbücher geleistet werden. In der Stadt Wiesbaden befinden sich 6 derartige Sammelstellen, ferner befinden sich solche in **Diebrich, Bierstadt, Dohheim, Erbenheim, Schierstein** und **Sonnenberg**.

Wiesbaden, den 26. Juni 1909.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Große Mobiliar-Versteigerung.

Hente Freitag, den 2. Juli,

vormittags 9 Uhr anfangend,

versteigere ich zufolge Auftrags wegen Aufgabe einer Fremden-Pension nachstehend verzeichnete Möbel usw. im Hause

Taunusstraße 38

6 komplette Schlafzimmer mit 2 Betten, 2 Mahagoni, vier Rugh. 1 b. mit 1 Bett, Rugh. Büfett, Kredenz, Stühle, Tisch, Flurgarderobe, 1 Eichen-Wohnzimmer mit Umbau und Schrank, Toiletten usw.

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Die Sachen können am Tage der Versteigerung besichtigt werden.

Adam Bender,

Auktionator und Taxator,

Geschäftsflokal: Bleichstraße 2. — Telephon 1847.

Vereinigte

Brauereien u. Flaschenbierhändler für Wiesbaden und Umgegend.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß wir während der Sommermonate die Umtauschzeit bis auf weiteres für

Dienstag, Mittwoch und Donnerstag

festgelegt haben, wovon wir bitten bei Umtausch geeigneten Gebrauch machen zu wollen.

Wiesbaden, im Juni 1909.

Der Vorstand.

Handschuh- und Cravatten-Spezial-Geschäft

Gg. Schmitt

17 Langgasse 17

× × Anfertigung nach Maß. × ×

Spezialität: Alle Sorten Handschuhe.

Glacé, Sued, Lada- und Wildleder-Handschuhe, sowie Stoff-Handschuhe, Knicker, Militär- und Diener-Handschuhe, Reits- und Feder-Handschuhe in größter Auswahl. 877

Großes Lager in Cravatten und Hosenträgern.

Größter Auswahl in größter Auswahl.

Meine Verkaufsräume bleiben, wie alljährlich in den Sommermonaten

Sonntags geschlossen.

Kl. Burgstr. **Erich Stephan**, Ecke Häfnergasse.

Aussteuer-Magazin gediegener Haus- u. Küchen-Einrichtungen. IV 288

Phosphalin

bestes Nähr- u. Kräftigungsmittel

Stärke I für Säuglinge vom 4. Monat ab und kleine Kinder. Erleichtert das Zuhauen, stärkt die Knochen, macht die Milch leichter verdautlich. Wird sehr gern genommen. Die Kinder gedeihen dabei vorzüglich und leiden nicht an Verdauungsstörungen (Durchfall, Brechen), Zahnungsbeschwerden, Knochenschwäche etc. Dose Mk. 1.60.

Stärke II für Erwachsene, Jugendliche und Schulkinder. Zur Hebung der Ernährung, Widerstands- und Leistungsfähigkeit des Körpers. Fördert die Verdauung und den Stoffwechsel, regt den Appetit an, gibt Lebens- und Arbeitslust, verschafft körperliche und geistige Frische. Für Kinder während der Entwicklung, junge Mädchen, Wöchnerinnen, stillende Mütter etc. vorzüglich. Beste Frühlings- und Abendgetränk. Dose Mk. 1.80. Ausgiebig und wohl-schmeckend. Man frage seinen Arzt und verlange Gratisproben.

Hauptdepot u. Versand: Dr. Siebert, a. Kgl. Schloß, Ferner: **Masovia-Drog.**, Kirchgasse 6. **Linckhaus**, Rheinstr. 89. **Reformh.**, „Lungborn“, Kirchgasse. **Westend**, Sedanplatz 1. **Reformhaus Dietrich**. **Nährmittelwerk Dr. K. Roth**, Straßburg i. E.

Welcher Herr oder Dame wäre bereit, einem Geschäftsmanne zum Aufkauf eines sehr gütigen Geschäftshauses hier geg. vollst. hypoth. Sicherheit Mk. 12,000.— zu 5% zu leihen? Anzahl. auf Bank monatlich im Voraus. Offerten unter „Hilfsbereit H. 77“ an die Tagbl.-Hauptagentur, Wilhelmstraße 6, erbeten. 7124

Briefmarken-Sammlung

gegen sofortige Barzahlung zu kaufen (sucht). Es werden nur solche Sammlungen berücksichtigt, in denen die altpreußischen Kleinmarken gut vertreten sind. Meine unvollständige Sammlungen ohne Altpreußen finden keine Berücksichtigung. Angeb. erb. an 22. Bogen in Köln a. Rh., Beethovenstr. 22, 1.

Etwaige Forderungen

an den

Nachlaß

des verst. Rentners **F. Grünthaler**, Emmerstraße 60, bitte sofort, spätestens bis 10. Juli cr., eingutachten, da spätere Ansprüche unberücksichtigt bleiben müssen.

Friedr. F. Haagner,

als Testamentsvollstrecker.

Wiesbaden, den 30. Juni 1909.
Mainzerstraße 68. 7292

100 Matratzen

von 8.50 Mk. an,
80 Bettenstellen von 14 Mk. an,
30 Divans von 55 Mk. an.
Eigenes Fabrikat.
Teilhaltung. Niele.

Ph. Lendle, Möbelhaus,
9 Glendengasse 9.

Ein Waggon

französischer Aprikosen

frisch angekommen. Schöne Gelegen-
heit f. Hotels, Pensionen, Konditoreien u.
Parisi, am Markt. 7298

Für die Reise. Meise, Schiffs- und
Stationskoffer werden
billig verkauft Neugasse 22, 1.

Speise-Kartoffeln,

prima Ware, gel., gut kochend, wieber
eingetroffen. B1178

Chr. Hies, Kartoffelhandlung,
Zimmermannstr. 3.
Telephon 3935.

Geburts-Anzeigen in einfacher
Verlobungs-Anzeigen wie feiner
Heirats-Anzeigen Ausfertigung
Trauer-Anzeigen fertigt die
L. Schellenberg'sche Hof-Druckerei
Langgasse 27.

Wiesbadener Bestattungs-Institut

Gebr. Yengebauer.
Dampf-Schneiderei.
Gebr. 1856. 800
Telefon 111.

Sargmagazin

Schwalbacherstr. 22.
Lieferant des Vereins
für Feuerbestattung.

Übernahme von
Leberführungen von und nach
auswärts mit eigenen Leichen-
wagen.

Codes-Anzeige.

Fremden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß
unsere liebe gute Schwester,

Lina,

am Mittwoch, den 30. Juni, 11 Uhr abends, uns durch den
Tod entriß wurde.

Geschwister Engelhard.

Die Beerdigung findet Samstag, den 3. Juli, 3 $\frac{1}{2}$ Uhr
mittags, von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus statt.

Für die wohlthuenden Beweise der Teil-
nahme an dem Hinscheiden ihrer teuren
Mutter danken herzlich

Marie Erkel,
Emil Erkel u. Frau, geb. **Neuendorf**,
Gustav Erkel u. Frau, geb. **Herz**,
Lina Erkel,
Wilhelm Erkel u. Frau, geb. **Neuendorf**,
Paul Kneist u. Frau, geb. **Erkel**.

Wiesbaden, Hannover, Dresden.



Vaillant's Wand-Gas-Badeöfen „Geyser“ u.
automat. Heißwasserapparate D. R. P. und
D. R. P. angem.

Joh. Vaillant & m. b. H.
Remscheid.

Größte und bedeutendste Spezialfabrik für Gas-Badeöfen. Ver-
kauf nur durch die Installationsgeschäfte. — Kataloge kostenlos.

"Balden Sie die Güte haben, Herr Gottfried, daß
gamm er thut, aber freundlich, einige meiner Snergh-
beaufautten; wir müssen unbedingt dieses Kleid her-

*) Separatband aus der „Monatsschrift für Kunst- und Wissenschaft“ Nr. 5, 1908.

die Gefährdung unseres Lebens, 20. September 1905.

durch flammige Kantenwerke der Bedienungsgelänge ein
gutes Abbild geben. Metallrohrgerüste vermehrt man

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
„Tagblatt-Haus“.
Schließung des Lesers von 11 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

26,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Druckerei:
Verlag (Expedition) 2953, Reckelstr. 52,
Druckerei 2266.
Ruhzeit von 11 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugspreis für beide Ausgaben: 50 Pf. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangir-
geld. 2 Pf. 50 Pf. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Postgebühren. —
Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 5 Zweigstellen, sowie die
131 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Weibach die dortigen 38 Ausgabestellen und in den
benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigenpreis für die Zeile: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Spalte; 20 Pf. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen: 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen: 1 Pf. für lokale Anzeigen; 2 Pf. für auswärtige
Anzeigen. Ganze, halbe, dritte und vierte Zeilen, Druckaufschlag, nach besonderer Vereinbarung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen im kurzen Zeitraume entfallender Rabatt.

Anzeigen-Kannakne: Für die Abend-Ausgabe bis 19 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächsterfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 302.

Wiesbaden, Freitag, 2. Juli 1909.

57. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Reichskanzler und Bundesrat.

Nach dem Sprichwort, daß, wo Rauch aufsteigt, auch Feuer ist, wird man wohl annehmen müssen, daß die seit einigen Tagen unlaufenden Gerüchte und Nachrichten über Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Fürsten Bülow und mehreren Bundesregierungen nicht ganz freie Erfindung sind. Aber die Wahrheit wird auch diesmal in der Mitte liegen. Die Behauptung, daß immer schon ein unfreundlicher Ton zwischen dem Reichskanzler und dem Bundesrat geherrschet habe, kann man ruhig als politischen Klatsch bezeichnen. Fürst Bülow und Graf Lerchenfeld haben sich, wie man in der Berliner Gesellschaft weiß, stets gut gestanden, vielleicht nicht gerade freundschaftlich, aber das verlangt ja auch niemand. Es kann genügen, daß die Beziehungen der beiden Staatsmänner über das Maß sachlicher Korrektheit hinaus von freundschaftlicher Natur waren. Es ist ferner durchaus glaubhaft, wenn aus Bundesratskreisen dagegen protestiert wird, daß dem Fürsten Bülow ein schroffes Wesen gegenüber den Bundesratsbevollmächtigten angedichtet wird. Gerade Fürst Bülow mit seiner konstanten Art, mit seiner weltmännischen Kultur, mit der Bonhomie seines Wesens, verdient gewiß am wenigsten den Vorwurf, daß er den Bundesrat jemals habe brüskieren wollen. Nun bleiben aber von der Feststellung, daß gesellschaftliche Gegenstände in dieser Region nicht vorhanden sind, die sachlichen Gesichtspunkte unberührt, und da scheint es in der Tat, als habe der Wunsch mehrerer Bundesregierungen, die Finanzreform möglichst schnell zustandzubringen, eine größere Rolle gespielt, als bis dahin angenommen wurde. Zwar bleibt es dabei, daß der Bundesrat mit dem Fürsten Bülow einig ist in der Zurückweisung der genügend genannten und bekannten drei Steuern, besonders der Kooperationssteuer. Indessen ist damit die Frage nicht erschöpft. Die Mehrheit wird ja in bezug auf diese drei Steuern nachgeben, also wird der Bundesrat einen Erfolg verzeichnen können. Aber die Nachgiebigkeit der Mehrheit ist wohl mehr eine Folge ihrer eigenen Klugheit, die ihr gerade jetzt Nützlichkeits zur Pflicht macht, und nicht die Wirkung einer ernstlichen Besorgnis vor entscheidenden Gegenmaßnahmen von Seiten der Verbündeten Regierungen. Hätte solche Besorgnis früher bestanden und bestehen können, so würden Reichskanzler und Bundesrat weit mehr erreicht haben. Sie würden alsdann auch die Erbschaftsteuer haben durchsetzen können. Und in diesem Punkte allerdings mag es sich als verhängnisvoll erwiesen haben, daß zwischen dem Kanzler und den Verbündeten Regierungen nicht überall volle Übereinstimmung bestand. An dieser Tatsache ändert sich auch nichts durch die gestrigen feierlichen Erklärungen des Staatssekretärs v. Bethmann-Hollweg und des Grafen Lerchenfeld im Reichstag. Die Erklärungen waren eine Notwendigkeit. Niemand wird sie ernstlich bemängeln und bezweifeln wollen, insofern dadurch ein törichtes Gerücht noch Gehör zurückgewiesen werden sollte. Aber darum steht es doch noch immer so, daß Bayern zuerst die Reigung bekundet hat, sich mit der neuen Mehrheit zu verständigen, selbstverständlich nur unter der Bedingung, daß dem Bundesrat keine unannehmbare Vorlagen aufzuzwingen werden sollen. Mit diesem Wunsche nach Verständigung war dem Widerstande des Reichskanzlers gegen den schwarzen Block gewissermaßen das Rückgrat gebrochen. Man hat es nicht glauben wollen, und wir selbst gehörten zu den Zweiflern, aber was nützt es, vor klar zutage liegenden Dingen die Augen verschließen zu wollen?

Eine Auslassung, die den „Münchener Neuesten Nachr.“ von „maßgebender Stelle“ in München zugegangen ist, paßt nicht recht zu der im Reichstag behaupteten Intimität zwischen Kanzler und Bundesrat. Es heißt darin: „Den Verbündeten Regierungen ist in keiner Weise davon Mitteilung gemacht worden, daß der Reichskanzler zum Kaiser nach Kiel fuhr. Der Kanzler hat mit den Verbündeten Regierungen auch nicht Fühlung genommen und sie davon unterrichtet, daß er seine Demission anbieten werde. Er hat mit seiner Demission die Regierungen überrascht. Man stand vor einem fait accompli. Es wäre sehr unrichtig, zu sagen, die Verbündeten Regierungen hätten den Kanzler im Stich gelassen, da er sie ja gar nicht zu Vertrauten seiner Absicht gemacht hat. Fürst Bülow hat, nachdem er seine Demission angeboten hatte, den Auftrag erhalten, die Reichsfinanzreform unter allen Umständen zu machen und hat die Zustimmung bekommen, daß er nach Erledigung der Finanzreform seine Demission erhalten werde. Aber die Verbündeten Regierungen sind doch an

dieser Gestaltung der Lage nicht im geringsten beteiligt. Sie haben an der Erbschaftsteuer festgehalten bis zu dem Moment, wo nichts mehr festgehalten werden konnte, da das ganze Gesetz gefallen war. Die Regierungen waren dann nicht mehr in der Lage, auf ihr zu beharren.“ Wenn diese Äußerungen die Auffassung der bayerischen Regierung wiedergeben, dann ist eine gewisse Verstimmung zwischen München und Berlin doch unverkennbar. Es ist richtig, daß der Bundesrat an der Arier Entscheidung unbeteiligt ist; was ihm aber zum Vorwurf gemacht werden kann ist, daß er sich nicht nach der Ablehnung der Erbschaftsteuer zur Auflösung des Reichstages entschlossen hat.

Ein Blick.

Der Bundesrat hat bekanntlich am Mittwoch unter Teilnahme einzelstaatlicher Minister eine Sitzung abgehalten, über deren Ergebnis Stillschweigen beobachtet wird. Interessant ist es, was die „Magdeburger Zeitung“ über einen Vorfall im Reichstag dazu feststellt. Sie schreibt: Was den in der Presse geführten Streit über den „Umfall des Bundesrates“ anlangt, so ist darüber kaum ein Wort zu verlieren. Als die Abstimmung über die Erbschaftsteuer im Reichstag erfolgt war und die Stimmen am Präsidientisch gezählt wurden, war Graf Lerchenfeld, der Vertreter Bayerns im Bundesrat, der erste, der das festgestellte Ergebnis auffing. Er eilte die Treppe zum Saal herab und brachte die Nachricht Herrn Spahn. Das genannte Blatt bemerkt dazu: Gerade weil wir an demselben Tage für die lokale Haltung des Grafen Lerchenfeld uns glaubten verbürgen zu können, dürfen wir an einem solchen Zuge nicht vorübergehen, der die Situation wie ein Licht erhellt. Es war uns schon damals bekannt, daß Bayern seinen Vertreter im Bundesrat dahin instruiert hatte, die Verständigung mit der neuen Reichstagsmehrheit zu suchen. Das „Bayerische Vaterland“ berichtet, daß der betreffende Beschluß des bayerischen Ministerrates auf Grund eines vom Ministerpräsidenten v. Podewitz und vom Finanzminister v. Pfaff dem Prinzregenten Luitpold erstatteten Vortrages gefaßt worden ist. Man wird aber allerdings abzuwarten haben, ob die „Verständigung“ bedingungslos erfolgt ist, oder ob es richtig ist, daß der Bundesrat die vom Reichskanzler als unannehmbar bezeichneten Steuern ebenfalls verwirft und bis zu welcher Konsequenz.

Kaiser und Kanzler.

Der „Hamburger Korrespondent“ schreibt: Gegenüber der in verschiedenen Blättern aufgestellten Behauptung, dem Kaiser sei es im Grunde seines Herzens recht, sich jetzt vom Fürsten Bülow zu trennen, erfahren wir aus absolut einwandfreier Quelle folgendes: Der Kaiser ist aufrichtig betrübt darüber, daß Fürst Bülow glaubt, im Hinblick auf die Haltung der Konservativen aus dem Amte scheiden zu müssen und trennt sich nur sehr schweren Herzens vom Reichskanzler.

Die „unschuldigen“ Konservativen.

Als erweiternder Beitrag zur Zeitgeschichte mag verzeichnet sein, daß die agrarische „Deutsche Tageszeitung“ die durch den Reichskanzler selbst festgestellte, von keinem Einsichtigen bezweifelte Tatsache, daß die Gegner der Erbschaftsteuer die Schuld am Rücktritt Bülows tragen, als sinnlos und gehässig bezeichnet und als unzulässige und bedenkliche Agitation gegen die Konservativen.

Eine konservative Erklärung.

Der Vorstand der konservativen Organisation für Potsdam erklärt an seine Mitglieder eine Erklärung, in der es heißt: „Es ist gewiß voll und ganz begründet, daß in den Kreisen der Mitglieder große Aufregung besteht und daß man mit der Haltung der konservativen Partei in hohem Maße unzufrieden ist, ja, sie sehr verurteilt. Diese entschiedene Entgegensetzung gegen die Parteileitung besteht jetzt nach der trostlosen Abstimmung nach der Erbschaftsteuer in recht unzufriedener Form.“ Des weiteren wird gesagt: daß die politische Lage jetzt indessen noch nicht genug geklärt sei, um öffentlich und endgültig dazu Stellung zu nehmen.

Austritte aus der konservativen Partei.

Der Wahlkreisvorsitzende des Bundes der Landwirte für Cassel-Messungen, Direktor Schmidt-Breitenau, hat in einem Schreiben an den Vorstand erklärt, wegen der neuen Abstimmung über die Erbschaftsteuer und die Stellungnahme des Bundes der Landwirte zu dieser Frage sein Amt als Vorsitzender des Bundes für den Wahlkreis Cassel-Messungen niederlegen zu müssen. Ebenso erklärte er seinen Austritt aus dem Bund überhaupt.

Die Nationalliberalen im Falle der Reichstagsauflösung.

In einer in Berlin unter Beteiligung der Abg. Wasser- mann, Heintze, Fuhrmann, Lufensky und Schifferer veranstalteten Besprechung der nationalliberalen Parteiführer mit den Leitern der gestimmungsverwandten Presse im Lande wurde zunächst festgestellt, daß die Haltung der Partei in unabänderlicher Ablehnung gegenüber der Reichsfinanzreform in der ihr von der So-

ziation der Rechten gegebenen Fassung verbleibe. Man bedauerte den Rückzug des Bundesrats, der bisher die gleiche Stellung eingenommen habe und jetzt im Begriffe sei, umzuschwenken, und man stellte weiter einseitig fest, daß für eine Auflösung des Reichstages in weiteren Kreisen des liberalen Bürgertums eine starke Sympathie bestehe und daß die Befürchtung von einem gewaltigen Zuwachs der Sozialdemokratie im Falle von Neuwahlen für unbegründet zu betrachten sei. Ferner wurde gegen jede Verbindung und Verbrüderung mit den freisinnigen Parteien nachdrücklich Verwahrung eingelegt und betont, daß die nationalliberale Partei ihre bisherige freie, selbständige und unabhängige Stellung in keiner Weise durch eine Koalition mit der Linken preisgeben dürfe.

Gebührsteuer.

△ Berlin, 1. Juli.

Der Reichstag war mitten drin in der Debatte über die Biersteuer. Da plagten zwei Erklärungen von Bundesvertretern hinein, welche in die Bundes einzelner erregter Gemüter träufeln sollten, daß es im Bundesrat keine Differenzen gäbe oder gegeben hat. Im Reichstag bedauerte man es, daß es nicht gleich heute möglich war, über diese Erklärungen eine Debatte zu eröffnen, von denen man ja weiß, wie sie zustande kommen. Denn daß die kaiserliche Regierung anders stehen muß zu gewissen Steuerfragen als andere Regierungen, ist ganz selbstverständlich, denn sie hängt eben vollständig vom Zentrum ab. Wenn man überhaupt einmal die Protokolle der Bundesratssitzungen einsehen könnte, so würde man wohl manchmal sein blaues Wunder erleben. Man würde finden, daß der Bundesrat, der nach außen so geschlossen auftritt, im Innern oft starke Widerstände zu überwinden hat, so daß es in seinen Sitzungen oft sehr heiß hergehen mag.

Die Debatte über die Biersteuer wurde durch den Humor der Vierbayerer Steindl und Dr. Heim sehr belebt. Diese Herrn plitterten sich mit einem kleinen Anhang von der Zentrumspartei ab und kämpften mit wahren Wagemut und oft sehr unwichtigen Ausdrücken, bei denen natürlich das ganze Haus oft in minutenlange Heiterkeit ausbrach, für den edlen Gerstensaft. Wenn sie trotzdem selbst von ihrer eigenen Partei nicht viel auf ihre Seite brachten, an ihren Reden hat es wahrhaftig nicht gelegen. Der Hauptkampf entbrannte um die verschiedene Staffeln der Biersteuer. Dr. Biehler wollte eine Steuer, welche vor allem die kleinen Brauereien begünstigt, Dr. Weber dagegen wollte auch die mittleren Betriebe schützen. Bei der Hauptabstimmung über den Paragraphen 6 wurden die Staffeln nach der Kommissionsvorlage angenommen. Dabei zeigte sich, daß die Mehrheit viel größer war, als man erwartet hatte. Die Stimmenmehrheit war 58. Die Polen hatten sich enthalten. Außer den Sozialdemokraten stimmten auch alle Liberale dagegen, weil sie ja nach ihren öffentlichen Erklärungen die Verantwortung für die gesamte Steuerreform ablehnen. Die spätere Debatte und die Abstimmung über die einzelnen Paragraphen interessierte nicht weiter. Verschiedene Male ging der neue Block in die Brüche. Aber das tat der Harmonie keinen Abbruch.

In den Bundesratssitzungen und an den Wandlungen wurde unterdessen weiter an der Einigung der schwarzen Mehrheit mit der Regierung bezüglich der Erbschaftsteuer gearbeitet. Die Sache geht langsam vorwärts, aber mir jagte einer der konservativen Führer: wir werden die Sache schon machen. An weiteren Konflikten haben wir kein Interesse.

Die Dividendensteuer.

In der „National-Zeitung“ wendet sich ein sächsischer Nationalliberaler sehr scharf gegen dieses Projekt: Man fällt aus einer Überraschung in die andere; was früher unmöglich schien, wird plötzlich Tatsache. Die unangenehmste Überraschung der letzten Tage war für mich und gewiß auch für viele andere Nationalliberale die Präsentation einer „Dividendensteuer“ durch die nationalliberale Reichstagsfraktion an die liberal-konservative Reichstagsmajorität. Mit dieser Steuer möchte ich mich etwas beschäftigen. Wenn jemand eine Fabrik besitzt, so zahlt er aus deren Einkommen seine Einkommen- und seine Gemeindesteuer, und damit basta! Wird diese Fabrik aber in ein Aktienunternehmen verwandelt, so tritt sofort eine Doppelbesteuerung ein. Die Fabrik leistet Einkommen- und Gemeindesteuer, und von den Aktien muß gleichfalls Einkommen- und Gemeindesteuer getragen werden. In Preußen ist diese Doppelbesteuerung dahin gemildert, daß von 3½ Prozent Dividende nur einfache Besteuerung stattfindet, die Doppelbesteuerung also erst für die darüber hinausgehenden Dividenden einsetzt. Aber abgesehen davon, daß diese Konzeption in den anderen deutschen Staaten nicht

besteht, daß wir in Sachsen also im Aktienwesen der vollen Doppelbesteuerung unterliegen, muß doch mit Nachdruck betont werden, daß auch in Preußen jetzt schon eine höchst anständige Dividendensteuer besteht, insofern ja die höheren Dividenden doppelt besteuert werden. Will man die Dividendensteuer auch für die Dividenden bis 3½ Prozent, so müge man in Preußen die oben erwähnte Konzession wieder rückgängig machen; aber uns andere Deutsche möge man mit einer weiteren Dividendenbelastung gütigst verschonen.

Den Antrag auf Einführung einer Dividendensteuer von 2 Prozent, den die Nationalliberalen angekündigt hatten, werden sie wahrscheinlich nicht einbringen, weil sie sich überzeugen haben, daß es in der gegenwärtigen Lage sehr inopportun wäre.

Deutscher Reichstag.

Fortsetzung des Drahtberichts in der Morgen-Ausgabe.
— Berlin, 1. Juli.

In der weiteren Debatte zum
Brauereiergesetz.

erklärt Abg. Frhr. v. Sump (Rp.): Ich bedauere, daß dem Gedanken der Kontingentierung nicht nähergetreten wird. Wir hätten uns den Damp der Brauereien verbleiben, die jetzt einem ersten Konkurrenzkampf entgegengehen, bei dem es zahlreiche Leiden geben wird. Dem Antrag Zehnter stimmen wir zu.

Schaffsekretär Sydow: Auf die Frage der Kontingentierung brauche ich hier wohl nicht einzugehen, da Anträge nicht gestellt sind. Der Antrag Zehnter auf Ausdehnung der Vergünstigung auf alle Arten von Weizenbier ist eine Verbesserung. Die Anträge Weber und Pichler bitte ich abzulehnen, sie bringen erhebliche Mindereinnahmen.

Abg. Zubeil (Soz.): Auch wir lehnen die Biersteuer ab, wenn auch aus anderen Gründen als die Nationalliberalen.

Die Nationalliberalen sind verbittert durch ihre Herausdrängung aus dem Bund.

Wir lehnen diese volkshenliche Steuer ab; wir bringen auch keine Verbesserungsanträge ein, weil sie gegenüber der kompakten Mehrheit doch zu weit sind. Aber das Zentrum erinnert sich an die Hauptforderung, die der Abgeordnete der katholischen Arbeiter in Essen an die Abgeordneten dieser Partei gerichtet hat, jede weitere Belastung der Arbeiterkraft abzulehnen. Die kleineren Biergefäße, die eingeführt werden sollen, sind nur noch eine weitere Belastung der Gastwirte, weil sie jetzt sehr viel weniger absetzen werden. Und

glauben Sie, daß die Konsumenten eine Sammelherde sind? Es ist eine Tauschung der Kommission, wenn die Brauereien in ihrer Eingabe erklären, die Steuer von 1906 hätten sie nicht abwägen können. Die Kontingentierung wäre die letzte Schaufel zum Grabe der Gastwirte. Wie hat man die bedacht: Konzeptionssteuer, Tanzsteuer, Vergünstigungssteuer — also der Tanz ist kein Vergnügen! (Heiterkeit.) — Automatensteuer, Villardssteuer, Polizeistundensteuer. (Heiterkeit.) Nur zu mit den 100 Millionen, uns kann es recht sein. Treiben Sie meinetwegen Weltmarktpolitik, aber hungern Sie das Volk nicht aus. (Gelächter.)

Inzwischen ist der Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg mit zahlreichen anderen Mitgliedern des Bundesrats in den Saal getreten. Er verliest die in der Morgen-Ausgabe schon mitgeteilte Erklärung über das angeblich getrübbte Verhältnis zwischen

Bismarck und Bundesrat.

Auch bayerischer Bundesratsbevollmächtigter Graf von Lerchenfeld verliest folgende Erklärung: Nach dem, was der Stellvertreter des Herrn Reichskanzlers nach dem, erklärt hat, möchte auch ich noch ganz besonders die Behauptung über angebliche Verstimmungen zwischen Mitgliedern des Bundesrats und dem Herrn Reichskanzler in das Gebiet der Fabel verweisen. (Beifall.) Ich kam es nach meiner vollen Überzeugung auszusprechen, daß der Herr Reichskanzler, der seit 12 Jahren dem Bundesrat angehört, zu allen Mitgliedern des Bundesrats die besten, vertrauensvollsten Beziehungen unterhalten hat. Insbesondere

weise ich auch die nun schon zum zweiten Male auftauchende Legende von einer persönlichen Verstimmung zwischen mir und dem Herrn Reichskanzler auf das entschiedenste zurück. (Beifall.)

Vizepräsident Dr. Baasche: Die Erklärungen sind außerhalb der Tagesordnung abgegeben. Wenn eine Diskussion beantragt wird, so kann sie erst in der nächsten Sitzung erfolgen.

Abg. Singer (Soz.): Der Herr Präsident hat mir vorgegriffen. Ich hatte die Absicht, zu beantragen, die Diskussion über diese Äußerungen auf die morgige Tagesordnung zu setzen. (Lachen rechts und im Zentrum.)

Vizepräsident Dr. Baasche: Ich bitte, den Antrag am Schluß der Sitzung zu stellen.

Abg. Singer (Soz.): Ich muß auch heute wieder Verantwortung entgegennehmen, daß die Bundesratsmitglieder von ihrer verfassungsmäßigen Befugnis, Erklärungen in jedem Stadium der Verhandlung abgeben zu dürfen, in einer Weise Gebrauch machen, die den Reichstag mundtot macht. (Gelächter rechts, lärmender Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Vizepräsident Dr. Baasche: Die Erklärungen sind außerhalb der Tagesordnung abgegeben worden. Die Vertreter des Bundesrats waren vollkommen im Recht. Sie als Abgeordnete haben das Recht, zu verlangen, daß in der nächsten Sitzung eine Diskussion darüber stattfindet. Damit sind die Rechte durchaus paritätisch gewahrt.

Abg. Freiherr v. Nitzsch (Kons.): Ich habe nur eine ganz kurze Erklärung abzugeben. (Stürmische Zustimmung bei den Sozialdemokraten.) Vizepräsident Dr. Baasche: Doch nur zur Biersteuer! (Große Heiterkeit.) Selbstverständlich nur dazu. (Zuruf bei den Sozialdemokraten: Also eine Bierrebe! Große Heiterkeit links.) Die überlassene ich Ihnen. Wir haben bei jedem Gesetz, um die Finanzreform zustande zu bringen, Bedenken zurückgestellt, auch bei dem vorliegenden. Wir sind der Überzeugung, daß die Vorlage in der Kommissionsfassung brauchbar ist. Es erscheint uns nicht angebracht, die Staffelung zu ändern. Wir stehen diesen Anträgen ablehnend gegenüber und werden nur die Annahme, die eine Modifizierung der Kommissionsbeschlüsse bedeuten. Die Anträge der Linken sind ja nur Agitationsmaterial. (Sehr richtig! rechts. Widerspruch links.)

Abg. Steindl (Zentr.):

Wehe dem, der den Grund dafür gibt, daß in Bayern das Bier teurer wird!

(Stürmische Heiterkeit. Hört, hört! links.) Sie (nach links) sollten doch ruhig sein, denn mit der Erbschaftsteuer hätten Sie alles bewilligt. (Sehr richtig! rechts und im Zentrum.) Vor der Erbschaftsteuer haben wir unsere Bauern gerettet, hoffentlich behüten wir sie vor noch mehr Unheil. In Süddeutschland entfallen 279 Liter Bier auf den Kopf der Bevölkerung, in Norddeutschland nur 98 Liter. (Heiterkeit.)

Daher ist auch unser Interesse an der Brauerei ein viel größeres.

(Stürmische Heiterkeit.)

Bei uns ist Bier ein Nahrungsmittel.

(Große Heiterkeit.) Viele Landarbeiter wollen gar keinen Barlohn, aber Bier wollen sie. (Minutenlange Heiterkeit.) Mein Freund, ein Stadtpfarrer, hat mir erzählt, daß sein jährlicher Bierkonsum 1000 M. beträgt. (Schallende Heiterkeit, die sich immer wiederholt.) Das trifft bei uns auf jeden Bauern zu. (Erneute schallende Heiterkeit.) Eine Erhöhung des Bierpreises um 2 Prozent trifft uns Bayern schwerer als eine Erhöhung der Grundsteuer um 100 Prozent. (Stürmische Heiterkeit.) Sie mögen über meine kräftigen Worte lachen, aber für uns Bayern sind sie bittere Wahrheiten. (Heitere Zustimmung.) Jede Bierpreissteigerung trifft unsere Bauern daher schwer. Zehntel und gar Zwanzigstel kennt man bei uns nicht, bei uns wird nur nach Litern gemessen. (Stürmische Heiterkeit.)

Und geht es dabei gut und wir sind gesund.

(Große Heiterkeit.) Man hat es auch bei uns mit Limonade versucht. Aber da war es mit der Arbeitslust vorbei. (Stürmische Heiterkeit.) Ohne Bier fällt der Arbeiter einfach zu Boden. Aber mit einem Stück trockenen Brot und einer Maß Bier, da hält unser Arbeiter es den ganzen Tag

aus. Hier in Berlin habe ich schon in der Frühe vom Schnaps besoffene Menschen im Rummeln liegen sehen. So etwas kommt bei uns nicht vor. (Rufe: Na, na!) Wollen Sie die Abstammungsbewegung fördern, die kämpfen Sie den Schnapssteufern und fördern Sie den Biergenuss. (Stürmische Heiterkeit.) Mir ist das durchaus nicht lächerlich. Warum hat der Staatssekretär nachgegeben, als die Kommission beim Brautwein von 100 auf 80 Millionen und beim Tabak von 77 auf 47 Millionen herunterging? Warum ist er nicht auch da festgeblieben? Schnaps und Tabak sind keine notwendigen Genussmittel; manchem wäre es sehr gut, wenn er weniger rauchen würde. Aber bei uns versteht man nicht, daß die Angelegenheit und Plakatschreiber verschwunden ist. (Zuruf links: Erbschaftsteuer!) Die Erbschaftsteuer nicht, die können wir am wenigsten abwägen. (Stürmische Heiterkeit.) Wenn es Ihnen gelingt, eine Erbschaftsteuer im bayerischen Landtag zu machen, dann will ich gern dabei sein. (Heiterkeit.) Zuruf links: Warum lehnen Sie die Brauerei nicht ab? Was würde das nützen? Die lange würde es dauern, dann kommt das nämliche Ding wieder her, und glauben Sie, daß wir dann wieder in der Mehrheit sind? (Stürmische Heiterkeit.) Wenn der Antrag Pichler angenommen wird, und andere Anträge, die auf die Übergangsabgaben sich beziehen, dann könnte es uns das Gesetz einigermaßen annehmbar machen. Werden sie abgelehnt, dann wird die Zustimmung wohl mir und auch mehreren anderen nicht möglich sein. (Anmerkung der Redaktion: Der wädherr Herr Zuber Steindl ist seines Zeichens selber Bierbrauer in Freising, Niederbayern, seine „Bierrebe“ wird daher eher erklährt. D. Red.)

Abg. Dr. Bachmide (freil. Ber.): Die Konzeptionsdisziplin im Zentrum ist ja stark genug, um auch diese Widerstände, die sich erheben, zum Schweigen zu bringen. Das haben wir auch bei der Erbschaftsteuer erfahren. Unsere Schlussabstimmung wird negativ sein. Sie kennen ja unsere Bedingung: die Erbschaftsteuer.

Die Autorität des Bundesrats steht nach den bisherigen Vorkommnissen in Frage.

Man kann gespannt darauf sein, ob er nach all den feierlichen Erklärungen eine Finanzreform ohne Erbschaftsteuer annehmen wird. Solange die Vermögensbelastung nicht im Sinne der steuerlichen Gerechtigkeit eingeführt wird, so lange werden wir die Brauerei ablehnen. (Beifall links.)

Abg. Bruhn (Recht.) tritt für eine Weinsteuern ein.

Abg. Dr. Heim (Zentr.): Ein Teil meiner politischen Freunde behält sich vor, am Schluß gegen das ganze Gesetz zu stimmen, wenn die von uns gewünschte Ermäßigung nicht angenommen werden. (Hört! Hört! links.) Diese steuerliche Ungerechtigkeit und Strangulation soll weiter bestehen bleiben? Ich als Bayer würde mich schämen, wenn ich einem solchen Gesetz zustimmen würde. (Sehr gut! links.) In ihren falschen Begründungen der Steuererhöhung sagt die Regierung, Bier sei ein reines Genussmittel. Mit demselben Recht könnten Sie sagen, Fleisch ist ein Genussmittel. Für uns ist Bier ein Nahrungsmittel, mindestens ein Anregungsmittel zur Nahrung. Herr v. Rheinbaben lacht, er gibt mir also Recht.

Er steht ja auch gar nicht nach Limonade aus.

(Minutenlange Heiterkeit.) Herr Steindl sprach nur vom Bierspott. Aber bei uns ist man für ein Glas. (Stürmische Heiterkeit; Zurufe links.) Unser Bauer ist gut und viel, und er ist dabei gesund. Bioctin, Margarine, Palmöl und anderes Geschmier, das Sie hier in den besten Hotels bekommen, kennen wir Bayern nicht. (Heiterkeit und Beifall.) Geben Sie lieber mit dem Tabak höher, aber schonen Sie unser Bier. (Beifall bei den bayerischen Abgeordneten.)

Abg. Dr. Weber (natl.): Das Zentrum nimmt eine sonderbare Stellung ein. Ein Abgeordneter spricht für die Vorlage, ein anderer dagegen, und der dritte behält sich seine Stellung vor. Der Redner empfiehlt nochmals seine Staffelung. Ohne eine allgemeine Vermögenssteuer lehnen wir die Brauerei ab.

Abg. Dr. Südekum (Soz.): Wir wählen das kleinere Übel und werden den Antrag Pichler ablehnen.

Schaffsekretär Sydow begründet gegenüber Dr. Weber noch einmal den ablehnenden Standpunkt der Regierung gegen die Staffelung des nationalliberalen Antrags.

Es gibt Unterhaltungen, die man liebt, selbst mit den Teuten, deren Geist man nicht liebt.

Der Charakter des französischen Volkes in einem Wort! „Spielen Sie Klavier!“ fragte man einen französischen Edelmann. — „Ich weiß nicht“, lautete die Antwort, „versucht habe ich es noch nie. — Ich werde mal sehen!“

An manchen Tagen muß man seinen Kopf wirklich respektieren, um ihn sich nicht zu zerbrechen.

Die großen Männer sind wie die schönsten Blumen. Sie erblühen unter dem Regen und aus dem Mist hervor, den die Reibhämmer und Dummköpfe auf sie werfen.

Der gefährlichste Feind eines Herrschers ist seine Frau, wenn sie mehr kann als Kinder kriegen.

Sobald ein Dandy verliebt ist, hört er auf, Dandy zu sein. Die Liebe ist die Grenze des Dandytums.

Das Frauenherz ist immer eine Spielkarte.

Die Vergangenheit ist die Mutter der Zukunft, aber die Gegenwart muß eine gute Gouvernante sein, wenn das Kind tüchtig werden soll.

Die Franzosen behandeln die Frauen wie die Ägypter die Gemisse. Sie bewundern sie und bliden doch mit Leib auf Völler, die sie mit Füßen treten.

Theater und Literatur.

Die Konzertdirektion Jules Sachs verpflichtete Gerhart Hauptmann, im Oktober und November d. J. eine Reihe von Vorstellungen in Deutschland, Österreich und der Schweiz zu halten. Der Dichter wird eine ungebrachte Werke lesen.

Genilleton.

Residenz-Theater.

Donnerstag, den 1. Juli: Vorstellungen der Schauspiel-Gesellschaft des Direktors Paul Linsemann (Berlin); Gastspiel Nina Sandow: „Hedda Gabler.“ Schauspiel in 4 Akten von Henrik Ibsen. — Regie: Paul Linsemann.

Die Linsemannsche Schauspiel-Gesellschaft, uns vom letzten Jahre her noch in bester Erinnerung, eröffnete gestern abend mit „Hedda Gabler“ ihr vierwöchiges Gastspiel. Sie bewährte, wie vorweg bemerkt sein möge, wieder ihre bekannte Tüchtigkeit. Vor allem glänzte Nina Sandow in der Titelrolle, womit jedoch nicht gesagt sein soll, daß ihr Glanz das Ensemble so überstrahlte, daß es der Harmonie des Spiels Eintrag getan hätte. Man konnte allerdings anfangs der Meinung sein, daß die Künstlerin, mit allen Raffinements einer vollendeten Bühnenroutine ausgestattet, das Virtuositentum verkörperte, freilich ein Virtuositentum, das mehr beruht auf innerlicher Befriedigung, als daß es blendete. Aber immer mehr wuchs die Überzeugung, daß nichts von Effekthascherei in diesem Spiel zu finden sei, daß es sich hingegen um die bis ins Kleinste vollendete äußerliche und innerliche Darstellung eines komplizierten, künstlerisch voll erfähten Frauencharakters handle. Ist diese Hedda, um ein Goetheisches Wort zu gebrauchen, eine „Spottgeburt aus Dred und Feuer“, also eine Mischung aus süßen Stoffen mit einem reineren Element, so hat das Nina Sandow meisterhaft illustriert. Das Dämonische in der Natur dieser Heldin parusiert wurde überzeugend zum Ausdruck gebracht. Der Charakter war mit einer seltenen mimisch-bildnerischen Kraft aufgeführt. Die beste Hedda Gabler, die wir bis jetzt sahen. Den Leosman spielte Herr Herrmann. Er vermied es auf das glücklichste, diese Figur zu sehr nach der Seite der Karikatur hin zu zeichnen, wie es sonst so leicht geschieht, und bot den Eindruck eines Gelehrten, dessen

Weltfernsein motiviert erscheint. Interessant, auch in der Maske, war der Elert Löbberg des Herrn Ehre, eine gute Verkörperung des Genies, das sich nicht im Zaume zu halten versteht; schade, daß der Künstler hin und wieder ein wenig übertrieb, so z. B. da, als er sich mit einer schier unheimlichen Gier nach langer Enthaltenszeit und Läuterung über den Alkohol stürzt. Als ein eigenartig überzeugender Bonvivanti-Charakter ist Herr Thoma zu bezeichnen, ein Causeur von besonderer Begabung. Einige Bänderjensen mit Hedda Gabler bildeten geradezu Kabinettstückchen seiner Konversation. Was, wenn auch nicht gerade hervorragend, gab Erica Brunow die Frau Elsted, und Rosa Laasner als Julie war das Urbild einer lieben, sorgenden Familienante. Die Linsemannsche Gesellschaft hat uns mit ihrem gestrigen Auftreten einen guten Maßstab gegeben, den Maßstab, nach dem ein modernes Ensemble zu messen ist. Freilich, nicht oft findet man ein Ensemble so hervorragend, im Ganzen so abgerundetes Zusammenspiel.

Sch. v. B.

Aus Kunst und Leben.

* Ungebrachte Aphorismen von Barbey d'Aurevilly. Das Jubiläum der Pariser „Revue“ veröffentlicht auf sechs Seiten ungebrachte Aphorismen, „Pensées inédites“, von dem 1889 gestorbenen französischen Kritiker und Romanschriftsteller Jules Barbey d'Aurevilly. In folgenden Proben tritt die eigenartige Anschauungsweise und die energiegeladene Ausdrucksweise des Dichters besonders charakteristisch zutage:

In einer Gesellschaft, die immer materialistischer wird, fungiert als Reichivater der Arzt.

Alles sind wir nur für die Menschen, die nach uns kommen. Für die, die mit uns alt geworden sind, bleiben wir immer jung.

Damit endet die Diskussion. Bei nahezu voller Besetzung des Hauses wird abgestimmt. Die Anträge Zehnter werden durch Mehrheit der gesamten Rechten, einschließlich der Wirtschaftlichen Vereinigung und Reformen sowie des Zentrums und der Polen, angenommen.

In namentlicher Abstimmung wird der § 6, der nun durch die Anträge Zehnter geändert ist, mit 196 gegen 138 Stimmen bei 15 Enthaltungen angenommen.

Abg. Speck (Zentr.) beantragt einen neuen § 8a, der die Abgangsgabgabe gesetzlich festlegen will, und zwar auf den Höchstbetrag von 450 M.

Preussischer Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben kommt auf eine Bemerkung des Abg. Heim zurück, wonach das Kassendefizit heute zusammengebrochen sei infolge der Haltung des preussischen Handelsministers. Ich glaube, das ist nicht zutreffend. Soweit ich unterrichtet bin, ist das Kassendefizit an inneren Schwierigkeiten zugrunde gegangen, daran, daß jedes Jahr neue Werke entstanden und neue Ansprüche erhoben wurden. Aber ich will vom Kassendefizit auf den angenehmeren Stoff, das Bier, kommen (Heiterkeit) und werde mich gegen den Antrag Speck. Die bayerische Brauerei — und für diese allein kommt die Übergangsabgabe eigentlich in Betracht — ist dank der Güte ihres Vieres an sich so fest fundiert, daß sie eines weiteren Zollschutzes wahrlich nicht bedarf. Heute sind die Herren aus Bayern hier aufgetreten.

Glückselig das Land, das solche Männer entsendet (Heiterkeit), die so warm für ihre heimischen Interessen eintreten, wo der noch als Abstinenzler gilt, der täglich einen Liter Bier, im Jahre 365 trinkt. (Heiterkeit.) Ich habe unter Abstinenz bisher etwas anderes verstanden, aber ich füge mich gern der besseren Einsicht der Bayern. (Heiterkeit.) Es ist wirklich herzerfreuend, wenn man von Herrn Heim hört, welche Bedeutung das bayerische Bier hat, aber gehört es wirklich zum absoluten Lebensbedürfnis, 238 Liter auf den Kopf der Bevölkerung, auf die Kinder an der Mutterbrust? (Große Heiterkeit.) Wir in der norddeutschen Brauereigemeinschaft trinken nur 98 Liter auf den Kopf. Ich führe diese Daten an, um zu beweisen, welche Schwächlinge wir sind gegenüber den Bayern (Heiterkeit), und wie stark die Situation der bayerischen Brauerei gegenüber der norddeutschen. Der Antrag Speck würde zur Folge haben, daß für Norddeutschland die Übergangsabgabe durch Reichsgesetz stipuliert ist, für Süddeutschland nicht. Ich habe volles Verständnis nicht nur für das bayerische Bier, sondern auch für das bayerische Herz. (Zuruf: Bierherz; große Heiterkeit.) Aber wir dürfen die Abgabe nicht vermindern mit Rücksicht auf die Lage der Reichskassen und der Grenzbevölkerung.

Der Antrag Speck wird abgelehnt gegen Zentrum, Polen, Sozialdemokraten und die bayerischen National-Liberalen.

Nach Artikel 4 wird die Grenze, bis zu der das Bier für Rechnung von Gemeinden besteuert werden darf, auf 65 Pf. pro Hektoliter festgesetzt. Dazu wird folgender Antrag Zehnter angenommen: Soweit auf Grund der bisherigen Vorschriften Gemeinden vor dem 1. Oktober 1908 höhere Abgaben erhoben haben, dürfen diese Abgaben auch weiter erhoben werden, wenn nicht durch die Landesgesetzgebung andere Bestimmungen getroffen werden.

Das Gesetz tritt am 1. August 1909 in Kraft.

Nach kurzer Geschäftsordnungsdebatte, in der der Abg. Singer beantragt, auf die morgige Tagesordnung die Besprechung der heutigen Erklärung des Bundesrates zu setzen, vertagt sich das Haus auf Freitag 1 Uhr: Tabak- und Branntweinsteuer.

Schlus 7¼ Uhr.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser nahm gestern Abend 7¼ Uhr die Preisverteilung der Wettfahrten der Ruderer Woche vor. Er nahm später an dem Herrenabend in den Räumen des Kaiserlichen Nachtclubs teil.

Gestern mittags gegen 12¼ Uhr traf das Großherzogspaar von Baden zu dreitägigem Besuch anlässlich der morgigen Eröffnungsfestung der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, von Karlsruhe kommend, in Heidelberg ein.

Der Reichskanzler v. Bülow empfing am Mittwoch den französischen Vizepräsidenten Cambon.

Der frühere Kultusminister Dr. Studt feierte gestern den Tag, an dem er vor 60 Jahren in den preussischen Staatsdienst getreten ist. Wie die „Kreuzzeitung“ mitteilt, hat er aus Anlaß dieses Erinnerungstages vom Kaiser aus Kiel eine Glückwunschkarte erhalten.

* Der neue Kultusminister. Nach einer Meldung aus Zentrumskreisen soll der neue Kultusminister bereits ernannt sein. Wie die „Volkszeitung“ von angeblich bestunterrichteter Seite erfährt, sei die Ernennung des Oberpräsidenten Hegel in Magdeburg zum Kultusminister bereits unterzeichnet. — Befähigung steht nach aus. Hegel gilt allgemein als energischer, arbeitstüchtiger und tatkräftiger Mann. Ob er aber zur Leitung des preussischen Kultusministeriums die richtige Persönlichkeit wäre, ist angesichts der streng orthodoxen Anschauungen, die ihm nachgesagt werden, doch wohl recht fraglich.

* Bundesrat. In der gestrigen Sitzung des Bundesrats wurde der Antrag zum Bundeshaushaltsplan für 1909-10 mit 14 gegen 10 Stimmen bei 10 Enthaltungen angenommen. Der Entwurf eines Gesetzes über die Ausgabe kleiner Aktien in den Konjunkturbereichen, Schutzgebieten und Klauischou angenommen.

* Eine Verschmelzung des Freisinn? Wie die „N. M. Ztg.“ erfahren haben will, werden die Vertreter der freisinnigen Vereinigung und der freisinnigen Volkspartei bei ihren Tagungen am kommenden Samstag und Sonntag auch der Frage der Verschmelzung beider Gruppen des Freisinn zu einer „freisinnigen Volkspartei“ näher treten.

* Zur internationalen Regelung des Luftschiffverkehrs hat, wie wir erfahren, Frankreich das Deutsche Reich, wie auch andere Staaten, zu einer Konferenz eingeladen, die möglichst noch in diesem Jahre stattfinden soll. Den Anlaß hierzu gaben Resolutionen deutscher Ballonführer wegen der Erhebung hoher Zölle für nach Frankreich verschlagene Ballons. Es ist von Seiten der französischen Regierung für die Konferenz ein umfangreiches Programm aufgestellt worden, das bereits Gegen-

stand von Beratungen zwischen den beteiligten deutschen Ressorts gewesen ist. Danach sollen für Freiballons, leibbare Luftschiffe und Flugmaschinen nach Analogie der Bestimmungen für den internationalen Schiffsverkehr Vereinbarungen getroffen werden, durch welche alle Fragen der Landung, der Führung von Nationalitätsabzeichen und Erlennungszeichen, der Zollbehandlung, der Lizenzerteilung an Ballonführer und der Verkehrsordnung geregelt werden. Von den deutschen Reichsressorts sind außer der Meeres- und Marineverwaltung das Justizamt, Reichsamt und das Reichsamt des Innern für die Beratungen zuständig. Bei der großen Wichtigkeit der ganzen Angelegenheit darf man eine Beteiligung Deutschlands an der Konferenz wohl als sicher annehmen.

* Auszahlung der erhöhten Volksschullehrergehälter. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Um die Volksschullehrer und Lehrerinnen baldmöglichst in den Genuß der ihnen nach dem neuen Lehrerbeförderungsgesetz zustehenden erhöhten Bezüge zu setzen, sind dem Vernehmen nach die Regierungen vom Minister der geistlichen usw. Angelegenheiten im Einverständnis mit dem Finanzministerium ermächtigt worden, in allen Fällen, in denen nach Lage der bisherigen Beförderungsverhältnisse kein Zweifel eintritt, daß der Lehrer (Lehrerin) sich den Bestimmungen des neuen Gesetzes unterwerfen wird, schon jetzt erhöhte Alterszulagen aus der Alterszulagengasse zunächst für das Rechnungsjahr 1908 nachzugeben.

* Die Presse bei den Feierlichkeiten in Sahnitz-Trebborg. Die jetzt bekannt wird, ist zu den Einweihungsfeierlichkeiten der Fahrverbindung Sahnitz-Trebborg ursprünglich von deutscher sowohl als auch von schwedischer Seite je 1 Pressevertreter eingeladen worden. Nunmehr sind auf eine Anregung des Bundes deutscher Redakteure hin nachträglich noch 3 Plätze der deutschen Presse zur Verfügung gestellt worden.

* Zur Strafverurteilung des Gymnasialdirektors Biese. Die „Breslauer Zeitung“ demontiert die Zeitungsmeldung, die Bunsenauer Gymnasiallehrer hätten beim Kultusminister gegen die Verurteilung des bekannten Gymnasialdirektors Biese von Essen nach Bunsenau protestiert.

* Die Verbesserung des Elbfahrwassers. Die „Norddeutsche Allgemeine Ztg.“ bemerkt: „In Österreich ist neuerdings mehrfach von Handelskammern, auch der Presse die Meinung ausgesprochen worden, daß die Verpflichtungen aus der Abdonalakte von 13. April 1844 zur Verbesserung des Elbfahrwassers von den deutschen Elbstaaten noch nicht erfüllt seien. Wir sind in der Lage, mitzuteilen, daß diese Annahme den Tatsachen nicht entspricht. Eine weitere Vertiefung der Elbe über das bisher erreichte Maß hinaus kann — ebenfalls soweit die preussische Elbstrecke in Betracht kommt — auf Grund der Abdonalakte nicht gefordert werden.“

* Die königliche Polizei im rheinisch-westfälischen Industriebezirk. Gestern wurde die königliche Polizei in Essen, Bochum, Gelsenkirchen, Oberhausen und zahlreichen kleineren Gemeinden des rheinisch-westfälischen Industriebezirks eingeführt.

* Zeitungsfusion. Den Redakteuren der „Nationalzeitung“ ist, laut „Preis. Ztg.“, sämtlich zum 1. Oktober d. J. gekündigt worden. Diese Maßregel soll, nach demselben Blatt, eine weitere Verschmelzung des national-liberalen Blattes mit der freikonservativen „Posit“ vorbereiten.

Rechtsprechung und Verwaltung.

Generalstaatsanwalt Dr. Jsenbiel der seit einigen Wochen Genesung von einem schweren Leiden im Sanatorium sucht, wie man in Staatskreisen spricht, nicht mehr auf seinen Posten zurückzukehren. Dr. Jsenbiel hat sich bekanntlich in den Eulenburgproben als Oberstaatsanwalt einen Namen gemacht und wurde im Dezember vorigen Jahres als Nachfolger Dr. Wachlers zum Generalstaatsanwalt ernannt.

Neuer Senatspräsident am Oberverwaltungsgericht zu Berlin. Der Wirkliche Geheimrat Oberfinanzrat und Präsident der General-Lotteriedirektion Dr. Strub ist zum Senatspräsidenten am Oberverwaltungsgericht ernannt worden.

Ausland.

Türkei.

Abd ul Hamid vor dem Staatsgerichtshof.

Das Kriegsgericht hat die Untersuchung über die Ereignisse vom 13. April zu Ende geführt und beschlossen, Abd ul Hamid vor den Schwurgerichtshof zu stellen.

Die Kreisafrage.

Die Antwort der Schutzmächte Aretas auf die türkische Note wird voraussichtlich im Anfang der nächsten Woche in Konstantinopel übergeben werden, da die Übereinstimmung zwischen den vier Kabinetten vollständig ist. In der Kollektivschrift wird in Athen und in Kanea zur Ruhe gemahnt werden. Die Jurisdiktion der internationalen Truppen ist auf den 24. Juli festgesetzt.

Nach einer Meldung des „Lanin“ wurde infolge der Beschlagnahme einer Griechische in Konstantinopel ein geheimes griechisches Komitee entdeckt. Dieser wurden 30 Personen verhaftet, darunter mehrere griechische Notablen.

Eine Deputation der Kammer reiste gestern nach London zum Besuche des englischen Parlaments ab.

Perlen.

Bedrohliche Lage.

Die Lage ist sehr ernst. Die Revolutionäre machen Rußland für das bevorstehende Blutvergießen verantwortlich. Die revolutionäre Propaganda hat die Truppen des Schahs wesentlich beeinflusst. Gegen Rußland und alles Russische wird heftig agitiert. In Anbetracht der beunruhigenden Lage ist der Stadthalter von Kaukasien beauftragt worden, Truppen in Bereitschaft zu stellen, da ernste Gefahr für die russischen und sonstigen auswärtigen Anlaßen und Staatsangehörigen besteht.

Luftschiffe und Aeroplane.

Von der Landungsstelle des „Zeppelin 1“.

Wd. Mittel-Wibera, 1. Juli, 5.30 N. Heute vormittag trieben heftige Böen das Luftschiff 35 Stunden den mühsamen energischen Maßnahmen zur Sicherung des Fahrzeuges getroffen werden. Mittags brach die Sonne durch; auch der Wind hat nachgelassen und der Regen aufgehört. Um 1¼ Uhr wurden die Propeller wieder in Bewegung gesetzt. Seit 5 Uhr war alles zum Aufstieg bereit. Dieser hängt nur noch davon ab, ob das bessere Wetter eine Zeit lang anhält.

Mittel-Wibera, 2. Juli. Bei dem gestern nachmittag erfolgten Antriebe funktionierten die Motore tabellos. Jetzt liegt das Luftschiff 35 Stunden den Unbilden der Witterung ausgesetzt, fest verankert und vollständig unberührt auf dem Landungsplatz. Der Verkehr war gestern nachmittag lebhafter; besonders viele Offiziere aus Ulm waren anwesend. Die Mannschaften und vor allem die Besatzung des Luftschiffes liegen hier in Marmoretschaft.

Mittel-Wibera, 2. Juli. 6 Uhr früh. Heute morgen gegen 1½ Uhr setzte wieder ein ziemlich starker Regen ein, der aber bald aufgehört hat. Der Wind hat sich gelegt. Wie es scheint, ist vorläufig ein Aufstieg vor heute früh 8 Uhr nicht möglich.

Frederichshafen, 2. Juli. Gestern Abend traf hier die Nachricht ein, daß Major Sperling nunmehr beabsichtigt, heute, Freitag, früh die Weiterfahrt nach Neß zu unternehmen.

Ein Zeppelin-Luftschiff zum Nordpol.

Berlin, 2. Juli. Unter der Leitung des Grafen Zeppelin und des Prof. Dr. Hergesell wurde ein deutsch-wissenschaftliches Unternehmen zur Erforschung der Polarregionen mit einem Zeppelin-Luftschiff gegründet. Der Kaiser übernahm das Protektorat. Als Stützpunkt für die einzelnen Expeditionsfahrten des Luftschiffes ist die Groß-Bai an der Westküste von Spitzbergen in Aussicht genommen. Die Fahrt bis Spitzbergen soll das Luftschiff von Deutschland über Norwegen mit einer oder mehreren Zwischenlandungen antreten. Die Expedition zur Unterstützung des Hauptunternehmens soll bereits im nächsten Jahre erfolgen.

Zwei Zeppelin-Kreuzer für Schweden.

Wd. Stockholm, 1. Juli. „Aftenbladet“ kann aus bester Quelle mitteilen, daß die schwedische Regierung bei dem Grafen Zeppelin angefragt habe, ob er zwei Luftschiffe für Schweden liefern wolle. Graf Zeppelin erklärte sich dazu bereit.

Wd. Köln, 1. Juli. In der internationalen Luftballon-Wettfahrt erhielten den ersten Preis in Klasse 5 (Ballons von 1600 bis 2200 Kubikmeter) und den Ehrenpreis der Ballon „Berlin“ vom Berliner Verein für Luftschiffahrt, Führer Dr. Brüggemann; in Klasse 4 (Ballons von 1200 bis 1600 Kubikmeter) Ballon „Prinz Adolf“ aus Bonn vom Niederrheinischen Verein für Luftschiffahrt, Führer H. B. Andernach; in Klasse 3 (Ballons von 900 bis 1200 Kubikmeter) den Ehrenpreis der Ballon „Bürgermeister Mönckberg“ vom Hamburger Verein, Führer Oberleutnant von Nieschewski; in Klasse 2 (Ballons von 600 bis 900 Kubikmeter) den ersten Preis und Ehrenpreis Ballon „Römis“ vom Frankfurter Verein, Führer Korn.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 2. Juli.

Ausstellung Wiesbaden 1909.

XXXIII.

Der Wettergott grüßt seit geraumer Zeit mit der Ausstellung. Regen und Regen und jeden Tag stot Sonnenchein nichts anderes als anhaltende Niederschläge, begleitet von einem fröstelnden Nordostwinde. Es ist kein Wunder, daß der Besuch der Ausstellung nicht nur manches, sondern vieles zu wünschen übrig läßt und die Frequenzziffern sich auf einer recht niedrigen Höhe bewegen. Wenn in dieser Woche der Nassauische Gewerbeverein nicht die Ausstellung zu verschiedenen Tagen besucht hätte, wäre das finanzielle Ergebnis für die Ausstellungskasse recht unerfreulich gewesen.

Dabei hatte die Ausstellungsleitung und deren neuer Vergnügungsdirektor sich redliche Mühe gegeben durch besondere Veranstaltungen und Darbietungen ein größeres Publikum anzuziehen, gewissermaßen jenen Massenbesuch vorzubereiten, auf den das ganze Unternehmen angewiesen und der im Interesse verschiedener Unternehmer dringend notwendig ist. Doppelkonzerte, Beleuchtungsabende, volkstümliche Liederabende und in der Spezialausstellung „Oberbayern“ gestern ein Gebirgsfest; Glangnummern in dem Programm, wie man sie bisher so abwechselungsreich in ununterbrochener Aufeinanderfolge nicht gehabt hatte. Die Konzerte an den Vortagen litten unter der Witterungsungunst und das gestrige Gesangsconcert des Sängerkorps vom Wiesbadener „Turnverein“ unter Leitung seines Dirigenten Schaub konnte auch nur den Teil des Publikums erfreuen, der im großen Saal des Hauptrestaurants ein Unterkommen gefunden hatte. Dagegen war es in Oberbayern „Knäppeldid“ hell, und hier ein leidlich gutes Plätzchen haben wollte, mußte schon lange vor 8 Uhr persönlich Umkleu halten, wenn er nicht als Vorführkommissar einen Tisch bei der Geschäftsleitung bestellt hatte. Diese originellen, durch den Münchener Ton auf Unmöglichkeit gestimmter Veranstaltungen des Restaurateurs Siedler, dem Besitzer von Oberbayern, erfreuen sich, wie es scheint, einer wachsenden Beliebtheit, die sich sogar auf unsere ersten Gesellschaftsklassen erstreckt, denn es

1903 infolge einer Wette um 75 000 Dollar unternommen haben will. Die Behörden haben nunmehr festgestellt, daß Bollig während der Jahre, in denen er seine Wette unternommen haben wollte, in verschiedenen Gefängnissen und Buchhäusern gefesselt hat.

Der Diamantenschwinder Lemoine. Gestern nachmittag wurde in Paris die Schlusssitzung im Prozeß Lemoine kurz nach 1 Uhr eröffnet. Der Verteidiger Lemoine erklärte, nachdem er festgestellt hatte, daß eine Fälschung von künstlichen Diamanten möglich sei, daß Lemoine in gutem Glauben gehandelt und in den Händen des Diamantenhändlers Bernher nur ein Instrument gewesen sei, um zu gewissen Spekulationen benutzt zu werden.

Die große Hitze in New York hat trotz eines furchtbaren Gewitters, das Montagmorgens über die Stadt herniederging, noch nicht nachgelassen. Während der Nacht vom Sonntag zum Montag war die Temperatur infolge des großen Gehalts an Feuchtigkeit der Luft, die bis 80 v. H. betrug, unerträglich. Das Thermometer verzeichnete im Laufe des Tages 38 Grad Celsius und nach dem Gewitter sank die Feuchtigkeit bis auf 68 v. H. Während das Unwetter rasch, war es so dunkel, daß die ganze Stadt künstlich beleuchtet werden mußte. Sogar die Straßenbahnen und die Hochbahn mußten das elektrische Licht einschalten.

18jährige Mordmörderin. In Abigiano wurde der Bahnwärter Martino von seiner 18jährigen Tochter durch zahlreiche Dolchstiche umgebracht, weil er sich der Heirat mit ihrem Geliebten widersetzte.

Hinrichtung. In Melitich wurde der dreifache Mörder Pysil aus Järze hingerichtet.

Die Cholera in Petersburg. An der Cholera sind seit Dienstag 90 Personen erkrankt und 28 gestorben. Die Gesamtzahl der Kranken beträgt 574.

Bombenattentat. In der Nähe von Ravia in der Provinz Oviedo in Spanien wurde ein furchtbares Bombenattentat verübt. Der Großgrundbesitzer Morgador gab Sonntagabend in seinem Schloß mehreren Gästen ein Dinner. Plötzlich flog eine Bombe durch das Fenster, die auf den Tisch des Speisesaales niederfiel, wo sie explodierte. Der Tisch wurde zertrümmert. Der Schloßbesitzer, seine Frau und seine Tochter sowie drei Gäste wurden getötet, vier andere Gäste wurden so schwer verwundet, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Man glaubt, daß an ihrem politischen Racheakt.

Mit Mann und Maus untergegangen. Das Schifferboot „Emma Marie“ ist in der Nähe von Island gesunken. Die gesamte Besatzung, bestehend aus 27 Mann, ist umgekommen.

Deutsche Schiffsbrühe von Engländern gerettet. In der Nähe der Mittelmeerküste Pantellaria rettete das Londoner Schiff „Castgate“ die gesamte Mannschaft des gesunkenen holländischen Frachtschiffes „Eva“. Die Mannschaften hatte die ganze Nacht in offenen Booten zugebracht und war bereits der Erschöpfung nahe, als „Castgate“ Rettung brachte.

Letzte Nachrichten.

Verhandlungen, betreffend die Besitzsteuern.

HK. Berlin, 2. Juli. (Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblattes“.) Die Verhandlungen, um ein Kompromiß in der Besitzsteuerfrage zwischen dem Bundesrat und der neuen Mehrheit zu erlangen, werden auch heute noch fortgesetzt. Der Reichskanzler beteiligt sich selber an den Verhandlungen nicht, sondern die Herren Bethmann-Hollweg, Sydow und die preussischen Minister führen die Verhandlungen. Der Reichskanzler steht auf dem Standpunkt, daß er, weil er nur noch eine Art Geschäftsmann ist, und da er den weiteren Standpunkt des Bundesrats nicht mehr ganz vertreten kann, sich selbst einigermassen passiv verhalten muß. Er will in der dritten Lesung in einer Erklärung seinen Standpunkt darlegen. In politischen Kreisen, meistens in den Kreisen empfindlicher liberaler Parteien, wird es für sehr unzulässig empfunden, daß zurzeit kein Reichskanzler mehr vorhanden ist, der die volle Verantwortlichkeit für die weitere innere Politik tragen will.

Sozialdemokratische Proteste zur Reichsfinanzreform.

Berlin, 2. Juli. Die Frage der Reichstagsauflösung wurde gestern Abend in 30 sozialdemokratischen Versammlungen Groß-Berlins, in denen die Reichstagsabgeordneten Referenten waren, erörtert. Von den 18 Berliner Lokalen wurden 10 vor der Eröffnung der Versammlung wegen Überfüllung polizeilich geschlossen. Im ganzen fanden in den Versammlungen etwa 18 000 Personen anwesend sein. Es wurden Proteste angenommen gegen die Finanzreformpolitik des neuen Blocks und auf Auflösung des Reichstags gedrungen.

Zimmer noch keine Weiterfahrt

wb. Mittel-Werra, 2. Juli. 8.45 vorm. Von neuem hat ein starker Regen eingesetzt. Der Auszug ist bis auf weiteres verschoben und die Weiterfahrt nach Weh wird nicht eher angetreten, als bis das Luftschiff völlig ausgetrocknet ist.

Die Lage in Persien.

Edin, 2. Juli. Die „Edin. Jig.“ meldet aus Teheran: Auf das Gerücht, daß die Nationalisten bald in die Stadt einbringen würden, sind die Basare geschlossen. Demgegenüber macht Oberst Jakobow öffentlich bekannt, er übernehme die Bürgschaft für die Ruhe und werde jeden etwaigen Schaden durch Plünderung ersetzen. Bei Kerebisch sind Plünderereien zwischen Kosaken und Nationalisten vorgekommen. Verwundete wurden nach Teheran gebracht. Ein ernstes Aufstandsgeschick steht bevor. Die Stadt ist bisher ruhig. Die Europäer hielten ihre Nationalflaggen.

Raubmordversuch.

Berlin, 2. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Heute morgen ist hier ein Raubmordversuch verübt worden. Ein 17jähriger Gymnasiast, der von der Deutschen Bank 1000 M. abholen wollte, um heute nachmittag mit seinen Eltern in die Sommerfrische zu fahren, wurde unterwegs kurz vor seinem Hause niedergelegt und der 1000 M. beraubt. Man fand ihn später bewußlos auf. Von dem Täter fehlt augenblicklich jede Spur.

Verschüttet.

wb. Berlin, 2. Juli. Auf dem Pionier-Übungsplatz in der Hasenheide bei Berlin gab bei der Ausschachtung eines Brunnens gestern das Erdreich nach. Ein von den Sandmassen erfaßter Arbeiter konnte sich noch rechtzeitig retten, während der Schichtmeister Schütze aus Rißdorf in einer Tiefe von elf Metern verschüttet wurde. Erst nach stundenlanger, mühseliger Arbeit gelang es der Feuerwehr, den Verschütteten zu befreien. Derselbe gab aber leider kein Lebenszeichen mehr von sich.

Eisenbahnunglück.

hd. Köln, 2. Juli. Infolge zu schnellen Einfahrens in den Kölner Hauptbahnhof stieß gestern der Rader D-Zug auf einen hydraulischen Pressbock, wodurch 13 Reisende schwer verletzt wurden; einem Reisenden brach ein Zahn aus.

Mit dem Aeroplan über den Kanal.

wb. Paris, 2. Juli. Es heißt, daß außer Ratham auch noch die Luftschiffer Graf Lambert d'Arman und de la Grange beabsichtigen, mit einem Aeroplan über den Ärmelkanal zu fliegen.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Paris, 1. Juli. Nach einer Meldung aus Fez vom 28. Juni haben die Kluft und die Kluftschütze die Cherarga bei Fez südlich von Fez angegriffen. Drei Mahallas des Sultans konnten den Cherarga keine Hilfe bringen, weil sie ausgerückt waren, um diese in den Kämpfen mit den Ghanas zu unterstützen. Die Mahallas wurden in einen Hinterhalt gelockt und erlitten schwere Verluste, vertrieben jedoch das Lager wieder zu erreichen. Die Angriffe dauern fort. Der Waghzen ist unruhig über den großen Erfolg, den Muley Rebir neuerdings über den Abd Jalani errungen hat, dessen beide Söhne gefallen sind.

Paris, 2. Juli. Das „Journal“ meldet, daß gegen die beiden verhafteten Camelots du Roy die Beschuldigung der Teilnahme an den Kleberdiebstählen zwar aufrechterhalten wird, die Verhafteten aber vorläufig in Freiheit belassen werden.

Paris, 2. Juli. Das Justizpolizeigericht von Versailles verurteilte zwei frühere Postbedienstete, welche während des Poststreiks mehrere Telegraphenleitungen zerstört hatten, zu 3 Jahren 6 Monaten Gefängnis.

London, 1. Juli. Bei dem Bankett, das gestern aus Anlaß des Kanadafestes in der Internationalen Ausstellung veranstaltet wurde, hielt der Generalgouverneur von Kanada Earl of Grey eine Rede, in der er sagte, der kanadische Premierminister Sir Wilfrid Laurier habe mehr als recht gehabt, als er erklärte, wenn es notwendig sei zur Aufrechterhaltung der britischen Überlegenheit zur See, werde Kanada seinen letzten Dollar aufbringen. Der Staatssekretär für die Kolonien Earl of Crewe sprach die Hoffnung aus, daß die bevorstehende Konferenz der Reichsverteidigung zusammenhängend, vollständig und zu einer Realität machen werde, die England befähige, zur Zeit der Gefahr jeder Eventualität ins Auge zu sehen.

Langer, 2. Juli. Nach einer noch nicht bestätigten Meldung rißte Muley Rebir in Mekines ein.

Washington, 1. Juli. Die Regierungseinnahmen betrugen im Monat Juni 56 857 000 Dollar, die Ausgaben 47 782 000 Dollar. Die Staatsschuld hat gegen den vorigen Monat um 6 263 000 Dollar abgenommen. Der Barbestand des Schatzes beträgt 1 720 423 000 Dollar.

Buenos Aires, 2. Juli. Der Senat nahm die Vorlage, betreffend Regelung eines direkten Handels von Argentinien über Mexiko nach Europa, durch die Western Telegraph Company an.

Depeschenbureau Herola

Wien, 2. Juli. Die Teilnahme Kaiser Wilhelms an den österreichischen Mandats hat zur Ausweisung einer deutsch-österreichischen Sprachenfrage geführt. Der deutsche Kaiser trifft bekanntlich am 8. September in Groß-Meseritz ein. Die österreichische Gemelndevertretung von Groß-Meseritz hielt bereits eine Beratung über die Begrüßungsansprache des Bürgermeisters an den Kaiser nach und verlangte, daß die Rede tschechisch begonnen und nach einigen deutschen Sätzen in den Ruf: „Slava!“ ausfließen möge. Die Wiener maßgebenden Kreise stehen dagegen auf dem Standpunkt, daß die Ansprache deutsch angefangen und nach einigen deutschen Worten mit dem Doppelfuß: „Hoch“ und „Slava“ endigen soll. Der Bürgermeister weilt wegen dieser Angelegenheit in Wien.

Konstantinopel, 2. Juli. Der große Rat hat beschlossen, Abd ul Hamid vor ein Gericht zu stellen, die Regierung verweigert dies aber.

wb. Landau, 2. Juli. In Mörtheim ist der 8-Uhr-Zug kurz vor der Einfahrt in die Station entgleist. Drei Wagen sind umgekippt, einer ist vollständig zertrümmert. Ein Hitzzug ist von Landau abgegangen. 25 Personen verletzt sind, ist noch unbekannt.

Stuttgart, 2. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Wie die „Stuttgarter Jig.“ auf eine Anfrage bei dem Grafen Zeppelin erfährt, ist die Meldung eines schwedischen Blattes, Graf Zeppelin habe sich zur Lieferung von zwei Luftschiffen für Schweden bereit erklärt, nicht richtig.

wb. Paris, 2. Juli. Aus Brest wird gemeldet: Der Verwaltungsoffizier, welcher kürzlich in unberechtigtem Besitz eines im Arsenal gearbeiteten Holzhahmens betroffen worden war, wurde vom Gendarmeriechef mit einem Monat strengen Arrests bestraft.

wb. Paris, 2. Juli. Aus Biarritz wird gemeldet, daß über 1000 beim Bau der Eisenbahn bei Canfranc an der spanisch-französischen Grenze beschäftigte Arbeiter in den Ausstand getreten sind.

wb. Paris, 2. Juli. Aus Vissabon wird gemeldet, daß vier junge Mädchen beim Baden im Ave-Flusse im Schlamme versanken und ertranken.

wb. London, 2. Juli. Gestern Abend schoß hier ein indischer Student auf den Oberst vom indischen Amt, William Curzon Whistler, und tötete ihn. Als der Sheriff

auf einen Arzt aus Shanghai namens Sawasialcaca Schiffe ab. Der Student wurde verhaftet. Man fand zwei geladene Revolver und einen Dolch bei ihm.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht.

(Mitgeteilt vom Bankhaus Beyer u. Co., Langgasse 16.)
Frankfurter Börse. 2. Juli, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit- Aktien 200.80, Diskontokom. 184.80, Dresdner Bank 152.80, Deutsche Bank 240.75, Handelsbank 171, Staatsbahn 154.80, Lombarden 21.30, Baltimore und Ohio 116.10, Gelsenkirchen 178, Bochumer 228.25, Carpiener 189.50, Laurahütte 181.40, Tübingen 145.20, Rodde 132.90, Hamb. Amer. Bank 117, 4 % Russen 86.80, Wägnitz 173.50, Wiener Börse. 2. Juli. Kredit-Aktien 637.50, Staatsbahn-Aktien 724, Lombarden 109.60, Marknoten 117.47.

Schiffs-Nachrichten.

Hamburg-Amerika-Linie. Bureau der Gesellschaft F 828
Wilhelmstraße 10.

Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagierschiffen finden statt: Nach New York: 8. 7. „Amerika“. 15. 7. „Cleveland“. 22. 7. „President Grant“. 29. 7. „Augusta Victoria“. 5. 8. „Pennsylvania“. 1. 8. „Frederik Lincoln“. 8. 8. „Cincinnati“. 8. 8. „Blücher“. 12. 8. „Amerika“. 14. 8. „Graf Waldersee“. Nach Boston: 8. 7. „Amerika“. 15. 7. „Cleveland“. 22. 7. „President Grant“. 29. 7. „Augusta Victoria“. 5. 8. „Pennsylvania“. 1. 8. „Frederik Lincoln“. 8. 8. „Cincinnati“. 8. 8. „Blücher“. 12. 8. „Amerika“. 14. 8. „Graf Waldersee“. Nach Baltimore: 8. 7. „Amerika“. 15. 7. „Cleveland“. 22. 7. „President Grant“. 29. 7. „Augusta Victoria“. 5. 8. „Pennsylvania“. 1. 8. „Frederik Lincoln“. 8. 8. „Cincinnati“. 8. 8. „Blücher“. 12. 8. „Amerika“. 14. 8. „Graf Waldersee“. Nach Rio de Janeiro: 8. 7. „Amerika“. 15. 7. „Cleveland“. 22. 7. „President Grant“. 29. 7. „Augusta Victoria“. 5. 8. „Pennsylvania“. 1. 8. „Frederik Lincoln“. 8. 8. „Cincinnati“. 8. 8. „Blücher“. 12. 8. „Amerika“. 14. 8. „Graf Waldersee“.

Neb. Star Line. Kleinerer Agent in Wiesbaden M. Widel, Langgasse 20. F 827

Bewegung der Dampfer „Finland“ am 21. Juni von Neapel nach Antwerpen über Southampton abgegangen. „Araucario“ am 22. Juni in Antwerpen von New York angekommen. „Marquette“ am 22. Juni in Antwerpen von Boston und Philadelphia angekommen. „Manitou“ am 25. Juni von Philadelphia nach Antwerpen abgegangen. „Araucario“ am 26. Juni von Antwerpen nach New York abgegangen. „Araucario“ am 26. Juni von New York nach Antwerpen abgegangen. „Araucario“ am 27. Juni in Antwerpen von New York angekommen. „Araucario“ am 28. Juni in Antwerpen von New York angekommen. „Araucario“ am 28. Juni in Southampton von Neapel angekommen. In Antwerpen erwartet: „Finland“ gegen 8. Juli von Dover. „Araucario“ gegen 8. Juli von New York über Dover. „Manitou“ gegen 8. Juli von Philadelphia.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorhersagen

für den 3. Juli:

der Dienststelle Frankfurt a. M.

(Meteorolog. Abteilung des Physikal. Vereins):

Veränderliche Bewölkung, geringer Regen, kühl, nördliche Winde.

der Dienststelle Weiburg

(Landwirtschaftsschule):

Zunächst noch trocken und meist heiter, nach kühler Nacht tagsüber warm.

Genaueres durch die Frankfurter und Weiburger Wetterarten (monatlich je 50 Pf.), welche am Tagblatt-Haus Langgasse 21 täglich ausgehängt werden.
Die Wettervorhersagen sind außerdem in der Tagblatt-Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 29 tägl. ausgehängt.

Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden.

1. Juli.	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0 u. Normal- [unleserlich]	750.0	750.5	752.0	750.8
Barometer a. d. Meerespiegel	760.3	760.8	762.1	761.6
Thermometer (Celsius)	11.4	14.7	12.6	12.8
Thermometer (Fahrenheit)	52.6	58.5	54.7	55.3
Relative Feuchtigkeit (%)	86	76	96	86.0
Niederschlagshöhe (Millim.)	0.2	0.2	0.5	—
Höchste Temperatur (Celsius)	15.7	Niedrigste Temperatur 10.2		

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).

(Durchgang der Sonne durch Süden nach mittlereuropäischer Zeit.)

Juli.	im Süden	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.	Uhr Min.
3.	13 31	4 24	8 59	10 18	50 3

Ferner tritt ein für den Mond: Am 8. Juli 1 Uhr 17 Min. nachmittags Vollmond.

Die Abend-Ausgabe umfasst 12 Seiten.

Redaktion: M. Schulte vom Rühl.

Beantworter der Briefe für Politik und Handel: H. Reiserbach; für Landwirtschaft, Sport und Unterhalt: H. Reiserbach; für Wissenschaft und Kunst: H. Reiserbach; für Literatur und Belletristik: H. Reiserbach; für Musik und Theater: H. Reiserbach; für Sport und Unterhalt: H. Reiserbach; für Wissenschaft und Kunst: H. Reiserbach; für Literatur und Belletristik: H. Reiserbach; für Musik und Theater: H. Reiserbach.



Handel, Industrie und Volkswirtschaft.



25. Deutscher Landwirtschaftlicher Genossenschaftstag.

S. u. H. Swinemünde, 1. Juli.

Unter Beteiligung von nahezu 1000 Delegierten der Landwirtschaftlichen Verbände aus allen Teilen des Reiches trat heute vormittag im Festsaal des Etablissements „Seebücke“ der Reichsverband der Deutschen Landwirtschaftlichen Genossenschaften zu seiner 25. Hauptversammlung zusammen. Der Präsident der jetzt mit dem Reichsverband vereinigten Reichslandwirtschaftlichen Genossenschaften, Generaldirektor Dr. Casper (Neuwied) führte den Vorsitz an Stelle des durch Krankheit verhinderten Geheimrats Haas (Darmstadt).

Nach einem Vortrag des Verbandsdirektors Landrats z. D. v. Brockhausen (Stettin) über die „Entwicklung des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens in der Provinz Pommern“ referierte Verbandsdirektor Petitjean (Wiesbaden) über die Ausdehnung des Depositenbankwesens auf dem Lande. Der Referent behandelte die großen Gefahren, welche dem ländlichen Genossenschaftswesen von dem Eindringen von privaten Schwindelbanken drohen einmal dadurch, daß sie zur Anlage von Geldern bei ihnen verleitet und zweitens, weil sie den kleinen Mann zu einer ungesunden Spekulation veranlassen. Dadurch gingen den ländlichen Sparern alljährlich Millionen verloren. In der Altmark allein seien die Landwirte durch den Zusammenbruch von fünf unsoliden Bankgeschäften um ca. 5 Millionen Mark geschädigt worden. In Böhmen in Hessen habe infolge des Zusammenbruchs des Hofrats Rothschild die ländliche Bevölkerung sogar ca. 10 Millionen verloren. (Bewegung.) Daher müßten die genossenschaftlichen Kreise immer wieder auf die schwindelhaften Praktiken solcher „Bankiers“ hinweisen, die meist vom realen Bankwesen keine Ahnung hätten und sich aus allen möglichen Elementen rekrutierten, nur nicht aus banktechnisch erfahrenen. Die Mittel solcher unrealen Elemente seien eine ausgeübte Reklame, das direkte Herantreten an die kleinen Leute und schwindelhafte Versprechungen bezüglich der Höhe des Zinsfußes. Die Genossenschaften müßten zu ihrer Bekämpfung vor allen Dingen aufklärend wirken, und dem ländlichen Sparwesen mehr als bisher ihre Aufmerksamkeit schenken. Die banktechnischen Kenntnisse der Sparer seien meist gering, daher sei es empfehlenswert, daß der Reichsverband bestimmte Grundsätze über diese Materie zur Kenntnis seiner Mitglieder bringe. Eine gesetzliche Regelung der Frage sei nicht notwendig. Auf dem gleichen Standpunkt stehe auch der allgemeine Genossenschaftsverband Schulze-Delitzschs Richtung, der seinen Mitgliedern dieselben Ratschläge erteile. Sehr bemerkenswert sei es hierbei, daß das „Berl. Tagebl.“ auf dem entgegengesetzten Standpunkt stehe und Freizügigkeit auch auf diesem Gebiete predige. Die wirklichen Bankiers müßten jedenfalls das größte Interesse daran haben, daß den Schwindelbankiers das Handwerk gelegt werde. Der Referent legt schließlich folgende Resolution vor:

„Der 25. Deutsche Landwirtschaftliche Genossenschaftstag stellt fest, daß die ländlichen Kreditgenossenschaften zur Erfüllung ihrer, vornehmlich der Förderung des Personalkredits gewidmete Tätigkeit der Spareinlagen und Depositengelder aus ihrem Geschäftsbezirk dringend bedürfen. Es würde eine von privater Seite ausgehende Abgrabung dieser Mittel besonders auch aus dem Grunde bedauerlich sein, weil die von Genossenschaften aufgenommenen Gelder durch diese wieder einer anerkannt guten und produktiven Anlage auf dem Lande finden. Der Genossenschaftstag erachtet es deshalb für dringend erforderlich, daß die Genossenschaften Hand in Hand mit den öffentlichen Sparkassen die private Geldaufnahme-tätigkeit auf dem Lande überwachen und Vorsorge treffen, mittelst welcher einer gefährlichen weiteren Entwicklung des privaten Depositenbankwesens in ländlichen Bezirken, im Interesse und zur Sicherung der spendenden ländlichen Bevölkerung Abwehr geboten wird. Um diesen Zweck zu erreichen, bedarf es jedoch keiner besonderen gesetzlichen Bestimmungen.“ Die Resolution wurde einstimmig angenommen.

Das nächste Thema betraf die Abgrenzung der „Tätigkeit der landwirtschaftlichen Organisationen auf genossenschaftlichem Gebiete“. Der Referent Verbandsdirektor Ökonomierat Dr. Rabe (Halle a. S.) befürwortete folgende Resolution: „Die großen landwirtschaftlichen Zentralorganisationen haben die gemeinsame Aufgabe, die Wohlfahrt der deutschen Landwirtschaft zu fördern. Dieses Ziel kann unter den heutigen volkswirtschaftlichen und politischen Verhältnissen nur durch eine sachgemäße Arbeitsteilung erreicht werden. Dabei fällt die Aufgabe der Hebung und Förderung der Landwirtschaft auf rein wirtschaftlichem Gebiete dem im Reichsverbande zusammengefaßten, im übrigen aber territorial in selbständige Verbände gegliederten deutschen Landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen zu. Unbeschadet der Arbeitsteilung muß aber angesichts des zunehmenden Zusammenschlusses anderer Berufsstände auf allen Gebieten ein jederzeitiges inniges Zusammenarbeiten der großen landwirtschaftlichen Zentralorganisationen im Interesse der deutschen Landwirtschaft gesichert sein.“

Auf Beschluß des Verwaltungsrates wurde die Erörterung dieses Punktes der Tagesordnung auf den nächstjährigen Genossenschaftstag, der in Hannover stattfinden soll, verschoben. — Der letzte Punkt der heutigen Tagesordnung betraf die Frage der Mitwirkung der landwirtschaftlichen Genossenschaften bei der inneren Kolonisation. Der Referent Regierungsrat Spöhr (Hannover) unterbreitete dem Genossenschaftstage hierzu mehrere Resolutionen, in denen die Mitwirkung der landwirtschaftlichen Genossenschaften bei der inneren Kolonisation, für die letztere als unentbehrlich erklärt wird. Der Referent wies in seinen Ausführungen auf die großen Ödlandereien in der Lüneburger Heide und im deutschen Osten hin, die noch der Erschließung harren. Man habe die verschiedensten Vorschläge abgegeben, um diese Ödlandereien der deutschen Kultur nutzbar zu machen und dazu sollten auch die Vorschläge seiner Resolution dienen. In der Debatte machte Landeshauptmann v. Eisenhardt-Rotho (Buhlitz) auf die Zentrale für das Auswanderungswesen aufmerksam, da sie die Arbeit statt den Zwecken der inneren Kolonisation dem Auslande zuführe. — Pfarre Dutiz (Übersdorf-Schlesien) trat mit warmen Worten für die Ausgestaltung der Wohlfahrts-pflege auf dem Lande ein. Vor allem sei es notwendig, der Landwirtschaft in Deutschland überhand nehmenden falschen Anschauung, als ob viele Kinder eine Schande seien, entgegenzutreten. Seine Amtsbüro auf dem flachen Lande bitte er, nicht zu billig zu sein, nicht immer auf hohem Kothurn einherzuschreiten, sondern sich möglichst gemächlich zu zeigen. (Heiterkeit.) Der Redner verbreitet sich dann noch des längeren über die Bestrebungen des deutschen Vereins für

Wohlfahrtspflege und schließt sich den Sätzen der Resolution an, die einstimmig angenommen wird. — Darauf wurden die weiteren Verhandlungen auf morgen vertagt.

Banken und Börse.

Amerikabank, Aktiengesellschaft. In der Generalversammlung wurde der Vertrag mit der Bank für Handel und Industrie genehmigt, wonach diese das Vermögen der Bank als Ganzes gegen eine am 1. September 1910 zu leistende Zahlung von 13,5 Millionen Mark übernimmt mit der gleichzeitigen Verpflichtung, den Aktionären ab 5. August 1909 die Aktien zu 114 Proz. abzunehmen. Die aus dem letztjährigen Reingewinn von 1868800 M. zu verteilende, sofort zahlbare Dividende beträgt 6 Proz.

wb. Die Rheinische Schuckertgesellschaft für elektrische Industrie, Aktiengesellschaft, Mannheim. Die mit einem Aktienkapital von vier Millionen Mark arbeitete, hat mit einem Konsortium, bestehend aus der Süddeutschen Diskonto-Gesellschaft der Süddeutschen Bank Mannheim und dem Bankhause Straus-Karlruhe, eine 4 1/2 Proz., zu 102 Proz. rückzahlbare Anleihe im Betrag von 2000000 M. begeben, welche in den nächsten Tagen zum Kurse von 99 Proz. zur Subskription aufgelegt werden soll.

Berg- und Hüttenwesen.

*** Kallisyndikat.** Bis zur Eröffnung der gestrigen Börse ist das Kallisyndikat noch nicht erneuert gewesen. Die Gruppe Salzdetfurth-Westeregeln-Rosleben-Thüringen-Einigheit hat vorgangene Nacht erhebliche Mengen Salze nennenswerter unter den bisherigen Syndikatspreisen freihändig verschlossen. Die Verhandlungen wegen Übernahme der Verträge dieser Gruppe durch das Syndikat dauern noch fort. Erklärungen anderer Gruppen über eventuelle Verkäufe und anderweitige Transaktionen stehen noch aus. Einer späteren Meldung zufolge liegen die Erklärungen über die außer-syndikalischen Verkäufe vor. Es haben verkauft eine mit 2 Millionen Mark gebildete Gesellschaft mit beschränkter Haftung, bestehend aus den obengenannten Gesellschaften, gewisse, nicht zu große Quanten, ferner Aschersleben kleine Quanten, Neustadt kleine Quanten, endlich Sollstedt erhebliche Quanten. Neustadt verlangt, daß diejenigen Quanten, die schon verkauft sind, vom Syndikat übernommen werden und daß Neustadt folgendes Recht erhält: Es will das gleiche Quantum, wie es abgeschlossen hat, zu seiner Quote zu gleichen Preisen für seine Fabriken geliefert erhalten. — Die gegenwärtige Lage ist geschaffen ähnlich wie in 1904 durch Herrn Dr. Wilh. Sauer, durch den Leiter des Konzerns, der bis zuletzt in der Öffentlichkeit auf das entschiedenste für gegenseitige Opfer für das Syndikat und für dessen unbedingte Notwendigkeit eingetreten war. — Die Verhandlungen haben vorerst zu einem Provisorium geführt, bestehend in einer Bindung von etwa 50 der Werke gegen weitere außersyndikalische Verkäufe und in einer Zustimmungserklärung eben dieser Werke zu einer provisorischen festgesetzten Quotientabelle zu ebenfalls nur vorläufigen Verfrachtbestimmungen. Nicht beigetreten sind den gestrigen Abmachungen die Werke Oschersleben und Sollstedt, von denen das letztere angeblich teilweise nach dem Auslande verkauft sein soll. Es wurde eine neue Kommission bestimmt, um wegen Beitritts dieser beiden Werke zu einem neuen Syndikat oder wegen deren Anlehnung an ein solches zu verhandeln. Es findet deswegen am 8. Juli eine neue Versammlung statt. Ist bis zu diesem Termin eine Verständigung nicht erzielt, so hat jedes Werk ein Austrittsrecht gegenüber den heutigen Abmachungen.

Industrie und Handel.

*** Die Westinghouse, Elektrizitäts-Aktiengesellschaft in Berlin.** Vertreterin der Westinghouse Co. in Pittsburgh, Penns., hatte in 1908 74415 M. (i. V. 83845 M.) Verlust, so daß die Unterbilanz auf 161422 M. steigt bei 300000 M. bisherigem Aktienkapital, das bekanntlich zusammengelegt werden sollte. Bereits in 1907 war eine Herabsetzung von 700000 M. auf 300000 M. erfolgt.

*** Die Orenstein u. Koppel-Arthur Koppel-Aktiengesellschaft in Berlin** hat nach dem „Berl. Tagebl.“ mit der peruanischen Regierung im März 1909 einen Vertrag abgeschlossen auf Ausführung von Vorarbeiten für die Strecke vom Hafen Paila nach dem schiffbaren Marañonfluß etwa in der Länge von 36 Kilometern. In diesem Vertrage sind der Firma gleichzeitig Vorrechte für den Bau der genannten Linie eingeräumt. Die Ingenieure befinden sich seit Mitte Mai in Peru.

*** Die Korthemer Zellulose- und Papier-Fabrik, Aktiengesellschaft, hat nach dem „Berl. Börs.-Cour.“** auf Anfrage mitgeteilt, daß die Beschäftigung äußerst gut ist und die Gesellschaft trotz einer seit mehreren Wochen erhöhten Papierproduktion die vorliegenden Orden kaum zu erledigen vermöge.

*** Das Warenhaus Gebr. Hartoch in Düsseldorf** ist in eine Kommanditgesellschaft mit einer Million Mark Kapital umgewandelt worden.

*** Die Johannes Haag-Maschinenfabrik, Aktiengesellschaft in Augsburg** beantragt eine Dividende von 7 1/2 Proz. pro Rata Temporist gegen 6 1/2 Proz. im ganzen Vorjahr.

*** Deutsche Naphtha-Aktiengesellschaft, Berlin.** In der Hauptversammlung lag der Antrag der Verwaltung auf Erhöhung des Grundkapitals von 1 Million Mark auf 2 Millionen Mark vor. Wie der Vorsitzende zur Begründung des Antrages mitteilt, hat die Gesellschaft in dem am 30. Juni beendeten Geschäftsjahr einen erfreulichen Aufschwung genommen. Aller Voraussicht nach wird eine Dividende von 12 Proz. zur Verteilung gelangen. Mit den der Gesellschaft durch die Kapitalerhöhung zufließenden Mitteln soll die bestehende Bankschuld abgelöst und das Betriebskapital verstärkt werden. Die neuen Aktien nehmen an der Dividende vom 1. Juli ab teil.

*** Stand der amerikanischen Baumwolle.** Der Bericht des „Journal of Commerce“ über den Stand der Baumwolle besagt: Die Ernteausichten betragen 76,8 Punkte gegen 82,1 Punkte im Vormonat und 79 Punkte in der Vorjahreszeit. Die Anbaufläche beträgt 31 918 000 Acres. Die Pflanze ist um 2 Wochen rückständig.

*** Zahlungsschwierigkeiten.** Die Manufakturwarenfirma Franz Demuth jun. in St. Wendel hat ihre Zahlungen eingestellt. Die Warenschulden betragen etwa 70000 M., die Kapitalschulden nahezu 120000 M. — Die Baumwollfirma Auerbach u. Co. in New York, deren Inhaber Mitglieder der Produktenbörse sind, sind insolvent.

*** Dividenden - Schätzungen.** In Verwaltungskreisen der Dortmunder Union wird angenommen, daß für die Vorzugsaktien Lit. D. diesmal noch eine kleine Dividende entfallen werde (i. V. 5 Proz.). Ferner werden der „Frankf. Ztg.“

gleichfalls mit weitgehendem Vorbehalt Schätzungen der ungefähren Dividende abgegeben für Bochumer Gußstahl mit 10 Proz. (i. V. 15 Proz.), Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft mit 12 Proz. (wie im Vorjahr), Züricher Elektrobank mit 10 Proz. (wie im Vorjahr).

Versicherungswesen.

*** Fusionen.** In Versicherungskreisen wurde gemeldet, daß der „Nordstern“ in Berlin die Bremer Lebensversicherungsbank aufnehme. Diese Nachricht ist unbegründet. Der „Nordstern“ ist immer noch mit den Arbeiten der Aufnahme der Vaterländischen Lebensversicherungs-Gesellschaft beschäftigt und verhandelt gegenwärtig nach keiner Richtung.

Marktberichte.

m. Vom Obstmarkt. Im allgemeinen war der Obstverkehr auf den rheinhessischen Obstmärkten, an der Nahe und nach der Rheinpfalz zu in den letzten Tagen sehr belebt. Fortgesetzt kamen große Mengen von Kirschen auf die Märkte und wurden schlankweg verkauft. Gerade die besseren und besten Sorten wurden in der letzten Zeit angefahren. Die Kirschernte bringt in diesem Jahre den mehr als doppelten Ertrag gegen das Vorjahr, das Angebot ist infolge dessen bedeutend, aber auch die Nachfrage ist ständig so lebhaft, daß die ganze Anfuhr stets abgenommen wird. Der Versand nach dem Niederrhein ist sehr groß. Auf dem Obstmarkt zu Nieder-Ingelheim erbrachte der Zentner Kirschen erster Sorte 18 bis 20 M., zweiter Sorte 10 bis 16 M. Bessere Sorten stiegen bis zu 24 M. Erdbeeren wurden im Zentner zu 35 bis 50 M., Stachelbeeren zu 7 bis 10 M., Johannisbeeren zu 10 bis 12 M. der Zentner abgegeben. Auf dem Markt in Bingen wurden Himbeeren zu 60 Pf. das Pfund abgesetzt. In der Pfalz kostete der Zentner Kirschen 9 bis 24 M. Johannisbeeren wurden dort zu 10 bis 12 M., Stachelbeeren zu 9 bis 11 M., Erdbeeren (Ananas) zu 28 bis 36 M. der Zentner verkauft. — Im Odenwald ist gegenwärtig die Heidelbeerernte in vollem Gange, die Hunderten von armen Familien einen netten Verdienst verschafft. Der Ertrag ist in diesem Jahre bezüglich der Menge mittelmäßig und die Preise sind infolge dessen schnell gestiegen. Während noch vor einigen Tagen der Zentner Heidelbeeren zu 17 M. gekauft wurde, kostete jetzt der Zentner 20 M. Es ist zu erwarten, daß die Preise noch weiter steigen werden.

Viehhof-Marktbericht

für die Zeit vom 24. Juni bis 30. Juni 1909.

Viehgattung	Es waren aufgetrieben	Quantität	Preise per	von — bis
	Stück			M S M S
Ochsen	97	I.	78	78
		II.	74	76
Rinder	—	I.	74	75
		II.	70	72
Kühe	214	I.	66	68
		II.	—	—
Schweine	974		1 38	1 40
Sauen	—		1 16	1 20
Über	—		—	—
Mastkälber	278		1 88	1 94
Landkälber	327		1 48	1 58
Hammel	123		1 46	1 54
Schafe	—		—	—
Ferkel	—		—	—

Wiesbaden, den 30. Juni 1909.

Städtische Schlachthof-Verwaltung.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 2. Juli.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Div. n.	Vorletzte Notierung.	letzte Notierung.
9	Berliner Handelsgesellschaft	171
5 1/2	Commerz- u. Discontobank	110,25
6	Darmstädter Bank	130,50
12	Deutsche Bank	241,75
8	Deutsche Asiatische Bank	132
4 1/2	Deutsche Elektriz.- u. Wechselbank	103,50
9	Disconto-Commandit	184,50
7 1/2	Dresdener Bank	152,00
6	Nationalbank für Deutschland	130,30
9 1/2	Oesterreichische Kreditanstalt	—
7 1/2	Reichsbank	147,50
7	Schaaffhausener Bankverein	132,50
7 1/2	Wicor Bankverein	138,50
4	Hamburger Hyp.-Bank-Pfandbr.	100
8	Berliner Grosse Straßenbahn	187,25
5 1/2	Süddeutsche Eisenbahngesellschaft	117,50
0	Hamburg-Amerik. Paketfahrt	117,10
4 1/2	Norddeutsche Lloyd-Aktien	90
6 1/2	Oesterreich.-Ung. Staatsbahn	154,60
0	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	—
7	Gothard	—
6	Oriental. Eisenb.-Betrieb	—
6 1/2	Baltimore u. Ohio	116,10
6 1/2	Pennsylvania	133,60
6	Lux. Prinz Henri	187,50
8 1/2	Neue Bodengesellschaft Berlin	142
4	Südd. Immobilien 60%	99,50
4 1/2	Schöffhof Bürgerbräu	80,25
9	Cementw. Lothringen	123,10
80	Farbwerke Höchst	416
12	Chem. Albert	423,60
10	Deutsche Uebersee Elektr. Act.	159,10
10	Felten & Guilleaume Lahm.	145
7	Lahmeyer	116,80
0	Schuckert	123,10
7 1/2	Rhein-Westfäl. Kalkwerke	184,50
15	Adler Kleyer	311
15	Zellstoff Waldhof	290
1	Bochumer Guß.	228,25
8	Baderus	103,75
10	Deutsch-Luxemburg	179
12	Eschweiler Bergw.	193,40
1	Friedrichshütte	124,50
2	Gelsenkirchener Berg	177,75
10	do. Guß.	82,00
11	Harpener	130,25
1	Phönix	172,60
1	Laurahütte	151,00
12	Alexan. Elektr. Gesellsch.	231,25

Ferdinand Herzog,

Fernsprecher Nr. 626.

Langgasse 50, Ecke Webergasse.

Fernsprecher Nr. 626.

Montag, den 5. Juli,

beginnt mein diesjähriger

Saison-Ausverkauf.

Damen- und Herren-Stiefel **8.⁵⁰** Halbschuhe **6.⁵⁰**

Zum Ausverkauf kommen nur „Prima Fabrikate“,
Musterpaare, sowie Stiefel, die durch das Lagern und Schaufenster etwas gelitten oder nicht mehr in allen Grössen und Formen sortiert.

Ferner von Mittwoch, den 7. Juli, ab:

1	Posten zurückgesetzter Tennis-Schuhe	6.50.
1	„ graue und weisse Damen-Schuhe	4.50.
1	„ Filz-Reiseschuhe	1.00.
1	„ Leder-Haus- und Reiseschuhe	2.50.

Verkauf nur gegen bar.

Umtausch nicht gestattet.

K 190

Lassen Sie sich nicht irreführen



beim Einkauf von Einkoch-Apparaten
und Konservengläsern.
Alles bisher dagewesene übertrifft
Badenia-Apparate und Gläser.

- 1) billiger Preis (12 Mk. kompl.)
- 2) bedeutend stabiler
- 3) Thermometer in der Mitte
- 4) emaillierte Skala auf dem Deckel, die Kochdauer u. Wärmegrade der Konserven anzeigt.



Kein Springen der Gläser.
Garantie für tadelloses
Gelingen.

Badenia-Gläser vereinigen und
übertrifft alle andere Systeme und
sind billiger.
Preise 1/2 3/4 1 1 1/2 2 Liter
50 60 65 75 85 Pf.
komplett mit Deckel und Gummiring.

Alleinige Niederlage:

Süd-Kaufhaus, Moritzstrasse 15,
Inh. Franz Knapp.

Große frische

Schmuck-Eier

Stück 6 Pfg., 25 Stück 1.45 Mk.

empfiehlt

Eier-Großhandlung P. Lehr,

Telephon 134.

Ellenbogenstraße 4.



U. Sinz Hoflieferant
Webergasse 27.
Telephon 3698.

Gewähre auf sämtliche
lange Sommerhandschuhe

20 % Rabatt.

461

Eisfrühstücke — Eismaschinen,
Pflanzenschränke billigst bei 870
A. Baer & Co., Wehrstr. 43, Eisenhandl.

„Cora“

bester echter Touriner
Vermouthwein.

Wilhelm Hirsch,
Weinhandlung.

Bleichstrasse 13, Telephon 868.
Gegründet 1878. 520

Goldwaren!
in großer Auswahl.
Reparaturen billigst.

H. Theis, Uhrmacher,
Moritzstraße 4.



**SÄMTLICHE
TEILE**

des Dürkopp-Fahrrades
sind von hervorragender
Akkuress.

Dürkopp
DÜRKOPP & Co. A.-G. Bielefeld

Fr. Becker, Moritzstr. 2.

Nähmaschinen,
Fahrräder, Automobile,
und Reparaturwerkstätte.
Telephon 2684. 940

Tapeten!

Reste u. zurückgesetzte Muster in großer Auswahl
zu unter Einkaufspreis.

J. & F. Suth, Museumstrasse 4.

Telephon 369. 981

Echter Joghurt-Käse

(Jogennannter Lebensverlängerer).

In Wiesbaden und Mainz sind noch einige Verkaufsstellen zu
vergeben. Anfragen an den Fabrikanten **J. B. Regisser,** Hof-
lieferant, Straßburg i. Elz, oder Herrn **Heinr. Hirsch-**
hausen, Wiesbaden.

Neu aufgenommen:

Das vorzügliche, allseitig beliebte

Wiesbadener

Felsenteller-Bier.

Vertrieb in 1/2-Liter-Flaschen und Syphons à 5 und 10 Liter.
Brompte Lieferung frei Haus.

Robert Preuß, Bergschlößchen-
Kellerei,

Biergroßhandlung.

Telephon 385.

Telephon 385.

983

Regenschirme

kaufen Sie
am besten und billigsten
direkt in der

Stoß- u. Schirmsfabrik
Renker, Marktstraße 32,
Telephon 2201.



Lodenkleidung

für

Reise und Sport.

Pelerinen für Herren, Damen u. Kinder. Vorzügliche Qualitäten in vielen Preislagen.

Wettermäntel, Fässon „Graz“ und „Bozen“, in grauen, braunen u. grünl. Farben.

Sportanzüge in einfarbigen u. gemusterten Loden, mit kurzen und langen Hosen.

Heinrich Wels,

Marktstrasse 34.



Meine Spezialität

Wiesbadener Rauchfleisch



Welches sich durch seine zarte und milde Befeuchtung hier einer allgemeinen Beliebtheit erfreut, nach ärztlicher Vorschrift zubereitet und für Kranke u. Bl. geniesende empfohlen wird, offeriere in Stücken von 4-10 Pfund schwer, das Pfund zu 1 Mk. 50 Pf., im Auschnitt 1 Mk. 80 Pf., Prämiiert Paris, Berlin, zuletzt auf der Wiesbadener Kochkunst-Ausstellung 1908. Dasselbe eignet sich vorzüglich zum Mitnehmen auf Reisen. Ferner bringe meine als vortüglich anerkannten Braten- und Aufschnittwaren in Erinnerung.

Telephon 2832. **Conrad Heiter**, Rheinstraße 65, Ecke Karstraße.

Oberhemden

nach Mass, 704
beste Stoffverarbeitung,
vorzüglicher Sitz.

G. H. Lagenbühl,
Marktstr. 19, Ecke Grabenstr. 1.

Für die Reise. Reiser, Schiffs- und
Kofferkoffer werden
billig verkauft Neugasse 22, 1.

Zahn-Bürsten

kaufen Sie
gut und unter Garantie

in der 678
Drogerie Otto Eile,
seit 1841 nur Moritzstr. 12.



seit Jahrzehnten bewährt
zum Einmachen,
für Salate u. Saucen.
Feinster u. bekömmlichster Essig.
Wer solcher gehen will, verlange
ausdrücklich diese Marke.

Vertr.: **Wilh. Kratz**,
Göbenstraße 2. II 541

Messerputzmaschinen,
Fleischmaschinen,
Kaffeemühlen,
Entkorkmaschinen,
Wringmaschinen,
Reibmaschinen,
Rasenmäher,
Pferdeschermaschinen

repariert und schärft am besten
und billigsten

Ph. Kraemer, Metzger, 27 u.
Kl. Langgasse 5. Tel. 2079.

Den reinen Medizinal-Blutwein

per Fl. 1.10, bei 25 Fl. à 1.03
Tarragona Portwein
p. Fl. 85 Pf., bei 25 Fl. à 76 Pf.
Franz'sische Rotweine
p. Fl. von 60 Pf., bei 25 Fl. von 54 Pf.
an ohne Glas.

In Flaschen von 50 Ltr. an verzollt
oder unverzollt ab Kellerei Hamburg
oder Bordeaux.

Proben sämtl. Weine jederzeit gratis
empfehlen B922

G. Becker,
Tel-phon 2358, Bismarckring 37,
De Kattessen u. Weinhandlung.

Guter Rotwein (50 Fl.) zu ver-
kaufen Bleichstraße 19, B. L. B11465

Neue Kartoffeln No. 6 Pf.

Kornbrot, große Laibe, 40 Pfg.
Weißbrot, große Laibe, 40 Pfg.
La Limburger Käse Pfd. 36 Pfg.
Neue Vollheringe Stück 6 Pfg.

Schwante Nachf.

43 Schwalbacherstr. 43. — Telephon 414.

Achtung! Ebensen, Herderstr. 5.

Verkaufe fortwährend noch vor wie nach Gerant für 20 u. 30 Pf., Fuchsen
30 Pf., Rosen Dbd. 60 Pf., Vorberbäume das Paar 15 Pf., Trauerkränze von
50 Pf. an. — Ferner in meinem Weiggeschäft, Luxemburgerstr. 13, verkaufe
ich 10 Kaffeebohnen für 20 Pf., Birkling 6 u. 12 Pf., Bohnen 20 u. 22 Pf., Kirschen
15-20 Pf., Koro ten Bund 8 Pf., Gurken 15 u. 20 Pf., Kohlstrahl 4 Pf., Rettig
3 Pf., Grobberren Pfd. 60 Pf.

Ebensen, billig, Herderstr. 5,
Luxemburgerstr. 13, Ecke Kaiser-Friedr.-Ring. Telephon 6554.

Preis vierteljährlich
durch die Post bezogen
2 Mark.

Einladung
zum
Abonnement
auf die

Preis vierteljährlich
durch die Post bezogen
2 Mark.

Casseler Allgemeine Zeitung.

Durchaus patriotische, aber allem Parteigetriebe fernstehende Haltung.
Der Bezugspreis in Cassel, sowie durch die Post beträgt

nur 2 Mark.

Schnellste drahtliche Berichterstattung aus dem In- und
Ausland, politische Betrachtungen, ausgiebige Korrespondenz-
artikel aus Stadt und Land, ausführliche Reichs- und Landtags-
berichte.

Ausgewählte Romane und Novellen, interessante
Fenilleton-Artikel, Sonntags- und Feiertags-Beilagen, Theaterbe-
sprechungen, Witterungsberichte (direkt von der Deutschen
Seewarte), Börsennachrichten (Weiss- und Produktions-Börse) etc.

Die Sonntagsbeilage der „Casseler Allgemeinen Zeitung“:

Landwirtschaftliche Beilage.
enthält kleinere Ergänzungen namhafter Autoren, populär-wissenschaftlich
Aufsätze von allen Gebieten, Hörtisches aus unserer engeren Heimat
Kunsthangelegenheiten, poetisch wertvolle Gedichte, humoristische, Rätsel etc.
Außerdem erhalten die Abonnenten unentgeltlich geliefert: je
einen Sommer- und Winter-Jahresplan in Plafatformat, ferner ein
vollständiges Eisenbahn-Kursbuch in Taschensformat am 1. Okt.
und 1. Mai und die Leser auf dem Lande eine von den besten Fach-
schriftstellern bediente

Die „Casseler Allgemeine Zeitung“ erscheint täglich früh-
morgens und wird mit den ersten Eisenbahnzügen verandt.

Die „Casseler Allgemeine Zeitung“ ist Hauptpublikations-
organ für sämtliche Behörden des Regierungsbezirks.

Anzeigen, die gespaltene Kleinzeile oder deren Raum mit 20 Pf.
berechnet, finden bei der starken Auflage der „Casseler Allgemeinen
Zeitung“ weiteste Verbreitung.

Zum Abonnement auf das folgende Vierteljahr laden ergeht ein
Verlag und Schriftleitung
der „Casseler Allgemeinen Zeitung“.

Treppenhaus

Offertiere Vincrusta-Erfah, um gr.
Vorräte zu räumen, zu ermäßigten Preisen.

Hermann Stenzel
Tapeten u. Linoleum,
Schulgasse 6. 825



**Petrochem-
koder**
von 1,75 Mk. an.
pirrituskoder
von 50 Pf. an
usw. 793
Dr. F. B. Sauer,
Bleiche 6.

Hygien, Spezialkomplizierte,
repariert gewissenhaft
und vor. Sauer unter
Garantie

W. Sauerland,
Hornmacher, 974
Schulgasse 7.

Holzfohlen

liefern an Wiederverkäufer und
Schneider zu billigen Preisen, Senner
550 Mk. frei Haus, auch im kleinen
Quantum abzugeben. B11187

Hb. Remmich,
Germannstraße 16, Parterie.

Kartoffeln!

Weisse Italiener Pfd. 6 1/2

Gelbe Italiener Pfd. 8

Sommer-Malta Pfd. 13

Industrie-Kartoffeln,

fäulnisfrei, gutkochend,

Kumpf 40 Pf.

Obige Preise ohne Rabatt!

Serd. Alexi,

Wichelsberg 9. — Telephon 662.

Umfangreichste Tageszeitung

großen Formats im

rheinisch-westfälischen

Industriegebiet

General-Anzeiger

für Essen und Umgegend

Tages-Anzeiger für den rhein.-westfälischen Industriebezirk.
Haupt-Insertionsorgan
im Ruhrkohlenrevier; Aufl. ca. 48 000 Expl.

Eilen Sie!

Nur noch einige Tage dauert der Total-Ausverkauf
wegen vollständiger Geschäfts-Auflage
in Herren-, Knaben- und Arbeiter-Garderoben.
Sämtliche noch vorrätigen Anzüge, Paletots, Pelerinen, Joppen, Hosen etc.
werden zu jedem annehmbaren Gebot abgegeben.

Konfektionshaus Louis Sichel, Michelsberg 16,
Ecke Hochstättenstraße.

Drucksachen
jeder Art
für Handel und Industrie,
für Haus und Familie

fertigt in gediegener, geschmackvoller
Ausführung rasch und preiswert die

**L. Schellenberg'sche
Hof-Buchdruckerei**
Wiesbaden.

Kontore: — Fernsprecher 2266.
Langgasse 27.

Mit einer garantierten täglichen Auflage von
54500
Exemplaren die verbreitetste politische
Tageszeitung des rheinisch-
westfälischen Industrie-
Bezirks

**Essener
Volks-Zeitung**
Rheinland u. Westfalen

Höchste
Abonnementzahl
sämtlicher
anderen in Essen erscheinenden
Zeitungen und verbreitetste
kath. Tageszeitung Deutschlands,
daher
Ersstklassiges Insertionsorgan!

Großer Schuhverkauf.
Gut! Neugasse 22, 1. Stock 7206

Im Handarbeitgeschäft
w. Strümpfe angefr. in 2 Tag., auch in
f. Arb. v. 8 Pf. an, Bälle gestickt und
ausgeb. v. 5 Pf., Güte ganz v. 25 Pf.,
alle Handarb. schnell u. billig befragt.
Neue Socken vorrätig v. 5 Pf. Strümpfe
von 20 Pf. bis zu den besten. Gedr. u.
Auswahl hübscher Handarbeiten v. 3 Pf.
Goldgasse 2, dicht an der Hainberggasse.

Unschöne u. lästige
Körperfülle
vermindert Zehrfuss, Fucus,
Gutschmeckend und ange-
nehm wirkend. Pak. 1 Mk.,
5 Pak. 4.50 Mk. — Nur
Kneipp-u. Reformhaus
Jungborn, 59 Rheinstr. 59,
54 Kirchgasse 54. 742

Flick
lappen und n. Reste Stück
v. 10 Pf. an Schwalbacher-
straße 30, 1. Allee-Ecke.

Shampooieren
1 Mk., mit Frisur und
Ondulation im Abonn.
75 Pfg.

Damen-Salon Giersch
18 Goldgasse 18
o Ecke Langgasse.

Neuester Fleisch-Konsum!
Nur junges, zartes Rindfleisch,
zum Kochen und Braten a. Pfd. 50 Pf.
Prima Kalbfleisch 60 u. 65 Pf.
Bauchschinken u. mager
Porkfleisch 75 u. 85 Pf.
Prima Wittwurk a. Pfd. 75 Pf.
Präpariertes Fleisch a. Pfd. 70 Pf.
Schafsch. a. Pfd. 60 Pf.
24 Seienstraße 24.

**Fleisch-
Abschlag!**
Kalbfleisch 3. Ragout Pfd. 60 Pf.,
Kalbfleisch zum Braten 1 Pf. nur 64
Rindfleisch, durchwacht, Pfd. 45
Rindfleisch, schön mager, 48
Straub, Walramstr. 18,
oberhalb Wehrstraße.

**Junges
Pferdchen**
allerbeste Qualität
empfiehlt
M. Dreste,
Joh. Hugo Kessler,
Schmiedstr. 17. Wehrstraße 6.
Telephon 2612.

Prima Kalbfleisch p. Pfd. 65
Rindfleisch 56
18 Seienstraße 18.

**Kleine ausländische
Vögel**
abreifehafter billig abgegeben
Tannusstraße 14, im Zigarren-
laden.

1 st. Kassenorant
und 1 antiker Schrank, Eichen mit
Glasauslag, billig zu verk. 7312
Wallerstraße 5, 8.
Tasch. und Goldarbeiten,
Renovierung und Ausarbeiten führt
sauber und billig aus B1454
stich. David, Mittelstraße 12.

Schneider empfiehlt sich zum
Herstellen von
Herrenkleidern, sowie Reparaturen.
Kösterstraße 11, Kronspitze.

Mietpianos, bei Privat Kauf Miet
in Anrechnung.
Tasch. Kösterstraße 17. B11163

Entresol,
in erster Lage, Nähe des Kurhauses,
mit 8 großen Fenstern, Arbeits- und
Bücherraum, daran anschließend,
der sofort preiswert zu verm. Anfr.
unter N. 139 an den Tagbl.-Verlag.
Drahtstraße 62, Mittelb., 8. Stm.
Wohnung zu vermieten. 2578
Albrechtstraße 33, 3. St., möbl. Stm.
mit u. ohne Pension, ebenf. mit
Klavier, zu vermieten. III 228

Schöne 4-Zimmer-Wohnung
von Beamtenfamilie (3 Pers.) für
1. Oktober gesucht. Am liebsten 2.
oder 3. Etage. Alle Räume im Ab-
schluß, kein sog. jüd. Zimmer. Off. m.
Preisang. u. O. 971 an d. Tagbl.-B.

Großes leeres Parterre-Zimmer
gesucht. Offerten mit Preis unter
N. 972 an den Tagbl.-Verlag.

Einziges 6-Zimmer-Wohnhaus sofort ge-
sucht. Northstr. 12, Gartenb. Part.

Automobilfahrer
findet Stellung. Off. u. N. 957 an
Kaufmann & Co., Leipzig. F84

Eine Tasche verloren a. d. Wege v.
d. Ausstell. nach d. Webergasse. Ab-
zugeben geg. Belohn. Webergasse 8, 2.

Gürtel verloren. Geg. u.
abgegeben Viktoriastraße 21.

Ein rotes Portemonnaie mit
Inhalt in der Sonnenbergstraße ver-
loren. Gegen Belohnung abzugeben.
Sendig, Hotel Gen.

Von Emserstraße bis Bahnhof wurde
eine **Schulpatrone** mit Knopf
verloren. Gegen Belohnung abzugeben
Barmerstr. Altkirch. Ecke Lang-
u. Webergasse.

Dienst. zw. 1 u. 2 Uhr schw. Tische, m.
Schüssel, etw. Geld Taschent. Brot ver-
Seg. Funderl. Fundb. Friedrichstr. abzug.

Hermelin-Boa
verloren auf dem Wege Tannusstraße,
Wilhelmstraße. Gegen Belohnung abzug.
Hotel Frankfurter Hof.

Cheschniekung in England.
Auskunft hierüber erteilt:
Detectiv- u. Auskunfts-Bureau
„Union“, 7231
Am Römerort 1,
Tel. 3539. Eckhaus Langgasse. Tel. 3538.

Wied. v. d. hoh. welt. Fern. viel
Grüße. Meißnerl.

Frau L. S. 43.
Dame m. schwarzem Tuchkleid,
gelbe lg. Handschuhe, bla. Taschen,
27. u. 28. Juni, abends 8 Uhr, ver-
fehlt. Bitte nächsten Sonntag noch-
mals Zusammentreffen, 8 Uhr an
berf. Stelle u. obigen Erkennungs-
zeichen, oder aber erbitte Brief unt.
angegebener Adr. Grub R.

Familien-Nachrichten

Die Beerdigung von
Frl. Lina Engelhardt
findet nicht um 3 1/2, sondern
um 4 1/2 Uhr statt.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herz-
licher Teilnahme bei dem uns
so schwer betroffenen Verluste
sagen wir Allen auf diesem
Wege unseren innigsten Dank.
Familie Eisel.

Für die vielen Beweise
der Teilnahme an dem uns
betroffenen Verluste danken
herzlich

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:
Franz Stahl.

Kauf!

Mosil
(gefällig geschütt)

das allernueste Waschmittel auf dem
Gebiete der modernen Wäscherei!
Kein Reiben, kein Bürsten, wäscht und bleicht
zu gleicher Zeit, gibt ohne Rasenbleiche
schneeweiße Wäsche!
Frei von Chlor!
Garantiert unschädlich im Gebrauch!
Großartiger Erfolg!

Herm. Jos. Krepele,
Kleinf. Fabrikant
Stal. Bruch u. Grobb. Bad. Hofstr. 17,
Dampf-Seifenfabrik Koblenz.
Vertreter: II 542

Wilh. Kratz,
Gödenstraße 2. Telephon 631.

Heberall käuflich.
1/2-Pfund-Paket 30 Pf.
Gebrauchsanweisung
auf jedem Paket.

Wiesbadener Fremden-Liste.

Hotel Adler Badhaus.
Langgasse 42, 44 u. 46.
Horch, Kfm., m. Fam., Oberhamm.
Fessel, Rent., m. Fr., Halberstadt.

Hotel zum neuen Adler.
Goethestrasse 10.
Wagner, Kfm., Bielefeld. — Baum,
Kfm., Wetzlar. — Reinemer, Präulein,
Wien. — Herbst, Krefeld. — Bogol-
owsky, Präul., Petersburg. — Ossen-
dowsky, Präul., Petersburg.

Hotel Schwarzer Adler.
Büdingenstrasse 4.
Heiniger, Bahnvorsteher, mit Frau,
Plauen. — Willmann, Kaufm., Mainz.
— Schlitt, Dehm. — Grünthal, Dr.
Büdingen. — Hering, Bahnvorst., m. Fr.,
Plauen.

Bayrischer Hof.
Delapfstrasse 4.
Eckardt, Oberlehrer, m. Sohn, Voh-
winkel. — Eickler, Kfm., mit Frau,
Essen. — Kramer, Kfm., Dresden. —
Weiland, Kfm., m. Frau, Hanau.

Bellew.
Wilhelmstrasse 25.
Paffendorf, Frau Hotelbes., Köln. —
Hase, Frau Geheimrat, Liebenburg.

Hotel Berg.
Nikolastrasse 37.
Hahnemann, Katasterkontrolleur, mit
Frau, Celle. — Wyman, mit Frau,
Hann. — Gend, Kfm., m. Fr., Kopen-
hagen. — Rums, Kfm., Hoy. — Rose,
Elberfeld. — Koch, Kfm., Walden-
hausen. — Auerbach, Berlin. —
Heuser, m. Fr., Münster.

Hotel Biemer.
Sonnenbergerstrasse 11.
Hughes, 2 Hrn. Rentner, Brooklyn.
— Hughes, 2 Fr., Brooklyn.
— Thomas, Frau, Canton. — Thomas,
2 Fr., Canton.

Schwärzer Koch.
Kranzplatz 12.
Jackson, Kfm., m. Frau, Berlin. —
Mankewitz, Fr., m. Begl., Berlin. —
Seifert, Kfm., Hamburg. — Oppen-
heimer, Fr., Rent., Hamburg. —
Bendrich, Fr., Lehrm., Bydtkuhnen.

Zwei Bäume.
Häfnerstrasse 12.
Lehmann, Gunzenhausen. — Fuchs,
Forster, Sobornheim. — Bechtel,
Kfm., Kassel. — Wäner, Oberförst.,
Kirchen a. Sieg. — Dreger, Spandau.

Goldener Brunnen.
Goldgasse 8/10.
Schlack, Koblenz. — Feitelbaum,
Direktor, Lemburg. — Holzapfel, Fr.,
Heilbronn. — Glaser, Kfm., Braddn.

Hotel Burghof.
Langgasse 21/23 u. Metzgergasse 30/32.
Pörsch, Kfm., Köln. — Feilbmann,
Kfm., Kaiserslautern.

Central-Hotel.
Nikolastrasse 43.
Giese, Leipzig. — Schäfer, Dir., mit
Fr., Nürnberg. — Rosenstock, Fr.,
Königsberg. — Weyermann, Kfm., m.
Fr., Brüssel. — Sittel, Runkel. —
Weller, Kfm., Runkel. — Eller, Kfm.,
Runkel. — Röckert, Kfm., Runkel. —
Klein, Kfm., Siegen. — Moleneis,
Kfm., Barmen. — Wien, Kfm., Köln-
heim.

Hotel Christmann.
Mittelberg 7.
Sigmur, Frankfurt. — Oppermann,
Kfm., Trier.

Hotel v. Badhaus Continental.
Langgasse 30.
Heym, Dir., Schweidnitz. — Coert,
Dortmund.

Hotel Cordan.
Nikolastrasse 19.
Freyman, Kfm., Köln. — Graul,
Kfm., m. Fam., Emmerich. — Grand-
pierre, Buchdruckereibes., Istein. —
Greuling, Istein. — Berger, Ingen.,
m. Fam., Altona. — Schapiro, Kfm.,
Grodno. — Tward, Koblenz.

Hotel Dahlheim.
Taunusstrasse 15.
Latz, Fr. Dr., Berlin. — Hubbad,
Stad., Montgomery.

Hotel Epple.
Körnerstrasse 7.
Stöckel, Kfm., Burg. — Rohland,
Oberbürgermeister, m. Fr., Eisenach.

Hotel Erbprinze.
Mauritiusplatz 1.
Johler, Kfm., Berlin. — Diefen-
bach, Kfm., Westerbürg. — Schöhl,
Kfm., Gmünd. — Schram, Präul.,
Frankfurt. — Sperttern, Kfm., Mann-
heim. — Neuss, Kfm., Mannheim. —
Christian, Kfm., Soden. — Backhaus,
Kfm., Soden. — Beckenheime, Kfm.,
Soden. — Balzer, Kfm., Wallau. —
Häbel, Kfm., Marienberg. — Häuser,
Lehrer, Mögendorf. — Jörg, Kfm.,
Nassau. — Jung, Kfm., Niederbrechen.
— Koch, Kfm., Mainz. — Strassinger,
Frau Rent., m. T., Worms. — Bor-
schert, Zwickau. — Miegel, Kaufmann,
Berlin. — Ziegler, 2 Fr., Wreschen.
— Davids, Kfm., Berlin. — Reinhold,
Zwickau.

Europäischer Hof.
Langgasse 32.
Pohl, Fr., Völs. — Boettcher,
Fabrikbes., m. T., Bromberg. — Fried-
rich, cand. med., Bonn. — Maier, Dr.
med., Wilhelmshaven. — Balzer,
Kfm., Köln. — Hilmer, Kfm., Godes-
berg. — Salinger, Kfm., Berlin. —
Berger, m. Fr., Callenberg. —
Fischer, m. Fr., Düsseldorf. — Brock-
mann, Kfm., Barmen. — Kugelfest,
Kfm., Konstantinopel. — Begas,
Berlin.

Hotel Fürstenhof.
Sonnenbergerstrasse 12 und 12 a.
Friedmann, mit Frau, Dublin. —
Baron d'Eppeghoven, Hofmarschall,
Langenfeld. — List, Frau Rentner, m.
Rechter, London.

Hotel Falstaff.
Moritzstrasse 16.
Morschütz, Zugführer, Langendree.
— Abter, Kfm., Hamburg. — Esch,
Kfm., m. Frau, Duisburg. — Hein-
richs, Kfm., Perleberg. — Lieber,
Karlsruhe. — Kahl, Frau, mit Fam.,
Niederlahnstein. — Vetter, mit Fam.,
Lüdenscheid.

Frankfurter Hof.
Weberstrasse 37.
Klein, Buchdruckereibes., Barmen. —
Kaltwasser, Lehrer, Münster. —
Fleckenstein, Grenzhausen. — Vogel,
Höchst. — Göttinger, Höchst. —
Erhard, Bensheim. — Bouillon,
Hadamar. — Hügen, Lehrer, Hersch-
bach. — Merckelbach, Kfm., Grenz-
hausen. — Kames, Frau, Düsseldorf. —
Wildschütz, Kfm., Düsseldorf. —
Jacobs, Frau, Düsseldorf. — Kohler,
Ing., Neckarsulm. — Pfeiffer, Neckar-
sulm. — Pfeiffer, Neckarsulm. —
Kalthoff, Frau Dr., Hückarde.

Friedrichshof.
Friedrichstrasse 35.
Sperling, Kfm., Berlin. — Wagner,
m. Fam., Düsseldorf.

Hotel Fuhr.
Geisbergstrasse 3.
Müren, Kfm., m. Frau, Düren. —
Wegmann, Telegr.-Inspektor, Stutt-
gart. — Vleugels, Justizrat, Köln. —
Ernst, Kfm., m. Frau, Buffalo. —
Dautermann, m. Frau, Buffalo. —
Lüdemann, Dr., London. — Krüger,
Postdir., m. Frau, Köln.

Hotel trambrunn.
Marktstrasse 20.
Fein, Kfm., Weidenhahn. — Benner,
Kfm., Löhndorf. — Kammer, Fabrik-
besitzer, Bentschenstein. — Peigle,
Kfm., Freiburg i. B. — Jacobi, Kfm.,
Ems. — Pompe, Fr., Mehl a. Rh.

Hotel Grether.
Museumstrasse 3.
Jungbluth, Fr., Neustadt bei Han-
nover. — Dyhrenfurt, Kfm., mit Fr.,
Hamburg. — Kollmeyer, Fr., Neustadt
bei Han. — Ehrenreich, Chefredakt.,
Berlin. — Ramdohr, Major, Berlin. —
Luhn, Fabrikant, Barmen. — Brill,
Frau, Kechwege.

Grüner Wald.
Marktstrasse 10.
Koch, Kfm., Böhlen. — Freund,
Kfm., Berlin. — Beyer, Zollhausen. —
Bieber, Kfm., Frankfurt. — Offen-
stadt, Kfm., Berlin. — Soelmann,
Kfm., Paris. — Woydt, Kfm., Berlin.

Hotel Grether.
Kleinwitz, Kfm., m. Frau, Euskirchen.
— Lohnhold, Architekt, Frankfurt. —
Sternberg, Soest. — Hesse, Kaufmann,
Elberfeld. — Gootz, Kfm., Berlin. —
Troschütz, Kfm., Dresden. — Bräu-
hey, m. Frau, Ohligs. — Hüsmert, m.
Frau, Ohligs. — Offenstadt, Kaufm.,
Stuttgart. — Michaelis, Kfm., Berlin.

Hotel Grether.
Jensen, m. Fam., Düsseldorf. —
Geisler, Dr., m. Frau, Horst. —
Vetter, m. Frau, Stuttgart. — Jung-
haus, m. T., Baden-Baden. — Pasche-
sius, Kfm., Lübeck. — Schön, Kfm.,
Berlin. — Becker, Kaufm., mit Frau,
München. — Wortmann, Kaufmann,
München. — van Schaak, Kaufm.,
Holl. Kfm., m. Frau, Hannover. —
Gaebler, Dr., Berlin. — Schön, Kfm.,
Hamburg. — Reister, m. Fr., Frank-
furt. — Lippmann, Kaufmann, Köln.

Hotel Grether.
Weil, Kfm., Strassburg. — Eggers,
Kfm., Hamburg. — Oeckers, Kaufm.,
Hamburg. — Seippel, Kfm., mit Fr.,
Hamburg. — Reiss, Kfm., Berlin. —
Rummel, Kfm., Berlin. — Uelken,
Kfm., Berlin. — Wollenberg, Kfm.,
m. Frau, Stettin. — Heischel, Haupt-
mann, Dieuze. — Hauße, Kfm., Bam-
berg. — Rosenthal, Kfm., Neustadt. —
Abel, Kfm., Hannover. — Rollentrath,
Kfm., Neurol. — Klein, Kfm., Arolf.

Hotel Grether.
Rollentrath, Kfm., Münster. —
Peuser, Direktor, m. Frau, Nürnberg. —
Beck, Duxen. — Beck, Kaufmann,
Duxen. — Singer, Kfm., Frankfurt. —
Loesch, Leut., Dieuze. — Paulus,
Kfm., Mannheim. — Liebmann, Kfm.,
Berlin. — Hoepffner, Fr., Pirmaeas.

Hotel Grether.
Hochhuht, Kfm., Krefeld. —
Löwenstein, Kfm., Berlin. — Münz,
m. Frau, Köln.

Hansa-Hotel.
Nikolastrasse 1.
Bröte, Baustatthalter, Limburg. —
Kochler, Kfm., m. Frau, Leipzig. —
Schmidt, Kfm., m. Fr., Odessa. —
Eisenmenger, Rent., Troisdorf. —
Schild, Frankfurt. — Beener, Apoth.,
Hersfeld. — Zickernath, Rent., Hers-
feld. — Droll, Kfm., Kassel. —
Rothenberg, Dir., München. —
Schneemann, Fabrikant, m. Frau,
Münster i. W. — Arntz, Fr., Münster
i. W. — Preussiger, Frau, Koblenz. —
Nowak, Offizier, Koblenz. — Jacobs,
Betriebsinspektor, Karlsruhe. —
Lückerath, Fabrikant, Euskirchen. —
Schmitz, Euskirchen. — Bender, Leut.,
m. Frau, Rastatt. — Kleinjung, Kfm.,
m. Frau, Eupen. — Klein, Sanitätsrat,
Dr., Landstuhl.

Hotel Hoppel.
Schillerplatz 4.
Bauer, Kfm., Prag. — Weil, Kfm.,
Karlsruhe. — Welsch, Kfm., m. Fr.,
München. — Stamm, Kfm., Berlin. —
Wagner, Kfm., Charlottenburg. —
Ricker, Kfm., Leipzig. — Kraus,
Unternehmer, m. Frau, Hamburg. —
Hajmann, Kfm., m. Frau, Schöneberg.
— Graf, Kfm., Düsseldorf. — Ecker,
Kfm., Düsseldorf. — Schmidt, Kfm.,
Düsseldorf. — Lehmann, Fürstlicher
Küchenmeister, Gera-Reuss.

Hotel Prinz Heinrich.
Bärenstrasse 5.
Schafheutle, Eisenbahn-Assistent,
Langenbrücken.

Hotel Hoheinsollern.
Paulinenstrasse 10.
Röhr, Fabrikant, Hohenlimburg. —
Seniavin, Exzell., Frau General, mit
Tochter u. Gesellschaftsdame, Peters-
burg.

Hotel Holländischer Hof.
Rheinbahnstrasse 5.
Conrad, Ing., Berlin. — Edlich,
Fr., Berlin. — Markuse, Fr., Berlin.
— Bohn, Kfm., Berlin.

Badhaus zum Krana.
Langgasse 56.
Lange, Kfm., Berlin.

Goldenes Kreuz.
Spiegelgasse 2/3.
Heid, Kfm., Schweinfurt. — Straes-
singer, Fr., Worms. — Ditzer, Erfurt.

Hotel Krug.
Nikolastrasse 25.
Brockwald, Kfm., Blankensee. —
Frank, Baunternehmer, mit Frau,
Wattenscheid. — Engel, Fabrikant,
Ems. — Kemmerer, Kfm., Ems. —
Dahinten, Obering., München. —
Goderath, Kfm., mit Fr., Char-
lottenburg. — Klöffler, Fr., Kirch-
berg. — Klöffler, Kfm., Kirchberg. —
Reck, Kfm., m. Fr., Saarbrücken. —
Lierenfeld, Frau, M.-Gladbach. —
Kaiser, Fr., M.-Gladbach. — Bankier,
Kfm., Loda. — Sperling, Kfm., Leipzig.

Hotel Krug.
Nücker, Architekt, m. Fr., Köln. —
Men, Kfm., Düsseldorf. — Lincoln,
Kfm., m. Frau, York. — Wagner,
Kfm., Berlin. — Stein, Kfm., Düssel-
dorf. — Eickhoff, Stadtrat, Schmal-
kalden. — Heidenreich, Musikdirektor,
Ems. — Beyendorf, Ing., Selters. —
Kienast, m. Fr., Rathenow. — Leese-
meister, Kfm., Köln. — Wittmann,
Kfm., Ems. — Goll, Baumeister, Ems.

Hotel Krug.
Rühl, m. Frau, Ems. — Nicolai,
Limburg. — Herzfeld, Rechtsanwalt,
Dr., Berlin. — Wellbrecht, Kaufmann,
St. Goarshausen. — Zintgraf, Kfm.,
Düsseldorf. — Burekhardt, Lehrer,
Lindenholzhausen.

Hotel zum Landsberg.
Häfnerstrasse 4/6.
Köhlen, Frau, Frankfurt. — Holt,
m. Fam., Essen. — Freupel, Uerdingen.
— Dannewitz, Weiburg. — Halbach,
Weiburg. — Schäfer, Weiburg. —
Feldhausen, Weiburg.

Weisse Lilien.
Häfnerstrasse 8.
Tiedt, Fabrikant, Neubrandenburg. —
Schöne, Oberinspektor, Dresden. —
Geyer, Direktor, Schw.-Gmünd. —
Landrock, Frau Rent., Leipzig. —
Diester, Hotelbes., Magdeburg. —
Greve, Frau Rent., Treptow. — Dier-
ling, Frau Rent., Neubrandenburg. —
Drees, Fr., Rent., Frankfurt.

Hotel Meier.
Luisenstrasse 12.
Hofmann, Kfm., Cannstatt.

Metropole u. Monopol.
Wilhelmstrasse 6 und 8.
Reimers, m. Fr., Mexiko. —
Michaelis, Kfm., Berlin. — Belling, m.
Tochter, Hellenthal. — Heimbürger,
Prof. Dr., Berlin. — Sansohn jr.,
Mannheim. — Pfleger, m. Frau, Lör-
mann. — Pagelsch, Berlin. — Solem,
Frau, Christiania. — Neiss, Fr., Krefeld.
— Rosenthal, Rechtsanwalt, mit
Frau, Herne i. W. — van der Hony,
Dr., m. Fam., Haag. — Frensch, Dr.
med., Utrecht. — Grunert, Fabrik,
Euskirchen. — Hammermann, Kfm.,
Euskirchen. — Schmeemann, Fabrik-
besitzer, m. Frau, Düsseldorf. —
Schoeller, Frau, Hellenthal. — von
der Pant, m. Fam., Holland. — The,
Düsseldorf. — Ullmann, New York. —
Sutro, Fr., New York. — Sutro, mit
Frau, New York. — Schiffmann,
Fabrikant, Euskirchen. — Jos, Haag.

Hotel Reichshof.
Bahnhofstrasse 16.
Finke, Kfm., m. Fam., Magdeburg. —
Riffel, m. T., Gladbach. — Sing-
hof, Nastätten. — Debus, Pönnern. —
Herr, m. T., Gladbach. — Petzold,
Nassau. — Trompheller, Fabrikant, m.
Frau, Dresden. — Kapp, Camp. —
Laub, Rent., Cleveland. — Ullrich,
Fr., Rent., Gladbach. — Bellen,
Kfm., Neuss. — Wirichs, Kfm., Neuss.

Hotel Reichshof.
Leipert, Kfm., Bochum. — Gram-
mann, Kfm., m. Fr., Duisburg. —
Dreyfuss, Kfm., Stuttgart. — Rand-
loff, Kfm., Düsseldorf. — Stockhausen,
Kfm., Bochum. — Kruckel, Kaufmann,
Bochum. — Roy, Baurat, Bochum. —
Pyr, Kfm., Bochum. — Waschan,
Kfm., Bochum. — Heber, Kfm., Leip-
zig. — Probst, Kfm., m. Frau, Berlin.

Hotel Reichshof.
Müller, Kfm., Frankfurt a. O. —
Eggert, Rent., m. Frau, Kiel. — Un-
verzagt, Fabrikant, Nassau.

Hotel Reichshof.
Nikolastrasse 10/15.
Wambach, Luxemburg. — Niebel,
Frau Rent., Essen. — Rump, Frau,
m. T., Stettin. — Gentske, Oberpost-
inspektor, m. Frau, Trier. — Scholz,
Elberfeld. — Zander, Kfm., Bautzen.

Hotel Reichshof.
Mohrmann, Dr. med., m. Frau,
Magdeburg. — Retemeyer, Kaufmann,
Berlin. — Tauber, Kfm., Krefeld. —
Schmidt, Kapitän, m. Fr., Hamburg. —
Rosenbaum, Kfm., Berlin. —
Wurzen, Fabrikbes., m. T., Treucht-
lingen. — Bloss, Rent., Hamburg. —
Apfeler, Kfm., Hamburg. — Zühlke,
Apotheker, Berlin. — Voigt, Kaufm.,
Eisenach. — Fuchs, Rechnungsrat, m.
2 Töchter, Berlin. — Stevens, Rentner,
m. Frau, Antwerpen. — Arnouts, Fr.
Rentner, mit Tochter, Antwerpen. —
Lamoreys, Rent., m. Fr., Antwerpen. —
Nilsen, Gutsbes., Christiania. —
Holmen, Gutsbes., Christiania. —
Hirsch, Kfm., m. Frau, Berlin. —
Lasser, Ing., München. — Weber,
Kfm., m. Fr., Sobberich. — Phaf,
Direktor, Utrecht. — Mallus, Refend.,
Bonn. — Weckauf, m. Fr., Aachen. —
Gesbenich, Kfm., Ettringen. — Ber-
berich, Kfm., Darmstadt. — Reiffert,
Ing., Frankfurt.

Reichshof-Hotel.
Wilhelmstrasse 3 u. 5.
Pfeiffer, Fr., Frankfurt. — Hexamer,
Fr., Kronsach.

Hotel National.
Taunusstrasse 21.
Goldmann, Kfm., Saarbrücken. —
Follins-Göllenskamp, Fr., Haag. —
Beunk-Göllens-Bennet, Frau, Haag.

Hotel Prinz Nicolas.
Nikolastrasse 29/31.
Voelker, Dr., Heidelberg. — Huech-
ler, Kfm., m. Fr., Hoboken. — Koch,
Kgl. Studienrat, m. Fr., Frankenthal.

Hotel Prinz Nicolas.
Banffard, m. Fr., Colonniers. —
Habeck, Mühlenbes., m. Frau, Gram-
bow. — Geil, m. Fr., Oberlahnstein. —
Platzhoff, Berlin. — Sandlos, Dr. med.,
Hanau. — Hetzler, m. Fr., Mannheim. —
Eichel, Fr., Mannheim.

Nonnenhof.
Kreuzgasse 15.
Kraemer, Kfm., Heidsfeld. —
Jansen, Kfm., Düsseldorf. — Beck-
mann, Rentier, m. Frau, Rheine. —
Weil, Oberlehrer, Eichstetten. —
Oehm, Kaufm., Düsseldorf. — Engels,
m. Frau, Bevel. — Ihfeld, Ing., Hof-
heim. — Penzel, Berlin. — Penzel, Fr.
m. Schwester, Berlin. — Dornreifer,
Kfm., Ratingen. — Haase, Ingenieur,
Kassel. — Schwarzer, Fr., Düsseldorf.

Palast-Hotel.
Kranzplatz 5 und 6.
Pierz, Zürich. — Keller, Zürich. —
Hessel, Frau, m. Tochter, Leipzig. —
v. Török, Fr., Budapest. — Geramb,
Fr. Baronin, Budapest. — Rakosi, Fr.,
Budapest. — v. Räck, Fr., Berlin. —
Blumenstein, m. Frau, Düsseldorf. —
Rosenberg, m. Frau, Berlin.

Palast-Hotel.
Kreuzgasse 9.
Gautsch, Fräul., Dresden. — Hay-
mann, Fr., Coarw. — Wyers, Kfm.,
m. Fr., Brüssel.

Zur guten Quelle.
Kreuzgasse 3.
Mey, Frau, Hamburg. — Passarge,
Kolberg. — Sarto, Haiger. — Hahn-
roth, Haiger. — Weber, Rentant, mit
2 Töchtern, Haiger. — Gudelius,
Haiger. — Sacknig, Haiger. — Sturm,
m. Frau, Lüdenscheid. — Giebel,
Hadamar. — Götz, Fabrikant, m. Fr.,
Köln. — Schmitz, m. Fr., Köln.

Quellenhof.
Neuerstrasse 11.
Worm, Kfm., Pommern. — Liebig,
Fr., m. Schwester, Naunheim. —
Mitschke, m. Schwester, Mecklenburg. —
Frommeyer, Mecklenburg.

Hotel Quisisana.
Parkstrasse 5 und
Erathstrasse 4, 5, 6, 7, 9, 11, 12.
Oehlert, Fabrikbes., Dr., Neustadt. —
Herding, Fr., Bocholt. — Marx,
Fabrikbes., Lambrecht. — v. Rappard,
Bankdirektor, m. Fam., Düsseldorf. —
Bandel, Prokurist, Düsseldorf. —
Hölterhof, Fr., Düsseldorf. — Wilde-
mann, Fr., Düsseldorf. — de Roorda,
Frau, m. Bed., Brüssel. — Henny,
Brüssel. — v. Rhein, Frau Regierungsrat,
Hannover.

Hotel Reichshof.
Bahnhofstrasse 16.
Finke, Kfm., m. Fam., Magdeburg. —
Riffel, m. T., Gladbach. — Sing-
hof, Nastätten. — Debus, Pönnern. —
Herr, m. T., Gladbach. — Petzold,
Nassau. — Trompheller, Fabrikant, m.
Frau, Dresden. — Kapp, Camp. —
Laub, Rent., Cleveland. — Ullrich,
Fr., Rent., Gladbach. — Bellen,
Kfm., Neuss. — Wirichs, Kfm., Neuss.

Hotel Reichshof.
Leipert, Kfm., Bochum. — Gram-
mann, Kfm., m. Fr., Duisburg. —
Dreyfuss, Kfm., Stuttgart. — Rand-
loff, Kfm., Düsseldorf. — Stockhausen,
Kfm., Bochum. — Kruckel, Kaufmann,
Bochum. — Roy, Baurat, Bochum. —
Pyr, Kfm., Bochum. — Waschan,
Kfm., Bochum. — Heber, Kfm., Leip-
zig. — Probst, Kfm., m. Frau, Berlin.

Hotel Reichshof.
Müller, Kfm., Frankfurt a. O. —
Eggert, Rent., m. Frau, Kiel. — Un-
verzagt, Fabrikant, Nassau.

Hotel Reichshof.
Nikolastrasse 10/15.
Wambach, Luxemburg. — Niebel,
Frau Rent., Essen. — Rump, Frau,
m. T., Stettin. — Gentske, Oberpost-
inspektor, m. Frau, Trier. — Scholz,
Elberfeld. — Zander, Kfm., Bautzen.

Hotel Reichshof.
Mohrmann, Dr. med., m. Frau,
Magdeburg. — Retemeyer, Kaufmann,
Berlin. — Tauber, Kfm., Krefeld. —
Schmidt, Kapitän, m. Fr., Hamburg. —
Rosenbaum, Kfm., Berlin. —
Wurzen, Fabrikbes., m. T., Treucht-
lingen. — Bloss, Rent., Hamburg. —
Apfeler, Kfm., Hamburg. — Zühlke,
Apotheker, Berlin. — Voigt, Kaufm.,
Eisenach. — Fuchs, Rechnungsrat, m.
2 Töchter, Berlin. — Stevens, Rentner,
m. Frau, Antwerpen. — Arnouts, Fr.
Rentner, mit Tochter, Antwerpen. —
Lamoreys, Rent., m. Fr., Antwerpen. —
Nilsen, Gutsbes., Christiania. —
Holmen, Gutsbes., Christiania. —
Hirsch, Kfm., m. Frau, Berlin. —
Lasser, Ing., München. — Weber,
Kfm., m. Fr., Sobberich. — Phaf,
Direktor, Utrecht. — Mallus, Refend.,
Bonn. — Weckauf, m. Fr., Aachen. —
Gesbenich, Kfm., Ettringen. — Ber-
berich, Kfm., Darmstadt. — Reiffert,
Ing., Frankfurt.

Reichshof-Hotel.
Wilhelmstrasse 3 u. 5.
Pfeiffer, Fr., Frankfurt. — Hexamer,
Fr., Kronsach.

Rhein-Hotel.
Rheinstrasse 15.
Engelmann, Dr. med., Berlin. —
Richter, Kfm., Köln. — Goffard,
Kfm., m. Frau, Brüssel. — Brand, Dr.
med., m. Frau, Weissenburg. —
Schmitt, Kfm., m. Fr., Ettingen. —
Hichel, Kfm., Ems. — Lohmann,
Fabrikbes., m. Frau, Witten. —
Pücher, Fr., England. — Logan, Fr.,
England. — Mc. Dougall, Fr., Eng-
land. — Young, Fr., England. —
Brown, Kfm., m. Frau, London. —
Millingen, Kfm., England. — Angeli-
netta, Rent., m. Frau, England. —
Stöcker, Frau, England. — Mülls,
Apotheker, m. Frau, London. — Fle-
cher, Ing., m. Fr., England. — Ilgard,
London. — Mittelstaedt, Fr., Berlin.

Ritters Hotel v. Pensten.
Taunusstrasse 45.
Koernicke, Fr., Bonn. — Block, Fr.,
Schöneberg.

Hotel Zum Römer.
Büdingenstrasse 8.
Lermig, Volkach. — Meinicke, Dr.
med., Diez. — Sichtermann, Rentner,
Hagen. — Krenser, Frau, Haiger. —
Neupert, Kfm., Würzburg. — Meuzen,
Berlin.

Römerbad.
Kochbrunnenplatz 3.
Ritz, Rentner, mit Frau, Gießen. —
Hertel, Rentner, Bingerbrück. —
Troschütz, Kfm., Radeburg-Dresden.

Hotel Rose.
Kranzplatz 7, 8 u. 9.
Waverly-Smith, m. Frau und Bed.,
Galveston. — Smith, Fr., London. —
Smith, Fr., London. — Stephan, Dr.
jur., Rheinbreitbach. — Gillespie,
Generalmajor, m. Fr. und Bedienung,
Washington. — Haberland, Fräulein,
Leipzig. — Haberland, Frau, Leipzig. —
Metz, Namur. — Faber, Frau,
Wien. — Marques, Brasilien. — Mar-
ques, Fr., Brasilien. — de Zelikowska,
Frau, Ems. — Nieporth, Galveston. —
Sally, Galveston. — Terry, Fräul.,
Galveston.

Weisses Ross.
Kochbrunnenplatz 2.
Lange, Fr., Köln. — Tiede, Frau,
Berlin.

Hotel Royal.
Sonnenbergerstrasse 23.
Maximowitsch, Exzellenz, Gen.-Adj.
S. M. des Kaisers von Russland, mit
Frau u. Bed., Petersburg. — Cropp,
Rent., m. Frau, Hawaii. — Heim, Ober-
leut. d. R., Charlottenburg. — Heym,
Fr., Potsdam.

Hotel Union.
Neugasse 7.
Schede, Kfm., Wetzlar. — Müller,
Kfm., Frankfurt. — Hüllen, Kaufm.,
Höchst i. Odw.

Hotel Vater Rhein.
Bleichstrasse 5.
Herbert, Kfm., Gera. — Rock, Ob-
Postassistent, m. Fam., Berlin.

Victoria-Hotel u. Badhaus.
Wilhelmstrasse 1.
Langdorf, Fr., Antwerpen. — v.
Restoff, Oberleut., Ludwigslust. —
Gerkema, Kolhorn. — Geerkema,
Holland. — Erpel, Fr., Köln. — Gold-
stein, m. Fr., Budapest.

Hotel Vogel.
Rheinstrasse 27.
Staud, Dir., m. Fam., Lateritzbucht. —
Rodegerts, Kfm., m. Fr., Sacra-
mento. — de Lieuw, Kfm., m. Frau,
Anheim.

Kurhaus Waldeck.
Aarstrasse.
Hazen, Oberst, m. Fr., Java.

Hotel Weiss.
Bahnhofstrasse 7.
Bussemers, Bahnhofsvorsteh., Etke-
lenz. — Scholz, Berlin. — de Bruyn,
Kfm., Brüssel. — Regensburger, Er-
furt. — Meyer, Kfm., Mannheim. —
de Sultro-Lappens, Kfm., mit Frau,
Brüssel.

Westfälischer Hof.
Schützenhofstrasse 3.
Brenne, m. Fr., Horst. — Piepers-
berg, Lüttringhausen. — Collin, mit
Fr. u. Nichte, Lüttringhausen.

Hotel Westminster.
Mainzerstrasse 8.
Schnitzer, Fr. Rechtsanwalt, Dr., Köln. —
Erta, Baron, Petersburg. — Neu-
mann, Kfm., Danzig.

Wies